# Sitzungsunterlagen

## 49. öffentliche und nichtöffentliche Sitzung des Stadtrates

19.12.2023

# Inhaltsverzeichnis


Sitzungsdokumente

Einladung öffentl._ergänzt 5

Vorlagendokumente

TOP Ö 2 Bekanntgabe von in nichtöffentlichen Sitzungen gefassten Beschlüssen gem. Art. 52 Abs. 3 GO

Vorlage_Bekanntgabe nö TOP_STR 7

TOP Ö 3 Genehmigung der öffentlichen Niederschrift

Vorlage_Genehmigung öff. Niederschrift_STR 9

TOP Ö 5 Sanierungssatzungen der Stadt Fürstenfeldbruck - Verlängerungen

Vorlage mit Sitzungsdaten Stadtrat 3137/2023 11

TOP Ö 6 Sachantrag 131 (ÖDP) – Förderantrag für Kommunale Wärmeplanung

Vorlage mit Sitzungsdaten Stadtrat 3125/2023 17

Anlage 01 - Beschlussbuchauszüge 3125/2023 21

Anlage 02 - SA Nr. 131 - Foerderantrag_Waermeplanung 3125/2023 27

TOP Ö 7 Aktueller Stand und weiteres Vorgehen beim Mobilitätsstationsprojekt - interkommunale und landkreisübergreifende Zusammenarbeit

Vorlage mit Sitzungsdaten Stadtrat 3162/2023 29

Anlage 1 - Zweckvereinbarung Bikesharing-System im MVV mit Anlagen 3162/2023 37

Anlage 2 - Aktualisierte Zweckvereinbarung LK FFB - mit Anhang 3162/2023 111

Anlage 3 - Aktualisierte Muster-Ergänzungsvereinbarung LK FFB 3162/2023 131

TOP Ö 8 Rahmenplan für den Bereich Aumühle und Lände - Beschlussfassung

Vorlage mit Sitzungsdaten Stadtrat 3178/2023 137

Anlage 01 - Beschlussbuchauszug 3178/2023 145

Anlage 03 - Nachweisplan Funktion EG 3178/2023 169

Anlage 04 - Nachweisplan Übersicht 3178/2023 171

Anlage 05 - Aumühle_Lände - Lageplan EAS 3178/2023 173

TOP Ö 9 Rahmenplan für den Bereich Aumühle und Lände - Beschluss Gestaltungshandbuch

Vorlage mit Sitzungsdaten Stadtrat 3182/2023 175

Anlage 01 - Beschlussbuchauszug 3182/2023 181

TOP Ö 10 Städtebaulicher und landschaftsplanerischer Wettbewerb - Vorbereitung der 2. Stufe: Auslobungstext

Vorlage mit Sitzungsdaten Stadtrat 3181/2023 205

Anlage 1: Entwürfe der Preisgruppe 3181/2023 209

Anlage 2: Stellungnahmen des Preisgerichts 3181/2023 225

Anlage 3: Entwurf Auslobungstext 2 Stufe ÄNDERUNGEN NACH KA 06.12.23 3181/2023 235

Anlage 4 Sammlung Stellungnahmen zur 1. Wettbewerbsstufe 3181/2023 255

Anlage 5: KA Vorabauszug TOP 4 ö Städtebaulicher und landschaftsplanerischer Wettbewerb 3181/2023 277

TOP Ö 11 Haushaltskonsolidierung

Vorlage mit Sitzungsdaten Stadtrat 3177/2023 279

Entwurf Haushaltskonsolidierungskonzept Stand 06.12.2023 für STR 3177/2023 281

Stadt Fürstenfeldbruck  Postfach 1645  82245 Fürstenfeldbruck

An die/ das/ den
Mitarbeiter/innen der Stadtverwaltung
Behindertenbeirat/ Seniorenbeirat/
Sportbeirat/ Stadtjugendrat/ Umweltbeirat/
Wirtschaftsbeirat
Stadtwerke Fürstenfeldbruck
Veranstaltungsforum Fürstenfeld
Vertreter der Presse

**Allgemeine Verwaltung**
**Hauptstraße 31**
**82256 Fürstenfeldbruck**

**Telefon:** 08141 / 281-0
**Telefax:** 08141 / 282-1199

**Allg. Öffnungszeiten:**
Mo – Fr 08:00-12:00 Uhr
Do 14:00-18:00 Uhr
und nach Vereinbarung

http://www.fuerstenfeldbruck.de
Info@fuerstenfeldbruck.de

Fürstenfeldbruck, 13.12.2023

# Ergänzte Einladung zur 49. öffentlichen und nichtöffentlichen Sitzung des Stadtrates

Sehr geehrte Damen und Herren,

hiermit lade ich Sie zu der am **Dienstag, 19.12.2023, 19:00 Uhr**, im Veranstaltungsforum Fürstenfeld, Stadtsaal stattfindenden Sitzung **des Stadtrates** ein.

## Tagesordnung:

### Öffentlicher Teil:

1. Bürgerfragestunde gem. § 36 der Geschäftsordnung (GeschO); Anfragen an den Oberbürgermeister

2. Bekanntgabe von in nichtöffentlichen Sitzungen gefassten Beschlüssen gem. Art. 52 Abs. 3 GO

3. Genehmigung der öffentlichen Niederschrift

4. Vorbereitung der Stadtratsklausur ISEK am 19.01.2024; mündlicher Bericht

5. Sanierungssatzungen der Stadt Fürstenfeldbruck - Verlängerungen

6. Sachantrag 131 (ÖDP) – Förderantrag für Kommunale Wärmeplanung

7. Aktueller Stand und weiteres Vorgehen beim Mobilitätsstationsprojekt - interkommunale und landkreisübergreifende Zusammenarbeit

8. Rahmenplan für den Bereich Aumühle und Lände - Beschlussfassung

9. Rahmenplan für den Bereich Aumühle und Lände - Beschluss Gestaltungshandbuch

10. Städtebaulicher und landschaftsplanerischer Wettbewerb - Vorbereitung der 2. Stufe: Auslobungstext

11. Haushaltskonsolidierung;
Vorstellung und Billigung des Haushaltskonsolidierungskonzepts

12. Verschiedenes

**Nichtöffentlicher Teil:**

1. Genehmigung der nichtöffentlichen Niederschrift

2. Personalangelegenheiten

3. Vergabeangelegenheit

4. Verschiedenes

Freundliche Grüße

Christian Götz
Oberbürgermeister

**STADTVERWALTUNG FÜRSTENFELDBRUCK**

**49. öffentliche und nichtöffentliche Sitzung des Stadtrates**

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Betreff/Sach-antragsnr. | Bekanntgabe von in nichtöffentlicher Sitzung gefassten Beschlüssen gem. Art. 52 Abs. 3 GO | | | |
| TOP - Nr. | | Vorlagenstatus | öffentlich | |
| AZ: | 1-0241/ trn | Erstelldatum | 06.12.2023 | |
| Verfasser | Trnka, Sophie | Zuständiges Amt | Amt 1 | |
| Sachgebiet | 10 Allgemeine Verwaltung | Abzeichnung OB: | | |
| Beratungsfolge | | Zuständigkeit | Datum | Ö-Status |
| **1** | **Stadtrat** | **Kenntnisnahme** | **19.12.2023** | **Ö** |

Entsprechend den Bestimmungen des Art. 52 Abs. 3 der Gemeindeordnung für den Freistaat Bayern und des § 25 Abs. 3 der Geschäftsordnung für den Stadtrat werden nachfolgende Tagesordnungspunkte der **nichtöffentlichen Sitzungen vom 24.10.2023 und 28.11.2023** bekannt gegeben:

**TOP 2 Vorkaufsrechtsanfrage vom 09.08.2023 für die Grundstücke Fl.Nr. 291, Nähe Dachauer Straße und 291/1, Dachauer Straße 6, 8, beide Gemarkung Fürstenfeldbruck**

Das Vorkaufsrecht für die Grundstücke Fl.Nr. 291, Nähe Dachauer Straße und 291/1, Dachauer Straße 6, 8, beide Gemarkung Fürstenfeldbruck, wird nicht ausgeübt.
Die Verwaltung wird beauftragt, ein Negativzeugnis auszustellen.

**TOP 3 Stadtwerke Fürstenfeldbruck; Entlastung des Aufsichtsrates für das Geschäftsjahr 2022**

Der Stadtrat empfiehlt der Gesellschafterversammlung gemäß § 11 lit. a) und b) des Gesellschaftsvertrages der Stadtwerke Fürstenfeldbruck GmbH folgendes zu beschließen:

1. Den Mitgliedern des Aufsichtsrates der Stadtwerke Fürstenfeldbruck GmbH für den Zeitraum vom 1. Januar 2022 bis 31. Dezember 2022 die Entlastung zu erteilen.

2. Der Stadtrat ermächtigt im Nachhinein den Oberbürgermeister, als alleinigen Gesellschaftsvertreter der Großen Kreisstadt Fürstenfeldbruck in der Gesellschafter-versammlung der Stadtwerke Fürstenfeldbruck GmbH die o. g. Beschlüsse zu fassen und zu vollziehen.

## TOP 4 Sportzentrum III; weiteres Vorgehen zur Finanzierung unter Hinzuziehung des Berichts des Revisionsamtes

Der Stadtrat beschließt

1. die erforderlichen Finanzmittel zum Abschluss des Sportzentrums III werden dar-lehensweise und zunächst unverzinst freigegeben. Der Stadtrat billigt die erforderlichen über- bzw. außerplanmäßigen Auszahlung-gen, die Deckung erfolgt im Rahmen der Gesamtdeckung des Finanzhaushalts durch Minderauszahlungen.

2. die Beschränkung auf konstruktive Baukosten der KGr. 300 – 600 wird aufgehoben.

3. Das bisherige 2-Mio.-Euro-Darlehen wird in einen Investitionskostenzuschuss umgewandelt.

**STADTVERWALTUNG FÜRSTENFELDBRUCK**

**49. öffentliche und nichtöffentliche Sitzung des Stadtrates**

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Betreff/Sach-antragsnr. | Genehmigung der öffentlichen Niederschrift gem. Art. 54 Abs. 2 GO i. V. m. § 38 GeschO | | | |
| TOP - Nr. | | Vorlagenstatus | öffentlich | |
| AZ: | 1-0241/tr | Erstelldatum | 06.12.2023 | |
| Verfasser | Trnka, Sophie | Zuständiges Amt | Amt 1 | |
| Sachgebiet | 10 Allgemeine Verwaltung | Abzeichnung OB: | | |
| Beratungsfolge | | Zuständigkeit | Datum | Ö-Status |
| **1** | **Stadtrat** | **Entscheidung** | **19.12.2023** | **Ö** |

Gemäß Artikel 54 Absatz 2 2. Halbsatz der Gemeindeordnung für den Freistaat Bayern (GO) sowie § 38 der Geschäftsordnung für den Stadtrat Fürstenfeldbruck sind die Niederschriften von Sitzungen städtischer Gremien vom jeweiligen Ausschuss bzw. Stadtrat zu genehmigen. Dies erfolgt in offener Abstimmung mit der Mehrheit der Abstimmenden (Artikel 51 Abs. 1 GO).

Der Stadtrat beschließt die Genehmigung der Niederschrift der **öffentlichen Sitzung des Stadtrates vom 28.11.2023.**

# STADTVERWALTUNG FÜRSTENFELDBRUCK

## Beschlussvorlage Nr. 3137/2023

**49. öffentliche und nichtöffentliche Sitzung des Stadtrates**

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Betreff/Sach-antragsnr. | Sanierungssatzungen der Stadt Fürstenfeldbruck - Verlängerungen | | | |
| TOP - Nr. | | Vorlagenstatus | öffentlich | |
| AZ: | | Erstelldatum | 16.10.2023 | |
| Verfasser | Negele, Anita | Zuständiges Amt | Amt 4<br>Amt 3 | |
| Sachgebiet | 42 Bauverwaltung | Abzeichnung OB: | | |
| Beratungsfolge | | Zuständigkeit | Datum | Ö-Status |
| 1 | Planungs- und Bauausschuss | Vorberatung | 14.12.2023 | Ö |
| 2 | Stadtrat | Entscheidung | 19.12.2023 | Ö |

**Beschlussvorschlag:**

Der Stadtrat beschließt:

1. Die Sanierungssatzung Innenstadt vom 25.10.1989, in Kraft seit 31.10.1989 sowie die Erweiterung der Sanierungssatzung Innenstadt vom 08.02.2007, in Kraft seit 15.02.2007, werden um zwei Jahre bis zum 31.12.2025 verlängert.

2. Die Sanierungssatzung Volksfestplatz vom 24.06.1998, in Kraft seit 01.07.1998, wird um zwei Jahre bis zum 31.12.2025 verlängert.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Referent/in | Britzelmair / CSU | | Ja/Nein/Kenntnis | |
| Referent/in | | | Ja/Nein/Kenntnis | |
| Referent/in | | | Ja/Nein/Kenntnis | |
| Referent/in | | | Ja/Nein/Kenntnis | |
| Beirat | | | Ja/Nein/Kenntnis | |
| Beirat | | | Ja/Nein/Kenntnis | |
| Beirat | | | Ja/Nein/Kenntnis | |
| Beirat | | | Ja/Nein/Kenntnis | |
| | | | | |

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Klimarelevanz | | | | | |
| Umweltauswirkungen | | | | | |
| Finanzielle Auswirkungen | | | | | |
| Haushaltsmittel stehen zur Verfügung | | | | | € |
| Aufwand/Ertrag lt. Beschlussvorschlag | | | | | € |
| Aufwand/Ertrag der Gesamtmaßnahme | | | | € | |
| Folgekosten | | | | € | |

**Sachvortrag:**

**Verlängerung der Sanierungssatzungen Innenstadt, Erweiterung der Sanierungssatzung Innenstadt und Sanierungssatzung Volksfestplatz**

Seit der Baugesetzbuch (BauGB) - Novelle 2007 ist grundsätzlich bei jedem Beschluss über eine Sanierungssatzung zugleich nach § 142 Abs. 3 BauGB auch eine Frist festzulegen, in der die Sanierung durchgeführt werden soll; die Frist soll 15 Jahre nicht überschreiten.

Für Satzungen, die vor dem 01.01.2007 in Kraft getreten sind, gilt die Überleitungsvorschrift des § 235 Abs. 4 BauGB.

Gemäß § 235 Abs. 4 BauGB sind diese Sanierungssatzungen spätestens bis zum 31. Dezember 2021 mit den Rechtswirkungen des § 162 Abs. 1 Satz 1 Nr. 4 aufzuheben, es sei denn, es ist entsprechend § 142 Abs. 3 Satz 3 oder 4 eine andere Frist für die Durchführung der Sanierung festgelegt worden.

Die oben genannten Sanierungssatzungen der Stadt Fürstenfeldbruck wurden zu folgenden Zeiten bekannt gemacht:

- Sanierungssatzung Innenstadt vom 25.10.1989, in Kraft seit 31.10.1989
- Erweiterung der Sanierungssatzung Innenstadt vom 08.02.2007, in Kraft seit 15.02.2007
- Sanierungssatzung Volksfestplatz vom 24.06.1998, in Kraft seit 01.07.1998

Sanierungssatzungen Innenstadt, Erweiterung Innenstadt und Volksfestplatz

Die Sanierungssatzungen Innenstadt, Erweiterung Innenstadt und Volksfestplatz sind noch nicht abgeschlossen. Bei ihnen stellt sich die Frage, ob eine Verlängerung beschlossen werden soll.

Bereits 2021 hatte die Regierung von Oberbayern in Aussicht gestellt, dass, wenn die Stadt ein integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept (ISEK) mit vorbereitender Untersuchung (VU) in Auftrag gibt, die Satzungen verlängert werden können. Daraufhin wurden die Satzungen bis 31.12.2023 verlängert.
In einem erneuten Gespräch mit der Regierung von Oberbayern im Oktober dieses Jahres konnte ihrerseits einer weiteren Verlängerung der Satzungen zugestimmt werden.

Aus städtebaulichen Gründen wird eine Verlängerung für beide Bereiche / Sanierungssatzungen befürwortet.
Im Bereich der Sanierungssatzung Innenstadt konnten viele geplante Maßnahmen aus verschiedenen Gründen bisher nicht umgesetzt werden (Kirchstraße, Umfeld Aumühle / Leonhardsplatz, div. Wegeverbindungen usw.). Im Umgriff der Sanierungssatzung Volksfestplatz wurde primär das Umfeld im Bereich der Julie-Mayr-Straße noch nicht realisiert.

Zudem entwickelt die Stadt derzeit ein integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept (ISEK) mit vorbereitender Untersuchung (VU), welches das Stadtgebiet und insbesondere den Innenstadtbereich im Hinblick auf die notwendigen Sanierungsmaßnahmen untersucht.

Ein wesentlicher Baustein des Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes mit vorbereitender Untersuchung ist die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger. Hierzu haben seit Beginn des Projekts Anfang dieses Jahrs mehrere Formate sowohl im persönlichen Austausch als auch digital stattgefunden. Weiterhin hat die Stadt das sogenannte Stadtlabor geschaffen, in dem mitten im Stadtzentrum regelmäßig verschiedenste Formate veranstaltet werden, mit dem Ziel, die Bevölkerung möglichst niederschwellig zu Fragen der Stadtentwicklung zu beteiligen.
Im Ergebnis hat sich ein eindeutiges Bild gezeigt. Viele Bürgerinnen und Bürger sehen nach wie vor eine Vielzahl städtebaulicher Mängel im Zentrum der Stadt. Die Hinweise und Kritikpunkte beziehen sich dabei auf unzureichende und problematische Gesichtspunkte in der Struktur, Gestaltung und Entwicklung der Innenstadt. Hierbei werden vor allem Aspekte der Aufenthaltsqualität sowie der damit verbundenen Gestaltung des öffentlichen Raumes genannt. Es wird durch die bisherigen Rückmeldungen aus der Bevölkerung deutlich, dass auch in den kommenden Jahren der Bedarf besteht, diese städtebaulichen Defizite zu beheben.

Insgesamt zeigt sich aus städtebaulicher Sicht, dass in der Innenstadt weiterhin städtebauliche Missstände hinsichtlich Funktionsschwächen (wie mangelnde Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum sowie im Wohnumfeld) und Substanzschwächen in Teilen der Bausubstanz bestehen.
Die bisherigen Sanierungsziele wie die Verbesserung der Zentrumsfunktion, die Revitalisierung der Altstadt sowie die Verbesserung Aufenthaltsqualität und mehr Raum für Fußgänger gelten weiterhin. Die Sanierungsziele wurden in der Folge des Modellvorhabens „Leben findet Innenstadt“ im Jahr 2007 sowie im Zuge des Integrierten Entwicklungskonzeptes für den westlichen Bereich der Innenstadt (ISEK-West) im Jahr 2015 konkretisiert. Darüber hinaus wurden einzelne Sanierungsziele wie Wegeverbindungen und bauliche Nachverdichtungsmöglichkeiten über verschiedene Bebauungspläne verbindlich festgesetzt. Die daraus abgeleiteten baulichen Maßnahmen wurden kontinuierlich umgesetzt.

Durch eine Verlängerung der Sanierungssatzungen um zwei Jahre wird der Zeitraum zwischen dem 31.12.2023 bis zum Ende des integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzepts (ISEK) mit vorbereitender Untersuchung (VU) sinnvoll überbrückt, sodass die Ziele der bisherigen Sanierungssatzungen nicht gefährdet werden.

Im Rahmen dieses Konzepts wird auch eine neue Festsetzung des Umfangs des Sanierungsgebiets erfolgen.
Auch im Rahmen der Ausübung von Vorkaufsrechten wäre eine Verlängerung im Hinblick auf die Neugestaltung des Umgriffs des Sanierungsgebiets die beste Lösung.

Es wird darauf hingewiesen, dass es hinsichtlich der städtebaulichen Förderung noch ein Restrisiko gibt, welches aber auch zu diesem Zeitpunkt nicht ausgeräumt werden kann.

Die Verwaltung empfiehlt daher im Ergebnis, die Sanierungssatzung Innenstadt vom 25.10.1989, in Kraft seit 31.10.1989, die Erweiterung der Sanierungssatzung Innenstadt vom 08.02.2007, in Kraft seit 15.02.2007 und die Sanierungssatzung Volksfestplatz vom 24.06.1998, in Kraft seit 01.07.1998 um zwei Jahre bis zum 31.12.2025 zu verlängern.

Abschließend kommt das Stadtbauamt zu dem auf Seite 1 formulierten Beschlussvorschlag.

# STADTVERWALTUNG FÜRSTENFELDBRUCK

## Beschlussvorlage Nr. 3125/2023

**49. öffentliche und nichtöffentliche Sitzung des Stadtrates**

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Betreff/Sach-antragsnr. | Sachantrag 131 (ÖDP) – Förderantrag für Kommunale Wärmeplanung | | | |
| TOP - Nr. | | Vorlagenstatus | nicht öffentlich | |
| AZ: | lb | Erstelldatum | 29.11.2023 | |
| Verfasser | Billeter, Lucia | Zuständiges Amt | Amt 4 | |
| Sachgebiet | 43 Stadtentwicklung, Verkehrsplanung, Klimamanagement | Abzeichnung OB:<br>Abzeichnung 2./ 3. Bgm: | | |

| Beratungsfolge | | Zuständigkeit | Datum | Ö-Status |
|---|---|---|---|---|
| 1 | Ausschuss für Umwelt, Verkehr und Tiefbau | Kenntnisnahme/ Entscheidung | 29.11.2023 | Ö |
| 2 | Stadtrat | Entscheidung | 19.12.2023 | Ö |

| | |
|---|---|
| Anlagen: | 01 – Beschlussbuchauszüge Klimastrategie<br>02 – SA Nr. 131 Förderantrag für Kommunale Wärmeplanung |

**Beschlussvorschlag aus dem Sachantrag:**

1. Der Stadtrat beschließt, eine kommunale Wärmeplanung erstellen zu lassen, und beauftragt die Verwaltung, dafür rechtzeitig vor dem 31.12.2023 einen Antrag im Rahmen der Kommunalrichtlinie zu stellen

**Zusätzlicher Beschlussvorschlag der Stadtverwaltung:**

2. Der Sachantrag Nr.131 ist damit abgeschlossen.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Referent/in | | Zierl, Dr. / ÖDP | Ja/Nein/Kenntnis | |
| Referent/in | | | Ja/Nein/Kenntnis | |
| Referent/in | | | Ja/Nein/Kenntnis | |
| Referent/in | | | Ja/Nein/Kenntnis | |
| Beirat | | | Ja/Nein/Kenntnis | |
| Beirat | | | Ja/Nein/Kenntnis | |
| Beirat | | | Ja/Nein/Kenntnis | |
| Beirat | | | Ja/Nein/Kenntnis | |
| | | | | |

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Klimarelevanz | | hoch | | |
| Umweltauswirkungen | | | | |
| Finanzielle Auswirkungen | | | | |
| Haushaltsmittel stehen zur Verfügung | | | | € |
| Aufwand/Ertrag lt. Beschlussvorschlag | | | | € |
| Aufwand/Ertrag der Gesamtmaßnahme | | | € | |
| Folgekosten | | | € | |

**Sachvortrag:**

Der Sachantrag Nr. 131/2020-2026 ist am 18.04.2023 eingegangen. Gegenstand des Antrags ist ein Förderantrag für Kommunale Wärmeplanung (siehe Anlage 2)

Mit den neuen Gesetzen der Bundesregierung zur Gebäudeenergie (GEG) und zur kommunalen Wärmeplanung (WPG 2024), werden Gemeinden voraussichtlich beauftragt, bis Mitte 2028 eine kommunale Wärmeplanung zu erarbeiten und vorzulegen.
Mit dem Beschluss der Klimastrategie (Sitzungsvorlage 3003/2023) wurden Stadtwerke und Stadtverwaltung der Stadt Fürstenfeldbruck vorausschauend beauftragt, die Wärmewende gemeinsam zu bearbeiten und zeitnah Planungen und Sofortmaßnahmen vorzulegen (s. Anlage 1).
Um diesen Auftrag zu erfüllen, besteht seit März 2023 ein regelmäßiger Austausch zwischen den Stadtwerken und dem Bauamt. Als nächste Schritte werden die bestehenden Daten aus dem Energienutzungsplan von 2011 und aktuelle Daten herangezogen, um eine erste Eigeneinschätzung und potenzielle Maßnahmen frühzeitig selbstständig zu erarbeiten.
Um den bundesweiten Anforderungen an eine Kommunale Wärmeplanung gerecht zu werden, soll rechtzeitig vor Ende des Jahres ein der Förderantrag innerhalb der Kommunalrichtlinie für die Erstellung einer Kommunalen Wärmeplanung gestellt werden und ein entsprechender Auftragnehmer gefunden werden.

Die Stadtverwaltung kommt somit auf den auf Seite 1 von der Antragstellerin formulierten Beschlussvorschlag. Dem Sachantrag Nr. 131 wird entsprochen und ist abgeschlossen.

**Auszug**
**aus der Niederschrift über die**
**43. öffentliche und nichtöffentliche Sitzung des Stadtrates**
**vom 23.05.2023**

**Vorsitzender, Oberbürgermeister:**
Herr Christian Götz;
**2. Bürgermeister:**
Herr Christian Stangl;
**3. Bürgermeisterin:**
Frau Dr. Birgitta Klemenz;
**Stadtratsmitglieder:**
Herr Adrian Best; Herr Albert Bosch; Herr Markus Britzelmair; Herr Thomas Brückner; Herr Karl Danke; Herr Willi Dräxler; Herr Markus Droth; Herr Quirin Droth; Frau Karin Geißler; Herr Peter Glockzin; Herr Jan Halbauer; Herr Philipp Heimerl; Herr Franz Höfelsauer; Herr Dr. Georg Jakobs; Herr Dr. Johann Klehmet; Herr Dieter Kreis; Frau Elisabeth Lang; Herr Andreas Lohde; Frau Johanna Luise Mellentin; Herr Michael Piscitelli; Herr Mirko Pötzsch; Frau Ulrike Quinten; Herr Dr. Andreas Rothenberger; Frau Lisa Rubin; Herr Johann Schilling; Frau Katrin Siegler; Frau Jeanne-Marie Sindani; Herr Georg Stockinger; Herr Florian Weber; Frau Irene Weinberg; Herr Prof. Dr. Klaus Wollenberg; Frau Dr. Alexa Zierl;

**Beratungspunkt (öffentlich):**

| | |
|---|---|
| **TOP 16** | **Klimastrategie für die Stadt Fürstenfeldbruck und Beschluss Sofortmaßnahmen** |

**Sachvortrag:**

Der Sachvortrag Nr. 3003/2023 vom 14.04.2023 dient dem Gremium als Diskussionsgrundlage.

Herr **OB Götz** führt in den vorliegenden Sachverhalt, der bereits umfangreich im Ausschuss für Umwelt, Verkehr und Tiefbau diskutiert wurde, ein und bedankt sich bei der Verwaltung für die gute Arbeit.

Mit Blick auf die aktuelle Haushaltslage und die Beanstandungen der Kommunalaufsicht zur Haushaltssatzung lehne Herr **StR Prof. Dr. Wollenberg** die heutige Beschlussfassung ab.

Herr **Dachsel (Amt 4)** hebt die Wichtigkeit dieser Strategie, trotz der aktuellen Haushaltslage hervor. Dieses Thema ruhen zu lassen werde der Verantwortung, einer zukunftsfähigen Ausrichtung der Stadt, nicht gerecht. Bei den weiteren detaillierten Ausarbeitungen der jeweiligen Strategiethemen im Laufe der nächsten Jahre könne dann, unter Berücksichtig der Finanzlage, über die Umsetzung und Priorisierung diskutiert werden.

Herr **StR Piscitelli** stellt die geplante Umsetzung bis 2035 in Frage. Wegen dieser ambitionierten Zielsetzung blieben weitere Projekte auf der Strecke.

Auf Grund der jährlich sehr großzügigen Mittelanmeldung im Ergebnishaushalt sieht Frau **StR'in Dr. Zierl** bei der Finanzierung keine Probleme. Mit der heutigen Beschlussfassung werden noch keine konkreten Maßnahmen mit finanziellen Auswirkungen beschlossen. Diese werden im Rahmen der Strategie erarbeitet und im zuständigen Ausschuss vorgelegt.

Herr **StR Halbauer** spricht sich im Namen seiner Fraktion ebenfalls für eine positive Beschlussfassung aus. Die vorgelegte Strategie bündle die bereits gefassten Beschlüsse der jeweiligen Ausschüsse. Die notwendige Finanzierung könne durch eine umsichtige Priorisierung der Maßnahmen gesichert werden.

Ein weiterer wichtiger Aspekt bei der Finanzierung sei laut Herrn **StR Lohde,** die Einnahmen, beispielsweise durch Gewerbesteuern, zu erhöhen. Des Weiteren möchte er anmerken, dass unter dem Punkt „Sonstiges" auch das Handbuch „Alarmplan für besondere Ereignisse" subsumiert werden könne. Dieses Handbuch sei vor allem vor dem Hintergrund der klimatischen Veränderungen äußerst wichtig.

Frau **StR'in Sindani** bedankt sich bei der Verwaltung für die gute Ausarbeitung. Das Thema Umweltschutz und Klimaanpassung sei sehr wichtig und sollte ihrer Meinung nach auch prioritär im Stadtrat behandelt werden.

Herr **StR Droth** führt aus, dass im Zuge der Evaluierung die Schwerpunkte richtig gesetzt werden müssen um die größtmögliche Wirkung zu erzielen. In diesem Zuge müsse man jedoch auch bereit sein, Abstriche zu machen und auch alternativen Finanzierungsmöglichkeiten offen gegenüberstehen.

Nachdem keine weiteren Wortmeldungen vorliegen fasst das Gremium folgenden

**Beschluss:**

1. Die vorliegende Klimastrategie stellt eine Methodik dar, um die Thematik des Klimawandels in Fürstenfeldbruck zu bearbeiten. Diese Arbeitsbasis wird vom Stadtrat unterstützt.

2. Der erweiterte und im Aufbau geänderte Maßnahmenkatalog wird beschlossen und in die Projektliste des Fachbereichs Klimamanagement aufgenommen.

3. Die Stadtwerke werden beauftragt bis Ende 2024, zusammen mit der Stadtverwaltung einen Fahrplan für die Klimaneutralität der Stadtwerke bis 2035 mit einem klaren Senkungspfad pro Jahr zu erarbeiten.

4. Die Stadtwerke werden zusätzlich beauftragt in Absprache mit der Stadtverwaltung bereits im Jahr 2023 für 2024 Sofortmaßnahmen für alle vier Bausteine vorzuschlagen. Diese Sofortmaßnahmen und der Dekarbonisierungsfortschritt sollen stetig vorangetrieben und jährlich berichtet werden, dazu zählen auch die nächsten Schritte und Haushaltanmeldungen für das Folgejahr.

5. Zunächst befristet auf zwei Jahre, wird ein Runder Tisch Klima einberufen, zur Klärung strategischer Fragen und zum Monitoring der Umsetzung der Maßnahmen. Das Gremium besteht aus den Einreichenden der Positionspapiere Umweltbeirat, Stadtjugendrat und Fridays for Future, sowie dem Oberbürgermeister, den Stadtwerken,

zuständigen Stellen der Verwaltung und zuständigen Referentinnen und Referenten. Nach zwei Jahren wird die Effektivität des Runden Tisches evaluiert und dem Ausschuss für Umwelt, Verkehr und Tiefbau zur neuen Entscheidung vorgelegt.

6. Die Stadtverwaltung wird beauftragt im Zuge der Straßensanierung möglichst viele Bäume zu pflanzen und damit Großbaumstandorte zu schaffen

7. Die betroffenen Sachgebiete werden beauftragt, die nötigen Haushaltsmittel und Personalstellen zur Umsetzung der Strategie anzumelden.

8. Die in Anlage 4 dargestellte Projektliste für den Fachbereich Klimamanagement wird zur Kenntnis genommen.

9. Die Stadtverwaltung wird beauftragt, den Fortschritt der Umsetzung der Klimastrategie jährlich dem Ausschuss für Umwelt, Verkehr und Tiefbau zu berichten.

**Ja-Stimmen: 33**
**Nein-Stimmen: 2**

Für die Richtigkeit des Auszuges:
Fürstenfeldbruck, 11.09.2023

| | |
|---|---|
| Sophie Trnka | gez. Christian Götz |
| Schriftführerin | Oberbürgermeister |

**Auszug**
**aus der Niederschrift über die**
**19. öffentliche und nichtöffentliche Sitzung des Ausschusses für Umwelt, Verkehr und Tiefbau**
**vom 10.05.2023**

**Vorsitzender, 2. Bürgermeister:**
Herr Christian Stangl;
**Ausschussmitglieder:**
Herr Adrian Best; Herr Albert Bosch; Herr Thomas Brückner; Herr Quirin Droth; Herr Jan Halbauer; Herr Franz Höfelsauer; Herr Martin Kellerer; Herr Michael Piscitelli; Herr Mirko Pötzsch; Frau Irene Weinberg; Frau Dr. Alexa Zierl;
**Vertreter/in:**
Herr Karl Danke; Herr Dr. Andreas Rothenberger;

**Beratungspunkt (öffentlich):**

| | |
|---|---|
| **TOP 4** | **Klimastrategie für die Stadt Fürstenfeldbruck und Beschluss Sofortmaßnahmen** |

**Sachvortrag:**

Der Sachvortrag Nr. 3003/2023 vom 14.04.2023 dient dem Gremium als Diskussionsgrundlage. Ebenso wird der Sachvortrag 3004/2023 vom 14.04.2023 gleich mitbesprochen und beschlossen.

**Herr 2. Bgm. Stangl** bedankt sich bei **Frau Billeter** für diesen sehr instruktiven und weitreichenden Beschlussvorschlag. Herr Stangl erwähnt hierzu, dass, wenn die Maßnahmen alle umgesetzt werden, es sich um einen Meilenstein in der Klimastrategie handeln wird. Es wurde auch dazu ein entscheidender Schritt getan, dass die Stadtwerke miteinbezogen wurden. Wenn die Beschlüsse heute so weitergeführt werden, wird es einen weiteren Runden Tisch „Klima“ geben.

**Herr Stangl** nennt hierzu noch entscheidende Schritte, nämlich den Verkehrsentwicklungsplan, das ISEK, die Stadtklimaanalyse sowie das Starkregenrisikomanagement. Dies sind alles entscheidende Maßnahmen für den Klimawandel. Die Stadt hat sich auf den Weg gemacht das Geothermie-Gutachten in die Tat umzusetzen und Geothermie hoffentlich für die Stadt anzuzapfen.

**Herr Stadtbaurat Dachsel** erwähnt hierzu, dass es für die Stadt das ehrgeizige Ziel ist bis 2035 klimaneutral zu werden. Dies ist eine besondere Herausforderung und deshalb müssen die Maßnahmen jetzt angegangen werden.

**Frau Billeter** von der Verwaltung stellt Ihre Präsentation und die nächsten Handlungsfelder dem Gremium vor. Es gab in Fürstenfeldbruck schon viele Beschlüsse und Maßnahmen. Es fehlte jedoch am „roten Faden“. Dieser läge jetzt mit der Klimastrategie vor. Diese ist in zwei Bausteine aufgeteilt. Zum einen in Klimaschutz und zum anderen in Klimaanpassung.

Beim Klimaschutz wurde schon einiges umgesetzt, wie z. B. Treibhausgas und Emissionen einzusparen. Aber man muss vorbereitet sein auf die klimatischen Veränderungen in den nächsten Jahren. Deshalb ist die Klimaanpassung genauso wichtig geworden.

Man sollte z. B. damit anfangen, große schattenspendende Bäume am Straßenrand entlang zu pflanzen, damit in Zukunft die Straßen dadurch kühler bleiben.

Der wichtigste Akteur beim Thema Energie und Wärme sind die Stadtwerke. Auch hier soll ein Fahrplan ausgearbeitet werden, wie Fürstenfeldbruck bis 2035 klimaneutral werden kann. Hierbei soll ein „Senkungspfad“ der die Absenkung der jährlichen Emissionen vorgibt erarbeitet werden und die Stadtwerke sollen für das laufende Jahr Sofortmaßnahmen festlegen.

**Frau Stadträtin Dr. Zierl** freut es sehr, dass ein Runder Tisch „Klima“ kommen wird. Dieser wird auf zwei Jahre einberufen. Am Runden Tisch sollen Mitglieder aus dem Umweltbeirat, Stadtjugendrat, Fridays-For-Future-Gruppe und den Stadtwerken teilnehmen.

Das Gremium kam zu folgendem

**Beschluss:**

1. Die vorliegende Klimastrategie stellt eine Methodik dar, um die Thematik des Klimawandels in Fürstenfeldbruck zu bearbeiten. Diese Arbeitsbasis wird vom Stadtrat unterstützt.

2. Der erweiterte und im Aufbau geänderte Maßnahmenkatalog wird beschlossen und in die Projektliste des Fachbereichs Klimamanagement aufgenommen.

3. Die Stadtwerke werden beauftragt bis Ende 2024, zusammen mit der Stadtverwaltung einen Fahrplan für die Klimaneutralität der Stadtwerke bis 2035 mit einem klaren Senkungspfad pro Jahr zu erarbeiten.

4. Die Stadtwerke werden zusätzlich beauftragt in Absprache mit der Stadtverwaltung bereits im Jahr 2023 für 2024 Sofortmaßnahmen für alle vier Bausteine vorzuschlagen. Diese Sofortmaßnahmen und der Dekarbonisierungsfortschritt sollen stetig vorangetrieben und jährlich berichtet werden, dazu zählen auch die nächsten Schritte und Haushaltanmeldungen für das Folgejahr.

5. Zunächst befristet auf zwei Jahre, wird ein Runder Tisch Klima einberufen, zur Klärung strategischer Fragen und zum Monitoring der Umsetzung der Maßnahmen. Das Gremium besteht aus den Einreichenden der Positionspapiere Umweltbeirat, Stadtjugendrat und Fridays for Future, sowie dem Oberbürgermeister, den Stadtwerken, zuständigen Stellen der Verwaltung und zuständigen Referentinnen und Referenten. Nach zwei Jahren wird die Effektivität des Runden Tisches evaluiert und dem Ausschuss für Umwelt, Verkehr und Tiefbau zur neuen Entscheidung vorgelegt.

6. Die Stadtverwaltung wird beauftragt im Zuge der Straßensanierung möglichst viele Bäume zu pflanzen und damit Großbaumstandorte zu schaffen

7. Die betroffenen Sachgebiete werden beauftragt, die nötigen Haushaltsmittel und Personalstellen zur Umsetzung der Strategie anzumelden.

8. Die in Anlage 4 dargestellte Projektliste für den Fachbereich Klimamanagement wird zur Kenntnis genommen.

9. Die Stadtverwaltung wird beauftragt, den Fortschritt der Umsetzung der Klimastrategie jährlich dem Ausschuss für Umwelt, Verkehr und Tiefbau zu berichten.

**Ja-Stimmen: 14**
**Nein-Stimmen: 0**

Für die Richtigkeit des Auszuges:
Fürstenfeldbruck, 11.09.2023

gez.
Christine Hess
Schriftführerin

gez. Erich Raff
Oberbürgermeister

Dr.-Ing. Alexa Zierl
Referentin für Klimaschutz & Energie
und Vorsitzende der Fraktion der ÖDP
im Stadtrat Fürstenfeldbruck
Oskar-von-Miller-Str. 14, 82256 Fürstenfeldbruck






Stadt Fürstenfeldbruck
Herrn Oberbürgermeister Erich Raff

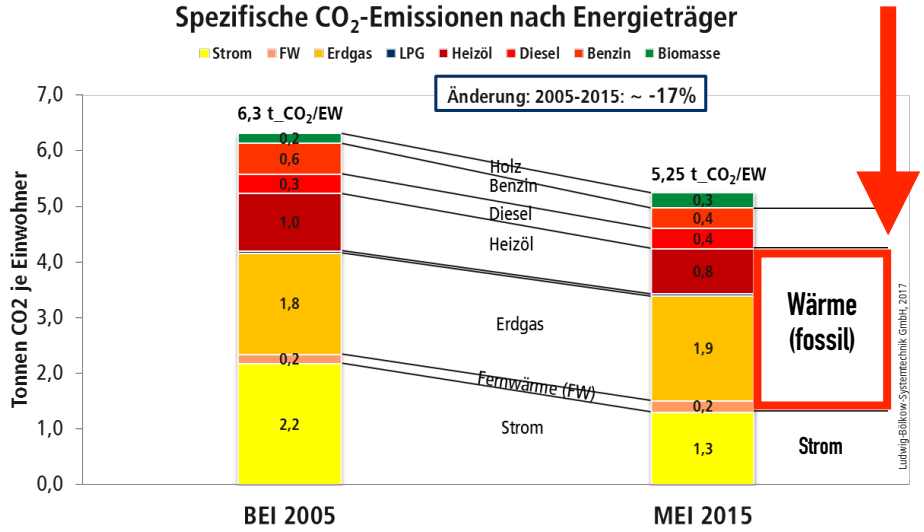
18. April 2023

**Klima-Antragspaket: Förderantrag für Kommunale Wärmeplanung**

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Raff,

der Stadtrat hat am 21.07.2020 beschlossen „die Eindämmung der Klimakrise [= Klimaschutz] und ihrer schwerwiegenden Folgen [= Klimawandel-Anpassung] als Aufgabe von höchster Priorität" anzuerkennen.

Wie die 2017 vorgestellte CO2-Bilanz (mit Daten von 2015) zeigt, liegt unser Hauptproblem beim Klimaschutz im Sektor Wärme, insbesondere in der Erdgas-Nutzung (siehe Grafik / Quelle: CO2-Bilanz für 2015, mit eigenen textlichen Ergänzungen). Der Anteil der städtischen Liegenschaften ist relativ gering (ca. 1% Gesamtemissionen im Bereich Wärme), Klimaschutz muss also an den Gebäuden der Bürgerinnen und Bürger, der Unternehmen und Organisationen ansetzen.




Um hier strategisch vorzugehen, hat die Stadt vor mehr als 10 Jahren einen sogenannten Energienutzungsplan erstellen lassen, der sowohl den Wärmeverbrauch als auch die Potenziale erneuerbarer Energien, Fern- und Nahwärme sowie für die Gebäudesanierung aufzeigt. Dieses Konzept sollte unbedingt aktualisiert werden. Zur Zeit gibt es im Rahmen der Bundes-Klimaschutzförderung („Kommunalrichtlinie") einen passenden, attraktiven Förderbaustein für eine „Kommunale Wärmeplanung" (siehe Anlage nächste Seite). Wenn die Stadt bis zum 31.12. diesen Jahres den Antrag einreicht, beträgt der Fördersatz 90%, ab 01.01.2024 immerhin noch 70%.

**Daher stelle ich als Referentin für Klimaschutz & Energie folgenden Antrag:**

*Der Stadtrat beschließt, eine kommunale Wärmeplanung erstellen zu lassen, und beauftragt die Verwaltung, dafür rechtzeitig vor dem 31.12.2023 einen Antrag im Rahmen der Kommunalrichtlinie einzureichen.*

Mit freundlichen Grüßen

## Anlage: Auszug aus der Kommunalrichtlinie, 4.1.2 Kommunale Wärmeplanung

(Quelle: https://www.klimaschutz.de/de/foerderung/foerderprogramme/kommunalrichtlinie/erstellung-einer-kommunalen-waermeplanung)

### Was wird gefördert?

Gefördert wird die Erstellung von kommunalen Wärmeplänen durch fachkundige externe Dienstleister*innen. Die Wärmeplanung soll eine abgestimmte Grundlage für eine treibhausgasneutrale kommunale Wärmeversorgung schaffen.

Wärmepläne bestehen in der Regel aus einer Bestandsanalyse, die Gebäudewärmebedarfe und die Wärmversorgungsinfrastruktur berücksichtigt und eine Energie- und THG-Bilanz des Ist-Zustands beinhaltet, und einer Potenzialanalyse zu Energieeinsparpotenzialen bei Wärmesenken sowie zu Nutzungs- und Ausbaupotenzialen für Abwärme und erneuerbare Wärmequellen. Anhand der Analysen werden Szenarien entwickelt, wie eine zukunftsfähige Wärmeversorgung, unter Betrachtung der Versorgungskosten, aussehen soll. Auf Basis dieser Szenarien wird eine Strategie mit Maßnahmenkatalog, Prioritäten und einem Zeitplan erstellt. Alle relevanten Verwaltungseinheiten und externen Akteur*innen sind im Prozess zu beteiligen. Zusätzlich werden für zwei bis drei prioritäre Fokusgebiete räumlich verortete Umsetzungspläne erarbeitet.
Die Wärmeplanung ist als stetiger Prozess zu sehen, der nicht mit einem einmaligen Konzept abgeschlossen ist. Er bedarf fortwährender Abstimmung der kommunalen Akteur*innen der Wärme- und Stadtplanung.

Bezuschusst werden Ausgaben für

- fachkundige externe Dienstleister*innen zur
  - Planerstellung,
  - Organisation und Durchführung der Beteiligung von Akteur*innen
- sowie begleitende Öffentlichkeitsarbeit.

Warum es sich für Sie lohnt:

- Mithilfe des kommunalen Wärmeplans wird der langfristig zu erwartende Wärmebedarf einer Kommune mit einer auf erneuerbaren Quellen beruhenden Wärmeversorgungsinfrastruktur abgestimmt und damit Planungs- und Investitionssicherheit für alle Akteur*innen geschaffen.
- Die kommunale Bauleitplanung erhält wichtige Erkenntnisse über zu sichernde Flächenbedarfe für die künftige Wärmeversorgung.

Und so geht's:

- Voraussetzung für eine Förderung ist, dass noch kein Fokus- oder Klimaschutzteilkonzept für das Handlungsfeld Wärme- und Kältenutzung vorliegt bzw. eine kreisangehörige Kommune noch nicht an entsprechenden Konzepten des Landkreises beteiligt war.

### Förderquoten

- Der Zuschuss beträgt 60 % der förderfähigen Gesamtausgaben. Bei Antragsstellung bis 31.12.2023 gilt eine erhöhte Förderquote von 90 %.
- Finanzschwache Kommunen und Antragstellende aus Braunkohlegebieten (gemäß § 2 Strukturstärkungsgesetz Kohleregionen vom 8. August 2020) können 80 % der förderfähigen Gesamtausgaben als Zuschuss erhalten. Bei Antragsstellung bis 31.12.2023 profitieren sie von einer erhöhten Förderquote von 100 %.
  - Als finanzschwach gelten Kommunen, die nachweislich an einem landesrechtlichen Hilfs- oder Haushaltssicherungsprogramm teilnehmen oder denen die Finanzschwäche durch die Kommunalaufsicht bescheinigt wird.
  - Antragstellende aus Braunkohlerevieren müssen keinen gesonderten Nachweis erbringen, um von der erhöhten Förderquote zu profitieren. Hier genügt die Zuordnung über Ihre Postleitzahl. Bitte beachten Sie, dass Sie die erhöhte Förderquote explizit im easy-Online-Formular (siehe „Antragsverfahren und Antragstellung") beantragen müssen.

# STADTVERWALTUNG FÜRSTENFELDBRUCK

## Beschlussvorlage Nr. 3162/2023

**49. öffentliche und nichtöffentliche Sitzung des Stadtrates**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Betreff/Sach-antragsnr. | Aktueller Stand und weiteres Vorgehen beim Mobilitätsstationsprojekt - interkommunale und landkreisübergreifende Zusammenarbeit | | |
| TOP - Nr. | | Vorlagenstatus | öffentlich |
| AZ: | | Erstelldatum | 03.11.2023 |
| Verfasser | Miramontes, Montserrat | Zuständiges Amt | Amt 4 |
| Sachgebiet | 43 Stadtentwicklung, Verkehrsplanung, Klimamanagement | Abzeichnung OB:<br>Abzeichnung 2./ 3. Bgm: | |

| Beratungsfolge | | Zuständigkeit | Datum | Ö-Status |
|---|---|---|---|---|
| 1 | Ausschuss für Umwelt, Verkehr und Tiefbau | Vorberatung/ Entscheidung | 29.11.2023 | Ö |
| 2 | Stadtrat | Entscheidung | 19.12.2023 | Ö |

| | |
|---|---|
| Anlagen: | Anlage 1 - Zweckvereinbarung Bikesharing-System im MVV mit Anlagen<br>Anlage 2 - Aktualisierte Zweckvereinbarung LK FFB - mit Anhang<br>Anlage 3 - Aktualisierte Muster-Ergänzungsvereinbarung LK FFB |

**Beschlussvorschlag:**

Der Stadtrat beschließt:

1. Der Oberbürgermeister wird beauftragt, die Zweckvereinbarung über die gemeinschaftliche Etablierung und Sicherstellung eines öffentlichen Bikesharing-Systems von Gebietskörperschaften im Gebiet des Münchner Verkehrsverbundes (im Folgenden: Zweckvereinbarung) nach Maßgabe des angehängten Entwurfes mit allen in der Anlage 1 des Entwurfes genannten Basisgebietskörperschaften sowie allen Landkreisen, die Gesellschafter der Münchner Verkehrs- und Tarifverbund GmbH (MVV) sind, abzuschließen. Diese Beauftragung und Ermächtigung bleibt bestehen, auch wenn und soweit einzelne oder mehrere der in der Anlage 1 des Entwurfes genannten Basisgebietskörperschaften oder der Landkreise, die Gesellschafter der Münchner Verkehrs- und Tarifverbund GmbH (MVV) sind, nicht oder nicht rechtzeitig zum Zeitpunkt des Wirksamwerdens den Abschluss der Zweckvereinbarung beschließen.
2. Von dem angehängten Entwurf darf abgewichen werden, soweit die Abweichungen nur unwesentlich sind und dies aufgrund von Anmerkungen der Aufsichtsbehörde, des Finanzamtes oder ähnlicher Stellen, aufgrund einer steuerlichen Prü-

fung, aufgrund weiterer Abstimmungen zwischen den Projektbeteiligten oder aus vergleichbaren Gründen erforderlich ist.

3. Der Oberbürgermeister wird beauftragt, die Landeshauptstadt München zu bevollmächtigen, Willenserklärungen anderer Gebietskörperschaften, die den Abschluss, die Änderung oder die Beendigung der Zweckvereinbarung betreffen, mit Wirkung für und gegen die Stadt Fürstenfeldbruck zu empfangen.
4. Der Oberbürgermeister wird beauftragt, nach Abschluss der Zweckvereinbarung diese zu ändern, soweit die Änderungen nur unwesentlich sind und dies aufgrund von Anmerkungen der Aufsichtsbehörde, des Finanzamtes oder ähnlicher Stellen, aufgrund einer steuerlichen Prüfung oder aus vergleichbaren Gründen erforderlich ist. Ein erneuter Beschluss des Stadtrates ist hierfür jeweils nicht erforderlich.
5. Der Oberbürgermeister wird beauftragt, nach Abschluss der Zweckvereinbarung einzelne oder mehrere der in der Anlage 1 des angehängten Entwurfes genannten Basisgebietskörperschaften bzw. einzelne oder mehrere der in der Anlage 2 des angehängten Entwurfes genannten Optionsgebietskörperschaften sowie einzelne oder mehrere Landkreise, die Gesellschafter der Münchner Verkehrs- und Tarifverbund GmbH (MVV) sind, unter den in der Zweckvereinbarung festgelegten Voraussetzungen als Vertragsparteien in die Zweckvereinbarung aufzunehmen und die Zweckvereinbarung jeweils entsprechend zu ändern. Ein erneuter Beschluss des Stadtrates ist für die Vertragsänderungen jeweils nicht erforderlich.
6. Der Oberbürgermeister wird beauftragt, im Rahmen der Fortschreibung der Anlage 1 der Zweckvereinbarung für die Stadt Fürstenfeldbruck über den Landkreis Fürstenfeldbruck 50 mechanische Fahrräder und 20 Pedelecs anzugeben.
7. Der Oberbürgermeister wird beauftragt, im Rahmen der durch die Zweckvereinbarung eröffneten Möglichkeiten über den Landkreis Fürstenfeldbruck darauf hinzuwirken, dass für die Stadt Fürstenfeldbruck möglichst 12 Stationen vorgesehen werden und die genannten Standorte möglichst weitgehend umgesetzt werden. Die Beschaffung soll jedoch auch dann durchgeführt werden, wenn diese Vorgaben nicht umgesetzt werden.
8. Der Oberbürgermeister wird beauftragt und ermächtigt, die aktualisierte Zweckvereinbarung über den Aufbau und Betrieb von Mobilitäts- / Radstationen im Landkreis Fürstenfeldbruck zwischen dem Landkreis Fürstenfeldbruck und den Städten Fürstenfeldbruck, Germering, Olching und Puchheim sowie den Gemeinden Grafrath, Gröbenzell, Landsberied, Maisach, Mammendorf und Schöngeising nach Maßgabe des angehängten Entwurfes abzuschließen und die lokal angepassten Ergänzungsvereinbarungen mit dem Landkreis Fürstenfeldbruck abzustimmen und abzuschließen.
9. Von den angehängten Entwürfen darf abgewichen werden, soweit die Abweichungen nur unwesentlich sind, dies aufgrund von Anmerkungen der Aufsichtsbehörde, des Finanzamtes oder ähnlicher Stellen, aufgrund einer steuerlichen Prüfung oder aus vergleichbaren Gründen oder aufgrund der Ergebnisse des weiteren Abstimmungsprozesses erforderlich ist.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Referent/in | | Pötzsch / SPD | Ja/Nein/Kenntnis | |
| Referent/in | | | Ja/Nein/Kenntnis | |
| Referent/in | | | Ja/Nein/Kenntnis | |
| Referent/in | | | Ja/Nein/Kenntnis | |
| Beirat | | | Ja/Nein/Kenntnis | |
| Beirat | | | Ja/Nein/Kenntnis | |
| Beirat | | | Ja/Nein/Kenntnis | |
| Beirat | | | Ja/Nein/Kenntnis | |
| | | | | |

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Klimarelevanz | | | | | |
| Umweltauswirkungen | | | | | |
| Finanzielle Auswirkungen | | | | | |
| Haushaltsmittel stehen zur Verfügung | | | Ja | | € |
| Aufwand/Ertrag lt. Beschlussvorschlag | | | | | € |
| Aufwand/Ertrag der Gesamtmaßnahme | | | | € | |
| Folgekosten | Jährlich | | | € | |

**Sachvortrag:**

Nach den Vorplanungen und einem erfolgreichen mehrstufigen Förderwettbewerbsverfahren wurde seit Mitte Oktober 2022 mit der Umsetzung des Mobilitätsstationsprojektes des Landkreises Fürstenfeldbruck und der Städte Fürstenfeldbruck, Germering, Olching und Puchheim sowie der Gemeinden Grafrath, Gröbenzell, Landsberied, Maisach, Mammendorf und Schöngeising begonnen.

Das Projekt beinhaltet die Einrichtung sogenannter Mobilitäts- bzw. Radpunkte an 67 Standorten in den genannten Kommunen. In der Stadt Fürstenfeldbruck sind 12 Standorte vorgesehen. Die Stationsausstattung umfasst, je nach Kommune und Standort eine Auswahl aus den folgenden Elementen:

- Informationsstele,
- Bikesharing mit passenden Abstellmöglichkeiten,
- E-Lastenradsharing mit passenden Abstell- und Lademöglichkeiten,
- Abstellmöglichkeiten für private Fahrräder und Lastenräder,
- Fahrradboxen,
- Fahrradüberdachungen,
- Gepäckfächer,
- Luft- und Reparaturstationen sowie
- E-Lademöglichkeiten.

In der Stadt Fürstenfeldbruck ist folgende Ausstattung Teil des Projektes:

- Informationsstele,
- Bikesharing mit passenden Abstellmöglichkeiten,
- E-Lastenradsharing mit passenden Abstell- und Lademöglichkeiten,
- Abstellmöglichkeiten für private Fahrräder und Lastenräder sowie
- Reparaturstation.

Die genannten Einrichtungen werden vor Ort eng mit anderen öffentlichen sowie geteilten Mobilitätsformen verknüpft und in die Auskunfts- und Buchungskanäle des Münchner Verkehrs- und Tarifverbundes (MVV) integriert. Hierdurch entsteht ein attraktives Alternativangebot zum motorisierten Individualverkehr und damit ein Beitrag zur verkehrlichen Entlastung und zum Umweltschutz.

Zur Abwicklung des durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) mit einem Anteil von 80 Prozent an den investiven Ausgaben bezuschussten Förderprojektes, bildeten der Landkreis und die zehn beteiligten Kommunen über eine 2022 durch die Gremien beschlossene Zweckvereinbarung mit lokal angepassten Ergänzungsvereinbarungen (Stadtratsbeschluss vom 01.06.2022), einen förderrechtlich definierten sog. „kommunalen Zusammenschluss“.

Der Landkreis steht diesem Zusammenschluss vor, wickelt das Förderverfahren ab und beauftragt zuschussfähige Leistungen. Zu den zuschussfähigen Leistungen gehören alle extern vergebenen Liefer- / Dienstleistungen sowie Bau- und Montageleistungen im Rahmen des Projektes.

Für die beauftragten zuschussfähigen Leistungen ruft der Landkreis Zuwendungsmittel ab und führt Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit und des Monitorings durch. Die Kommunen stellen die für die auf ihrem Gebiet vorgesehenen Mobilitäts- und Radpunkte notwendigen Flächen zur Verfügung, führen Entwurfs- und Ausführungsplanungen durch, sind für das Beibringen ggf. notwendiger Genehmigungen verantwortlich, werden nach Aufbau der Stationsinfrastruktur deren Eigentümer und übernehmen den nach Abzug der 80 prozentigen Förderung verbleibenden Eigenanteil für deren Beschaffung und Aufbau.

Der Betrieb der Sharing-Angebote selbst ist nicht zuschussfähig. Für diesen sind die einzelnen Kommunen Auftraggeber. Den nicht förderfähigen Betrieb der Sharing-Angebote finanzieren die Kommunen vollständig selbst.

Inzwischen konnten zahlreiche Leistungen, die zum Aufbau der Stationen notwendig sind oder im Rahmen der Begleitung des Projektes anfallen, bereits ausgeschrieben und ausgeführt bzw. beauftragt werden. Alle Abstellmöglichkeiten für Privatfahrräder und private Lastenräder, Gepäckfächer, Luft- und Reparaturstationen sowie E-Lademöglichkeiten wurden an die einzelnen Städte und Gemeinden geliefert und lagern bis zu ihrer Montage in den kommunalen Bauhöfen. Kombiniert mit der Verkehrsumfrage im Rahmen der Fortschreibung des Nahverkehrsplans des Landkreises Fürstenfeldbruck konnte eine Bürgerbefragung zum Mobilitätsverhalten vor Einrichtung der Mobilitäts- und Radpunkte abgeschlossen werden. Eine Herausforderung stellt die zeitgerechte Umsetzung der Projektbestandteile Tiefbau, Bikesharing und E-Lastenradsharing dar.

Für die Planung der Tiefbauausführung konnte zwar schon im Herbst 2022 ein Ingenieurbüro gefunden werden, das im Auftrag der Kommunen ein einheitliches Leistungsverzeichnis für die Ausschreibung der notwendigen Baumaßnahmen erstellen soll. Der Umfang und die Kleinteiligkeit der Planungsleistungen führten hier jedoch zu zeitlichen Verzögerungen. Weil das einheitliche Leistungsverzeichnis in der Folge erst im August 2023 vorlag, konnten die Tiefbauarbeiten erst danach durch den Landkreis ausgeschrieben werden. Gestaffelt nach Standorten sollen die Bauarbeiten noch dieses Jahr begonnen und bis Ende September 2024 fertiggestellt werden. Bedingt durch die Verschiebungen im Bauzeitplan kann die Montage von Stationsausstattung erst jetzt sukzessive, dem Bauablauf folgend, erfolgen.

Im Sinne einer hindernisarmen Zugänglichkeit und eines größtmöglichen verkehrlichen Nutzens, sind die Angebote so konzipiert, dass sie, zusammen mit anderen öffentlichen Mobilitätsangeboten, so weit wie möglich in den Münchner Verkehrs- und Tarifverbund (MVV) integriert werden und an den Grenzen einzelner Gebietskörperschaften keine Brüche zwischen untereinander inkompatiblen Systemen entstehen. Die Einführung des Angebotes MVG Rad der Stadtwerke München, das zu Projektbeginn als einheitliches, grenzübergreifend nutzbares und ÖPNV-verknüpftes Bikesharing-System vorgesehen war, konnte aufgrund von strategischen Neuausrichtungen innerhalb der Landeshauptstadt nicht weiterverfolgt werden.

Eine ab Ende 2021 angekündigte Untersuchung zu Nachfolgemodellen für MVG Rad, die Standards und Möglichkeiten der Ausschreibung für MVV-verbundweite Bikesharing- und Lastenradsharing-Systeme aufzeigen sollte, hat sich erheblich verzögert. Deshalb haben der Landkreis Fürstenfeldbruck, die MVV GmbH und die NordAllianz, ein anderer kommunaler Zusammenschluss mit einem Förderprojekt für Bikesharing-Räder, unter juristischer Beratung, Optionen untersucht, mit denen sich Systeme für ein ursprünglich begrenztes Gebiet über eine Ausschreibung zu einem Gesamtsystem für den MVV-Raum erweitern lassen. Eine Einigung über eine gemeinsame Vorgehensweise für alle Gebietskörperschaften im MVV, die vor allem eine einvernehmliche Lösung für die bisherigen Strukturen innerhalb der Stadt München schafft, konnte erst Mitte Juni 2023 gefunden werden.

Dieser gemeinsame Ansatz sieht die Ausschreibung eines einheitlichen Bikesharing-Systems im MVV-Raum durch die Verbundgesellschaft vor. Lastenradsharing-Systeme werden dabei nicht über den MVV ausgeschrieben. Es wird stattdessen empfohlen, dass die betroffenen Gesellschafter des MVV, also die Landeshauptstadt München und die Verbundlandkreise, solche Systeme einzeln vergeben.

Für die fachliche Vorbereitung der Bikesharing-Ausschreibung und die Begleitung des Systems wurde eine Arbeitsgruppe aus Vertretern von MVV und MVG sowie der Gebietskörperschaften, die im Rahmen von Förderprojekten gesichert Bikesharing-Fahrräder einführen (Landkreis Fürstenfeldbruck und NordAllianz) und solcher, auf deren Gebiet das bisherige System MVG Rad besteht (Landeshauptstadt München, Landkreis München und Landkreis Starnberg). Übergeordnet fungiert ein Lenkungskreis aus den Führungsebenen von MVV, MVG und den Gesellschaftern des MVV, vertreten durch die Landeshauptstadt und einen Repräsentanten der Verbundlandkreise.

Ausgeschrieben wird über ein Verhandlungsverfahren ein Dienstleistungsauftrag, der die Bereitstellung und den Betrieb von Bikesharing-Fahrrädern (neu: mechanische Räder als auch Pedelecs möglich) in einem stationsbasierten System umfasst. Dadurch werden Fahrten zwischen allen geplanten Stationen im gesamten MVV-Raum möglich. Der Betreiber sorgt im Rahmen einer Art „Rundum-Sorglos-Paketes“ für die Bewirtschaftung, Pflege und Wartung des Systems. Jede Gebietskörperschaft kommt für die auf ihrem Gebiet anfallenden Kosten auf. Die übergeordnete Koordination des Angebotes soll in den Landkreisen durch die MVV GmbH und in der Landeshauptstadt durch die MVG mbH übernommen werden. Die Stationsausstattung soll in den einzelnen Gebieten separat beschafft bzw. organisiert werden.

Für das Verfahren mit zahlreichen Beteiligten ist eine multilaterale Zweckvereinbarung abzuschließen und zu beschließen, um die Zusammenarbeit während der Ausschreibung und für den späteren Betrieb abzusichern. Gebietskörperschaften, die gesichert von Beginn an am neuen Bikesharing-System beteiligt sein möchten (z. B. Partner mit laufenden Förderprojekten wie der Landkreis Fürstenfeldbruck mit seinen zehn beteiligten Städten und Gemeinden sowie die Kommunen mit dem bisherigen Angebot MVG Rad), werden in der Zweckvereinbarung als Basisgebietskörperschaft bezeichnet. Weitere Gebietskörperschaften, die dem System zu einem späteren Zeitpunkt beitreten können, werden als Optionsgebietskörperschaften bezeichnet.

Für die Stadt Fürstenfeldbruck (wie für den Landkreis Fürstenfeldbruck und alle am gemeinsamen Förderprojekt beteiligten Städte und Gemeinden) bedeutet dies:

- Die neue multilaterale Zweckvereinbarung ist zwingend abzuschließen, um am MVV-weiten einheitlichen Bikesharing-System teilnehmen zu können und so diesen zentralen Baustein des Förderprojektes, für den ein rechtsverbindlicher Förderbescheid des Bundes besteht, umsetzen zu können.
- Die 2022 bereits beschlossene Zweckvereinbarung mit Ergänzungsvereinbarungen ist vor diesem Hintergrund zu aktualisieren.
- Der Projektbestandteil E-Lastenradsharing wird über den Landkreis als Vergabe- und Beschaffungsstelle ausgeschrieben.

Der Landkreis und die beteiligten Kommunen werden Vertragspartner der insgesamt zwei Zweckvereinbarungen und der Ergänzungsvereinbarungen. Auftraggeber für Lieferung, Montage, Inbetriebnahme und Abnahme der vorgesehenen Infrastruktur (z. B. Sharing-Fahrräder und Sharing-E-Lastenräder sowie E-Ladestationen für E-Lastenräder) wird, beim Bikesharing zusammen mit den anderen MVV-Partnern, der Landkreis Fürstenfeldbruck. Auftraggeber für den Betrieb der Sharing-Angebote werden, beim Bikesharing zusammen mit den anderen MVV-Partnern, die einzelnen Kommunen.

Nach Abschluss bzw. Aktualisierung der Vereinbarungen und Ausschreibung der Bike- und E-Lastenradsharingsysteme ab November 2023 erfolgt ab der zweiten Hälfte 2024 die Inbetriebnahme und damit die vollständige Wirkung des Stationsangebotes als Alternative zum motorisierten Individualverkehr.

Es wird insofern ausdrücklich empfohlen, den in Anlage beigefügten Zweckvereinbarungen sowie der Abstimmung der Ergänzungsvereinbarungen gemäß der angefügten Entwürfe zuzustimmen und die Verwaltung damit zu beauftragen, diese abzuschließen.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass die Sharing-Angebote Kern des laufenden und bewilligten Förderverfahrens zum Aufbau von Mobilitätsstationen sind, für das die entsprechenden Haushaltsmittel bereits beschlossen sind. Eine grundsätzliche Abweichung von dem in dieser Vorlage skizzierten Rahmen oder sogar eine Nicht-Ausschreibung der Sharing-Angebote würde zu Rückzahlungsforderungen für bereits eingeplante Fördermittel führen. Bereits beauftragte Maßnahmen (z. B. der Tiefbau für die Mobilitäts- / Radpunkte) müssten dann trotzdem, ohne Förderung, durch die Kommune finanziert werden.

**Anmerkung zu den Punkten des Beschlussvorschlages:**

Diese sind sehr umfangreich und nach unserem Ermessen leider nicht besonders lesefreundlich ausgefallen. Die Textpassagen wurden allerdings einheitlich für das gesamte Gebiet des Münchner Verkehrsverbundes (MVV) durch eine Rechtsberatung so vorformuliert, dass sie die Umsetzung der gemeinsamen Vorhaben auf Grundlage der Beschlüsse der zahlreichen Beteiligten sicherstellen. Eine individuelle Abweichung von den teils etwas komplexen Formulierungen ist daher nicht möglich. Der einheitliche Wortlaut sollte unbedingt beibehalten werden.

**Stellungnahme des Sachgebiets 44**

Unter Punkt §3 (10) ist die Stadt für alle Leistungen zuständig und hat die Kosten dafür zu tragen bei immerhin 12 Stationen (Siehe Anlage 4 in der Anlage 1, Seite 14 von 29). SG 44 kann dies nicht leisten, ggf. der Bauhof auch nicht, deshalb ist ein Wartungs- und Unterhaltsvertrag separat mit auszuschreiben. Unseres Erachtens sind diese Standorte nur durch einen entsprechenden Dienstleister mit dementsprechenden Kosten zu bewältigen.

**Stellungnahme Amt 3**

Es gibt keine Einwände gegen die Vereinbarung. Die Pflichten wie, Verkehrssicherungspflicht etc. gehen auf die Stadt über. Die Stadt muss sich halt darüber bewusst sein, dass sie die volle Verantwortung übernimmt.

Abschließend kommt das Stadtbauamt zu dem auf Seite 1 formulierten Beschlussvorschlag:

# Zweckvereinbarung
# über
# die gemeinschaftliche Etablierung und Sicherstellung eines öffentlichen Bikesharing-Systems
# von Gebietskörperschaften
# im Gebiet des Münchner Verkehrs- und Tarifverbundes

**Präambel**

Die Vertragsparteien wollen gemeinsam ein regionales öffentliches Bikesharing-System etablieren und den Betrieb sicherstellen. Das System soll es den Nutzenden ermöglichen, in einem möglichst großen Gebiet im Großraum München bzw. im Gebiet des Münchner Verkehrs- und Tarifverbundes (Verbundgebiet) und darüber hinaus zu einheitlichen Konditionen Fahrräder zu mieten und zu nutzen. Das Bikesharing-System soll andere Mobilitätssysteme des Umweltverbundes, insbesondere den öffentlichen Personennahverkehr, sinnvoll ergänzen. Das Gesamtsystem soll einen möglichst einheitlichen Standard haben. Auf ihrem eigenen Gebiet, insbesondere im Hinblick auf die Anzahl der Fahrräder und die Anzahl und Lage der Stationen, sollen die Vertragsparteien aber im Rahmen dieser Zweckvereinbarung möglichst viel eigenen Entscheidungsspielraum haben.

Die Vertragsparteien wollen das Bikesharing-System nicht selbst betreiben, sondern sich hierzu eines Dienstleisters bedienen. Die Ausschreibung für diesen externen Dienstleister soll die MVV als Vergabestelle für die Vertragsparteien übernehmen.

Die Münchner Verkehrsgesellschaft mbH (MVG) betreibt aktuell aufgrund einer Betrauung der Landeshauptstadt München (LHM) im Großraum München das öffentliche Bikesharing-System MVG Rad. Dieses System soll in das neue regionale System übergehen. Die MVG soll als bisherige Betreiberin des MVG Rad das Projekt fachlich unterstützen und Dienstleistungen im Bereich der Betriebskoordination für die LHM und optional für weitere Gebietskörperschaften übernehmen.

Die Vertragsparteien richten zur Projektorganisation und -steuerung eine Arbeitsgruppe und einen Lenkungskreis ein.

Das Bikesharing-System soll auf dem Gebiet der Basisgebietskörperschaften starten. Dies sind Gebietskörperschaften, die sich von Anfang an auf die Teilnahme am Bikesharing-System festlegen und sich für dessen Etablierung einsetzen. Später sollen auch die Optionsgebietskörperschaften aufgenommen werden. Das sind Gebietskörperschaften, die ihr Interesse bereits geäußert haben, aber zu diesem Zeitpunkt noch keine Ratsbeschlüsse fassen konnten. Die Aufnahme weiterer Gebietskörperschaften neben den Basis- und Optionsgemeinden kann von den Vertragsparteien im Rahmen einer Änderung dieser Zweckvereinbarung vereinbart werden.

Zu den vorgenannten Zwecken schließen die Vertragsparteien die folgende Zweckvereinbarung über die gemeinschaftliche Durchführung der mit dem Zweck der Etablierung und der Sicherstellung eines regionalen öffentlichen Bikesharing-Systems zusammenhängenden Aufgaben gemäß Art. 7 Abs. 3 des Gesetzes über die kommunale Zusammenarbeit (KommZG).

**Inhaltsverzeichnis**

**1. Abschnitt : Grundlagen der wechselseitigen Vertragsbeziehungen**

§ 1 Gegenstand der Zweckvereinbarung

§ 2 Begriffsbestimmungen

§ 3 Vertragsparteien

§ 4 Laufzeit

§ 5 Kündigung

§ 6 Änderungen

§ 7 Fortschreibung der Anlagen 1 und 2

**2. Abschnitt : Zuständigkeit und Kosten**

§ 8 Aufgabenverteilung

§ 9 Verteilung der Kosten

**3. Abschnitt : Das Bikesharing-System**

§ 10 Ausgestaltung des Bikesharing-Systems

§ 11 Inhaltliche Vorgaben an das Bikesharing-Systems

§ 12 Vorgaben an die Vertragsbeziehungen gegenüber dem Dienstleister

**4. Abschnitt : Projektorganisation**

§ 13 Lenkungskreis

§ 14 Arbeitsgruppe

**5. Abschnitt : Vorbereitung von Vergabeverfahren**

§ 15 Entscheidungsfindung bei der Vorbereitung von Vergabeverfahren

**6. Abschnitt : Durchführung der Beschaffung des Bikesharing-Systems**

§ 16 Entscheidungsfindung während des Vergabeverfahrens

**7. Abschnitt : Nach Zuschlagserteilung**

§ 17 Entscheidungsfindung nach Zuschlagserteilung

§ 18 Betriebskoordination

**8. Abschnitt : Weitere Vorgaben zur Kooperation**

§ 19 Weitere Vorgaben zur Kooperation

**9. Abschnitt : MVG Rad, andere Zweckvereinbarungen**

§ 20 MVG Rad, Andere Zweckvereinbarungen

**10. Abschnitt : Schlussbestimmungen**

§ 21 Anzeige bei der Aufsichtsbehörde

§ 22 Anwendbares Recht

§ 23 Schriftform

§ 24 Änderungen der zugrundeliegenden Verhältnisse, salvatorische Klausel

**§ 25 Anlagenspiegel**

## 1. Abschnitt: Grundlagen der wechselseitigen Vertragsbeziehungen

### § 1 Gegenstand der Zweckvereinbarung

Die Vertragsparteien vereinbaren, gemeinschaftlich ein regionales öffentliches Bikesharing-System zu etablieren und sicherzustellen. Gegenstand dieser Zweckvereinbarung sind hierzu

1. die Zuständigkeitsverteilung im Rahmen der gemeinschaftlichen Durchführung der Aufgabe der Etablierung und Sicherstellung eines regionalen öffentlichen Bikesharing-Systems;
2. die Verteilung des Aufwandes bzw. der Kosten zwischen den Vertragsparteien;

3. die Modalitäten der gemeinsamen Entscheidungsfindung im Zusammenhang mit dem Bikesharing-System;
4. die Ausgestaltung des Bikesharing-Systems in den wesentlichen Grundzügen.

## § 2 Begriffsbestimmungen

Für die Zwecke dieser Zweckvereinbarung gelten die folgenden Begriffsbestimmungen:

1. Eine Basisgebietskörperschaft ist eine Gebietskörperschaft, die in Anlage 1 genannt ist.
2. Eine Optionsgebietskörperschaft ist eine Gebietskörperschaft, die in Anlage 2 genannt ist.
3. LHM ist die Landeshauptstadt München.
4. MVG ist die Münchner Verkehrsgesellschaft mbH.
5. MVV ist die Münchner Verkehrs- und Tarifverbund GmbH.
6. Ein Bikesharing-System ist die Gesamtheit der Sach- und Organisationsmittel, die erforderlich sind, um es den Nutzenden auf Grundlage einer Rahmenvereinbarung, die sie mit dem Betreiber des Bikesharing-Systems abschließen, zu ermöglichen, Fahrräder und/oder Pedelecs selbstständig zu mieten, zu reservieren, zu nutzen und zurückzugeben. Es ist öffentlich, wenn es einem unbestimmten Kreis und einer unbestimmten Zahl an Nutzenden diskriminierungsfrei zur Verfügung steht und vorbehaltlich der Notwendigkeit des Abschlusses eines Rahmenvertrages insbesondere nicht die Mitgliedschaft in einer bestimmten Organisation o. ä. erforderlich ist. Es bleibt öffentlich, wenn es über bestimmte nicht öffentliche Aspekte, zum Beispiel Vergünstigungen für bestimmte Personengruppen, verfügt.
7. Vergabestelle ist die Einheit, die ein Vergabeverfahren operativ im Namen und auf Rechnung des oder der Auftraggeber durchführt, unabhängig davon, ob sie Auftraggeberin wird oder nicht.
8. Fahrrad ist sowohl ein mechanisches Fahrrad als auch ein Pedelec.

## § 3 Vertragsparteien

(1) Vertragsparteien sind alle Basisgebietskörperschaften, die rechtzeitig zum Stichtag in § 4 Abs. (1) Satz 2 die Zweckvereinbarung beschlossen und unterschrieben haben. Vertragspartei sind zudem alle Landkreise, die Gesellschafter der

MVV sind, und die rechtzeitig zum Stichtag in § 4 Abs. (1) Satz 2 die Zweckvereinbarung beschlossen und unterschrieben haben.

(2) Die Vertragsparteien verpflichten sich wechselseitig, Basisgebietskörperschaften als Vertragspartei in diese Zweckvereinbarung aufzunehmen, wenn die jeweilige Basisgebietskörperschaft in ihren kommunalen Gremien bis spätestens 22.12.2023 einen entsprechenden Beschluss fast; dies geschieht durch den Abschluss einer Änderungszweckvereinbarung zwischen allen Vertragsparteien und der aufzunehmenden Basisgebietskörperschaft, wobei alle Vertragsparteien dazu verpflichtet sind, die Aufnahme weiterer Basisgebietskörperschaften bereits im Voraus zu beschließen. Die Gebietskörperschaften, die so Vertragspartei werden, werden an den Kosten (vgl. § 9) rückwirkend auf den in § 4 Abs. (1) Satz 2 genannten Zeitpunkt beteiligt und können an der Entscheidungsfindung nach dieser Zweckvereinbarung erst ab dem Zeitpunkt ihres Vertragsbeitritts teilnehmen; ein Widerspruch gegen bereits nach § 15, § 16 oder § 17 gefällte Entscheidungen, ist ausgeschlossen. Basisgebietskörperschaften, die nicht spätestens zum in Satz 2 genannten Zeitpunkt die Zweckvereinbarung beschlossen und unterschrieben haben, werden zu Optionsgebietskörperschaften.

(3) Für den Beitritt weiterer Optionsgebietskörperschaften gilt Abs. (2) entsprechend mit der folgenden Maßgabe: Die Aufnahme weiterer Optionsgebietskörperschaften ist nur möglich zum 31.03.2025 und zum 31.03.2026. Sie werden nicht rückwirkend an den Kosten beteiligt. Die Verpflichtung zur Aufnahme weiterer Optionsgebietskörperschaften gilt nicht, wenn eine entsprechende Zubestellung von Leistungen (vgl. § 8 Abs. (3) Nr. 1 Satz 2) nicht mehr möglich oder zulässig ist. Die Vertragsparteien können nach dem in § 17 beschriebenen Verfahren entscheiden, von der Aufnahme bestimmter Optionsgebietskörperschaften abzusehen. Dies ist auch nach dem Beschluss des jeweiligen kommunalen Gremiums der Optionsgebietskörperschaft möglich.

(4) Für den Beitritt weiterer Landkreise, die Gesellschafter der MVV sind, gelten Abs. (2) und Abs. (3) entsprechend.

(5) Solange das Gebiet einer Vertragspartei nicht aufgrund einer zusammenhängenden Kette von Gebieten von Vertragsparteien mit dem Gebiet der Landeshauptstadt München verbunden ist, wobei eine Lücke von maximal 5 km die zusammenhängende Kette nicht abreißen lässt, erwachsen für sie weder Rechte noch Pflichten aus dieser Zweckvereinbarung. Wenn die nach Satz 1 beschriebene Kette einmal besteht, bleiben die Rechte und Pflichten der Vertragspartei auch dann bestehen, wenn die Kette später abreißen sollte. Satz 1 und Satz 2 gelten nicht für Vertragsparteien, die Landkreise und Gesellschafter der MVV sind, und die selbst nicht für Fahrräder nach § 8 Abs. (3) Nr. 1 zuständig sind.

## § 4 Laufzeit

(1) Die Vereinbarung wird nur wirksam, wenn sie am 30.11.2023 von der Landeshauptstadt München sowie mindestens so vielen anderen Basisgebietskörperschaften, dass diese gemeinsam mindestens 50 % der Summe der in Anlage 1 genannten Fahrräder abzüglich der Fahrräder der LHM ausmachen, beschlossen und unterschrieben ist (Art. 13 Abs. (3) KommZG). Sie wird frühestens zum in Satz 1 genannten Stichtag wirksam.

(2) Die Vereinbarung wird auf unbestimmte Zeit geschlossen.

## § 5 Kündigung

(1) Die ordentliche Kündigung ist nur mit Wirkung zum Ende des auszuschreibenden Dienstleistungsauftrag für den Betrieb des Bikesharing-Systems möglich. Wenn eine Folgeausschreibung geplant wird, informiert der Lenkungskreis die Vertragsparteien über diese Absicht, wobei die Information möglichst spätestens ein Jahr vor geplantem Beginn des erneuten Vergabeverfahrens geschehen soll. Die Vertragsparteien können dann die Kündigung dieser Zweckvereinbarung mit Wirkung zum Ende des noch laufenden Dienstleistungsauftrags erklären. Tun sie das nicht bis spätestens sechs Monate vor geplantem Beginn des erneuten Vergabeverfahrens, können sie erneut die Kündigung nur noch mit Wirkung zum Ende des jetzt neu auszuschreibenden Dienstleistungsauftrags erklären. Die Frist der ordentlichen Kündigung beträgt sechs Monate.

(2) Das Recht zur Kündigung aus wichtigem Grund (außerordentliche Kündigung) und das besondere Kündigungsrecht nach Art. 15 Abs. (2) KommZG bleiben unberührt.

(3) Die Kündigung erfolgt schriftlich. Die Kündigung wird auch wirksam, wenn sie nur gegenüber der LHM ausgesprochen wird. Die LHM informiert in diesen Fällen die übrigen Vertragsparteien zeitnah.

(4) Wenn eine Vertragspartei die Zweckvereinbarung kündigt und noch mindestens zwei Vertragsparteien übrig sind, bleibt sie zwischen den zu diesem Zeitpunkt noch beteiligten Vertragsparteien bestehen.

## § 6 Änderungen

Die LHM wird bevollmächtigt, für alle Vertragsparteien alle Willenserklärungen von Vertragsparteien, die auf eine Änderung dieser Zweckvereinbarung abzielen, mit Wirkung für und gegen die jeweilige Vertragspartei zu empfangen. Die LHM informiert die übrigen Vertragsparteien zeitnah, wenn eine Änderung zustande kommt.

### § 7 Fortschreibung der Anlagen 1 und 2

Die Anlagen 1 und 2 werden nach folgenden Maßgaben fortgeschrieben, ohne dass hierfür eine Änderung dieser Zweckvereinbarung erforderlich ist:

1. Wenn eine Basisgebietskörperschaft der Zweckvereinbarung beitritt, wird die für sie in Anlage 1 genannte Anzahl an Fahrrädern entsprechend ihrer Beitrittserklärung angepasst.
2. Zum in § 4 Abs. (1) genannten Zeitpunkt wird die in Anlage 2 genannte Anzahl an Fahrrädern für alle Optionsgebietskörperschaften angepasst. Maßgeblich ist die Zahl der Fahrräder, die die Optionsgebietskörperschaften zu diesem Zeitpunkt durch eine Optionserklärung gegenüber der MVV angemeldet haben.
3. Wenn eine Optionsgebietskörperschaft der Zweckvereinbarung beitritt, wird die für sie in Anlage 2 genannte Anzahl an Fahrrädern entsprechend ihrer Beitrittserklärung angepasst.
4. Die Anzahl der Fahrräder in den Anlagen kann in entsprechender Anwendung von § 15 angepasst werden, wenn dies aufgrund wirtschaftlicher oder rechtlicher Gründe aus Sicht des Lenkungskreises zweckmäßig ist.
5. Wenn eine Basisgebietskörperschaft zu einer Optionsgebietskörperschaft wird, weil sie nicht rechtzeitig zum in § 3 Abs. (2) Satz 1 genannten Zeitpunkt den Beschluss zum Beitritt fasst, wird sie nebst der Anzahl ihrer Fahrräder aus der Anlage 1 in die Anlage 2 umgetragen.

## 2. Abschnitt: Zuständigkeit und Kosten

### § 8 Aufgabenverteilung

(1) Die Vertragsparteien führen die Aufgabe der Etablierung und Sicherstellung eines regionalen öffentlichen Bikesharing-Systems gemeinschaftlich durch.

(2) Eine Übertragung von Aufgaben im Sinne von Art. 7 Abs. (2) KommZG oder eine Übertragung von Befugnissen im Sinne von Art. 8 Abs. (1) KommZG findet nicht statt.

(3) Im Rahmen der gemeinschaftlichen Aufgabendurchführung sind die Vertragsparteien jeweils für die folgenden Bereiche zuständig:

1. Die LHM sowie die Vertragsparteien, die Städte, Märkte oder Gemeinden sind etablieren das Bikesharing-System und stellen den Betrieb jeweils auf ihrem Gebiet sicher. Der Landkreis Fürstenfeldbruck beschafft im Rahmen

eines Förderprojektes Fahrräder, die dann zugunsten der Städte Fürstenfeldbruck, Germering, Olching und Puchheim sowie der Gemeinden Grafrath, Gröbenzell, Landsberied, Maisach, Mammendorf und Schöngeising zum Einsatz kommen sollen. Die Gemeinde Ismaning übernimmt die Aufgaben aus Satz 1 für die übrigen Mitglieder der NordAllianz (Eching, Garching, Hallbergmoos, Neufahrn, Oberschleißheim, Unterföhring und Unterschleißheim), soweit die in der Kooperationsvereinbarung (vgl. § 20 Abs. (2)) genannten Pedelecs betroffen sind. Den Betrieb des Bikesharing-Systems sowie ggf. die Beschaffung von Fahrrädern vergeben die Vertragsparteien extern an einen gemeinsamen Dienstleister. Sie sind im Rahmen der sonstigen Vorgaben dieser Zweckvereinbarung (insb. den Vorgaben des 3. Abschnitts) frei darin, auf welche Weise sie die Stationen errichten, warten, instandsetzen, pflegen, reinigen etc. und inwieweit sie hierzu andere Vertragsparteien oder Dritte einbeziehen. Es steht den Vertragsparteien, die Landkreise sind, frei, ihre kreisangehörigen Gemeinden mit deren Zustimmung und unter Berücksichtigung der übrigen Vorgaben dieser Zweckvereinbarung und der Ausschreibungsunterlagen bei der Wahrnehmung der Aufgaben nach Satz 1 zu unterstützen, insbesondere indem sie ihnen oder dem externen Betreiber Fahrräder und/oder Infrastruktur zur Verfügung stellen. Satz 4 gilt entsprechend für die Gemeinde Ismaning gegenüber den übrigen Mitgliedern der NordAllianz (Eching, Garching, Hallbergmoos, Neufahrn, Oberschleißheim, Unterföhring und Unterschleißheim).

2. Die Vertragsparteien, die Gesellschafter der MVV sind, sind für die überörtliche Koordination des Bikesharing-Systems zuständig.

3. Die Vertragsparteien, die Gesellschafter der MVV sind, führen Vergabeverfahren im Namen aller Vertragsparteien für die Beschaffung eines Dienstleisters für den Betrieb des Fahrradverleihsystems sowie für die Beschaffung von Fahrrädern für das Bikesharing-System durch. Sie sollen hierfür die MVV einsetzen.

4. Die LHM stellt einen digitalen Vertriebskanal bereit. Sie soll hierfür die MVG und deren App MVGO einsetzen. Die Möglichkeit, einen Vertriebskanal auch von einem externen Betreiber zu beziehen, z. B. durch eine separate App, bleibt unberührt.

5. Die Vertragsparteien, die Gesellschafter der MVV sind, stellen einen weiteren digitalen Vertriebskanal bereit. Sie sollen hierfür die MVV und deren MVV-App einsetzen. Die Möglichkeit, einen Vertriebskanal auch von einem externen Betreiber zu beziehen, z. B. durch eine separate App, bleibt unberührt.

6. Die LHM übernimmt die Betriebskoordination (§ 18) auf ihrem eigenen Gebiet alleine. Sie soll sich hierzu der MVG bedienen. Die anderen

Vertragsparteien können mit der LHM und der MVG unter Berücksichtigung aller rechtlichen Anforderungen individuell verabreden, dass die MVG auch für diese die Betriebskoordination übernimmt. Im Übrigen übernehmen die Vertragsparteien, die Gesellschafter der MVV sind, die Betriebskoordination. Unbeschadet der Möglichkeit, sich der MVG zu bedienen, werden sie sich hierzu der MVV bedienen. MVV und MVG sollen sich nach Möglichkeit bei der Erfüllung ihrer Aufgaben eng abstimmen.

7. Im Bereich des Marketings gilt:

   a. Grundlegende Vorgaben zum Marketing werden in entsprechender Anwendung des § 17 festgelegt.

   b. Die LHM und die übrigen Gesellschafter der MVV bereiten Marketingmaßnahmen durch die Erstellung einer Marketing-Toolbox (Zusammenstellung verschiedener Print- und Online-Marketingmaterialien für eine einheitliche Kommunikation mit Cooperate Design) vor. Sie setzen hierfür die MVG bzw. die MVV ein.

   c. Alle Vertragsparteien führen Marketingmaßnahmen im Rahmen der Festlegungen nach Buchst. a und unter Nutzung der Marketing-Toolbox gemäß Buchst. b durch.

## § 9 Verteilung der Kosten

(1) Die Kosten werden wie folgt verteilt:

1. Jede Vertragspartei trägt die Kosten für die Fahrräder und die Stationen, für die sie gemäß § 8 Abs. (3) Nr. 1 zuständig ist, jeweils selbst. Dazu zählen auch die Gelder, die an den Betreiber des Bikesharing-Systems gezahlt werden. Soweit der Landkreis Fürstenfeldbruck Fahrräder beschafft, übernimmt er nur die investiven Kosten für die Fahrräder; den Betrieb zahlt die jeweilige Vertragspartei, die zuständig ist. Soweit die Gemeinde Ismaning das Pedelec-Sharing übernimmt, trägt sie sowohl die investiven Kosten für die Pedelecs als auch die Betriebskosten; die Betriebskosten für weitere Pedelecs oder mechanische Fahrräder tragen die zuständigen Vertragsparteien. In den Fällen des § 8 Abs. (3) Nr. 1 Satz 6 bzw. Satz 7 trägt der jeweilige Landkreis bzw. die Gemeinde Ismaning die Kosten, soweit er/sie Unterstützungsleistungen leistet. Es steht den Vertragsparteien frei, eigene Refinanzierungsvereinbarungen untereinander oder mit Dritten mit Wirkung im Innenverhältnis zu vereinbaren, zum Beispiel Kostenzuschüsse eines Landkreises an eine Gemeinde.

2. Vorbehaltlich anderweitiger Bestimmungen verbleiben Kosten, die aufgrund einer Beauftragung externer Beratungsunternehmen entstehen, bei

demjenigen, der den Auftrag erteilt. Dies gilt auch für Beratungsaufträge, die bereits vor Wirksamwerden dieser Zweckvereinbarung erteilt wurden. Wenn mehrere Vertragsparteien externe Beratungsunternehmen einvernehmlich beauftragen, werden die Kosten gemäß Abs. (2) zwischen ihnen aufgeteilt, soweit nicht etwas anderes vereinbart wird.

3. Für die Durchführung von Vergabeverfahren gemäß § 8 Abs. (3) Nr. 3 sollen den Vertragsparteien unbeschadet Nr. 2, 4 und 5 keine gesonderten Kosten entstehen, da diese innerhalb der normalen Geschäftstätigkeit der MVV abgewickelt werden sollen. Soweit Kosten anfallen, tragen sie diejenigen Vertragsparteien, die Gesellschafter der MVV sind im Verhältnis ihrer Beteiligung an der MVV; es steht ihnen frei, einen abweichenden Kostenverteilungsmaßstab im Verhältnis zu den übrigen Gesellschaftern der MVV zu vereinbaren.

4. Jede Vertragspartei trägt die aus der Durchführung etwaiger Gerichts- oder Nachprüfungsverfahren bei ihr entstehenden Kosten oder Schäden vorbehaltlich der nachfolgenden Regelungen alleine. Berechtigte Ansprüche Dritter gegen mehrere Vertragsparteien werden gemäß Abs. (2) zwischen diesen aufgeteilt. Mehrere Vertragsparteien können gemeinsam eine externe Rechtsberatung einvernehmlich beauftragen und teilen dann die Kosten im Verhältnis gemäß Abs. (2) zwischen sich auf, soweit nicht etwas anderes vereinbart wird.

5. Wenn eine Vertragspartei Kosten oder Schäden der anderen Vertragsparteien alleine verursacht, haftet sie alleine. Dies schließt mögliche Kosten eines Gerichts- oder Vergabenachprüfungsverfahrens einschließlich eines Beschwerdeverfahrens ein. Soweit eine schadensverursachende Handlung einer nach § 15, § 16 oder § 17 getroffenen Entscheidung entspricht, gilt Satz 1 nicht.

6. Die Vertragsparteien außer der LHM vergüten der MVG nur solche Tätigkeiten im Bereich der Betriebskoordination, die die MVG für die jeweiligen Vertragsparteien durchführt. Für die Betriebskoordination, die die MVV durchführt, sollen den Vertragsparteien keine gesonderten Kosten entstehen, da dies innerhalb der normalen Geschäftstätigkeit der MVV abgewickelt werden soll. Soweit Kosten anfallen, tragen sie diejenigen Vertragsparteien, die Gesellschafter der MVV sind im Verhältnis ihrer Beteiligung an der MVV; es steht ihnen frei, einen abweichenden Kostenverteilungsmaßstab im Verhältnis zu den übrigen Gesellschaftern der MVV zu vereinbaren.

7. Für die Vertriebskanäle gemäß § 8 Abs. (3) Nr. 4 und § 8 Abs. (3) Nr.5 sollen den Vertragsparteien keine gesonderten Kosten entstehen, da insofern nur bestehende Apps verwendet werden. Soweit Kosten entstehen, trägt sie derjenige, bei dem sie anfallen. Es steht den Gesellschaftern von

MVV und MVG jeweils frei, anderweitige Finanzierungsregelungen im Verhältnis zu den Gesellschaften zu treffen.

8. Für die Kosten für die Vorbereitung von Marketingmaßnahem (§ 8 Abs. (3) Nr. 7 Buchst. a) gilt Nr. 6 entsprechend.

9. Die Kosten für die Durchführung von Marketingmaßnahmen trägt diejenige Vertragspartei, die sie durchführt.

10. Im Übrigen tragen alle Vertragsparteien jeweils die Kosten, die sie unmittelbar verursacht haben, selbst.

11. Alle weiteren Kosten tragen die Vertragsparteien gemeinsam im Verhältnis gemäß Abs. (2).

(2) Sofern Kosten oder sonstige Forderungen zwischen mehreren Vertragsparteien aufzuteilen sind, werden diese Kosten im Verhältnis der Anzahl der Fahrräder, für die die Vertragsparteien gemäß § 8 Abs. (3) Nr. 1 zum Zeitpunkt der Entstehung der Kostentragungspflicht zuständig sind aufgeteilt, wobei folgendes gilt:

1. Maßgeblich ist die Anzahl der aufgrund eines nach dieser Zweckvereinbarung vergebenen oder im Rahmen einer bereits laufenden Ausschreibung zu vergebenen Auftrags vom Dienstleister für die jeweilige Vertragspartei einzusetzenden Fahrräder. Etwaige Optionen werden gezählt, soweit die durch die Option begünstigte Gebietskörperschaft bereits Vertragspartei dieser Zweckvereinbarung ist. Wenn für eine Vertragspartei die Anzahl der Fahrräder über die Vertragslaufzeit nach einem festen Plan variieren soll (z. B. wegen eines Hochlaufplans oder eines „Ausschleichens“ des Leistungsvolumens), zählt die höchstmögliche Zahl an Fahrrädern über die gesamte Vertragslaufzeit.

2. Wenn noch kein Vergabeverfahren eingeleitet wurde, ist die Anzahl der Fahrräder gemäß Anlage 1 und Anlage 2 maßgeblich.

3. Wenn ein nach dieser Zweckvereinbarung vergebener Auftrag unwirksam wird und noch kein neues Vergabeverfahren eingeleitet wurde, ist die Anzahl der Fahrräder maßgeblich, die sich aufgrund des unwirksam gewordenen Auftrages nach Nr. 1 ergeben hätte, maßgeblich.

## 3. Abschnitt: Das Bikesharing-System

### § 10 Ausgestaltung des Bikesharing-Systems

Die Regelungen in diesem Abschnitt geben die wesentlichen Eckpunkte des Bikesharing-Systems sowie der Ausgestaltung der vertraglichen Beziehungen zum Dienstleister

wieder. Die weitere Ausgestaltung im Einzelnen erfolgt nach dem im 5. Abschnitt beschriebenen Verfahren, wobei die Vorgaben dieses Abschnitts zu beachten sind.

### § 11 Inhaltliche Vorgaben an das Bikesharing-Systems

(1) Das Bikesharing-System soll ein einheitliches System im gesamten Gebiet aller Vertragsparteien sein. Die Nutzenden sollen einen einheitlichen Zugang,einheitliche Bedingungen und ein einheitliches Design vorfinden. Das System soll gemeindeübergreifend nutzbar sein, so dass die Nutzenden überall im zusammenhängenden Bediengebiet Fahrräder ausleihen und zurückgeben können. Es soll einheitliche Vorgaben an das Design und die Ausstattung von Stationen geben. Lokale Abweichungen bei der Ausgestaltung im Einzelnen sind in begrenztem Rahmen zulässig, soweit dies nicht die Einheitlichkeit des Gesamtsystems infrage stellt.

(2) Im Hinblick auf das Leistungsvolumen gilt:

1. Das Leistungsvolumen entspricht mindestens der Summe der in Anlage 1 genannten Fahrräder der Basisgebietskörperschaften, die von Anfang an Vertragspartei sind. Die Vertragsparteien sollen zudem eine angemessene Zu- und Abbestellmöglichkeit erhalten.

2. Zudem soll bei der Bestimmung des Leistungsvolumens die in Anlage 1 genannte Anzahl von Fahrrädern derjenigen Basisgebietskörperschaften, die erst nach Wirksamwerden der Zweckvereinbarung Vertragspartei werden, berücksichtigt werden. Diese Anzahl dient aber nur als grobe Orientierung, da die finale Anzahl der Fahrräder erst nach der jeweiligen Beschlussfassung in den kommunalen Gremien feststeht. Sie darf deshalb von den Vertragsparteien aus rechtlichen Gründen oder aus Gründen der Wirtschaftlichkeit oder Zweckmäßigkeit im Rahmen der Beschaffung angepasst werden. Soweit möglich soll über Satz 1 hinaus eine Zu- und Abbestellmöglichkeit in angemessenem Rahmen festgelegt werden. Soweit zu befürchten steht, dass die jeweiligen Gebietskörperschaften nicht rechtzeitig Vertragspartei der Zweckvereinbarung werden, gilt für ihre Fahrräder Nr. 3.

3. Soweit möglich, soll eine Zubestellmöglichkeit im Umfang der Summe der in Anlage 2 genannten Fahrräder für die Optionsgebietskörperschaften bestehen. Diese Anzahl dient aber nur als grobe Orientierung, da die finale Anzahl der Fahrräder erst nach der jeweiligen Beschlussfassung in den kommunalen Gremien feststeht. Sie darf deshalb von den Vertragsparteien aus rechtlichen Gründen oder aus Gründen der Wirtschaftlichkeit oder Zweckmäßigkeit im Rahmen der Beschaffung angepasst werden.

Soweit möglich soll über Satz 1 hinaus eine Zu- und Abbestellmöglichkeit in angemessenem Rahmen festgelegt werden.

(3) Soweit Fahrräder, die im Eigentum einer Vertragspartei stehen, im Rahmen des Bikesharing-Systems eingesetzt werden, muss auf diesen Fahrrädern ein Hinweis auf einen etwaigen Fördergeber angebracht werden und es darf keine Werbung auf den Fahrrädern angebracht werden, soweit etwaige Förderbedingungen dies erfordern und die entsprechende Vertragspartei dies dem Lenkungskreis vor der Entscheidung über die finalisierten Vergabeunterlagen mitgeteilt hat.

## § 12 Vorgaben an die Vertragsbeziehungen gegenüber dem Dienstleister

(1) Alle Vertragsparteien werden gemeinsam Auftraggeber.

(2) Die Mitglieder des Lenkungskreises werden bevollmächtigt, gegenüber dem Dienstleister Erklärungen mit Wirkung für und gegen alle Vertragsparteien und im Namen aller Vertragsparteien abzugeben sowie zu empfangen, um die Entscheidungen, die nach den Vorgaben dieser Zweckvereinbarung (insbesondere § 15, § 16 und § 17) getroffen wurden, umzusetzen. Es wird widerruflich Einzelvertretungsmacht erteilt.

(3) Kosten müssen möglichst weitgehend einzelnen Vertragsparteien zuordenbar sein und möglichst direkt mit einzelnen Vertragsparteien abgerechnet werden.

(4) Die gesamtschuldnerische Haftung ist auszuschließen, soweit die Kosten einzelnen Vertragsparteien zuordenbar sind. Soweit eine gesamtschuldnerische Haftung besteht, gilt als Maßstab für den Ausgleich im Innenverhältnis das Verhältnis der zum Zeitpunkt der Entstehung des Anspruchs jeder Vertragspartei zuordenbaren Fahrräder im System.

(5) Es soll ein einheitlicher Vertrag zwischen allen Auftraggebern und dem Dienstleister geschlossen werden.

(6) Der Dienstleister soll verpflichtet werden, mit den von den Vertragsparteien bestimmten Institutionen im Rahmen der Betriebskoordination (insbesondere MVG und MVV) zusammenzuarbeiten.

## 4. Abschnitt: Projektorganisation

### § 13 Lenkungskreis

(1) Aufgabe des Lenkungskreises ist es, fachliche Empfehlungen im Zusammenhang mit dem Bikesharing-System abzugeben und die gemeinsame Entscheidungsfindung im Vorfeld sowie während der Vergabeverfahren und einen gemeinsamen Vertragsvollzug sicherzustellen.

(2) Der Lenkungskreis besteht aus:

1. LHM;
2. MVG;
3. MVV;
4. einem Vertreter der Landkreise, die Gesellschafter der MVV und Vertragspartei dieser Zweckvereinbarung sind (eine gemeinsame Vertretungsperson). Der Landrat des Landkreises Ebersberg darf im Namen der Landkreise sprechen. Eine einfache Mehrheit der Landkreise, die Gesellschafter der MVV und Vertragspartei dieser Zweckvereinbarung sind, kann durch Erklärung in Textform gegenüber der LHM bestimmen, dass neben oder anstelle des Landrates des Landkreises Ebersberg weitere oder andere Personen für sie sprechen dürfen.

(3) Der Lenkungskreis fasst seine Empfehlungen in Textform ab. Bei Abstimmungen hat jedes Mitglied eine Stimme, unabhängig davon, wie viele natürliche Personen an den Beratungen des Lenkungskreises teilnehmen. Nicht binnen einer angemessenen Frist (regelmäßig zwei Wochen, soweit nicht in dieser Zweckvereinbarung oder im Empfehlungsvorschlag etwas anderes bestimmt ist) abgegebene Stimmen werden nicht gewertet. Umlaufverfahren o. ä., auch per E-Mail, sind zulässig. Gesetzliche Formvorschriften bleiben unberührt.

### § 14 Arbeitsgruppe

(1) Aufgabe der Arbeitsgruppe ist die fachliche Beratung, insbesondere durch Zuarbeit gegenüber dem Lenkungskreis.

(2) Die Arbeitsgruppe besteht aus:

1. LHM;
2. MVG;
3. MVV;

4. Landkreis München;
5. Landkreis Fürstenfeldbruck;
6. Landkreis Starnberg;
7. NordAllianz, bestehend aus den Städten Garching bei München und Unterschleißheim sowie den Gemeinden Eching, Hallbergmoos, Ismaning, Neufahrn bei Freising, Oberschleißheim und Unterföhring a (eine gemeinsame Vertretungsperson).

(3) Die Arbeitsgruppe fasst ihre Empfehlungen in Textform ab. Sie entscheidet über die Empfehlungen einstimmig, sofern nicht etwas anderes in der Zweckvereinbarung bestimmt ist. Bei Abstimmungen hat jedes Mitglied eine Stimme, unabhängig davon wie viele natürliche Personen an der Arbeitsgruppe teilnehmen. Nicht binnen einer angemessenen Frist (regelmäßig zwei Wochen, soweit nicht in dieser Zweckvereinbarung oder im Empfehlungsvorschlag etwas anderes bestimmt ist) abgegebene Stimmen werden nicht gewertet und hindern die Empfehlung nicht. Umlaufverfahren o. ä., auch per E-Mail, sind zulässig. Gesetzliche Formvorschriften bleiben unberührt.

## 5. Abschnitt: Vorbereitung von Vergabeverfahren

### § 15 Entscheidungsfindung bei der Vorbereitung von Vergabeverfahren

(1) Im Vorfeld der Vergabebekanntmachung für Vergabeverfahren zur Beschaffung der Dienstleistung für das Bikesharing-System (vgl. § 8 Abs. (3) Nr. 1 Satz 2) werden Entscheidungen (insb. über die Vergabeunterlagen sowie die Verfahrensgestaltung und -einleitung) wie folgt gefällt:

1. Die Arbeitsgruppe erarbeitet Empfehlungen für den Lenkungskreis, insbesondere Entscheidungsvorschläge sowie Vorschläge für Vergabeunterlagen.
2. Der Lenkungskreis gibt eigene Empfehlungen ab. Wenn die Arbeitsgruppe ihm gegenüber eine Empfehlung abgibt, muss der Lenkungskreis darüber entscheiden, ob er sich die Empfehlung zu eigen macht. Im Übrigen kann er frei eigene Empfehlungen entwickeln. Er entscheidet über seine Empfehlungen, einschließlich einer Empfehlung über die finalen Vergabeunterlagen, einstimmig.
3. Der Lenkungskreis übermittelt seine Empfehlungen sowie die finalisierten Vergabeunterlagen an die Vergabestelle. Die Vergabestelle informiert alle Vertragsparteien über die anstehende Vergabe und setzte eine

angemessene Frist (regelmäßig eine Woche), innerhalb derer die Vertragsparteien den Vergabeunterlagen und sonstigen Empfehlungen zustimmen oder Widerspruch erheben können. Wenn eine Vertragspartei keinen rechtzeitigen Widerspruch in Textform gegenüber der Vergabestelle äußert, wird dies als Zustimmung gewertet.

4. Erhebt eine Vertragspartei Widerspruch, gilt folgendes:

   a. Die widersprechende Vertragspartei wird nicht mehr Auftraggeberin des auszuschreibenden Auftrags. Die Beschaffung wird mit den übrigen Vertragsparteien fortgeführt. Die widersprechende Vertragspartei wird bei der Ausgestaltung der Vergabeunterlagen als Optionsgebietskörperschaft behandelt. Die Vergabestelle darf die Vergabeunterlagen eigenständig anpassen, wobei die Vorgaben gemäß § 15 Abs. (1) Nr. 3 Satz 2 und 3 und Nr. 4 gelten.

   b. Die widersprechenden Vertragspartei darf an Entscheidungen nach dieser Zweckvereinbarung bis zur Beendigung eines im Rahmen der Ausschreibung erteilten Auftrages, bis zur Aufhebung eines laufenden Vergabeverfahrens, bis zu einer Entscheidung zur Nichtdurchführung eines Vergabeverfahrens oder bis sie Auftraggeberin nach Buchst. c wird, nicht teilnehmen. Bei der Berechnung von Quoren gilt sie solange nicht als Vertragspartei.

   c. Soweit die Vergabeunterlagen entsprechende Regelungen vorsehen, kann die widersprechende Vertragspartei nach Zuschlagserteilung durch Erklärung gegenüber der MVV verlangen, Auftraggeberin zu werden. Über die Erklärung setzt die MVV alle Vertragsparteien zeitnah in Kenntnis. Wenn die übrigen Vertragsparteien nach dem in § 17 beschriebenen Verfahren eine anderweitige Entscheidung treffen, gilt Satz 1 nicht. Dies ist auch nach der Erklärung gemäß Satz 1 möglich.

   d. Bestehende Kostentragungspflichten bleiben unberührt.

   e. Erhebt die LHM oder erheben so viele Vertragsparteien, dass sie gemeinsam mindestens 25 % der Fahrräder abzüglich der Fahrräder der LHM, ausmachen, Widerspruch, gilt abweichend vom Vorstehenden, dass die Empfehlung des Lenkungskreises abgelehnt ist.

(2) Wenn im Vorfeld der Vergabebekanntmachung insgesamt so viele Vertragsparteien Widerspruch erheben, dass sie gemeinsam mindestens 25 % der Fahrräder gemäß Anlage 1 ausmachen, kann jedes Mitglied des Lenkungskreises durch Mitteilung in Textform gegenüber der Vergabestelle bestimmen, dass die in Vorbereitung befindliche Beschaffung zu unterbleiben hat.

(3) Alle Vertragsparteien bevollmächtigen bereits mit Abschluss dieser Zweckvereinbarung alle zukünftigen Vergabestellen im Sinne dieser Zweckvereinbarung, Entscheidungen, die nach den vorstehenden Verfahren getroffen wurden, in

ihrem Namen umzusetzen und die Beschaffung entsprechend durchzuführen sowie Erklärungen mit Wirkung für und gegen die Vertragsparteien zu empfangen. Alle Vertragsparteien verpflichten sich allen anderen Vertragsparteien gegenüber, Entscheidungen, die nach dem vorstehenden Verfahren beschlossen wurden, umzusetzen bzw. deren Umsetzung durch die Vergabestelle zu dulden und zu unterstützen.

## 6. Abschnitt: Durchführung der Beschaffung des Bikesharing-Systems

### § 16 Entscheidungsfindung während des Vergabeverfahrens

(1) Während des Vergabeverfahrens der Dienstleistung für das Bikesharing-System (vgl. § 8 Abs. (3) Nr. 1 Satz 2) werden Entscheidungen (insbesondere über Verfahrenshandlungen, Änderungen an den Vergabeunterlagen sowie sonstige Maßnahmen im Zusammenhang mit dem Vergabeverfahren) wie folgt gefällt:

1. Die Arbeitsgruppe erarbeitet Empfehlungen für den Lenkungskreis.
2. Der Lenkungskreis gibt eigene Empfehlungen ab. Wenn die Arbeitsgruppe ihm gegenüber eine Empfehlung abgibt, soll der Lenkungskreis darüber entscheiden, ob er sich die Empfehlung zu eigen macht, wenn nicht besondere Umstände wie z. B. Eilbedürftigkeit, dagegen sprechen. Im Übrigen kann er frei eigene Empfehlungen entwickeln. Er entscheidet über seine Empfehlungen mit einfacher Mehrheit der abgegebenen Stimmen, wobei ein Empfehlungsvorschlag als abgelehnt gilt, wenn die LHM nicht zustimmt. Er muss seine Empfehlungen so begründen, dass alle Vertragsparteien diese selbst inhaltlich prüfen können.
3. Der Lenkungskreis übermittelt seine Empfehlungen an die Vergabestelle. Die Vergabestelle informiert alle Vertragsparteien über anstehende Maßnahmen und Verfahrenshandlungen und setzte eine angemessene Frist (regelmäßig zwei Werktage) innerhalb derer die Vertragsparteien den Maßnahmen und Handlungen zustimmen oder Widerspruch erheben können. Wenn eine Vertragspartei keinen rechtzeitigen Widerspruch in Textform gegenüber der Vergabestelle äußert, wird dies als Zustimmung gewertet. Alle Vertragsparteien sind verpflichtet, die von der Vergabestelle übermittelten Informationen selbst inhaltlich zu prüfen und das Ergebnis der Prüfung zu dokumentieren.
4. Erhebt eine Vertragspartei Widerspruch, gilt folgendes:
   a. Die widersprechende Vertragspartei wird nicht mehr Auftraggeberin des auszuschreibenden Auftrags. Die Beschaffung wird mit den

übrigen Vertragsparteien fortgeführt. Die widersprechende Vertragspartei wird bei der Ausgestaltung der Vergabeunterlagen als Optionsgebietskörperschaft behandelt. Die Vergabestelle darf die Vergabeunterlagen eigenständig anpassen, wobei die Vorgaben gemäß § 15 Abs. (1) Nr. 3 Satz 2 und 3 und Nr. 4 gelten.

b. Die widersprechende Vertragspartei darf an Entscheidungen nach dieser Zweckvereinbarung bis zur Beendigung eines im Rahmen der Ausschreibung erteilten Auftrages, bis zur Aufhebung eines laufenden Vergabeverfahrens, bis zu einer Entscheidung zur Nichtdurchführung eines Vergabeverfahrens oder bis sie Auftraggeberin nach Buchst. c wird, nicht teilnehmen. Bei der Berechnung von Quoren gilt sie solange nicht als Vertragspartei.

c. Soweit die Vergabeunterlagen entsprechende Regelungen vorsehen, kann die widersprechende Vertragspartei nach Zuschlagserteilung durch Erklärung gegenüber der MVV verlangen, Auftraggeberin zu werden. Über die Erklärung setzt die MVV alle Vertragsparteien zeitnah in Kenntnis. Wenn die übrigen Vertragsparteien nach dem in § 17 beschriebenen Verfahren eine anderweitige Entscheidung treffen, gilt Satz 1 nicht. Dies ist auch nach der Erklärung gemäß Satz 1 möglich.

d. Bestehende Kostentragungspflichten bleiben unberührt.

(2) Wenn während des Vergabeverfahrens insgesamt so viele Vertragsparteien Widerspruch erheben, dass sie gemeinsam mindestens 25 % der zum Zeitpunkt der Vergabebekanntmachung zu beschaffenden Fahrräder ausmachen, kann der Lenkungskreis beschließen, dass das Vergabeverfahren aufgehoben wird; es gilt Abs. (1).

(3) Alle Vertragsparteien bevollmächtigen bereits mit Abschluss dieser Zweckvereinbarung alle zukünftigen Vergabestellen im Sinne dieser Zweckvereinbarung, Entscheidungen, die nach den vorstehenden Verfahren getroffen wurden, in ihrem Namen umzusetzen und die Beschaffung entsprechend durchzuführen sowie Erklärungen mit Wirkung für und gegen die Vertragsparteien zu empfangen. Alle Vertragsparteien verpflichten sich allen anderen Vertragsparteien gegenüber, Entscheidungen, die nach dem vorstehenden Verfahren getroffen wurden, umzusetzen bzw. deren Umsetzung durch die Vergabestelle zu dulden und zu unterstützen.

## 7. Abschnitt: Nach Zuschlagserteilung

### § 17 Entscheidungsfindung nach Zuschlagserteilung

(1) Nach Zuschlagserteilung im Vergabeverfahren der Dienstleistung für das Bikesharing-System (vgl. § 8 Abs. (3) Nr. 1 Satz 2) treffen alle Vertragsparteien solche Entscheidungen im Zusammenhang mit dem Bikesharing-System, die nur sie selbst betreffen, eigenständig.

(2) Soweit Entscheidungen im Zusammenhang mit dem Bikesharing-System betroffen sind, die mehrere oder alle Vertragsparteien betreffen (z. B. Vertragsänderungen, Anpassung von Tarifen, Servicequalitäten o. ä.), gilt:

1. Die Arbeitsgruppe erarbeitet Empfehlungen für den Lenkungskreis.
2. Der Lenkungskreis gibt eigene Empfehlungen ab. Wenn die Arbeitsgruppe ihm gegenüber eine Empfehlung abgibt, muss der Lenkungskreis darüber entscheiden, ob er sich die Empfehlung zu eigen macht. Im Übrigen kann er frei eigene Empfehlungen entwickeln. Er entscheidet über seine Empfehlungen mit einfacher Mehrheit der abgegebenen Stimmen, wobei ein Empfehlungsvorschlag als abgelehnt gilt, wenn die LHM nicht zustimmt.
3. Der Lenkungskreis übermittelt seine Empfehlungen an die Vergabestelle (MVV). Die Vergabestelle informiert alle Vertragsparteien über anstehende Maßnahmen und setzte eine angemessene Frist (regelmäßig eine Woche) innerhalb derer die Vertragsparteien den Maßnahmen zustimmen oder Widerspruch erheben können. Wenn eine Vertragspartei keinen rechtzeitigen Widerspruch in Textform gegenüber der Vergabestelle äußert, wird dies als Zustimmung gewertet.
4. Die Empfehlung ist angenommen, wenn nicht mindestens eine Vertragspartei rechtzeitig Widerspruch erhebt. Der Lenkungskreis kann im Falle eines Widerspruchs eine zweite (ggf. angepasste) Empfehlung abgeben. Anschließend wird gemäß Nr. 3 verfahren.
5. Die zweite Empfehlung gilt als angenommen, wenn nicht so viele Vertragsparteien rechtzeitig Widerspruch erheben, dass sie gemeinsam mindestens 25 % der gegenwärtig im System befindlichen Fahrräder (abzüglich der Fahrräder der LHM) ausmachen.

(3) Alle Vertragsparteien bevollmächtigen bereits mit Abschluss dieser Zweckvereinbarung alle Mitglieder des Lenkungskreises sowie die zukünftigen Vergabestellen, Empfehlungen, die nach den vorstehenden Verfahren angenommen wurden, in ihrem Namen umzusetzen und Erklärungen mit Wirkung für und gegen die Vertragsparteien entgegenzunehmen. Alle Vertragsparteien verpflichten sich allen anderen Vertragsparteien gegenüber, Entscheidungen, die nach dem

vorstehenden Verfahren beschlossen wurden, umzusetzen bzw. deren Umsetzung durch die die Vertragsparteien, die Vertretungspersonen in den Lenkungskreis entsenden, zu dulden und zu unterstützen.

### § 18 Betriebskoordination

(1) Die Betriebskoordination umfasst folgende Aufgaben:

1. Überwachung der Einhaltung der vertraglichen Verpflichtungen des Dienstleisters;
2. Beschaffung und Betrieb eines Datendashboards zur Betriebssteuerung und Überwachung des Bikesharing-Systems unter Federführung MVV und Beteiligung MVG; das Dashboard steht den Vertragsparteien, der MVV und der MVG vollständig zur Verfügung;
3. Aufbereitung und Bereitstellung sowie ggf. Erhebung von Daten mit Bezug zum Bikesharing-System für die Vertragsparteien zur Erfüllung ihrer jeweiligen Aufgaben, ggf. unter Nutzung von vom Dienstleister bereitgestellten Daten;
4. Vertretung der Interessen der Vertragsparteien gegenüber dem Dienstleister; Abstimmungen mit dem Dienstleister zur Leistungserbringung und -verbesserung im Interesse der Vertragsparteien;
5. Information und Hilfestellung für die Vertragsparteien; Unterstützung bei der Formulierung von Kommunikationsmaßnahmen;
6. Beantwortung von Anfragen von Nutzenden und Bürger:innen.

(2) Sonstige Aufgabenzuweisungen nach dieser Zweckvereinbarung bleiben unberührt.

## 8. Abschnitt: Weitere Vorgaben zur Kooperation

### § 19 Weitere Vorgaben zur Kooperation

(1) Alle Vertragsparteien sind verpflichtet, gegenüber der LHM und ggf. gegenüber der Vergabestelle eine vertretungsberechtigte Ansprechperson zu benennen, die für Fragen und Entscheidungen im Hinblick auf diese Zweckvereinbarung zur Verfügung steht. Bei Verhinderung sind die Vertragsparteien verpflichtet, für eine Vertretung zu sorgen und die E-Mails, die an die Ansprechperson gesendet werden, weiterzuleiten.

(1) Vergaberechtliche und kommunalrechtliche Mitwirkungsverbote in Vergabeverfahren müssen von den Vertragsparteien jeweils selbst geklärt und eingehalten werden. Die Vertragsparteien stellen insbesondere sicher, dass niemand an Entscheidungen in Vergabeverfahren mitwirkt, der gemäß § 6 VgV ausgeschlossen ist.

(2) Die Vertragsparteien vereinbaren Verschwiegenheit hinsichtlich aller Umstände und Informationen, von denen sie im Rahmen der Vorbereitung und Durchführung des Vergabeverfahrens Kenntnis erlangen, soweit sie nicht die jeweilige Vertragspartei selbst betreffen. Dies gilt nicht für gesetzliche Mitteilungspflichten oder Mitteilungspflichten gegenüber Aufsichtsgremien und -behörden sowie im Rahmen einer Beratung durch Rechtsanwält:innen, Steuerberater:innen oder Wirtschaftsprüfer:innen.

(3) Die Vertragsparteien stellen sicher, dass Informationen, die im Rahmen des Vergabeverfahrens anfallen, nur denjenigen Mitarbeitenden in dem Umfang zur Kenntnis gelangen, wie dies zur ordnungsgemäßen Bearbeitung erforderlich ist.

(4) Alle Vertragsparteien sind verpflichtet, ihrer vergaberechtlichen Obliegenheit nachzukommen und die wesentlichen Entscheidungen in Bezug auf die Vorbereitung und Durchführung von Vergabeverfahren selbst zu treffen. Dies beinhaltet eine eigene inhaltliche Prüfung, die von den Vertragsparteien eigenständig zu dokumentieren ist.

(5) Die Vertragsparteien sind verpflichtet, die Einhaltung etwaiger für sie geltender Förderbestimmungen zu prüfen und abzusichern sowie die Arbeitsgruppe und den Lenkungskreis über Anforderungen an die Ausgestaltung und Beschaffung des Bikesharing-Systems, die sich aufgrund der Förderbestimmungen ergeben, unverzüglich in Kenntnis zu setzen. Wenn eine Entscheidung nach dieser Zweckvereinbarung getroffen werden soll (vgl. § 15, § 16 und § 17), die nicht im Einklang mit den Förderbestimmungen steht, ist die betroffene Vertragspartei verpflichtet, ihr Widerspruchsrecht gemäß 5. Abschnitt§ 15 Abs. (1) Nr. 3 Satz 2, § 16 Abs. (1) Nr. 3 Satz 2 und § 17 (2) Nr. 3 Satz 2 und Nr. 4 Satz 3 auszuüben. Bei einem Verstoß gegen die vorgenannten Verpflichtungen zur Prüfung und Absicherung der Einhaltung der Förderbestimmungen bzw. zur Ausübung des Widerspruchsrechtes, verzichtet die jeweilige Vertragspartei auf etwaige Forderungen gegenüber den übrigen Vertragsparteien im Zusammenhang mit einer etwaigen Verletzung von Förderbestimmungen.

## 9. Abschnitt: MVG Rad, andere Zweckvereinbarungen

### § 20 MVG Rad, Andere Zweckvereinbarungen

(1) Soweit auf dem Gebiet einer Vertragspartei ein Angebot des MVG Rades besteht, darf dieses Angebot bis zu dem Zeitpunkt bestehen bleiben, in dem das Leistungsvolumen des im Rahmen eines nach dieser Zweckvereinbarung vergebenen Auftrags für einen Bikesharing-Betreiber (§ 8 Abs. (3) Nr. 1 Satz 2) in dem betreffenden Gebiet mindestens das Leistungsvolumen nach Anlage 1 bzw. Anlage 2 für das Gebiet erreicht hat. Die nach Satz 1 betroffenen Vertragsparteien können einvernehmlich (bzw. auf dem Gebiet der LHM einseitig die LHM) entscheiden, das Angebot schon vor dem in Satz 1 bestimmten Zeitpunkt zu reduzieren oder einzustellen. Bestehende Vereinbarungen das MVG Rad betreffend, die nur zwischen Vertragsparteien dieser Zweckvereinbarung getroffen wurden, bleiben bestehen, soweit sie das MVG Rad betreffen und dem Zweck dieser Zweckvereinbarung nicht zuwiderlaufen; im Übrigen gilt Abs. (4). Nach Einstellung eines Angebots des MVG Rades gemäß Satz 1 bzw. Satz 2 gilt für die betroffene Vertragspartei Abs. (5).

(2) Die „Kooperationsvereinbarung als kommunaler Zusammenschluss: Vereinbarung zwischen den Kommunen der NordAllianz zur Errichtung von Radinfrastruktur im Rahmen des Förderprogramms „Klimaschutz durch Radverkehr““ (Anlage 3; im Folgenden: Kooperationsvereinbarung) zwischen den Städten Garching bei München und Unterschleißheim sowie den Gemeinden Eching, Hallbergmoos, Ismaning, Neufahrn bei Freising, Oberschleißheim und Unterföhring vom 09.11.2022 gilt zwischen ihren Vertragsparteien mit der folgend Maßgabe fort, dass bei Widersprüchen die Regelungen der vorliegende Zweckvereinbarung den Regelungen der Kooperationsvereinbarung vorgehen; insbesondere gilt:

1. Die Vorgaben zum Bikesharing-System oder zu den Vertragsbeziehungen zum Dienstleister in der Kooperationsvereinbarung sollen vom Lenkungskreis beachtet werden. Die Regelungen dieser Zweckvereinbarung, die Empfehlungen des Lenkungskreises sowie die nach den Vorgaben dieser Zweckvereinbarung getroffenen Entscheidungen gehen den Bestimmungen der Kooperationsvereinbarung jedoch vor.

2. Soweit die Aufgabenverteilung der Kooperationsvereinbarung im Widerspruch zur Aufgabenverteilung dieser Zweckvereinbarung steht, geht diese Zweckvereinbarung vor. Die Vertragsparteien der Kooperationsvereinbarung können untereinander vereinbaren, dass die Regelung zur Aufgabenverteilung der Kooperationsvereinbarung im Innenverhältnis der Vertragsparteien der Kooperationsvereinbarung fortgelten.

3. Hinsichtlich der Kostenverteilung der Betriebskosten des Pedelecsharings und der Verwendung der Einnahmen aus dem Bikesharing-System sowie der Kostenverteilung für investive Maßnahmen mit Bezug zum Pedelecsharing gehen die Regelungen dieser Zweckvereinbarung den Regelungen der Kooperationsvereinbarung vor. Die Vertragsparteien der Kooperationsvereinbarung können untereinander vereinbaren, dass die Regelung zur Kostentragung der Kooperationsvereinbarung im Innenverhältnis der Vertragsparteien der Kooperationsvereinbarung fortgelten.

4. Den Vertragsparteien der Kooperationsvereinbarung steht es frei, die Kooperationsvereinbarung zu beenden oder zu ändern. Im Falle einer Änderung gehen die Regelungen dieser Zweckvereinbarung den geänderten Regelungen der Kooperationsvereinbarung vor.

Die Vertragsparteien der Kooperationsvereinbarung – nicht aber die sonstigen Vertragsparteien dieser Zweckvereinbarung – sind selbst verpflichtet, die Einhaltung etwaiger der Kooperationsvereinbarung zugrundeliegender Förderbestimmungen sicherzustellen. Wenn nicht alle Vertragsparteien der Kooperationsvereinbarung Vertragspartei dieser Zweckvereinbarung sind, gelten die oben genannten Bestimmungen nur im Verhältnis der Vertragsparteien dieser Zweckvereinbarung; für die Vertragsparteien dieser Zweckvereinbarung, die auch Vertragspartei der Kooperationsvereinbarung sind, gilt insofern Abs. (5).

(3) Die Zweckvereinbarung zwischen dem Landkreis Fürstenfeldbruck und den Städten Fürstenfeldbruck, Germering, Olching und Puchheim sowie den Gemeinden Grafrath, Gröbenzell, Landsberied, Maisach, Mammendorf und Schöngeising (Anlage 4; im Folgenden: Zweckvereinbarung-FFB), bzw. etwaige Zweckvereinbarung die aufgrund einer geänderten Beschlusslage in den betreffenden Gremien anstelle der Zweckvereinbarung-FFB abgeschlossen werden, kann neben der vorliegenden Zweckvereinbarung mit der Maßgabe gelten, dass bei Widersprüchen die Regelungen der vorliegenden Zweckvereinbarung den Regelungen der Zweckvereinbarung-FFB vorgehen; insbesondere gilt:

1. Die Vorgaben zum Bikesharing-System oder zu den Vertragsbeziehungen zum Dienstleister in der Zweckvereinbarung-FFB sollen vom Lenkungskreis beachtet werden. Die Regelungen dieser Zweckvereinbarung, die Empfehlungen des Lenkungskreises sowie die nach den Vorgaben dieser Zweckvereinbarung getroffenen Entscheidungen gehen den Bestimmungen der Zweckvereinbarung-FFB jedoch vor.

2. Soweit die Aufgabenverteilung der Zweckvereinbarung-FFB im Widerspruch zur Aufgabenverteilung dieser Zweckvereinbarung steht, geht diese Zweckvereinbarung vor. Die Vertragsparteien der Zweckvereinbarung-FFB können untereinander vereinbaren, dass die Regelung zur Aufgabenverteilung der Zweckvereinbarung-FFB im Innenverhältnis der Vertragsparteien der Zweckvereinbarung-FFB fortgelten.

3. Hinsichtlich der Kostenverteilung und der Abrechnung mit Dienstleistern gehen die Regelungen dieser Zweckvereinbarung den Regelungen der Zweckvereinbarung-FFB vor. Die Vertragsparteien der Zweckvereinbarung-FFB können untereinander vereinbaren, dass die Regelung zur Kostentragung und/oder zur Abrechnung mit dem Dienstleister der Zweckvereinbarung-FFB im Innenverhältnis der Vertragsparteien der Zweckvereinbarung-FFB fortgelten.

4. Den Vertragsparteien der Zweckvereinbarung-FFB steht es frei, die Zweckvereinbarung-FFB zu beenden oder zu ändern. Im Falle einer Änderung gehen die Regelungen dieser Zweckvereinbarung den geänderten Regelungen der Zweckvereinbarung-FFB vor.

Die Vertragsparteien der Zweckvereinbarung-FFB – nicht aber die sonstigen Vertragsparteien dieser Zweckvereinbarung – sind selbst verpflichtet, die Einhaltung etwaiger der Zweckvereinbarung-FFB zugrundeliegender Förderbestimmungen sicherzustellen. Wenn nicht alle Vertragsparteien der Zweckvereinbarung-FFB Vertragspartei dieser Zweckvereinbarung sind, gelten die oben genannten Bestimmungen nur im Verhältnis der Vertragsparteien dieser Zweckvereinbarung; für die Vertragsparteien dieser Zweckvereinbarung, die auch Vertragspartei der Zweckvereinbarung-FFB sind, gilt insofern Abs. (5).

(4) Im Fall von weiteren Zweckvereinbarungen, sonstigen Kooperationsformen nach dem KommZG oder anderen öffentlich-rechtlichen oder privatrechtlichen Vereinbarungen mit Bezug zum Bikesharing, an denen nur Vertragsparteien dieser Zweckvereinbarung beteiligt sind (sonstige Vereinbarungen), gehen die Bestimmungen dieser Zweckvereinbarung den Bestimmungen der sonstigen Vereinbarungen vor. Dies gilt nicht, soweit die Bestimmungen der sonstigen Vereinbarungen nicht den Betrieb von oder das Marketing für Bikesharing, sondern insbesondere Bikesharing-Stationen oder sonstige Bikesharing-Infrastruktur betreffen.

(5) Unbeschadet Abs. (1) und Abs. (2) sind die Vertragsparteien verpflichtet, bestehende Zweckvereinbarungen, die im Widerspruch zu dieser Zweckvereinbarung stehen oder ihren Zielen zuwiderlaufen, unverzüglich anzupassen oder zu beenden.

## 10. Abschnitt: Schlussbestimmungen

### § 21 Anzeige bei der Aufsichtsbehörde

(1) Die Vereinbarung ist der Aufsichtsbehörde gemäß Art. 12 Abs. (1) KommZG anzuzeigen.

(2) Die Änderung, Kündigung und Aufhebung der Vereinbarung ist der Aufsichtsbehörde gemäß Art. 14 Abs. (1) KommZG ebenfalls anzuzeigen. Die Vertragsparteien verpflichten sich, die Änderung, Kündigung oder Aufhebung der Vereinbarung der Aufsichtsbehörde anzuzeigen.

### § 22 Anwendbares Recht

Diese Vereinbarung unterliegt dem Recht der Bundesrepublik Deutschland.

### § 23 Schriftform

Mündliche Nebenvereinbarungen sind nicht getroffen. Jede Änderung oder Ergänzung, einschließlich dieser Bestimmung, bedarf der Schriftform.

### § 24 Änderungen der zugrundeliegenden Verhältnisse, salvatorische Klausel

(1) Bei wesentlichen Änderungen der dieser Vereinbarung zugrunde liegenden Verhältnisse ist auf Antrag einer Vertragspartei über eine entsprechende Anpassung zu verhandeln.

(2) Sollten einzelne Bestimmungen dieser Vereinbarung unwirksam oder undurchführbar sein oder werden, so wird die Wirksamkeit der übrigen Bestimmungen des Vertrags hiervon nicht berührt. An die Stelle der unwirksamen oder undurchführbaren Bestimmung soll diejenige wirksame und durchführbare Regelung treten, deren Wirkungen der wirtschaftlichen Zielsetzung am nächsten kommen, die die Vertragspartner mit der unwirksamen bzw. undurchführbaren Bestimmung verfolgt haben. Gleiches gilt für den Fall, dass die Vertragspartner nachträglich feststellen, dass die Vereinbarung lückenhaft ist.

## § 25 Anlagenspiegel

Folgende Anlagen sind Bestandteil dieser Zweckvereinbarung:

**Anlage 1** Liste der Basisgebietskörperschaften und der Anzahl der gewünschten Fahrräder

**Anlage 2** Liste der Optionsgebietskörperschaften und der Anzahl der gewünschten Fahrräder

**Anlage 3** „Kooperationsvereinbarung als kommunaler Zusammenschluss: Vereinbarung zwischen den Kommunen der NordAllianz zur Errichtung von Radinfrastruktur im Rahmen des Förderprogramms „Klimaschutz durch Radverkehr““ (im Folgenden: Kooperationsvereinbarung) zwischen den Städten Garching bei München und Unterschleißheim sowie den Gemeinden Eching, Hallbergmoos, Ismaning, Neufahrn bei Freising, Oberschleißheim und Unterföhring vom 09.11.2022

**Anlage 4** Entwurf der Zweckvereinbarung zwischen dem Landkreis Fürstenfeldbruck und den Städten Fürstenfeldbruck, Germering, Olching und Puchheim sowie den Gemeinden Grafrath, Gröbenzell, Landsberied, Maisach, Mammendorf und Schöngeising über das Verhältnis zwischen Landkreis und Kommunen beim Aufbau und Betrieb eines Netzes von Mobilitäts- und Radstationen sowie bei der Beantragung und Abrechnung von Fördermitten im Rahmen dieses Vorhabens.

## Anlage 1 Liste der Basisgebietskörperschaften und der Anzahl der gewünschten Fahrräder (gem. §3 II Zweckvereinbarung)

**Letzte Anpassung: 25.09.2023** (Anlage wird gem.§7 der Zweckvereinbarung regelmäßig fortgeschrieben)

| **Gemeinde/ Stadt/Markt** | **Mechanische Räder** | **Pedelecs** |
|---|---|---|
| Landeshauptstadt München | 3200 | 2000 |
| Geretsried | 20 | 10 |
| Wolfratshausen | 0 | 10 |
| Bad Tölz | 36* | 12* |
| Gauting | 39* | 13* |
| Gilching | 20 | 6 |
| Fürstenfeldbruck | 70 | 0*** |
| Germering | 80 | 0*** |
| Grafrath | 3 | 0*** |
| Gröbenzell | 30 | 0*** |
| Landsberied | 10 | 0*** |
| Maisach | 45 | 0*** |
| Mammendorf | 25 | 0*** |
| Olching | 50 | 0*** |
| Puchheim | 76 | 0*** |
| Schöngeising | 6 | 0*** |
| Dachau Stadt | 0 | 120 |
| Hebertshausen | 10* | 4* |
| Aschheim | 28 | 26 |
| Aying | 14* | 5* |
| Brunnthal | 14* | 5* |
| Feldkirchen | 19* | 7* |
| Garching | 46* | 16* |
| Gräfelfing | 36* | 12* |
| Grünwald | 30* | 10* |
| Haar | 56* | 19* |
| Hohenbrunn | 23* | 8* |
| Höhenkirchen-Siegertsbrunn | 28* | 10* |
| Ismaning | 46* | 80* |
| Kirchheim-Heimstetten | 35 | 0 |
| Neubiberg | 39* | 13* |
| Neuried | 22* | 8* |
| Oberschleißheim | 31* | 10* |
| Oberhaching | 36* | 12* |
| Planegg | 93 | 0 |
| Pullach im Isartal | 36 | 0 |
| Taufkirchen | 47* | 16* |
| Unterföhring | 38 | 45 |
| Unterhaching | 66* | 22* |
| Unterschleißheim | 0** | 57 |
| Hallbergmoos | 0** | 30* |

| | | |
|---|---|---|
| Neufahrn | 0** | 30* |
| Eching | 0** | 30* |
| Holzkirchen | 30* | 10* |
| Weyarn | 7* | 3* |
| Valley | 6* | 2* |
| Otterfing | 9* | 3* |

*Schätzwert beruhend auf der Grundsatzuntersuchung geteilte Mikromobilität

**Derzeit noch keine genauen Schätzwerte vorhanden

*** Ggf. Tausch eines noch durch die Gremien zu bestimmenden Anteils an mechanischen Rädern durch Pedelecs

## Anlage 2: Liste der Optionsgebietskörperschaften und der Anzahl der gewünschten Fahrräder (gem. §3 III Zweckvereinbarung)

**Letzte Anpassung: 25.09.2023** (Anlage wird gem.§7 der Zweckvereinbarung regelmäßig fortgeschrieben)

| Gemeinde/ Stadt/Markt | Mechanische Räder | Pedelecs |
|---|---|---|
| Bad Tölz | 36* | 12* |
| Geretsried | 0** | 0** |
| Wolfratshausen | 36* | 12* |
| Bad Heilbrunn | 7* | 3* |
| Benediktbeuern | 7* | 2* |
| Bichl | 4* | 2* |
| Dietramszell | 10* | 4* |
| Egling | 10* | 4* |
| Eurasburg | 8* | 3* |
| Gaißach | 6* | 2* |
| Greiling | 3* | 1* |
| Icking | 7* | 3* |
| Kochel am See | 7* | 3* |
| Königsdorf | 6* | 2* |
| Lenggries | 19* | 6* |
| Münsing | 8* | 3* |
| Reichersbeuern | 4* | 2* |
| Sachsenkam | 3* | 0** |
| Schlehdorf | 3* | 0** |
| Wackersberg | 7* | 2* |
| Gauting | 0** | 0** |
| Gilching | 18 | 6 |
| Andechs | 7* | 2* |
| Feldafing | 9* | 3* |
| Herrsching am Ammersee | 20* | 7* |
| Inning am Ammersee | 9* | 3* |
| Pöcking | 10* | 4* |
| Seefeld | 14* | 5* |
| Stadt Starnberg | 44* | 15* |
| Tutzing | 19* | 6* |
| Weßling | 11* | 3* |
| Wörthsee | 9* | 3* |
| Fürstenfeldbruck | 0** | 0** |
| Germering | 0** | 0** |
| Grafrath | 0** | 0** |
| Gröbenzell | 0** | 0** |
| Maisach | 0** | 0** |
| Mammendorf | 0** | 0** |
| Olching | 0** | 0** |
| Puchheim | 0** | 0** |
| Schöngeising | 0** | 0** |
| Landsberied | 0** | 0** |
| Alling | 6* | 2* |
| Moorenweis | 10* | 0 |

| | | |
|---|---|---|
| Adelshofen | 5* | 0 |
| Hattenhofen | 5* | 0 |
| Althegnenberg | 5* | 0 |
| Oberschweinbach | 5* | 0 |
| Mittelstetten | 5* | 0 |
| Jesenwang | 5* | 0 |
| Kottgeisering | 5* | 0 |
| Egenhofen | 10* | 1* |
| Dachau Stadt | 0** | 0** |
| Hebertshausen | 0** | 0** |
| Karlsfeld | 41* | 14* |
| Röhrmoos | 12* | 4* |
| Haimhausen | 10* | 4* |
| Vierkirchen | 9* | 3* |
| Weichs | 7* | 2* |
| Altomünster | 15* | 5* |
| Markt Indersdorf, M. | 19* | 7* |
| Schwabhausen | 12* | 4* |
| Bergkirchen | 0 | 0 |
| Sulzemoos | 6* | 2* |
| Odelzhausen | 10* | 3* |
| Pfaffenhofen a. d. Glonn | 4* | 2* |
| Erdweg | 11* | 4* |
| Hilgertshausen - Tandern | 7* | 2* |
| Ebersberg | 22* | 8* |
| Grafing | 25* | 9* |
| Vaterstetten | 46* | 15* |
| Anzing | 8* | 3* |
| Forstinning | 8* | 3* |
| Poing | 30* | 10* |
| Aschheim | 0** | 0** |
| Aying | 0** | 0** |
| Brunnthal | 0** | 0** |
| Feldkirchen | 0** | 0** |
| Garching b. München | 0** | 0** |
| Gräfelfing | 0** | 0** |
| Grünwald | 0** | 0** |
| Haar | 0** | 0** |
| Hohenbrunn | 0** | 0** |
| Höhenkirchen-Siegertsbrunn | 0** | 0** |
| Ismaning | 0** | 0** |
| Kirchheim-Heimstetten | 0** | 0** |
| Neubiberg | 0** | 0** |
| Neuried | 0** | 0** |
| Oberschleißheim | 0** | 0** |
| Planegg | 0** | 0** |
| Pullach im Isartal | 0** | 0** |
| Taufkirchen | 0** | 0** |
| Unterföhring | 0** | 0** |
| Unterhaching | 0** | 0** |

| | | |
|---|---|---|
| Unterschleißheim | 0** | 0** |
| Baierbrunn | 8* | 3* |
| Grasbrunn | 18* | 6* |
| Sauerlach | 22* | 7* |
| Oberhaching | 36* | 12* |
| Putzbrunn | 17* | 6* |
| Erding | 69* | 22* |
| Neufahrn bei Freising | 50* | 0** |
| Eching | 35* | 0** |
| Allershausen | 11* | 4* |
| Attenkirchen | 5* | 2* |
| Au in der Hallertau | 11* | 4* |
| Fahrenzhausen | 10* | 3* |
| Freising | 92* | 31* |
| Gammelsdorf | 3* | 1* |
| Haag an der Amper | 5* | 2* |
| Hallbergmoos | 21* | 7* |
| Hohenkammer | 5* | 2* |
| Hörgertshausen | 4* | 1* |
| Kirchdorf an der Amper | 6* | 3* |
| Kranzberg | 7* | 3* |
| Langenbach | 7* | 3* |
| Marzling | 6* | 2* |
| Mauern | 6* | 2* |
| Moosburg an der Isar | 35* | 12* |
| Nandlstadt | 10* | 3* |
| Paunzhausen | 37* | 13* |
| Rudelzhausen | 7* | 2* |
| Wang | 4* | 2* |
| Wolfersdorf | 5* | 2* |
| Zolling | 9* | 3* |
| Holzkirchen | 0** | 0** |
| Otterfing | 0** | 0** |
| Valley | 0** | 0** |
| Weyarn | 0** | 0** |
| Bad Wiessee | 0** | 0** |
| Bayrischzell | 0** | 0** |
| Fischbachau | 0** | 0** |
| Gmund a. Tegernsee | 0** | 0** |
| Hausham | 0** | 0** |
| Irschenberg | 0** | 0** |
| Kreuth | 0** | 0** |
| Miesbach | 0** | 0** |
| Rottach-Egern | 0** | 0** |
| Schliersee | 0** | 0** |
| Tegernsee | 0** | 0** |
| Waakirchen | 0** | 0** |
| Warngau | 0** | 0** |

*Schätzwert beruhend auf der Grundsatzuntersuchung geteilte Mikromobilität

**Derzeit noch keine genauen Schätzwerte vorhanden

Basisgebiete mit optionaler Erweiterung des Leistungsumfangs

Anlage 3

# Kooperationsvereinbarung als kommunaler Zusammenschluss: Vereinbarung zwischen den Kommunen der NordAllianz zur Errichtung von Radinfrastruktur im Rahmen des Förderprogramms "Klimaschutz durch Radverkehr" (Stand: 20.09.2022)

## Präambel

Die acht Kommunen der NordAllianz schließen gemeinsam die nachfolgende Kooperationsvereinbarung zur Errichtung von Radinfrastruktur im Rahmen des Förderprogramms "Klimaschutz durch Radverkehr".

Ziel des interkommunalen Projekts ist die gemeinsame Verbesserung der Radinfrastruktur im Gebiet der NordAllianz. Mit der Errichtung der Radinfrastruktur wird von den Kooperationspartnern keine wirtschaftliche Zielsetzung verfolgt. Vielmehr sollen Anreize zum Umstieg der Pendler vom motorisierten Individualverkehr auf das Fahrrad geschaffen werden.

Die Federführung der Antragstellung und Abwicklung der Fördergelder mit dem Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV) und dessen Projektträger (ZUG) liegt bei der Gemeinde Ismaning.



Die Geschäftsstelle der NordAllianz ist bei der Gemeinde Ismaning angesiedelt und koordiniert das Projekt gesamtheitlich, die Vergabestelle der Gemeinde unterstützt bei den nötigen Vergabeverfahren.

Folgende investive Maßnahmen werden im Rahmen des Projektes umgesetzt:

1. Anschaffung von Pedelec-Sharing-Bikes mit Tauschakkus an virtuellen Stationen (gesamte NordAllianz-Region)
2. Vervollständigung der Radwege-Beschilderung (gesamte NordAllianz-Region)
3. Radwegausbau (Asphaltierung) zwischen Garching-Dirnismaning und München (Ortsgebiet Garching)
4. Beleuchtung des Radwegs zwischen Hallbergmoos und Neufahrn-Mintraching (Ortsgebiet Hallbergmoos)
5. Radreparaturstationen (gesamte NordAllianz-Region)
6. Fahrradkarte für Pendler (gesamte NordAllianz-Region)

## § 1 Federführung der Gemeinde Ismaning

Als federführende Kommune übernimmt Ismaning die Förderantragstellung und Abwicklung des Förderprozesses:

1. **Abwicklung des Förderprozesses** inkl. Nachweispflichten gegenüber dem Fördermittelgeber (BMUV) und dessen beauftragten Projektträger (ZUG). Die Gemeinde Ismaning wird beim Fördermittelgeber als Zuwendungsempfängerin geführt, tritt als Auftraggeberin und Rechnungsempfängerin für geförderte Projektinhalte auf, legt dem Fördermittelgeber Verwendungsnachweise vor, ist insgesamt für die Berichterstattung zur Projektumsetzung gegenüber dem Fördermittelgeber verantwortlich, unternimmt stellvertretend für alle Partner Dienstreisen zum Zuwendungsgeber und nimmt an Status- und Vernetzungstreffen teil.
2. **Abwicklung der Vergabeverfahren:** Die Gemeinde Ismaning wickelt stellvertretend für die NordAllianz die Liefer- und Dienstleistungsaufträge zur Beschaffung und zum Betrieb der beantragten Radinfrastrukturmaßnahmen (siehe Präambel) ab. Darüber hinaus übernimmt Ismaning ggf. vergaberechtlich erforderliche Vergabeverfahren für Kommunikations- und Evaluations-/Monitoringarbeiten und betreut diese begleitenden Maßnahmen inhaltlich.
3. Die Gemeinde Ismaning wird im Außenverhältnis auf Einhaltung der vom Fördergeber geforderten Bestimmungen achten. Im Innenverhältnis sind alle acht Kommunen gemeinsam hierfür verantwortlich, bei den Projekten Nr. 3 und Nr. 4 der Präambel ist jeweils diejenige Kommune hierfür eigenverantwortlich auf deren Ortsgebiet das Projekt umgesetzt wird.

70

## § 2 Aufgaben und Pflichten der NordAllianz-Kommunen

Grundsätzliches Ziel des interkommunalen Projekts ist die Umsetzung der nachfolgend benannten Maßnahmen.

Die Kooperationsvereinbarung soll bestehen bleiben, auch wenn einzelne aufgeführte Maßnahmen in einer oder mehreren Kommunen nicht umgesetzt werden können.

### Allgemeine Aufgaben und Pflichten

Die Kommunen Eching, Garching bei München, Neufahrn bei Freising, Hallbergmoos, Oberschleißheim, Unterföhring und Unterschleißheim nehmen folgende Aufgaben wahr:

1. **Jede Kommune benennt eine*n feste*n Ansprechpartner*in**, der oder die gegenüber der Gemeinde Ismaning für das Projekt verantwortlich ist und sich um

die Abwicklung innerhalb der eigenen Kommune kümmert. Auf Anfrage der Gemeinde Ismaning sind die Ansprechpartner*innen verpflichtet, Dokumentationen und Daten über den Umsetzungsstand an die Gemeinde Ismaning weiterzugeben, die diese Informationen wiederum an den Fördermittelgeber weiterleitet.

2. **Inhaltliche Unterstützung der Gemeinde Ismaning im Vergabeverfahren:** Die Kommunen sind zur Zusammenarbeit mit der Gemeinde Ismaning verpflichtet. Sie liefern der Gemeinde Ismaning alle für die Vergabeverfahren benötigten Inhalte und Informationen fristgerecht und vollständig zu: Die inhaltliche Zulieferung umfasst v.a. die für die Veröffentlichung/den Versand vorbereitete Leistungsbeschreibung gemäß Vergaberecht und die inhaltliche Beantwortung der Bieterfragen im Vergabeverfahren. Für Richtigkeit und Inhalt der Vergabeunterlagen übernehmen die Kommunen gegenüber der Gemeinde Ismaning und den Auftragnehmern die rechtliche Verantwortung.
3. **Jede Kommune sichert zu, die hier beantragten Maßnahmen auf dem eigenen Gemeindegebiet baulich fristgerecht umzusetzen**, so dass die Durchführungspflicht gegenüber dem Fördermittelgeber erfüllt ist. Die Kommunen prüfen eigenverantwortlich die Ausführung der Baumaßnahmen. Sollte eine Umsetzung nicht möglich sein, so muss dies umgehend der Gemeinde Ismaning angezeigt werden, die diese Information an den Fördergeber weitergibt.

   Alle Gelder müssen beim Fördergeber innerhalb der Projektdauer von vier Jahren ab Zuwendungsbescheid abgerufen und die Maßnahmen innerhalb dieser Frist auch baulich umgesetzt werden. Die Kommunen sichern zudem zu, die installierte und geförderte Infrastruktur mindestens für die Dauer der im Fördermittelbescheid genannten Projektlaufzeit und darauffolgenden Zweckbindungsfrist öffentlich zugänglich bereitzustellen.

71

**Aufgaben der Kommunen bzgl. der einzelnen Maßnahmen**

1. **Pedelecsharing mit Tauschakkus an virtuellen Stationen**

   Für das Pedelecsharing werden keine Tiefbauarbeiten benötigt. Die Stationen existieren lediglich virtuell und sind per GPS-Koordinaten (Geo-Fencing) begrenzt. Der beauftragte Dienstleister wird gemeinsam mit der NordAllianz-Geschäftsstelle einen Stationsplan erstellen. Die Kommunen sichern zu, falls benötigt, hierzu Informationen zu liefern und geeignete, öffentlich zugängliche und vom öffentlichen Raum gut erkennbaren Flächen im Gemeinde- bzw. Stadtgebiet für die

Abstellung der Räder zu benennen. Eventuell erforderliche Genehmigungen für die Abstellung der Räder sind von den einzelnen Kommunen jeweils beizubringen.

2. **Vervollständigung der Radwege-Beschilderung**

   Jede Kommune sichert zu, die Anzahl und benötigte Beschriftung je Schild an die Gemeinde Ismaning zu melden, gemäß vorliegendem Beschilderungskonzept der NordAllianz, sodass die Schilder entsprechend beschafft werden können. Außerdem sichert jede Kommune zu, die beschafften Radwegeschilder bei der Gemeinde Ismaning abzuholen und anschließend die Schilder an den entsprechenden Stellen im Gemeinde-/Stadtgebiet, gemäß des bereits vorliegenden Beschilderungskonzept der NordAllianz, anzubringen.

3. **Radreparaturstationen**

   Pro Kommune werden zwei Stationen von der Gemeinde Ismaning beschafft (insg. 16 Stationen). Jede Kommune sichert zu, die beschafften Radreparaturstationen bei der Gemeinde Ismaning abzuholen und anschließend die Stationen an je einer Stelle im Gemeinde-/Stadtgebiet zu installieren.

4. **Fahrradkarte für Pendler**

   Jede Kommune sichert zu, die benötigten Informationen für die Radkarte an die Gemeinde Ismaning mitzuteilen. Benötigte Informationen sind alle relevanten Informationen für Radpendler, die in die Karte aufgenommen werden sollen, wie bspw.

   - Informationen und Standorte von öffentlichen Rad-Abstellanlagen
   - Informationen über vorhandene Radwege
   - Standorte von Radreparaturstationen
   - Standorte von Trinkbrunnen
   - Standorte der Sharingbike-Stationen
   - Standorte von E-Bike-Akku-Ladestationen (falls im Ortsgebiet vorhanden)

5. **Einzelvereinbarung Stadt Garching: Radwegausbau (Asphaltierung) zwischen Garching-Dirnismaning und München**

   **Planung:** Die Stadt Garching übernimmt die gesamte Planung des Radweges und erstellt alle hierfür erforderlichen Unterlagen und Pläne.

   **Vergabeverfahren:** Für die Durchführung der Vergabe stellt die Stadt Garching alle dafür benötigten Unterlagen der Gemeinde Ismaning vollständig und fristgerecht zur Verfügung und beantwortet Bieterfragen.

   **Flächeneigentum:** Befindet sich die benötigte Fläche für den Radweg noch nicht

im Eigentum der Stadt Garching, so hat die Kommune mit den jeweiligen Eigentümern selbstständig zu verhandeln und rechtssichere Gestattungs- oder Kaufverträge abzuschließen. Die dafür anfallenden Kosten übernimmt die Stadt Garching.

**Baumaßnahme:** Nach der Vergabe übernimmt die Stadt Garching die gesamte Durchführung der Maßnahme. Die Bauleitung und -überwachung liegt bei der Stadt Garching bzw. bei dem im Vergabeverfahren beauftragten Auftragnehmer. Nach Fertigstellung der Baumaßnahme wird diese durch die Stadt Garching abgenommen.

**Eigentum:** Mit Beginn der Errichtung des Radweges übernimmt die Stadt Garching die Straßenbaulast und alle dem Baulastträger damit obliegenden Aufgaben und Befugnisse.

**Unterhalt:** Die Stadt Garching trägt die Baulast für den Radweg. Dies umfasst insbesondere den baulichen und betrieblichen Unterhalt. Darunter fallen Straßenunterhalt, Verkehrssicherungspflicht, Winterdienst und Reinigung. Alle verkehrsrechtlichen Anordnungen liegen bei der Stadt Garching, ebenso wie die Anbringung von entsprechender Beschilderung.

**Haftung:** Die Stadt Garching stellt die Gemeinde Ismaning während der Bauphase von Haftungsansprüchen Dritter aus Anlass der Durchführung der Baumaßnahmen einschließlich etwaiger Kosten der Rechtsverfolgung und Zinsen frei. Die Gemeinde Ismaning tritt alle Ansprüche gegenüber den Unternehmern, insbesondere solche aus Gewährleistung und Garantie, an die Stadt Garching ab.

73

6. **Einzelvereinbarung Gemeinde Hallbergmoos: Beleuchtung des Radwegs zwischen Hallbergmoos und Neufahrn-Mintraching**

**Planung:** Die Gemeinde Hallbergmoos übernimmt die gesamte Planung der Maßnahme und erstellt alle hierfür erforderlichen Unterlagen und Pläne.

**Bau:** Da die Gemeinde Hallbergmoos bereits einen Rahmenvertrag mit einem Dienstleister hat, der für den Bau von Beleuchtung zuständig ist, entfällt die Vergabe durch die Gemeinde Ismaning. Die Rechnung des Dienstleisters muss auf die Gemeinde Ismaning ausgestellt werden. Die Bauleitung und -überwachung liegt bei der Gemeinde Hallbergmoos. Nach Fertigstellung der Baumaßnahme wird diese durch die Gemeinde Hallbergmoos abgenommen.

**Eigentum:** Die Gemeinde Hallbergmoos übernimmt alle dem Eigentümer obliegenden Aufgaben und Befugnisse.

**Unterhalt:** Die Gemeinde Hallbergmoos trägt die Baulast für den Aufbau der Beleuchtung, dies umfasst insbesondere den baulichen und betrieblichen Unterhalt. Darunter fallen die Verkehrssicherungspflicht, Winterdienst und Reinigung. Alle verkehrsrechtlichen Anordnungen liegen bei der Gemeinde Hallbergmoos. Die Beleuchtung geht dauerhaft in die Bau- und Unterhaltungslast der Gemeinde Hallbergmoos über.

**Haftung:** Die Gemeinde Hallbergmoos stellt die Gemeinde Ismaning während der Bauphase von Haftungsansprüchen Dritter aus Anlass der Durchführung der Baumaßnahmen einschließlich etwaiger Kosten der Rechtsverfolgung und Zinsen frei. Die Gemeinde Ismaning tritt alle Ansprüche gegenüber den Unternehmern, insbesondere solche aus Gewährleistung und Garantie, an die Gemeinde Hallbergmoos ab.

## § 3 Kostenverteilung

Für die förderfähigen Maßnahmen beantragt die Gemeinde Ismaning stellvertretend für alle NordAllianz-Kommunen Fördermittel beim Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV). Ismaning begleicht stellvertretend für alle Kommunen Rechnungen für förderfähige Posten gegenüber Lieferanten/Dienstleistern. Jede Kommune erstattet der Gemeinde Ismaning den für sie anfallenden Eigenbehalt. Der Eigenbehalt entspricht der Differenz zwischen den tatsächlichen anteiligen Kosten der Kommune, für die für sie beschafften, förderfähigen Elemente/bestellten Leistungen und der tatsächlich ausgezahlten Fördersumme. Alle NordAllianz-Kommunen stellen sicher, dass für die durch die Kommunen zu finanzierenden Elemente und Leistungen kein finanzielles Defizit bei der Gemeinde Ismaning verbleibt.



Die Gesamtsumme für die beantragten Maßnahmen beim Bundesumweltministerium beträgt € 1.055.134. Die Förderquote beträgt 75 %, demnach ergibt sich eine beantragte Fördersumme in Höhe von € 791.350. Der Eigenanteil für die NordAllianz-Kommunen beträgt 25 %, also € 263.783.

**Aufteilung des Eigenanteils für die investiven Maßnahmen:** Nach Vorliegen aller Schlussrechnungen wird von der Gemeinde Ismaning (Zuwendungsempfängerin) auf dieser Grundlage die Abrechnung mit den NordAllianz-Kommunen vorgenommen.

Alle Kommunen übernehmen den Eigenanteil zur Implementierung der Maßnahmen, der nach Abzug der Fördermittel übrigbleibt. Die Verteilung des Eigenanteils erfolgt gemäß der nachfolgenden Tabelle (Kostenverteilungsschlüssel):

| | IS | GAR | ECH | HM | NF | OSH | USH | UF |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| **Pedelecsharing** | 14% | 16% | 10% | 10% | 10% | 6% | 19% | 15% |
| **Radwege-Beschilderung** | 14% | 16% | 10% | 10% | 10% | 6% | 19% | 15% |
| **Radreparatur-stationen** | 14% | 16% | 10% | 10% | 10% | 6% | 19% | 15% |
| **Fahrradkarte** | 14% | 16% | 10% | 10% | 10% | 6% | 19% | 15% |
| **Radwegausbau Garching** | / | 100% | / | / | / | / | / | / |
| **Beleuchtung Radweg Hallbergmoos** | / | / | / | 100% | / | / | / | / |



Die federführende Gemeinde Ismaning stellt die Mittel für die Maßnahmen ein und beantragt die Förderung. Der Restbetrag, der nach Abzug der Förderung letztlich übrigbleibt, muss von der jeweils betroffenen Kommune gemäß dem Verteilungsschlüssel gezahlt werden. Es darf kein Fehlbetrag für die Aufwände der anderen Kommunen bei der Gemeinde Ismaning verbleiben.

**Kostenverteilung der Betriebskosten des Pedelecsharing:**

Beim Pedelecsharing entstehen neben den geförderten, investiven Anschaffungskosten zusätzliche Betriebskosten für Wartung, Instandhaltung, Verteilung der Räder und Kundenmanagement. Die Kommunen gehen davon aus, dass die Pedelecs nicht kostendeckend betrieben werden können. Die Kommunen tragen daher zusätzlich das jährliche Betriebskostendefizit. Einnahmen aus dem Betrieb des Radsystems kommen direkt dem externen Betreiber des Systems zugute und dienen der Minderung des Betriebskostendefizits. Die Kostenverteilung der Betriebskosten des Pedelecsharing-Betreibers erfolgt ebenfalls entsprechend des Kostenschlüssels (vgl. Kostenaufstellung als Anhang 3).

Die Betriebskosten werden jährlich rückwirkend abgerechnet. Zu Beginn des nachfolgenden Kalenderjahres erfolgt die verbindliche Abrechnung durch die Gemeinde Ismaning nach Ermittlung des tatsächlichen Betriebskostendefizites.

## § 4 Eigentumsverhältnis

**Bewegliche Infrastruktur:** Die federführende Gemeinde Ismaning ist für die Abwicklung der Vergabe und des Zahlungsverkehrs verantwortlich und in Folge auch Eigentümer der erworbenen, beweglichen Infrastruktur. Diese Regelung betrifft insbesondere die Pedelecs.

**Fest verbaubare Radinfrastruktur:** Sobald die jeweiligen anderen Kommunen der NordAllianz den Eigenmittelanteil an die Gemeinde Ismaning überweisen, geht die beschaffte Infrastruktur direkt in das Eigentum der jeweiligen Kommune über. Die Kommunen sind dann auch für den Unterhalt und die Einhaltung der Zweckbindung verantwortlich.

## § 5 Haftung

Die Haftung der Gemeinde Ismaning wegen einer Verletzung einer Pflicht aus dieser Vereinbarung wird gegenüber den kreisangehörigen Kommunen auf Vorsatz oder grobe Fahrlässigkeit beschränkt.

76

## § 6 Inkrafttreten und Dauer

Die Bestimmungen dieser Vereinbarung treten mit Unterzeichnung der Unterschriftsberechtigten aller Vertragsparteien in Kraft.

Diese Vereinbarung endet, wenn der Zweck, die Errichtung von Radinfrastruktur im Rahmen des Förderprogramms "Klimaschutz durch Radverkehr", realisiert ist und alle Verwendungsnachweise im Rahmen der jeweiligen Zuwendungsbescheide erstellt, geprüft und schlussabgerechnet sind.

## § 7 Schlussbestimmungen

Vertragsänderungen oder -ergänzungen bedürfen zu ihrer Rechtswirksamkeit der Schriftform. Dies gilt auch für die Aufhebung des Schriftformerfordernisses. Nebenabreden bestehen nicht. Die Unwirksamkeit einzelner Bestimmungen berührt die Wirksamkeit der übrigen Regelungen dieses Vertrages nicht. Die Vertragspartner verpflichten sich, die unwirksame Bestimmung durch solche zu ersetzen, die dem Sinn und Zweck des ursprünglich Gewollten im rechtlich zulässigen Umfang möglichst nahekommt.

Sollten bei der Durchführung dieses Vertrages ergänzende Bestimmungen notwendig werden, verpflichten sich die Vertragspartner, Vereinbarungen in dem Sinne zu treffen, wie sie bei Abschluss des Vertrages getroffen worden wären.
Als Gerichtsstand für Rechtsstreitigkeiten, die aus dieser Vereinbarung resultieren, wird – soweit zulässig – München vereinbart.

Eching, 09.11.2022
Sebastian Thaler
Erster Bürgermeister

Ismaning,
Dr. Alexander Greulich
Erster Bürgermeister

Garching,
Dr. Dietmar Gruchmann
Erster Bürgermeister

Hallbergmoos,
Josef Niedermair
Erster Bürgermeister

Neufahrn,
Franz Heilmeier
Erster Bürgermeister

Oberschleißheim,
Markus Böck
Erster Bürgermeister

Unterföhring, 09.11.2022
Andreas Kemmelmeyer
Erster Bürgermeister

Unterschleißheim,
Christoph Böck
Erster Bürgermeister

77

## Anhang 1: Übersicht der Aufgaben und Zuständigkeiten

| | | Federführende Gemeinde Ismaning | Alle Kommunen |
|---|---|---|---|
| | **Aufgaben in Vorbereitung** | | |
| 1) | Beschaffung bzw. Bereitstellung benötigter Flächen (inkl. ggf. notwendiger Vertragsabschlüsse) | | X |
| 2) | Erarbeitung und Bereitstellung vollständiger Leistungsbeschreibungen und Vergabeunterlagen | | X |
| 3) | Förderantragsstellung für radverkehrsbezogene Infrastruktur, Öffentlichkeitsarbeit, Monitoringmaßnahmen und Dienstreisen | X | |
| 4) | Vergabe von Liefer- und Dienstleistungsverträgen für radverkehrsbezogene Infrastruktur sowie für Öffentlichkeitsarbeit und Monitoringmaßnahmen | X | |
| | **Aufgaben zum Aufbau der Infrastruktur** | | |
| 5) | Beauftragung von Lieferanten und Dienstleistern zum Stationsaufbau | X | |
| 6) | Organisation von Eigenleistungen (Bauhofarbeiten) | | X |
| 7) | Begleichung von Rechnungen und Abruf von Fördermitteln für die Infrastruktur, Öffentlichkeitsarbeit und Monitoringmaßnahmen | X | |
| 8) | Finanzierung der nach Abzug der Förderung verbleibenden Eigenmittel | | X |
| 9) | Abruf von Fördermitteln und Finanzierung von Eigenmitteln für Öffentlichkeitsarbeit, Monitoringmaßnahmen und Dienstreisen zum Fördergeber | X | |
| | **Aufgaben zum Betrieb** | | |
| 10) | Abwicklung des Förderverfahrens mit dem Fördergeber (inkl. Dokumentation, Berichterstattung, Nachweispflicht) | X | |
| 11) | Beauftragung und Zahlung des Dienstleisters zum Pedelecbetrieb | | X |
| 12) | Verkehrssicherung (betrifft Radweg, Beleuchtung, Reparaturstationen, Beschilderung) | | X |
| 13) | Öffentlichkeitsarbeit | X | X |
| 14) | Monitoring | X | |
| 15) | Unterstützung des bei den Nachweispflichten zur Förderung | X | X |
| 16) | Einhaltung der Qualitätsstandards für Radinfrastruktur | X | X |

## Anhang 2: Nebenbestimmungen des Fördergebers

1. Die Kommunen unterstützen die Gemeinde Ismaning bei der Einhaltung der Nebenbestimmungen aus dem Zuwendungsbescheid (Förderkennzeichen 67KBR0132).
2. Änderungen an den Eigentumsverhältnissen der mit Hilfe der Zuwendung geförderten Investitionen sind innerhalb von fünf Jahren (bei Gebäuden zehn Jahren) ab Ende des Bewilligungszeitraums zustimmungspflichtig. Die Zustimmung kann nur durch den Fördergeber BMUV – vertreten durch ZUG (Projektträger) – erfolgen. Gleiches gilt für Nutzungsänderungen von mit der Förderung beschafften Investitionen.
3. Die Kommunen unterstützen die Gemeinde Ismaning auf Nachfrage bei der Erfüllung der Berichtspflicht an den Zuwendungsgeber.
4. Es ist bei allen Veröffentlichungen und Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit - beispielsweise Publikationen, insbesondere Programmhefte, Broschüren, Webseiten, Briefköpfe sowie bei Plakatwänden, Transparenten und Ähnlichem – der Hinweis aufzunehmen bzw. gut sichtbar anzubringen: „Gefördert vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages".
5. Bei Zuwendungsbaumaßnahmen ist auf Bauschildern der Hinweis aufzunehmen: „Hier entsteht .... gefördert durch die Bundesrepublik Deutschland.... Zuwendungsgeber: Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages".
6. Auf Einladungskarten und Ähnlichem ist der Hinweis aufzunehmen: „Gefördert durch die Bundesrepublik Deutschland, Zuwendungsgeber: Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages". Dabei ist jeweils auch das Logo des BMUV zu verwenden. Der Designguide des Zuwendungsgebers BMUV ist zu beachten. Es ist bei allen Veröffentlichungen und Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit jeweils neben dem Logo des BMUV auch das Logo der Nationalen Klimaschutzinitiative zu verwenden.
7. Zusätzlich wird für die Erstellung von Drucksachen die Verwendung von Recycling-Papieren, zertifiziert nach RAL UZ14 (Blauer Engel) oder gleichwertig gewünscht. Das genutzte Recycling-Papier sollte hinsichtlich der Qualität der DIN EN 12281 oder gleichwertig entsprechen.
8. Die Kommunen sind dazu verpflichtet, darauf zu achten, dass der Hinweis auf die Förderung des BMUV am Standort des Vorhabens angebracht ist. Dabei sind die im Leitfaden „KLR Förderhinweise für investive Projekte" enthaltenen Vorgaben zu beachten. Der Leitfaden sowie die Druckvorlagen für die Hinweisschilder werden unter http://www.klimaschutz.de/schilder bereitgestellt. Der Förderhinweis hat während eines Zeitraums von fünf Jahren (bei Gebäuden zehn Jahren) am Vorhabenstandort zu verbleiben. Fehlende oder nicht mehr lesbare Hinweise sind durch die Kommune zu ersetzen.
9. Die Kommunen verpflichten sich, die Gemeinde Ismaning bei der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zu unterstützen. Sie stellt dem auf Nachfrage Unterlagen oder Fotos zur Verfügung.

**Anhang 3 zur Kooperationsvereinbarung zwischen den Kommunen der NordAllianz zur Errichtung von Radinfrastruktur; Schätzung der Betriebskosten für das Pedelec-Sharing**

**Die hier aufgeführte Kalkulation beruht auf einer Markterkundung inkl. Angebotseinholung der Verwaltung.**

**Kalkulierte Betriebskosten pro Jahr (für 300 Pedelecs):**

| | |
|---|---|
| Allgemeine Betriebskosten (einschließlich Service, Batteriewechsel, Umverteilung, Mechaniker).<br>Entspricht 70 € pro Pedelec pro Monat | 252.000 € netto |
| Einnahmen:<br>(Konservative Schätzung:<br>0,8 Ausleihen pro Pedelec pro Tag für 20 Min. = 2,20 €) | -192.720 € netto |
| **Gesamtes Betriebskostendefizit:** | **59.280 € netto** |

**Zu tragendes Betriebskostendefizit pro Kommune pro Jahr:**

| | | |
|---|---|---|
| Ismaning | 14 % | 8.300 € |
| Garching | 16 % | 9.485 € |
| Eching | 10 % | 5.928 € |
| Hallbergmoos | 10 % | 5.928 € |
| Neufahrn | 10 % | 5.928 € |
| Oberschleißheim | 6 % | 3.556 € |
| Unterföhring | 15 % | 8.892 € |
| Unterschleißheim | 19 % | 11.263 € |
| | 100 % | 59.280 € |

02.05.2022

**ANLAGE 4**

**1. <u>Beschlossene Version von 2022</u>**

Der

**Landkreis Fürstenfeldbruck**

- vertreten durch den Landrat und nachfolgend als „Landkreis“ bezeichnet -

und

die

**Städte Fürstenfeldbruck, Germering, Olching und Puchheim sowie die Gemeinden Grafrath, Gröbenzell, Landsberied, Maisach, Mammendorf und Schöngeising**

- vertreten durch den jeweiligen Oberbürgermeister bzw. die Erste Bürgermeisterin / den Ersten Bürgermeister und nachfolgend jeweils als „Kommune“, zusammen als „Kommunen“ bezeichnet -

- nachfolgend gemeinsam als „Partner“ bezeichnet -

schließen gemäß Art. 2 Abs. 1 und Art. 7 ff. des Gesetzes über die kommunale Zusammenarbeit (KommZG) folgende

# ZWECKVEREINBARUNG

## Präambel

Die Partner beabsichtigen in den Kommunen den Aufbau eines Netzes von Mobilitäts- und Radstationen mit einheitlichem und in seinem Umfang lokal abgestuftem Verkehrsangebot. Das vorgesehene Angebot umfasst insb. Car- und Bikesharing sowie Infrastruktureinrichtungen für den Individualradverkehr. Mit dem Aufbau eines solchen Stationsangebotes, das eng mit dem öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) vernetzt wird, stellen die Partner allen Menschen, die in den Kommunen leben, diese besuchen oder dort arbeiten, ein attraktives Alternativangebot zum motorisierten Individualverkehr bereit. So soll ein Beitrag zur verkehrlichen Entlastung und zum Klimaschutz geleistet werden.

Gemäß mobilitätswissenschaftlicher Erkenntnisse ist dabei in Bezug auf Zugang, Nutzung und Erscheinungsbild ein einheitliches System erforderlich, damit das vorgesehene Stationsangebot angenommen wird und so einen maßgeblichen verkehrlichen Mehrwert erzielt. Die flächendeckende Nutzbarkeit der Leih- bzw. Sharingangebote über kommunale Grenzen hinweg, deren möglichst unkomplizierte Beauskunftung, Buchung und Abrechnung, ein hoher Vernetzungsgrad mit dem bestehenden ÖPNV sowie die Wiedererkennbarkeit der Angebote im öffentlichen Raum sind dafür grundlegende Voraussetzungen.

Zur Umsetzung ihres gemeinsamen Vorhabens beantragen die Partner finanzielle Zuwendungen in Form von Fördermitteln.

Um die Einheitlichkeit des Systems sowie Fördermittelbeantragung und -abwicklung gewährleisten zu können, ist eine Koordination und Bündelung von Aufgaben über eine zentrale Stelle erforderlich. Im vorliegenden Fall werden über das Landratsamt Zuständigkeiten beim Landkreis als Gesellschafter im regionalen Nahverkehrsverbund MVV (Münchner Verkehrs- und Tarifverbund GmbH) konzentriert. Zum Teil werden diese dem Landkreis durch die Kommunen übertragen.

Um das Verhältnis zwischen Landkreis und Kommunen im Rahmen der genannten Zuständigkeiten vertraglich zu regeln, wird diese Zweckvereinbarung geschlossen. Die Vereinbarung wird durch eine Ergänzungsvereinbarung für jede einzelne Kommune konkretisiert.

## § 1 Gegenstand der Zweckvereinbarung

(1) Diese Zweckvereinbarung regelt das Verhältnis zwischen Landkreis und Kommunen beim Aufbau und Betrieb eines Netzes von Mobilitäts- und Radstationen sowie bei der Beantragung und Abrechnung von Fördermitteln im Rahmen dieses Vorhabens.

(2) Im Einzelnen betrifft die Zweckvereinbarung folgende im Rahmen des in § 1 Abs. 1 genannten Vorhabens anfallende Aufgabenbereiche:

a) Vergabeverfahren und Beschaffung,
b) Aufbau von Mobilitäts- bzw. Radstationsinfrastruktur,
c) Betrieb,
d) Kommunikation / Öffentlichkeitsarbeit,
e) Evaluation / Monitoring und
f) Abwicklung von Förderverfahren.

(3) Des Weiteren wird die Zusammenarbeit in folgenden den Mobilitäts- und Radstationsaufbau und -betrieb betreffenden Bereichen geregelt:

a) Finanzierung,
b) Grundstücke,
c) Eigentum und
d) Qualitätsstandards.

(4) Die genannte Mobilitäts- und Radstationsinfrastruktur wird modular abgestuft ausgeführt. An allen Mobilitäts- und Radstationen werden mindestens eingerichtet:

a) Stele,
b) Bikesharing-Fahrräder mit passenden Abstellmöglichkeiten und
c) Infrastruktur für den Individualradverkehr gemäß § 1 Abs. 5.

(5) Die vorgesehene Infrastruktur für den Individualradverkehr kann je nach Kommune und Standort folgende Komponenten umfassen:

a) Radabstellanlagen entsprechend der Empfehlungen des ADFC und der Hinweise zum Fahrradparken der FGSV, z. T. mit Überdachung,
b) Abstellmöglichkeiten für Lastenräder inkl. Beschilderung / Markierung,
c) abschließbare Fahrradboxen,
d) Gepäckfächer / Spinde,
e) Luft- und Reparaturstationen,
f) E-Lademöglichkeiten.

(6) Je nach Kommune und Standort können als Stationsangebote hinzukommen:

a) (E-)Carsharing inkl. Fahrzeug und Stellplatz (ggf. mit Ladestationen),
b) E-Lastenradsharingräder mit Abstellmöglichkeiten und Ladestationen,
c) Stellflächen für E-Scooter inkl. Beschilderung / Markierung.

(7) Der Unterschied zwischen Mobilitäts- und Radstationen liegt darin, dass Mobilitätsstationen in unmittelbarer Nähe zu Haltestellen des ÖPNV liegen, Radstationen diese Verknüpfung jedoch nicht bieten.

(8) Eine tabellarische Übersicht der Aufgaben und Zuständigkeiten des Landkreises und der Kommunen ist dieser Zweckvereinbarung beigefügt (Anhang 1).

(9) Die Zusammenarbeit wird durch eine Ergänzungsvereinbarung für jede einzelne Kommune konkretisiert (gemäß Muster in Anhang 2).

## § 2 Aufgaben und Aufgabenübertragung

(1) Der Landkreis vergibt Liefer- und Dienstleistungsaufträge zur Beschaffung von Mobilitäts- und Radstationsinfrastruktur sowie für Kommunikations- und Evaluations- / Monitoringarbeiten. Den Betrieb von Mobilitäts- und Radstationsinfrastruktur vergibt der Landkreis stellvertretend für die Kommunen.

(2) Ebenso vergibt und beauftragt der Landkreis durch ihn zur Förderung durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) angemeldete Lieferungen von, für den Stationsaufbau notwendigen Materialien und Tiefbau- / Montagearbeiten. Nicht zur Förderung angemeldete Tiefbau- und Montagearbeiten werden in der Regel durch die kommunalen Bauhöfe in Eigenregie durchgeführt. In letztgenanntem Fall vereinbaren der Landkreis und die jeweilige Kommune in einer Ergänzungsvereinbarung eine für die Partner praktikable Übernahmeabwicklung von über den Landkreis beschafften, geförderten Materialien mit dem kommunalen Bauhof.

(3) Für Vergabe und Beschaffung von Materialien für den Tiefbau und den Stationsaufbau sowie für die Montage durch externe Dienstleister legen die Kommunen dem Landkreis für die Veröffentlichung / den Versand vorbereitete Leistungsbeschreibungen gemäß Vergaberecht vor.

(4) Für die Richtigkeit der Angaben zu benötigten Materialien zum Stationsaufbau und für die Beauftragung externer Dienstleister sowie für den Inhalt diesbezüglicher Leistungsbeschreibungen übernehmen die Kommunen gegenüber dem Landkreis und den Auftragnehmern die rechtliche Verantwortung.

(5) Die Kommunen führen erforderliche Entwurfs- und Ausführungsplanungen zum Stationsaufbau eigenverantwortlich durch. Die Kommunen begleiten, prüfen und koordinieren die Stationsaufbauarbeiten.

(6) Eventuell erforderliche Genehmigungen für die Stationserrichtung sind durch die Kommunen beizubringen.

(7) Der Landkreis vergibt und beauftragt Lieferanten von Stationsinfrastruktur sowie Dienstleister für die Stationsmontage und für Kommunikation / Evaluation. Die Kommunen beauftragen Betrieb und Wartung von Sharingangeboten. Für Reinigung, Winterdienst und Verkehrssicherung an Stationen und auf Flächen, auf denen diese sich befinden, sind die Kommunen verantwortlich.

(8) Die zentrale Kommunikation / Öffentlichkeitsarbeit für das Mobilitäts- und Radstationsprojekt erfolgt über den Landkreis. Lokale Kommunikationsinhalte der Kommunen sind davon unbenommen. Der Landkreis stellt sicher, dass die Kommunen von ihnen finanzierte Infrastruktur durch das Aufbringen des eigenen amtlichen Wappens kenntlich machen können. Auf Stationsstelen werden Hinweise und Logos von den an der Finanzierung und Umsetzung des Projekts Beteiligten (Landkreis, jeweilige Kommune, Fördermittelgeber) ermöglicht.

(9) Der Landkreis organisiert ein Evaluations- und Monitoringverfahren zur Auswertung der verkehrlichen Wirkungen der Mobilitäts- und Radstationsangebote. Hierzu strebt der Landkreis die Beschaffung anonymisierter Nutzungsdaten der Sharinganbieter an. Außerdem sieht er die Beauftragung geeigneter Dienstleister bzw. wissenschaftlicher Kooperationspartner für Erhebungen und Auswertungen vor. Die Kommunen unterstützen den Landkreis dabei mit den ihnen zur Verfügung stehenden Daten. Auswertungsergebnisse erhalten die Partner und der Fördermittelgeber.

(10) Der Landkreis beantragt Fördermittel und ist Fördermittelempfänger für die Beschaffung und Installation von Stelen, Bikesharing-Fahrrädern mit passenden Abstellmöglichkeiten, Infrastruktur für den Individualradverkehr, E-Lastenradsharingrädern mit Abstellmöglichkeiten und Ladestationen sowie für Kommunikation / Öffentlichkeitsarbeit und Evaluation /

Monitoring. Hierzu bilden die Partner zusammen einen sogenannten Kommunalen Zusammenschluss, dem der Landkreis im Sinne des Fördermittelgebers vorsteht.

(11) Für die in § 2 Abs. 10 genannten Elemente und Inhalte stellt der Landkreis einen Antrag auf Förderung im Rahmen des Förderaufrufes „Klimaschutz durch Radverkehr“ (Nationale Klimaschutzinitiative) des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK).

(12) Der Landkreis übernimmt rechtsverbindlich die Verantwortung für die Umsetzung der im Rahmen des Förderaufrufes „Klimaschutz durch Radverkehr“ geförderten Projektinhalte. Er wird beim Fördermittelgeber BMWK als Zuwendungsempfänger geführt, tritt als Auftraggeber und Rechnungsempfänger für geförderte Projektinhalte auf, legt dem Fördermittelgeber Verwendungsnachweise vor, ist insgesamt für die Berichterstattung zur Projektumsetzung gegenüber dem Fördermittelgeber verantwortlich, unternimmt stellvertretend für alle Partner Dienstreisen zum Zuwendungsgeber und nimmt an Status- sowie Vernetzungstreffen teil.

(13) Der Landkreis wird auf die Einhaltung der Bestimmungen des Fördermittelgebers BMWK durch alle Partner achten. Im Gegenzug unterstützen die Kommunen den Landkreis mit ihnen zur Verfügung stehenden Daten und Dokumentationen sowie mit der fristgerechten Umsetzung von ihnen im Rahmen dieser Zweckvereinbarung zugewiesenen Aufgaben bei der Einhaltung der Bestimmungen des Fördermittelgebers.

(14) Es gelten sämtliche Nebenbestimmungen des Fördermittelbescheides des BMWK.

(15) Die Kommunen garantieren die Vollständigkeit und Richtigkeit von Leistungsbeschreibungen für Tiefbau- und Montagearbeiten, von Entwurfs- und Ausführungsplanungen, das rechtzeitige Beibringen eventuell erforderlicher Genehmigungen sowie die Bereitstellung notwendiger, in kommunaler Hand befindlicher Daten für Evaluations- und Montoringaufgaben sowie für Nachweispflichten beim Fördermittelgeber. Werden geförderte Infrastrukturelemente und Tiefbaumaterialien durch kommunale Bauhöfe verbaut, garantieren die Kommunen die gemäß den Fördervorgaben ordnungsgemäße Dokumentation der Arbeiten für erforderliche Verwendungsnachweise. Bei Arbeiten durch beauftragte Dritte stellt die Kommune die zweck- und vorgabengemäße Durchführung der Arbeiten sicher.

(16) Die Kommunen stellen die für die Stationseinrichtung benötigten Flächen mindestens für die Dauer der im Fördermittelbescheid genannten Projektlaufzeit und darauffolgenden Zweckbindungsfrist bereit. Die darauf installierte und geförderte Infrastruktur muss zu jeder Zeit für die Partner, für Dienstleister sowie Nutzerinnen und Nutzer frei zugänglich sein.

(17) Des Weiteren halten die Kommunen die Vorgaben des Fördermittelgebers zur Platzierung von Hinweisen zur Förderung auf Materialien der Öffentlichkeitsarbeit, auf Bauschildern und auf geförderter Infrastruktur sowie weitere Vorgaben im Zusammenhang mit der Förderung ein. Der Landkreis stellt den Kommunen die notwendigen, sich aus dem Fördermittelbescheid diesbezüglich ergebenden Informationen zur Verfügung.

## § 3 Finanzierung

(1) Die Finanzierung der gesamten Mobilitäts- bzw. Radstationsinfrastruktur gemäß § 1 sowie der zum Aufbau dieser erforderlichen Tiefbau- und Montagearbeiten inkl. der dazu notwendigen Materialien übernehmen die Kommunen.

(2) Die je nach Kommune und Standort zu finanzierende Infrastruktur und zu deren Aufbau notwendige Arbeiten sind in den Ergänzungsvereinbarungen aufgeführt.

(3) Arbeitskosten und Rechnungen für Entwurfs- und Ausführungsplanungen, Bauhofleistungen, Betrieb der beschafften Stationsangebote, Wartung, Reinigung und Winterdienst an den Stationen sowie eventuell anfallende Gebühren für Genehmigungen und Grunderwerb / Gestattung sind durch die Kommunen zu tragen.

(4) Der Landkreis finanziert Kommunikationsinhalte und die Öffentlichkeitsarbeit für das Gesamtprojekt sowie Evaluation / Montoring und notwendige Dienstreisen im Rahmen der Abwicklung des Förderverfahrens.

(5) Für die förderfähigen Elemente (Stelen, Bikesharing-Fahrräder mit passenden Abstellmöglichkeiten, Infrastruktur für den Individualradverkehr und E-Lastenradsharing mit Ladestationen) der Mobilitäts- bzw. Radstationen und für den dazugehörigen Tiefbau sowie für Montagearbeiten durch Dritte beantragt der Landkreis Fördermittel beim Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK). Der Landkreis begleicht Rechnungen für förderfähige Posten gegenüber Lieferanten / Dienstleistern. Hierfür beantragt er Fördermittel beim BMWK. Jede Kommune erstattet dem Landkreis den für sie anfallenden Eigenbehalt. Der Eigenbehalt entspricht der Differenz zwischen den tatsächlichen anteiligen Kosten der Kommune für die für sie beschafften förderfähigen Elemente / bestellten Leistungen und der tatsächlich ausgezahlten Fördersumme. Die Partner stellen sicher, dass für die durch die Kommunen zu finanzierenden Elemente und Leistungen kein finanzielles Defizit beim Landkreis verbleibt.

(6) Für die durch den Landkreis finanzierten Leistungen (Kommunikation / Öffentlichkeitsarbeit, Evaluation / Monitoring und Dienstreisen) übernimmt der Landkreis den nach Abzug der Förderung tatsächlich anfallenden Restbetrag.

(7) Die Partner gewährleisten vollumfängliche Kostentransparenz.

## § 4 Grundstücke

(1) Die Kommunen stellen die für die Mobilitäts- und Radstationen erforderlichen Grundstücke an den durch die Partner gemäß Ergänzungsvereinbarungen vereinbarten Standorten bereit.

(2) Befinden sich benötigte Flächen nicht im Eigentum der jeweiligen Kommune, so hat die Kommune mit den jeweiligen Eigentümern selbstständig zu verhandeln und rechtssichere Gestattungs- oder Kaufverträge abzuschließen, um den Stationsaufbau sowie die dauerhafte Bereitstellung der Stationsangebote, deren uneingeschränkte Zugänglichkeit für die Partner, Dienstleister und Nutzerinnen und Nutzer auf den Flächen zu gewährleisten. Anfallende Kosten übernehmen die Kommunen. Befinden sich Flächen, die durch die Partner vorab definiert wurden, im Eigentum des Landkreises, so stellt dieser den Kommunen die Flächen unentgeltlich zur Verfügung.

(3) Die Kommunen übernehmen die Verkehrssicherungspflicht, Reinigung und Winterdienst und die damit verbundene Haftung für die Stationsflächen und die Flächen, auf denen sich die Stationen befinden.

(4) Die Flächen für Mobilitäts- und Radstationen müssen zu jeder Zeit während des Aufbaus der Stationsinfrastruktur für die Partner und für durch sie beauftragte Dritte, während des Stationsbetriebs für die Partner, für durch sie beauftragte Dritte sowie für Bürgerinnen und Bürger uneingeschränkt zugänglich sein. Sollte ein vollständiger oder teilweiser Rückbau von Stationselementen erfolgen, der den Bedarf einzelner Grundstücke obsolet macht, so endet nach dem Rückbau auch die Bereitstellungpflicht. Ein solcher Rückbau kann frühestens nach Ende der im Fördermittelbescheid des BMWK genannten Zweckbindungsfrist erfolgen.

(5) Änderungen an den Eigentumsverhältnissen der mithilfe der Zuwendung geförderten Investitionen nach Ende der Zweckbindungsfrist sind zustimmungspflichtig. Die Zustimmung kann nur durch den Fördermittelgeber erfolgen. Gleiches gilt für Nutzungsänderungen von mithilfe der Förderung beschafften Infrastruktureinrichtungen.

(6) Die Kommunen übernehmen gegenüber dem Landkreis und Dritten die Verantwortung dafür, dass die für durch den Landkreis im Rahmen des Projekts ausgeschriebene Leistungen und beschaffte Infrastruktur benötigten Grundstücke gemäß § 4 Abs. 3 bis 5 zur Verfügung stehen.

(7) Für Grundstücke von Dritten, auf denen vom BMWK geförderte Infrastruktur errichtet wird, sind Absichtserklärungen der Eigentümer für Gestattungsverträge durch die Kommunen vorzulegen. Gestattungs- oder Kaufverträge sind durch die Kommunen rechtskräftig abzuschließen und spätestens bis zum Ende des Jahres 2022 auf Verlangen dem Landkreis sowie dem Fördermittelgeber vorzulegen.

(8) Werden außerhalb der Förderung des BMWK Stationen gemäß § 6 ausgebaut oder neu eingerichtet, so sind die Kommunen ebenso für die Bereitstellung der benötigten Flächen verantwortlich. Die Einhaltung der sich aus der Zweckbindungsfrist des BMWK ergebenden Mindestfrist für die Bereitstellung entfällt in diesen Fällen.

## § 5 Eigentum

(1) Sämtliche Mobilitäts- und Radstationsinfrastrukturen sowie Tiefbaumaterialien verbleiben nach Beschaffung, über die gesamte Laufzeit dieser Zweckvereinbarung und darüber hinaus, im Eigentum der jeweiligen Kommune.

(2) Für den Fall, dass bei einer Erweiterung des Stationsnetzes Infrastruktur durch Dritte finanziert wird, geht diese nach Aufbau ebenfalls in das Eigentum der jeweiligen Kommune über. In diesem Fall gelten die Bestimmungen gemäß § 6, deren Einhaltung die Kommune sicherstellt und einfordert. Weitere Bestimmungen für diesen Fall sind in einer gesonderten Vereinbarung vertraglich zwischen Kommune und Dritten zu regeln.

## § 6 Qualitätsstandards

(1) Für eine für Nutzerinnen und Nutzer dauerhaft hindernisarme und unkomplizierte Zugänglichkeit von Stationsangeboten sowie zu deren flächendeckender Bereitstellung ist von den Partnern auf die Einhaltung von konsistenten Qualitätsstandards zu achten.

(2) Gemäß den Qualitätsstandards dürfen die einheitlichen, durch den Landkreis beschafften Stelen für Mobilitäts- und Radstationen nur an den jeweils in den Ergänzungsvereinbarungen beschriebenen Standorten verwendet werden. Das Stelendesign sowie die in diesem Rahmen festgelegten Stations- und Angebotsnamen und -bezeichnungen sind innerhalb des gesamten Verbundraums des Münchner Verkehrs- und Tarifverbundes (MVV) abgestimmt.

(3) Eine darüber hinausreichende Verwendung der Stelen sowie die Nutzung anderer verbundweit abgestimmter Gestaltungs- und Kommunikationsinhalte und von Auskunfts- und Buchungskanälen des MVV (z. B. im Rahmen der lokalen Erweiterung des Mobilitäts- und Radstationsnetzes) bedürfen stets der schriftlichen Anhörung und Zustimmung des Landkreises als Gesellschafter des MVV.

(4) Stelen mit MVV-abgestimmtem Design dürfen nur an Stationen angebracht werden, die die folgenden Anforderungen erfüllen:

a) Eine Mobilitätsstation umfasst die räumlich eng zusammenliegenden Standorte bzw. Haltestellen von mindestens zwei stationsbasierten Sharing-Angeboten oder von mindestens einem Verkehrsmittel des ÖPNV und einem stationsbasierten Sharing-Angebot. Sharing-Angebote umfassen in diesem Zusammenhang die durch Anbieter organisierte Bereitstellung von durch die Nutzerinnen und Nutzer selbstständig bedienbaren und auch kurzzeitig anmietbaren Verkehrsmitteln (z. B. Carsharing, Bikesharing, Lastenradsharing, E-Scootersharing). Stationsbasiert bedeutet, dass die Fahrzeuge vor Ort einen reservierten Stellplatz (mit oder ohne Anlehn- oder Befestigungsvorrichtungen) haben, zu dem sie durch die Nutzerinnen und Nutzer oder durch die Anbieter gebracht werden. Es muss eine von Anbieterseite garantierte regelmäßige Bestückung des Standortes mit entsprechenden Fahrzeugen gewährleistet sein. Eine reservierte Stellfläche, bei der ein dauerhaftes Fehlen von Sharing-Fahrzeugen nicht ausgeschlossen werden kann, kann zwar Teil einer Mobilitätsstation sein. Sie entspricht dem Mindeststandard aber nicht, wenn sie zusammen mit nur einem anderen, die Mindestanforderungen erfüllenden Angebot besteht. Die bereitgestellten Sharing-Angebote müssen darüber hinaus jederzeit für Nutzerinnen und Nutzer zur Verfügung stehen. Eine regelmäßige, mindestens zeitweise Reservierung der Fahrzeuge durch einen der Partner oder durch Unternehmen, Vereine o. ä. und damit ein teilweiser Nutzungsausschluss der Öffentlichkeit ist bei Sharing-Angeboten im Sinne dieser Vereinbarung nicht zulässig.

Verkehrsmittel des ÖPNV umfassen Bedienformen im Sinne des Personenbeförderungsgesetzes (PBefG).

b) Eine Radstation umfasst ein stationsbasiertes Bikesharing-Angebot im Sinne der Sharing-Definition in § 6 Abs. 4 a) ohne räumlich enge Verknüpfung zu einem zusätzlichen Sharing-Angebot oder zum ÖPNV.

c) Die Erweiterung des Stationsnetzes durch andere Sharing-Stationen (z. B. Carsharing-Stationen, Lastenradstationen) ohne Vernetzung mit anderen Sharing-Angeboten oder dem ÖPNV ist möglich. Sollen solche Stationen in die gemeinsame Systematik (Corporate Design und Hintergrundsysteme des MVV für Auskunft und Buchung) aufgenommen werden, bedarf es der schriftlichen Zustimmung des Landkreises in seiner Funktion als Gesellschafter des MVV.

(5) Alle an Mobilitäts- und Sharingstationen bereitgestellten Angebote sind, was Beauskunftung, Routing, Buchung und Ticketing angeht, möglichst tiefgehend in die entsprechenden Kanäle des MVV zu integrieren. Die Partner optimieren diesen Bereich stetig weiter.

(6) Erfüllen einzelne Stationen die in § 6 Abs. 4 genannten Kriterien nicht, so ist an diesen die Installation und Verwendung der einheitlichen und verbundweit abgestimmten Stele nicht zulässig. Entfällt an einer Station, z. B. nach Ende der Zweckbindungsfrist der Förderung, ein Angebot, das die Mindestanforderung für die entsprechende Stationskategorie bedingt, so hat mit einer Frist von drei Monaten ein Rückbau der Stele zu erfolgen. Erfüllt die betreffende Station zwar nicht mehr die Mindestanforderungen der auf der Stele aufgeführten Stationskategorie, jedoch die Anforderungen eines anderen Stationstyps, so ist, nach Prüfung durch MVV und Landkreis eine Anpassung der Informationen auf der Stele (z. B. durch Umfolierung) möglich. Die Kosten für Rückbau oder Anpassung von Stelen trägt die jeweilige Kommune.

## § 7 Ergänzungsvereinbarungen

Diese Zweckvereinbarung wird für jede einzelne Kommune durch eine Ergänzungsvereinbarung gemäß Muster in Anlage 2 konkretisiert.

## § 8 Haftung

Die gegenseitige Haftung der Partner richtet sich nach den gesetzlichen Bestimmungen.

## § 9 Inkrafttreten und Kündigung

(1) Die Bestimmungen dieser Vereinbarung treten mit Unterzeichnung durch die Partner in Kraft und gelten unbefristet, mindestens jedoch für die im Zuwendungsbescheid des Fördermittelgebers BMWK festgelegte Projektlaufzeit zuzüglich der dort aufgeführten Zweckbindungsfrist. Die Zweckvereinbarung steht unter dem Vorbehalt einer ggf. erforderlichen Genehmigung der zuständigen Rechtsaufsichtsbehörde.

(2) Diese Vereinbarung kann durch Erklärung eines der Partner mit einer Frist von sechs Monaten zum Abschluss eines Kalenderjahres, frühestens jedoch nach Ende der im Zuwendungsbescheid des Fördermittelgebers BMWK festgelegten Zweckbindungsfrist, ordentlich gekündigt werden. Für die fortlaufende Bereitstellung und den Betrieb von im Rahmen der Zweckvereinbarung beschaffter Infrastruktur gelten weiterhin die Bestimmungen aus § 6 dieser Vereinbarung.

(3) Erfolgt gemäß § 9 Abs. 2 eine Kündigung eines der Partner, so bleibt die Gültigkeit der Zweckvereinbarung für die übrigen, nicht kündigenden Partner davon unberührt.

(4) Abweichend von § 9 Abs. 2 kann diese Vereinbarung bei Vorliegen eines wichtigen Grundes (z. B. letztverbindlicher Bescheid des BMWK mit vollständiger Versagung von Fördermitteln) gemäß Art. 14 Abs. 3 Satz 2 KommZG fristlos gekündigt werden. Etwaige sich aus der Kündigung ergebende Forderungen Dritter sind durch den kündigenden Partner zu erfüllen.

Dies betrifft ausdrücklich auch Forderungen Dritter gegenüber anderen, nicht kündigenden Partnern.

(5) Die Kündigung der Zweckvereinbarung bedarf der Schriftform.

## § 10 Schlussbestimmungen

(1) Dieser Vertrag sowie Anhang 1 werden in elffacher Ausfertigung erstellt. Je ein Original verbleibt bei jedem Partner. Die einzelnen Ergänzungsvereinbarungen werden in zweifacher Ausfertigung erstellt, wobei jeweils der Landkreis und die betroffene Kommune eine Ausfertigung erhalten.

(2) Vertragsänderungen oder -ergänzungen bedürfen zu ihrer Rechtswirksamkeit der Schriftform. Dies gilt auch für die Aufhebung des Schriftformerfordernisses. Nebenabreden bestehen nicht.

(3) Sollten einzelne Bestimmungen dieses Vertrages unwirksam sein oder werden, oder sollte der Vertrag Regelungslücken enthalten, so wird hierdurch die Wirksamkeit der übrigen Regelungen des Vertrages nicht berührt. Die Partner verpflichten sich dazu, unwirksame Bestimmungen, sofern diese nicht ersatzlos entfallen können, oder Regelungslücken durch solche Regelungen zu ersetzen, die dem Sinn und Zweck des ursprünglich Gewollten im rechtlich zulässigen Umfang möglichst nahekommen und sachgerecht sind.

(4) Sollten bei der Durchführung dieses Vertrages ergänzende Bestimmungen notwendig werden, verpflichten sich die Partner, Vereinbarungen in dem Sinne zu treffen, wie sie bei Abschluss des Vertrages getroffen worden wären.

(5) Diese Zweckvereinbarung unterliegt ausschließlich deutschem Recht. Als Gerichtsstand für Rechtsstreitigkeiten, die aus oder im Zusammenhang mit dieser Vereinbarung entstehen, wird Fürstenfeldbruck festgelegt.

**Für den Landkreis Fürstenfeldbruck:**

| | |
|---|---|
| Ort, Datum | Thomas Karmasin, Landrat |

**Für die Stadt Fürstenfeldbruck:**

| | |
|---|---|
| Ort, Datum | Erich Raff, Oberbürgermeister |

**Für die Stadt Germering:**

Ort, Datum

Andreas Haas, Oberbürgermeister

**Für die Gemeinde Grafrath:**

Ort, Datum

Markus Kennerknecht, Erster Bürgermeister

**Für die Gemeinde Gröbenzell:**

Ort, Datum

Martin Schäfer, Erster Bürgermeister

**Für die Gemeinde Landsberied:**

Ort, Datum

Andrea Schweitzer, Erste Bürgermeisterin

**Für die Gemeinde Maisach:**

Ort, Datum

Hans Seidl, Erster Bürgermeister

**Für die Gemeinde Mammendorf:**

| | |
|---|---|
| Ort, Datum | Josef Heckl, Erster Bürgermeister |

**Für die Stadt Olching:**

| | |
|---|---|
| Ort, Datum | Andreas Magg, Erster Bürgermeister |

**Für die Stadt Puchheim:**

| | |
|---|---|
| Ort, Datum | Norbert Seidl, Erster Bürgermeister |

**Für die Gemeinde Schöngeising:**

| | |
|---|---|
| Ort, Datum | Thomas Totzauer, Erster Bürgermeister |

## 2. Aktualisierte Version für Beschlüsse 2023

Der

**Landkreis Fürstenfeldbruck**

- vertreten durch den Landrat und nachfolgend als „Landkreis“ bezeichnet -

und

die

**Städte Fürstenfeldbruck, Germering, Olching und Puchheim sowie die Gemeinden Grafrath, Gröbenzell, Landsberied, Maisach, Mammendorf und Schöngeising**

- vertreten durch den jeweiligen Oberbürgermeister bzw. die Erste Bürgermeisterin / den Ersten Bürgermeister und nachfolgend jeweils als „Kommune“, zusammen als „Kommunen“ bezeichnet -

- nachfolgend gemeinsam als „Partner“ bezeichnet -

schließen gemäß Art. 2 Abs. 1 und Art. 7 ff. des Gesetzes über die kommunale Zusammenarbeit (KommZG) folgende

# ZWECKVEREINBARUNG

über den Aufbau und Betrieb von Mobilitäts- / Radstationen im Landkreis Fürstenfeldbruck

### Präambel

Die Partner beabsichtigen in den Kommunen den Aufbau eines Netzes von Mobilitäts- und Radstationen (auch als Mobilitäts- und Radpunkte bezeichnet) mit einheitlichem und in seinem Umfang lokal abgestuftem Verkehrsangebot. Das vorgesehene Angebot umfasst insb. Sharingangebote (z. B. Bike- und Carsharing) sowie Infrastruktureinrichtungen für den Individualradverkehr. Mit dem Aufbau eines solchen Stationsangebotes, das eng mit dem öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) vernetzt wird, stellen die Partner allen Menschen, die in den Kommunen leben, diese besuchen oder dort arbeiten, ein attraktives Alternativangebot zum motorisierten Individualverkehr bereit. So soll ein Beitrag zur verkehrlichen Entlastung und zum Klimaschutz geleistet werden.

Gemäß mobilitätswissenschaftlicher Erkenntnisse ist dabei in Bezug auf Zugang, Nutzung und Erscheinungsbild ein einheitliches System erforderlich, damit das vorgesehene Stationsangebot angenommen wird und so einen maßgeblichen verkehrlichen Mehrwert erzielt. Die flächendeckende Nutzbarkeit der Leih- bzw. Sharingangebote über kommunale Grenzen hinweg, deren möglichst unkomplizierte Beauskunftung, Buchung und Abrechnung, ein hoher Vernetzungsgrad mit dem bestehenden ÖPNV sowie die Wiedererkennbarkeit der Angebote im öffentlichen Raum sind dafür grundlegende Voraussetzungen.

Zur Umsetzung ihres gemeinsamen Vorhabens beantragen die Partner finanzielle Zuwendungen in Form von Fördermitteln.

Um die Einheitlichkeit des Systems sowie Fördermittelbeantragung und -abwicklung gewährleisten zu können, ist eine Koordination und Bündelung von Aufgaben über eine zentrale Stelle erforderlich. Im vorliegenden Fall werden über das Landratsamt Zuständigkeiten beim Landkreis

als Gesellschafter im regionalen Nahverkehrsverbund MVV (Münchner Verkehrs- und Tarifverbund GmbH) konzentriert. Zum Teil werden diese dem Landkreis durch die Kommunen übertragen.

Um das Verhältnis zwischen Landkreis und Kommunen im Rahmen der genannten Zuständigkeiten vertraglich zu regeln, wird diese Zweckvereinbarung geschlossen. Die Vereinbarung wird durch eine Ergänzungsvereinbarung für jede einzelne Kommune konkretisiert.

## § 1 Gegenstand der Zweckvereinbarung

(10) Diese Zweckvereinbarung regelt das Verhältnis zwischen Landkreis und Kommunen beim Aufbau und Betrieb eines Netzes von Mobilitäts- und Radstationen sowie bei der Beantragung und Abrechnung von Fördermitteln im Rahmen dieses Vorhabens.

(11) Im Einzelnen betrifft die Zweckvereinbarung folgende im Rahmen des in § 1 Abs. 1 genannten Vorhabens anfallende Aufgabenbereiche:

a) Vergabeverfahren und Beschaffung,
b) Aufbau von Mobilitäts- bzw. Radstationsinfrastruktur,
c) Betrieb,
d) Kommunikation / Öffentlichkeitsarbeit,
e) Evaluation / Monitoring und
f) Abwicklung von Förderverfahren.

(12) Des Weiteren wird die Zusammenarbeit in folgenden, den Mobilitäts- und Radstationsaufbau und -betrieb betreffenden Bereichen geregelt:

a) Finanzierung,
b) Grundstücke,
c) Eigentum und
d) Qualitätsstandards.

(13) Die genannte Mobilitäts- und Radstationsinfrastruktur wird modular abgestuft ausgeführt. An allen Mobilitäts- und Radstationen werden mindestens eingerichtet:

a) Stele,
b) Bikesharing-Fahrräder mit passenden Abstellmöglichkeiten

(14) Je nach Kommune und Standort kann die in § 1 Abs. 4 genannte Ausstattung um eines / mehrere der folgenden Angebote ergänzt werden:

a) E-Lastenradsharingräder mit Abstellmöglichkeiten / Ladestationen,
b) Radabstellanlagen entsprechend der Empfehlungen des ADFC und der Hinweise zum Fahrradparken der FGSV, z. T. mit Überdachung,
c) Abstellmöglichkeiten für Lastenräder inkl. Beschilderung / Markierung,
d) abschließbare Fahrradboxen,
e) Gepäckfächer / Spinde,
f) Luft- und Reparaturstationen,
g) E-Lademöglichkeiten.

(15) Je nach Kommune und Standort können die genannten Infrastrukturelemente räumlich-verkehrlich verknüpft werden mit:

a) (E-)Carsharing inkl. Fahrzeug und Stellplatz (ggf. mit Ladestationen),
b) Stellflächen für E-Scooter inkl. Beschilderung / Markierung.

(16) Der Unterschied zwischen Mobilitäts- und Radstationen liegt darin, dass Mobilitätsstationen in unmittelbarer Nähe zu Haltestellen des ÖPNV liegen, Radstationen diese Verknüpfung jedoch nicht bieten.

(17) Eine tabellarische Übersicht der Aufgaben und Zuständigkeiten des Landkreises und der Kommunen ist dieser Zweckvereinbarung beigefügt (Anhang 1).

(18) Die Zusammenarbeit wird durch eine Ergänzungsvereinbarung für jede einzelne Kommune konkretisiert.

(18) Der Landkreis vergibt Liefer- und Dienstleistungsaufträge zur Beschaffung von Mobilitäts- und Radstationsinfrastruktur sowie für Kommunikations- und Evaluations- / Monitoringarbeiten. Den Betrieb eines E-Lastenradsharingsystems vergibt der Landkreis stellvertretend für die gemäß der jeweiligen Ergänzungsvereinbarung betroffene Kommune. Für die Beschaffung von Bikesharing-Fahrrädern und den Betrieb dieser Fahrräder in einem verbundweiten Bikesharingsystem bedienen sich die Partner des Münchner Verkehrs- und Tarifverbundes (MVV) als Vergabestelle.

(19) Ebenso vergibt und beauftragt der Landkreis durch ihn zur Förderung durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) angemeldete Lieferungen von, für den Stationsaufbau notwendigen Materialien und Tiefbau- / Montagearbeiten. Nicht zur Förderung angemeldete Tiefbau- und Montagearbeiten werden in der Regel durch die kommunalen Bauhöfe in Eigenregie durchgeführt. In letztgenanntem Fall vereinbaren der Landkreis und die jeweilige Kommune eine für die Partner praktikable Übernahmeabwicklung von über den Landkreis beschafften, geförderten Materialien mit dem kommunalen Bauhof.

(20) Für Vergabe und Beschaffung von Materialien für den Tiefbau und den Stationsaufbau sowie für die Montage durch externe Dienstleister legen die Kommunen dem Landkreis für die Veröffentlichung / den Versand vorbereitete Leistungsbeschreibungen gemäß Vergaberecht vor.

(21) Für die Richtigkeit der Angaben zu benötigten Materialien zum Stationsaufbau und für die Beauftragung externer Dienstleister sowie für den Inhalt diesbezüglicher Leistungsbeschreibungen übernehmen die Kommunen gegenüber dem Landkreis und den Auftragnehmern die rechtliche Verantwortung.

(22) Die Kommunen führen erforderliche Entwurfs- und Ausführungsplanungen zum Stationsaufbau eigenverantwortlich durch. Die Kommunen begleiten, prüfen und koordinieren die Stationsaufbauarbeiten.

(23) Eventuell erforderliche Genehmigungen für die Stationserrichtung sind durch die Kommunen beizubringen.

(24) Der Landkreis vergibt und beauftragt Lieferanten von Stationsinfrastruktur sowie Dienstleister für die Stationsmontage und für Kommunikation / Evaluation. Verträge über Betrieb und Wartung von Sharingangeboten kommen zwischen Kommunen und Auftragnehmern zustande. Für Reinigung, Winterdienst und Verkehrssicherung an Stationen und auf Flächen, auf denen diese sich befinden, sind die Kommunen verantwortlich.

(25) Die zentrale Kommunikation / Öffentlichkeitsarbeit für das Mobilitäts- und Radstationsprojekt erfolgt über den Landkreis. Lokale Kommunikationsinhalte der Kommunen sind davon unbenommen. Der Landkreis stellt sicher, dass die Kommunen von ihnen finanzierte Infrastruktur durch das Aufbringen des eigenen amtlichen Wappens kenntlich machen können. Auf durch das BMWK geförderten Stationselementen werden Hinweise und Logos von den an der Finanzierung und Umsetzung des Projekts Beteiligten (Landkreis, jeweilige Kommune, Fördermittelgeber) ermöglicht.

(26) Der Landkreis organisiert ein Evaluations- und Monitoringverfahren zur Auswertung der verkehrlichen Wirkungen der Mobilitäts- und Radstationsangebote. Hierzu strebt der Landkreis die Beschaffung anonymisierter Nutzungsdaten der Sharinganbieter an. Außerdem sieht er die Beauftragung geeigneter Dienstleister bzw. wissenschaftlicher Kooperationspartner für Erhebungen und Auswertungen vor. Die Kommunen unterstützen den Landkreis dabei mit den ihnen zur Verfügung stehenden Daten. Auswertungsergebnisse erhalten die Partner und der Fördermittelgeber.

(27) Der Landkreis beantragt Fördermittel und ist Fördermittelempfänger für die Beschaffung und Installation von Stelen, Bikesharing-Fahrrädern mit passenden Abstellmöglichkeiten, Infrastruktur für den Individualradverkehr, E-Lastenradsharingrädern mit Abstellmöglichkeiten und Ladestationen sowie für vorbereitende Bauarbeiten, Kommunikation /

Öffentlichkeitsarbeit und Evaluation / Monitoring. Hierzu bilden die Partner zusammen einen sogenannten Kommunalen Zusammenschluss, dem der Landkreis im Sinne des Fördermittelgebers vorsteht.

(28) Für die in § 2 Abs. 10 genannten Elemente und Inhalte stellt der Landkreis einen Antrag auf Förderung im Rahmen des Förderaufrufes „Klimaschutz durch Radverkehr“ (Nationale Klimaschutzinitiative) des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK).

(29) Der Landkreis übernimmt rechtsverbindlich die Verantwortung für die Umsetzung der im Rahmen des Förderaufrufes „Klimaschutz durch Radverkehr“ geförderten Projektinhalte. Er wird beim Fördermittelgeber BMWK als Zuwendungsempfänger geführt, tritt als Auftraggeber und Rechnungsempfänger für geförderte Projektinhalte auf, legt dem Fördermittelgeber Verwendungsnachweise vor, ist insgesamt für die Berichterstattung zur Projektumsetzung gegenüber dem Fördermittelgeber verantwortlich, unternimmt stellvertretend für alle Partner Dienstreisen zum Zuwendungsgeber und nimmt an Status- sowie Vernetzungstreffen teil.

(30) Der Landkreis wird auf die Einhaltung der Bestimmungen des Fördermittelgebers BMWK durch alle Partner achten. Im Gegenzug unterstützen die Kommunen den Landkreis mit ihnen zur Verfügung stehenden Daten und Dokumentationen sowie mit der fristgerechten Umsetzung von ihnen im Rahmen dieser Zweckvereinbarung zugewiesenen Aufgaben bei der Einhaltung der Bestimmungen des Fördermittelgebers.

(31) Es gelten sämtliche Nebenbestimmungen des Fördermittelbescheides des BMWK.

(32) Die Kommunen garantieren die Vollständigkeit und Richtigkeit von Leistungsbeschreibungen für Tiefbau- und Montagearbeiten, von Entwurfs- und Ausführungsplanungen, das rechtzeitige Beibringen eventuell erforderlicher Genehmigungen sowie die Bereitstellung notwendiger, in kommunaler Hand befindlicher Daten für Evaluations- und Montoringaufgaben sowie für Nachweispflichten beim Fördermittelgeber. Werden geförderte Infrastrukturelemente und Tiefbaumaterialien durch kommunale Bauhöfe verbaut, garantieren die Kommunen die gemäß den Fördervorgaben ordnungsgemäße Dokumentation der Arbeiten für erforderliche Verwendungsnachweise. Bei Arbeiten durch beauftragte Dritte stellt die Kommune die zweck- und vorgabengemäße Durchführung der Arbeiten sicher.

(33) Die Kommunen stellen die für die Stationseinrichtung benötigten Flächen mindestens bis zum Ende der im Fördermittelbescheid genannten Zweckbindungsfrist bereit. Die darauf installierte und geförderte Infrastruktur muss zu jeder Zeit für die Partner, für Dienstleister sowie Nutzerinnen und Nutzer frei zugänglich sein.

(34) Des Weiteren halten die Kommunen die Vorgaben des Fördermittelgebers zur Platzierung von Hinweisen zur Förderung auf Materialien der Öffentlichkeitsarbeit, auf Bauschildern und auf geförderter Infrastruktur sowie weitere Vorgaben im Zusammenhang mit der Förderung ein. Der Landkreis stellt den Kommunen die notwendigen, sich aus dem Fördermittelbescheid diesbezüglich ergebenden Informationen zur Verfügung.

## § 3 Finanzierung

(8) Die Finanzierung der gesamten Mobilitäts- bzw. Radstationsinfrastruktur gemäß § 1 sowie der zum Aufbau dieser erforderlichen Tiefbau- und Montagearbeiten inkl. der dazu notwendigen Materialien übernehmen die Kommunen.

(9) Näheres zu der je nach Kommune und Standort zu finanzierenden Infrastruktur und zu deren Aufbau ist den Ergänzungsvereinbarungen zu entnehmen.

(10) Arbeitskosten und Rechnungen für Entwurfs- und Ausführungsplanungen, Bauhofleistungen, Betrieb der beschafften Stationsangebote, Wartung, Reinigung und Winterdienst an den Stationen sowie eventuell anfallende Gebühren für Genehmigungen und Grunderwerb / Gestattung sind durch die Kommunen zu tragen.

(11) Der Landkreis finanziert Kommunikationsinhalte und die Öffentlichkeitsarbeit für das Gesamtprojekt sowie Evaluation / Montoring und notwendige Dienstreisen im Rahmen der Abwicklung des Förderverfahrens.

(12) Für die förderfähigen Elemente (Stelen, Bikesharing-Fahrräder mit passenden Abstellmöglichkeiten, Infrastruktur für den Individualradverkehr und E-Lastenradsharing mit Ladestationen) der Mobilitäts- bzw. Radstationen und für den dazugehörigen Tiefbau sowie für Montagearbeiten durch Dritte beantragt der Landkreis Fördermittel beim Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK). Der Landkreis begleicht Rechnungen für förderfähige Posten gegenüber Lieferanten / Dienstleistern. Hierfür beantragt er Fördermittel beim BMWK. Jede Kommune erstattet dem Landkreis den für sie anfallenden Eigenbehalt. Der Eigenbehalt entspricht der Differenz zwischen den tatsächlichen anteiligen Kosten der Kommune für die für sie beschafften förderfähigen Elemente / bestellten Leistungen und der tatsächlich ausgezahlten Fördersumme. Die Partner stellen sicher, dass für die durch die Kommunen zu finanzierenden Elemente und Leistungen kein finanzielles Defizit beim Landkreis verbleibt.

(13) Für die durch den Landkreis finanzierten Leistungen (Kommunikation / Öffentlichkeitsarbeit, Evaluation / Monitoring und Dienstreisen) übernimmt der Landkreis den nach Abzug der Förderung tatsächlich anfallenden Restbetrag.

(14) Die Partner gewährleisten vollumfängliche Kostentransparenz.

## § 4 Grundstücke

(9) Die Kommunen stellen die für die Mobilitäts- und Radstationen erforderlichen Grundstücke an den durch die Partner vereinbarten Standorten bereit.

(10) Befinden sich benötigte Flächen nicht im Eigentum der jeweiligen Kommune, so hat die Kommune mit den jeweiligen Eigentümern selbstständig zu verhandeln und rechtssichere Gestattungs- oder Kaufverträge abzuschließen, um den Stationsaufbau sowie die dauerhafte Bereitstellung der Stationsangebote, deren uneingeschränkte Zugänglichkeit für die Partner, Dienstleister und Nutzerinnen und Nutzer auf den Flächen zu gewährleisten. Anfallende Kosten übernehmen die Kommunen. Befinden sich Flächen, die durch die Partner vorab definiert wurden, im Eigentum des Landkreises, so stellt dieser den Kommunen die Flächen unentgeltlich zur Verfügung.

(11) Die Kommunen übernehmen die Verkehrssicherungspflicht, Reinigung und Winterdienst und die damit verbundene Haftung für die Stationsflächen und die Flächen, auf denen sich die Stationen befinden.

(12) Die Flächen für Mobilitäts- und Radstationen müssen zu jeder Zeit während des Aufbaus der Stationsinfrastruktur für die Partner und für durch sie beauftragte Dritte, während des Stationsbetriebs für die Partner, für durch sie beauftragte Dritte sowie für Bürgerinnen und Bürger uneingeschränkt zugänglich sein. Sollte ein vollständiger oder teilweiser Rückbau von Stationselementen erfolgen, der den Bedarf einzelner Grundstücke obsolet macht, so endet nach dem Rückbau auch die Bereitstellungpflicht. Ein solcher Rückbau kann frühestens nach Ende der im Fördermittelbescheid des BMWK genannten Zweckbindungsfrist erfolgen.

(13) Änderungen an den Eigentumsverhältnissen der mithilfe der Zuwendung geförderten Investitionen nach Ende der Zweckbindungsfrist sind zustimmungspflichtig. Die Zustimmung kann nur durch den Fördermittelgeber erfolgen. Gleiches gilt für Nutzungsänderungen von mithilfe der Förderung beschafften Infrastruktureinrichtungen.

(14) Die Kommunen übernehmen gegenüber dem Landkreis und Dritten die Verantwortung dafür, dass die für im Rahmen des Projekts ausgeschriebene Leistungen und beschaffte Infrastruktur benötigten Grundstücke gemäß § 4 Abs. 3 bis 5 zur Verfügung stehen.

(15) Für Grundstücke von Dritten, auf denen vom BMWK geförderte Infrastruktur errichtet wird, sind Absichtserklärungen der Eigentümer für Gestattungsverträge durch die Kommunen vorzulegen. Gestattungs- oder Kaufverträge sind durch die Kommunen rechtskräftig abzuschließen und auf Verlangen dem Landkreis sowie dem Fördermittelgeber vorzulegen.

(16) Werden außerhalb der Förderung des BMWK Stationen gemäß § 6 ausgebaut oder neu eingerichtet, so sind die Kommunen ebenso für die Bereitstellung der benötigten Flächen verantwortlich. Die Einhaltung der sich aus der Zweckbindungsfrist des BMWK ergebenden Mindestfrist für die Bereitstellung entfällt in diesen Fällen.

## § 5 Eigentum

(3) Sämtliche Mobilitäts- und Radstationsinfrastrukturen sowie Tiefbaumaterialien verbleiben nach Beschaffung, über die gesamte Laufzeit dieser Zweckvereinbarung und darüber hinaus, im Eigentum der jeweiligen Kommune. Es sind die Nebenbestimmungen des Förderbescheides zu beachten.

(4) Für den Fall, dass bei einer Erweiterung des Stationsnetzes Infrastruktur durch Dritte finanziert wird, geht diese nach Aufbau ebenfalls in das Eigentum der jeweiligen Kommune über. In diesem Fall gelten die Bestimmungen gemäß § 6, deren Einhaltung die Kommune sicherstellt und einfordert. Weitere Bestimmungen für diesen Fall sind in einer gesonderten Vereinbarung vertraglich zwischen Kommune und Dritten zu regeln.

## § 6 Qualitätsstandards

(7) Für eine für Nutzerinnen und Nutzer dauerhaft hindernisarme und unkomplizierte Zugänglichkeit von Stationsangeboten sowie zu deren flächendeckender Bereitstellung ist von den Partnern auf die Einhaltung von konsistenten Qualitätsstandards zu achten.

(8) Gemäß den Qualitätsstandards dürfen die einheitlichen, durch den Landkreis beschafften Stelen für Mobilitäts- und Radstationen nur an den jeweils in den Anhängen der Ergänzungsvereinbarungen beschriebenen Standorten verwendet werden. Das Stelendesign sowie die in diesem Rahmen festgelegten Stations- und Angebotsnamen und -bezeichnungen sind innerhalb des gesamten Verbundraums des Münchner Verkehrs- und Tarifverbundes (MVV) abgestimmt.

(9) Eine darüber hinausreichende Verwendung der Stelen sowie die Nutzung anderer verbundweit abgestimmter Gestaltungs- und Kommunikationsinhalte und von Auskunfts- und Buchungskanälen des MVV (z. B. im Rahmen der lokalen Erweiterung des Mobilitäts- und Radstationsnetzes) bedürfen stets der schriftlichen Anhörung und Zustimmung des Landkreises als Gesellschafter des MVV.

(10) Stelen mit MVV-abgestimmtem Design dürfen nur an Stationen angebracht werden, die die folgenden Anforderungen erfüllen:

a) Eine Mobilitätsstation umfasst die räumlich eng zusammenliegenden Standorte bzw. Haltestellen von mindestens zwei stationsbasierten Sharing-Angeboten oder von mindestens einem Verkehrsmittel des ÖPNV und einem stationsbasierten Sharing-Angebot. Sharing-Angebote umfassen in diesem Zusammenhang die durch Anbieter organisierte Bereitstellung von durch die Nutzerinnen und Nutzer selbstständig bedienbaren und auch kurzzeitig anmietbaren Verkehrsmitteln (z. B. Carsharing, Bikesharing, Lastenradsharing, E-Scootersharing). Stationsbasiert bedeutet, dass die Fahrzeuge vor Ort einen reservierten Stellplatz (mit oder ohne Anlehn- oder Befestigungsvorrichtungen) haben, zu dem sie durch die Nutzerinnen und Nutzer oder durch die Anbieter gebracht werden. Es muss eine von Anbieterseite garantierte regelmäßige Bestückung des Standortes mit entsprechenden Fahrzeugen gewährleistet sein. Eine reservierte Stellfläche, bei der ein dauerhaftes Fehlen von Sharing-Fahrzeugen nicht ausgeschlossen werden kann, kann zwar Teil einer Mobilitätsstation sein. Sie entspricht dem Mindeststandard aber nicht, wenn sie zusammen mit nur einem anderen, die Mindestanforderungen erfüllenden Angebot besteht. Die bereitgestellten Sharing-Angebote müssen darüber hinaus jederzeit für Nutzerinnen und Nutzer zur Verfügung stehen. Eine regelmäßige, mindestens zeitweise Reservierung der Fahrzeuge durch einen der Partner oder durch Unternehmen, Vereine o. ä. und damit ein teilweiser Nutzungsausschluss der

Öffentlichkeit ist bei Sharing-Angeboten im Sinne dieser Vereinbarung nicht zulässig. Verkehrsmittel des ÖPNV umfassen Bedienformen im Sinne des Personenbeförderungsgesetzes (PBefG).

b) Eine Radstation umfasst ein stationsbasiertes Bikesharing-Angebot im Sinne der Sharing-Definition in § 6 Abs. 4 a) ohne räumlich enge Verknüpfung zu einem zusätzlichen Sharing-Angebot oder zum ÖPNV.

c) Die Erweiterung des Stationsnetzes durch andere Sharing-Stationen (z. B. Carsharing-Stationen, Lastenradstationen) ohne Vernetzung mit anderen Sharing-Angeboten oder dem ÖPNV ist möglich. Sollen solche Stationen in die gemeinsame Systematik (Corporate Design und Hintergrundsysteme des MVV für Auskunft und Buchung) aufgenommen werden, bedarf es der schriftlichen Zustimmung des Landkreises in seiner Funktion als Gesellschafter des MVV.

(11) Alle an Mobilitäts- und Sharingstationen bereitgestellten Angebote sind, was Beauskunftung, Routing, Buchung und Ticketing angeht, möglichst tiefgehend in die entsprechenden Kanäle des MVV zu integrieren. Die Partner optimieren diesen Bereich stetig weiter.

(12) Erfüllen einzelne Stationen die in § 6 Abs. 4 genannten Kriterien nicht, so ist an diesen die Installation und Verwendung der einheitlichen und verbundweit abgestimmten Stele nicht zulässig. Entfällt an einer Station, z. B. nach Ende der Zweckbindungsfrist der Förderung, ein Angebot, das die Mindestanforderung für die entsprechende Stationskategorie bedingt, so hat mit einer Frist von drei Monaten ein Rückbau der Stele zu erfolgen. Erfüllt die betreffende Station zwar nicht mehr die Mindestanforderungen der auf der Stele aufgeführten Stationskategorie, jedoch die Anforderungen eines anderen Stationstyps, so ist, nach Prüfung durch MVV und Landkreis eine Anpassung der Informationen auf der Stele (z. B. durch Umfolierung) möglich. Die Kosten für Rückbau oder Anpassung von Stelen trägt die jeweilige Kommune.

## § 7 Ergänzungsvereinbarungen

Diese Zweckvereinbarung wird für jede einzelne Kommune durch eine Ergänzungsvereinbarung konkretisiert.

## § 8 Haftung

Die gegenseitige Haftung der Partner richtet sich nach den gesetzlichen Bestimmungen.

## § 9 Inkrafttreten und Kündigung

(6) Die Bestimmungen dieser Vereinbarung treten mit Unterzeichnung durch die Partner in Kraft und gelten unbefristet, mindestens jedoch bis zum im Zuwendungsbescheid des Fördermittelgebers BMWK festgelegten Ende der Zweckbindungsfrist. Die Zweckvereinbarung steht unter dem Vorbehalt einer ggf. erforderlichen Genehmigung der zuständigen Rechtsaufsichtsbehörde.

(7) Diese Vereinbarung kann durch Erklärung eines der Partner mit einer Frist von sechs Monaten zum Abschluss eines Kalenderjahres, frühestens jedoch nach Ende der im Zuwendungsbescheid des Fördermittelgebers BMWK festgelegten Zweckbindungsfrist, ordentlich gekündigt werden. Für die fortlaufende Bereitstellung und den Betrieb von im Rahmen der Zweckvereinbarung beschaffter Infrastruktur gelten weiterhin die Bestimmungen aus § 6 dieser Vereinbarung.

(8) Erfolgt gemäß § 9 Abs. 2 eine Kündigung eines der Partner, so bleibt die Gültigkeit der Zweckvereinbarung für die übrigen, nicht kündigenden Partner davon unberührt.

(9) Abweichend von § 9 Abs. 2 kann diese Vereinbarung bei Vorliegen eines wichtigen Grundes (z. B. letztverbindlicher Bescheid des BMWK mit vollständiger Versagung von Fördermitteln) gemäß Art. 14 Abs. 3 Satz 2 KommZG fristlos gekündigt werden. Etwaige sich aus der Kündigung ergebende Forderungen Dritter sind durch den kündigenden Partner zu erfüllen.

Dies betrifft ausdrücklich auch Forderungen Dritter gegenüber anderen, nicht kündigenden Partnern.

(10) Die Kündigung der Zweckvereinbarung bedarf der Schriftform.

## § 10 Schlussbestimmungen

(6) Dieser Vertrag sowie Anhang 1 werden in elffacher Ausfertigung erstellt. Je ein Original verbleibt bei jedem Partner. Die einzelnen Ergänzungsvereinbarungen werden in zweifacher Ausfertigung erstellt, wobei jeweils der Landkreis und die betroffene Kommune eine Ausfertigung erhalten.

(7) Vertragsänderungen oder -ergänzungen bedürfen zu ihrer Rechtswirksamkeit der Schriftform. Dies gilt auch für die Aufhebung des Schriftformerfordernisses. Nebenabreden bestehen nicht.

(8) Sollten einzelne Bestimmungen dieses Vertrages unwirksam sein oder werden, oder sollte der Vertrag Regelungslücken enthalten, so wird hierdurch die Wirksamkeit der übrigen Regelungen des Vertrages nicht berührt. Die Partner verpflichten sich dazu, unwirksame Bestimmungen, sofern diese nicht ersatzlos entfallen können, oder Regelungslücken durch solche Regelungen zu ersetzen, die dem Sinn und Zweck des ursprünglich Gewollten im rechtlich zulässigen Umfang möglichst nahekommen und sachgerecht sind.

(9) Sollten bei der Durchführung dieses Vertrages ergänzende Bestimmungen notwendig werden, verpflichten sich die Partner, Vereinbarungen in dem Sinne zu treffen, wie sie bei Abschluss des Vertrages getroffen worden wären.

(10) Diese Zweckvereinbarung unterliegt ausschließlich deutschem Recht. Als Gerichtsstand für Rechtsstreitigkeiten, die aus oder im Zusammenhang mit dieser Vereinbarung entstehen, wird Fürstenfeldbruck festgelegt.

**Unterschriften**

**Für den Landkreis Fürstenfeldbruck:**

| | |
|---|---|
| Ort, Datum | Thomas Karmasin, Landrat |

**Für die Stadt Fürstenfeldbruck:**

| | |
|---|---|
| Ort, Datum | Christian Götz, Oberbürgermeister |

**Für die Stadt Germering:**

| | |
|---|---|
| Ort, Datum | Andreas Haas, Oberbürgermeister |

**Für die Gemeinde Grafrath:**

| | |
|---|---|
| Ort, Datum | Markus Kennerknecht, Erster Bürgermeister |

**Für die Gemeinde Gröbenzell:**

Ort, Datum

Martin Schäfer, Erster Bürgermeister

**Für die Gemeinde Landsberied:**

| | |
|---|---|
| Ort, Datum | Andrea Schweitzer, Erste Bürgermeisterin |

**Für die Gemeinde Maisach:**

| | |
|---|---|
| Ort, Datum | Hans Seidl, Erster Bürgermeister |

**Für die Gemeinde Mammendorf:**

| | |
|---|---|
| Ort, Datum | Josef Heckl, Erster Bürgermeister |

**Für die Stadt Olching:**

| | |
|---|---|
| Ort, Datum | Andreas Magg, Erster Bürgermeister |

**Für die Stadt Puchheim:**

| | |
|---|---|
| Ort, Datum | Norbert Seidl, Erster Bürgermeister |

**Für die Gemeinde Schöngeising:**

| | |
|---|---|
| Ort, Datum | Thomas Totzauer, Erster Bürgermeister |

Der

**Landkreis Fürstenfeldbruck**

- vertreten durch den Landrat und nachfolgend als „Landkreis“ bezeichnet -

und

die

**Städte Fürstenfeldbruck, Germering, Olching und Puchheim sowie die Gemeinden Grafrath, Gröbenzell, Landsberied, Maisach, Mammendorf und Schöngeising**

- vertreten durch den jeweiligen Oberbürgermeister bzw. die Erste Bürgermeisterin / den Ersten Bürgermeister und nachfolgend jeweils als „Kommune“, zusammen als „Kommunen“ bezeichnet -

- nachfolgend gemeinsam als „Partner“ bezeichnet -

schließen gemäß Art. 2 Abs. 1 und Art. 7 ff. des Gesetzes über die kommunale Zusammenarbeit (KommZG) folgende

# ZWECKVEREINBARUNG

über den Aufbau und Betrieb von Mobilitäts- / Radstationen im Landkreis Fürstenfeldbruck

## Präambel

Die Partner beabsichtigen in den Kommunen den Aufbau eines Netzes von Mobilitäts- und Radstationen (auch als Mobilitäts- und Radpunkte bezeichnet) mit einheitlichem und in seinem Umfang lokal abgestuftem Verkehrsangebot. Das vorgesehene Angebot umfasst insb. Sharingangebote (z. B. Bike- und Carsharing) sowie Infrastruktureinrichtungen für den Individualradverkehr. Mit dem Aufbau eines solchen Stationsangebotes, das eng mit dem öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) vernetzt wird, stellen die Partner allen Menschen, die in den Kommunen leben, diese besuchen oder dort arbeiten, ein attraktives Alternativangebot zum motorisierten Individualverkehr bereit. So soll ein Beitrag zur verkehrlichen Entlastung und zum Klimaschutz geleistet werden.

Gemäß mobilitätswissenschaftlicher Erkenntnisse ist dabei in Bezug auf Zugang, Nutzung und Erscheinungsbild ein einheitliches System erforderlich, damit das vorgesehene Stationsangebot angenommen wird und so einen maßgeblichen verkehrlichen Mehrwert erzielt. Die flächendeckende Nutzbarkeit der Leih- bzw. Sharingangebote über kommunale Grenzen hinweg, deren möglichst unkomplizierte Beauskunftung, Buchung und Abrechnung, ein hoher Vernetzungsgrad mit dem bestehenden ÖPNV sowie die Wiedererkennbarkeit der Angebote im öffentlichen Raum sind dafür grundlegende Voraussetzungen.

Zur Umsetzung ihres gemeinsamen Vorhabens beantragen die Partner finanzielle Zuwendungen in Form von Fördermitteln.

Um die Einheitlichkeit des Systems sowie Fördermittelbeantragung und -abwicklung gewährleisten zu können, ist eine Koordination und Bündelung von Aufgaben über eine zentrale Stelle erforderlich. Im vorliegenden Fall werden über das Landratsamt Zuständigkeiten beim Landkreis als Gesellschafter im regionalen Nahverkehrsverbund MVV (Münchner Verkehrs- und Tarifverbund GmbH) konzentriert. Zum Teil werden diese dem Landkreis durch die Kommunen übertragen.

Um das Verhältnis zwischen Landkreis und Kommunen im Rahmen der genannten Zuständigkeiten vertraglich zu regeln, wird diese Zweckvereinbarung geschlossen. Die Vereinbarung wird durch eine Ergänzungsvereinbarung für jede einzelne Kommune konkretisiert.

## § 1 Gegenstand der Zweckvereinbarung

(1) Diese Zweckvereinbarung regelt das Verhältnis zwischen Landkreis und Kommunen beim Aufbau und Betrieb eines Netzes von Mobilitäts- und Radstationen sowie bei der Beantragung und Abrechnung von Fördermitteln im Rahmen dieses Vorhabens.

(2) Im Einzelnen betrifft die Zweckvereinbarung folgende im Rahmen des in § 1 Abs. 1 genannten Vorhabens anfallende Aufgabenbereiche:

a) Vergabeverfahren und Beschaffung,
b) Aufbau von Mobilitäts- bzw. Radstationsinfrastruktur,
c) Betrieb,
d) Kommunikation / Öffentlichkeitsarbeit,
e) Evaluation / Monitoring und
f) Abwicklung von Förderverfahren.

(3) Des Weiteren wird die Zusammenarbeit in folgenden, den Mobilitäts- und Radstationsaufbau und -betrieb betreffenden Bereichen geregelt:

a) Finanzierung,
b) Grundstücke,
c) Eigentum und
d) Qualitätsstandards.

(4) Die genannte Mobilitäts- und Radstationsinfrastruktur wird modular abgestuft ausgeführt. An allen Mobilitäts- und Radstationen werden mindestens eingerichtet:

a) Stele,
b) Bikesharing-Fahrräder mit passenden Abstellmöglichkeiten

(5) Je nach Kommune und Standort kann die in § 1 Abs. 4 genannte Ausstattung um eines / mehrere der folgenden Angebote ergänzt werden:

a) E-Lastenradsharingräder mit Abstellmöglichkeiten / Ladestationen,
b) Radabstellanlagen entsprechend der Empfehlungen des ADFC und der Hinweise zum Fahrradparken der FGSV, z. T. mit Überdachung,
c) Abstellmöglichkeiten für Lastenräder inkl. Beschilderung / Markierung,
d) abschließbare Fahrradboxen,
e) Gepäckfächer / Spinde,
f) Luft- und Reparaturstationen,
g) E-Lademöglichkeiten.

(6) Je nach Kommune und Standort können die genannten Infrastrukturelemente räumlich-verkehrlich verknüpft werden mit:

a) (E-)Carsharing inkl. Fahrzeug und Stellplatz (ggf. mit Ladestationen),
b) Stellflächen für E-Scooter inkl. Beschilderung / Markierung.

(7) Der Unterschied zwischen Mobilitäts- und Radstationen liegt darin, dass Mobilitätsstationen in unmittelbarer Nähe zu Haltestellen des ÖPNV liegen, Radstationen diese Verknüpfung jedoch nicht bieten.

(8) Eine tabellarische Übersicht der Aufgaben und Zuständigkeiten des Landkreises und der Kommunen ist dieser Zweckvereinbarung beigefügt (Anhang 1).

(9) Die Zusammenarbeit wird durch eine Ergänzungsvereinbarung für jede einzelne Kommune konkretisiert.

## § 2 Aufgaben und Aufgabenübertragung

(1) Der Landkreis vergibt Liefer- und Dienstleistungsaufträge zur Beschaffung von Mobilitäts- und Radstationsinfrastruktur sowie für Kommunikations- und Evaluations- / Monitoringarbeiten. Den Betrieb eines E-Lastenradsharingsystems vergibt der Landkreis stellvertretend für die gemäß der jeweiligen Ergänzungsvereinbarung betroffene Kommune. Für die Beschaffung von Bikesharing-Fahrrädern und den Betrieb dieser Fahrräder in einem verbundweiten Bikesharingsystem bedienen sich die Partner des Münchner Verkehrs- und Tarifverbundes (MVV) als Vergabestelle.

(2) Ebenso vergibt und beauftragt der Landkreis durch ihn zur Förderung durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) angemeldete Lieferungen von, für den Stationsaufbau notwendigen Materialien und Tiefbau- / Montagearbeiten. Nicht zur Förderung angemeldete Tiefbau- und Montagearbeiten werden in der Regel durch die kommunalen Bauhöfe in Eigenregie durchgeführt. In letztgenanntem Fall vereinbaren der Landkreis und die jeweilige Kommune eine für die Partner praktikable Übernahmeabwicklung von über den Landkreis beschafften, geförderten Materialien mit dem kommunalen Bauhof.

(3) Für Vergabe und Beschaffung von Materialien für den Tiefbau und den Stationsaufbau sowie für die Montage durch externe Dienstleister legen die Kommunen dem Landkreis für die Veröffentlichung / den Versand vorbereitete Leistungsbeschreibungen gemäß Vergaberecht vor.

(4) Für die Richtigkeit der Angaben zu benötigten Materialien zum Stationsaufbau und für die Beauftragung externer Dienstleister sowie für den Inhalt diesbezüglicher Leistungsbeschreibungen übernehmen die Kommunen gegenüber dem Landkreis und den Auftragnehmern die rechtliche Verantwortung.

(5) Die Kommunen führen erforderliche Entwurfs- und Ausführungsplanungen zum Stationsaufbau eigenverantwortlich durch. Die Kommunen begleiten, prüfen und koordinieren die Stationsaufbauarbeiten.

(6) Eventuell erforderliche Genehmigungen für die Stationserrichtung sind durch die Kommunen beizubringen.

(7) Der Landkreis vergibt und beauftragt Lieferanten von Stationsinfrastruktur sowie Dienstleister für die Stationsmontage und für Kommunikation / Evaluation. Verträge über Betrieb und Wartung von Sharingangeboten kommen zwischen Kommunen und Auftragnehmern zustande. Für Reinigung, Winterdienst und Verkehrssicherung an Stationen und auf Flächen, auf denen diese sich befinden, sind die Kommunen verantwortlich.

(8) Die zentrale Kommunikation / Öffentlichkeitsarbeit für das Mobilitäts- und Radstationsprojekt erfolgt über den Landkreis. Lokale Kommunikationsinhalte der Kommunen sind davon unbenommen. Der Landkreis stellt sicher, dass die Kommunen von ihnen finanzierte Infrastruktur durch das Aufbringen des eigenen amtlichen Wappens kenntlich machen können. Auf durch das BMWK geförderten Stationselementen werden Hinweise und Logos von den an der Finanzierung und Umsetzung des Projekts Beteiligten (Landkreis, jeweilige Kommune, Fördermittelgeber) ermöglicht.

(9) Der Landkreis organisiert ein Evaluations- und Monitoringverfahren zur Auswertung der verkehrlichen Wirkungen der Mobilitäts- und Radstationsangebote. Hierzu strebt der Landkreis die Beschaffung anonymisierter Nutzungsdaten der Sharinganbieter an. Außerdem sieht er die Beauftragung geeigneter Dienstleister bzw. wissenschaftlicher Kooperationspartner für Erhebungen und Auswertungen vor. Die Kommunen unterstützen den Landkreis dabei mit den ihnen zur Verfügung stehenden Daten. Auswertungsergebnisse erhalten die Partner und der Fördermittelgeber.

(10) Der Landkreis beantragt Fördermittel und ist Fördermittelempfänger für die Beschaffung und Installation von Stelen, Bikesharing-Fahrrädern mit passenden Abstellmöglichkeiten,

Infrastruktur für den Individualradverkehr, E-Lastenradsharingrädern mit Abstellmöglichkeiten und Ladestationen sowie für vorbereitende Bauarbeiten, Kommunikation / Öffentlichkeitsarbeit und Evaluation / Monitoring. Hierzu bilden die Partner zusammen einen sogenannten Kommunalen Zusammenschluss, dem der Landkreis im Sinne des Fördermittelgebers vorsteht.

(11) Für die in § 2 Abs. 10 genannten Elemente und Inhalte stellt der Landkreis einen Antrag auf Förderung im Rahmen des Förderaufrufes „Klimaschutz durch Radverkehr“ (Nationale Klimaschutzinitiative) des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK).

(12) Der Landkreis übernimmt rechtsverbindlich die Verantwortung für die Umsetzung der im Rahmen des Förderaufrufes „Klimaschutz durch Radverkehr“ geförderten Projektinhalte. Er wird beim Fördermittelgeber BMWK als Zuwendungsempfänger geführt, tritt als Auftraggeber und Rechnungsempfänger für geförderte Projektinhalte auf, legt dem Fördermittelgeber Verwendungsnachweise vor, ist insgesamt für die Berichterstattung zur Projektumsetzung gegenüber dem Fördermittelgeber verantwortlich, unternimmt stellvertretend für alle Partner Dienstreisen zum Zuwendungsgeber und nimmt an Status- sowie Vernetzungstreffen teil.

(13) Der Landkreis wird auf die Einhaltung der Bestimmungen des Fördermittelgebers BMWK durch alle Partner achten. Im Gegenzug unterstützen die Kommunen den Landkreis mit ihnen zur Verfügung stehenden Daten und Dokumentationen sowie mit der fristgerechten Umsetzung von ihnen im Rahmen dieser Zweckvereinbarung zugewiesenen Aufgaben bei der Einhaltung der Bestimmungen des Fördermittelgebers.

(14) Es gelten sämtliche Nebenbestimmungen des Fördermittelbescheides des BMWK.

(15) Die Kommunen garantieren die Vollständigkeit und Richtigkeit von Leistungsbeschreibungen für Tiefbau- und Montagearbeiten, von Entwurfs- und Ausführungsplanungen, das rechtzeitige Beibringen eventuell erforderlicher Genehmigungen sowie die Bereitstellung notwendiger, in kommunaler Hand befindlicher Daten für Evaluations- und Montoringaufgaben sowie für Nachweispflichten beim Fördermittelgeber. Werden geförderte Infrastrukturelemente und Tiefbaumaterialien durch kommunale Bauhöfe verbaut, garantieren die Kommunen die gemäß den Fördervorgaben ordnungsgemäße Dokumentation der Arbeiten für erforderliche Verwendungsnachweise. Bei Arbeiten durch beauftragte Dritte stellt die Kommune die zweck- und vorgabengemäße Durchführung der Arbeiten sicher.

(16) Die Kommunen stellen die für die Stationseinrichtung benötigten Flächen mindestens bis zum Ende der im Fördermittelbescheid genannten Zweckbindungsfrist bereit. Die darauf installierte und geförderte Infrastruktur muss zu jeder Zeit für die Partner, für Dienstleister sowie Nutzerinnen und Nutzer frei zugänglich sein.

(17) Des Weiteren halten die Kommunen die Vorgaben des Fördermittelgebers zur Platzierung von Hinweisen zur Förderung auf Materialien der Öffentlichkeitsarbeit, auf Bauschildern und auf geförderter Infrastruktur sowie weitere Vorgaben im Zusammenhang mit der Förderung ein. Der Landkreis stellt den Kommunen die notwendigen, sich aus dem Fördermittelbescheid diesbezüglich ergebenden Informationen zur Verfügung.

## § 3 Finanzierung

(1) Die Finanzierung der gesamten Mobilitäts- bzw. Radstationsinfrastruktur gemäß § 1 sowie der zum Aufbau dieser erforderlichen Tiefbau- und Montagearbeiten inkl. der dazu notwendigen Materialien übernehmen die Kommunen.

(2) Näheres zu der je nach Kommune und Standort zu finanzierenden Infrastruktur und zu deren Aufbau ist den Ergänzungsvereinbarungen zu entnehmen.

(3) Arbeitskosten und Rechnungen für Entwurfs- und Ausführungsplanungen, Bauhofleistungen, Betrieb der beschafften Stationsangebote, Wartung, Reinigung und Winterdienst an den Stationen sowie eventuell anfallende Gebühren für Genehmigungen und Grunderwerb / Gestattung sind durch die Kommunen zu tragen.

(4) Der Landkreis finanziert Kommunikationsinhalte und die Öffentlichkeitsarbeit für das Gesamtprojekt sowie Evaluation / Montoring und notwendige Dienstreisen im Rahmen der Abwicklung des Förderverfahrens.

(5) Für die förderfähigen Elemente (Stelen, Bikesharing-Fahrräder mit passenden Abstellmöglichkeiten, Infrastruktur für den Individualradverkehr und E-Lastenradsharing mit Ladestationen) der Mobilitäts- bzw. Radstationen und für den dazugehörigen Tiefbau sowie für Montagearbeiten durch Dritte beantragt der Landkreis Fördermittel beim Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK). Der Landkreis begleicht Rechnungen für förderfähige Posten gegenüber Lieferanten / Dienstleistern. Hierfür beantragt er Fördermittel beim BMWK. Jede Kommune erstattet dem Landkreis den für sie anfallenden Eigenbehalt. Der Eigenbehalt entspricht der Differenz zwischen den tatsächlichen anteiligen Kosten der Kommune für die für sie beschafften förderfähigen Elemente / bestellten Leistungen und der tatsächlich ausgezahlten Fördersumme. Die Partner stellen sicher, dass für die durch die Kommunen zu finanzierenden Elemente und Leistungen kein finanzielles Defizit beim Landkreis verbleibt.

(6) Für die durch den Landkreis finanzierten Leistungen (Kommunikation / Öffentlichkeitsarbeit, Evaluation / Monitoring und Dienstreisen) übernimmt der Landkreis den nach Abzug der Förderung tatsächlich anfallenden Restbetrag.

(7) Die Partner gewährleisten vollumfängliche Kostentransparenz.

## § 4 Grundstücke

(1) Die Kommunen stellen die für die Mobilitäts- und Radstationen erforderlichen Grundstücke an den durch die Partner vereinbarten Standorten bereit.

(2) Befinden sich benötigte Flächen nicht im Eigentum der jeweiligen Kommune, so hat die Kommune mit den jeweiligen Eigentümern selbstständig zu verhandeln und rechtssichere Gestattungs- oder Kaufverträge abzuschließen, um den Stationsaufbau sowie die dauerhafte Bereitstellung der Stationsangebote, deren uneingeschränkte Zugänglichkeit für die Partner, Dienstleister und Nutzerinnen und Nutzer auf den Flächen zu gewährleisten. Anfallende Kosten übernehmen die Kommunen. Befinden sich Flächen, die durch die Partner vorab definiert wurden, im Eigentum des Landkreises, so stellt dieser den Kommunen die Flächen unentgeltlich zur Verfügung.

(3) Die Kommunen übernehmen die Verkehrssicherungspflicht, Reinigung und Winterdienst und die damit verbundene Haftung für die Stationsflächen und die Flächen, auf denen sich die Stationen befinden.

(4) Die Flächen für Mobilitäts- und Radstationen müssen zu jeder Zeit während des Aufbaus der Stationsinfrastruktur für die Partner und für durch sie beauftragte Dritte, während des Stationsbetriebs für die Partner, für durch sie beauftragte Dritte sowie für Bürgerinnen und Bürger uneingeschränkt zugänglich sein. Sollte ein vollständiger oder teilweiser Rückbau von Stationselementen erfolgen, der den Bedarf einzelner Grundstücke obsolet macht, so endet nach dem Rückbau auch die Bereitstellungpflicht. Ein solcher Rückbau kann frühestens nach Ende der im Fördermittelbescheid des BMWK genannten Zweckbindungsfrist erfolgen.

(5) Änderungen an den Eigentumsverhältnissen der mithilfe der Zuwendung geförderten Investitionen nach Ende der Zweckbindungsfrist sind zustimmungspflichtig. Die Zustimmung kann nur durch den Fördermittelgeber erfolgen. Gleiches gilt für Nutzungsänderungen von mithilfe der Förderung beschafften Infrastruktureinrichtungen.

(6) Die Kommunen übernehmen gegenüber dem Landkreis und Dritten die Verantwortung dafür, dass die für im Rahmen des Projekts ausgeschriebene Leistungen und beschaffte Infrastruktur benötigten Grundstücke gemäß § 4 Abs. 3 bis 5 zur Verfügung stehen.

(7) Für Grundstücke von Dritten, auf denen vom BMWK geförderte Infrastruktur errichtet wird, sind Absichtserklärungen der Eigentümer für Gestattungsverträge durch die Kommunen vorzulegen. Gestattungs- oder Kaufverträge sind durch die Kommunen rechtskräftig abzuschließen und auf Verlangen dem Landkreis sowie dem Fördermittelgeber vorzulegen.

(8) Werden außerhalb der Förderung des BMWK Stationen gemäß § 6 ausgebaut oder neu eingerichtet, so sind die Kommunen ebenso für die Bereitstellung der benötigten Flächen verantwortlich. Die Einhaltung der sich aus der Zweckbindungsfrist des BMWK ergebenden Mindestfrist für die Bereitstellung entfällt in diesen Fällen.

## § 5 Eigentum

(1) Sämtliche Mobilitäts- und Radstationsinfrastrukturen sowie Tiefbaumaterialien verbleiben nach Beschaffung, über die gesamte Laufzeit dieser Zweckvereinbarung und darüber hinaus, im Eigentum der jeweiligen Kommune. Es sind die Nebenbestimmungen des Förderbescheides zu beachten.

(2) Für den Fall, dass bei einer Erweiterung des Stationsnetzes Infrastruktur durch Dritte finanziert wird, geht diese nach Aufbau ebenfalls in das Eigentum der jeweiligen Kommune über. In diesem Fall gelten die Bestimmungen gemäß § 6, deren Einhaltung die Kommune sicherstellt und einfordert. Weitere Bestimmungen für diesen Fall sind in einer gesonderten Vereinbarung vertraglich zwischen Kommune und Dritten zu regeln.

## § 6 Qualitätsstandards

(1) Für eine für Nutzerinnen und Nutzer dauerhaft hindernisarme und unkomplizierte Zugänglichkeit von Stationsangeboten sowie zu deren flächendeckender Bereitstellung ist von den Partnern auf die Einhaltung von konsistenten Qualitätsstandards zu achten.

(2) Gemäß den Qualitätsstandards dürfen die einheitlichen, durch den Landkreis beschafften Stelen für Mobilitäts- und Radstationen nur an den jeweils in den Anhängen der Ergänzungsvereinbarungen beschriebenen Standorten verwendet werden. Das Stelendesign sowie die in diesem Rahmen festgelegten Stations- und Angebotsnamen und -bezeichnungen sind innerhalb des gesamten Verbundraums des Münchner Verkehrs- und Tarifverbundes (MVV) abgestimmt.

(3) Eine darüber hinausreichende Verwendung der Stelen sowie die Nutzung anderer verbundweit abgestimmter Gestaltungs- und Kommunikationsinhalte und von Auskunfts- und Buchungskanälen des MVV (z. B. im Rahmen der lokalen Erweiterung des Mobilitäts- und Radstationsnetzes) bedürfen stets der schriftlichen Anhörung und Zustimmung des Landkreises als Gesellschafter des MVV.

(4) Stelen mit MVV-abgestimmtem Design dürfen nur an Stationen angebracht werden, die die folgenden Anforderungen erfüllen:

a) Eine Mobilitätsstation umfasst die räumlich eng zusammenliegenden Standorte bzw. Haltestellen von mindestens zwei stationsbasierten Sharing-Angeboten oder von mindestens einem Verkehrsmittel des ÖPNV und einem stationsbasierten Sharing-Angebot. Sharing-Angebote umfassen in diesem Zusammenhang die durch Anbieter organisierte Bereitstellung von durch die Nutzerinnen und Nutzer selbstständig bedienbaren und auch kurzzeitig anmietbaren Verkehrsmitteln (z. B. Carsharing, Bikesharing, Lastenradsharing, E-Scootersharing). Stationsbasiert bedeutet, dass die Fahrzeuge vor Ort einen reservierten Stellplatz (mit oder ohne Anlehn- oder Befestigungsvorrichtungen) haben, zu dem sie durch die Nutzerinnen und Nutzer oder durch die Anbieter gebracht werden. Es muss eine von Anbieterseite garantierte regelmäßige Bestückung des Standortes mit entsprechenden Fahrzeugen gewährleistet sein. Eine reservierte Stellfläche, bei der ein dauerhaftes Fehlen von Sharing-Fahrzeugen nicht ausgeschlossen werden kann, kann zwar Teil einer Mobilitätsstation sein. Sie entspricht dem Mindeststandard aber nicht, wenn sie zusammen mit nur einem anderen, die Mindestanforderungen erfüllenden Angebot besteht. Die bereitgestellten Sharing-Angebote müssen darüber hinaus jederzeit für Nutzerinnen und Nutzer zur Verfügung stehen. Eine regelmäßige, mindestens zeitweise Reservierung der Fahrzeuge durch einen der Partner oder durch Unternehmen, Vereine o. ä. und damit ein teilweiser Nutzungsausschluss der

Öffentlichkeit ist bei Sharing-Angeboten im Sinne dieser Vereinbarung nicht zulässig. Verkehrsmittel des ÖPNV umfassen Bedienformen im Sinne des Personenbeförderungsgesetzes (PBefG).

b) Eine Radstation umfasst ein stationsbasiertes Bikesharing-Angebot im Sinne der Sharing-Definition in § 6 Abs. 4 a) ohne räumlich enge Verknüpfung zu einem zusätzlichen Sharing-Angebot oder zum ÖPNV.

c) Die Erweiterung des Stationsnetzes durch andere Sharing-Stationen (z. B. Carsharing-Stationen, Lastenradstationen) ohne Vernetzung mit anderen Sharing-Angeboten oder dem ÖPNV ist möglich. Sollen solche Stationen in die gemeinsame Systematik (Corporate Design und Hintergrundsysteme des MVV für Auskunft und Buchung) aufgenommen werden, bedarf es der schriftlichen Zustimmung des Landkreises in seiner Funktion als Gesellschafter des MVV.

(5) Alle an Mobilitäts- und Sharingstationen bereitgestellten Angebote sind, was Beauskunftung, Routing, Buchung und Ticketing angeht, möglichst tiefgehend in die entsprechenden Kanäle des MVV zu integrieren. Die Partner optimieren diesen Bereich stetig weiter.

(6) Erfüllen einzelne Stationen die in § 6 Abs. 4 genannten Kriterien nicht, so ist an diesen die Installation und Verwendung der einheitlichen und verbundweit abgestimmten Stele nicht zulässig. Entfällt an einer Station, z. B. nach Ende der Zweckbindungsfrist der Förderung, ein Angebot, das die Mindestanforderung für die entsprechende Stationskategorie bedingt, so hat mit einer Frist von drei Monaten ein Rückbau der Stele zu erfolgen. Erfüllt die betreffende Station zwar nicht mehr die Mindestanforderungen der auf der Stele aufgeführten Stationskategorie, jedoch die Anforderungen eines anderen Stationstyps, so ist, nach Prüfung durch MVV und Landkreis eine Anpassung der Informationen auf der Stele (z. B. durch Umfolierung) möglich. Die Kosten für Rückbau oder Anpassung von Stelen trägt die jeweilige Kommune.

## § 7 Ergänzungsvereinbarungen

Diese Zweckvereinbarung wird für jede einzelne Kommune durch eine Ergänzungsvereinbarung konkretisiert.

## § 8 Haftung

Die gegenseitige Haftung der Partner richtet sich nach den gesetzlichen Bestimmungen.

## § 9 Inkrafttreten und Kündigung

(1) Die Bestimmungen dieser Vereinbarung treten mit Unterzeichnung durch die Partner in Kraft und gelten unbefristet, mindestens jedoch bis zum im Zuwendungsbescheid des Fördermittelgebers BMWK festgelegten Ende der Zweckbindungsfrist. Die Zweckvereinbarung steht unter dem Vorbehalt einer ggf. erforderlichen Genehmigung der zuständigen Rechtsaufsichtsbehörde.

(2) Diese Vereinbarung kann durch Erklärung eines der Partner mit einer Frist von sechs Monaten zum Abschluss eines Kalenderjahres, frühestens jedoch nach Ende der im Zuwendungsbescheid des Fördermittelgebers BMWK festgelegten Zweckbindungsfrist, ordentlich gekündigt werden. Für die fortlaufende Bereitstellung und den Betrieb von im Rahmen der Zweckvereinbarung beschaffter Infrastruktur gelten weiterhin die Bestimmungen aus § 6 dieser Vereinbarung.

(3) Erfolgt gemäß § 9 Abs. 2 eine Kündigung eines der Partner, so bleibt die Gültigkeit der Zweckvereinbarung für die übrigen, nicht kündigenden Partner davon unberührt.

(4) Abweichend von § 9 Abs. 2 kann diese Vereinbarung bei Vorliegen eines wichtigen Grundes (z. B. letztverbindlicher Bescheid des BMWK mit vollständiger Versagung von Fördermitteln) gemäß Art. 14 Abs. 3 Satz 2 KommZG fristlos gekündigt werden. Etwaige sich aus der Kündigung ergebende Forderungen Dritter sind durch den kündigenden Partner zu erfüllen.

Dies betrifft ausdrücklich auch Forderungen Dritter gegenüber anderen, nicht kündigenden Partnern.

(5) Die Kündigung der Zweckvereinbarung bedarf der Schriftform.

## § 10 Schlussbestimmungen

(1) Dieser Vertrag sowie Anhang 1 werden in elffacher Ausfertigung erstellt. Je ein Original verbleibt bei jedem Partner. Die einzelnen Ergänzungsvereinbarungen werden in zweifacher Ausfertigung erstellt, wobei jeweils der Landkreis und die betroffene Kommune eine Ausfertigung erhalten.

(2) Vertragsänderungen oder -ergänzungen bedürfen zu ihrer Rechtswirksamkeit der Schriftform. Dies gilt auch für die Aufhebung des Schriftformerfordernisses. Nebenabreden bestehen nicht.

(3) Sollten einzelne Bestimmungen dieses Vertrages unwirksam sein oder werden, oder sollte der Vertrag Regelungslücken enthalten, so wird hierdurch die Wirksamkeit der übrigen Regelungen des Vertrages nicht berührt. Die Partner verpflichten sich dazu, unwirksame Bestimmungen, sofern diese nicht ersatzlos entfallen können, oder Regelungslücken durch solche Regelungen zu ersetzen, die dem Sinn und Zweck des ursprünglich Gewollten im rechtlich zulässigen Umfang möglichst nahekommen und sachgerecht sind.

(4) Sollten bei der Durchführung dieses Vertrages ergänzende Bestimmungen notwendig werden, verpflichten sich die Partner, Vereinbarungen in dem Sinne zu treffen, wie sie bei Abschluss des Vertrages getroffen worden wären.

(5) Diese Zweckvereinbarung unterliegt ausschließlich deutschem Recht. Als Gerichtsstand für Rechtsstreitigkeiten, die aus oder im Zusammenhang mit dieser Vereinbarung entstehen, wird Fürstenfeldbruck festgelegt.

**Unterschriften**

**Für den Landkreis Fürstenfeldbruck:**

| | |
|---|---|
| Ort, Datum | Thomas Karmasin, Landrat |

**Für die Stadt Fürstenfeldbruck:**

| | |
|---|---|
| Ort, Datum | Christian Götz, Oberbürgermeister |

**Für die Stadt Germering:**

| | |
|---|---|
| Ort, Datum | Andreas Haas, Oberbürgermeister |

**Für die Gemeinde Grafrath:**

| | |
|---|---|
| Ort, Datum | Markus Kennerknecht, Erster Bürgermeister |

**Für die Gemeinde Gröbenzell:**

| | |
|---|---|
| Ort, Datum | Martin Schäfer, Erster Bürgermeister |

**Für die Gemeinde Landsberied:**

| | |
|---|---|
| Ort, Datum | Andrea Schweitzer, Erste Bürgermeisterin |

**Für die Gemeinde Maisach:**

| | |
|---|---|
| Ort, Datum | Hans Seidl, Erster Bürgermeister |

**Für die Gemeinde Mammendorf:**

| | |
|---|---|
| Ort, Datum | Josef Heckl, Erster Bürgermeister |

**Für die Stadt Olching:**

| | |
|---|---|
| Ort, Datum | Andreas Magg, Erster Bürgermeister |

**Für die Stadt Puchheim:**

| | |
|---|---|
| Ort, Datum | Norbert Seidl, Erster Bürgermeister |

**Für die Gemeinde Schöngeising:**

| | |
|---|---|
| Ort, Datum | Thomas Totzauer, Erster Bürgermeister |

**Anhang 1:**

**Aufgaben und Zuständigkeiten des Landkreises und der jeweiligen Kommune im Rahmen ihrer Zusammenarbeit zum Aufbau und Betrieb eines Netzes von Mobilitäts- / Radstationen**

| | | Zuständigkeit / Durchführung durch | |
|---|---|---|---|
| | | **Landkreis** | **Kommune** |
| | **Aufgaben in Vorbereitung des Stationsaufbaus** | | |
| (1) | Beschaffung bzw. Bereitstellung benötigter Flächen und Grundstücke (inkl. Vertragsabschlüsse) | | X |
| (2) | Organisation und Herbeiführung ggf. erforderlicher Genehmigungen | | X |
| (3) | Entwurfs- und Ausführungsplanungen | | X |
| (4) | Förderantragsstellung für radverkehrsbezogene Infrastruktur, Tiefbau, Öffentlichkeitsarbeit, Monitoring und Dienstreisen zum Fördergeber | X | |
| (5) | Erarbeitung und Bereitstellung vollständiger Leistungsbeschreibungen für förderfähige Tiefbaumaterialien und -arbeiten sowie für Montagearbeiten | | X |
| (6) | Vergabe von Liefer- und Dienstleistungsverträgen zum Stationsaufbau und -betrieb (exkl. Bikesharing, hier: MVV als Vergabestelle) sowie für Öffentlichkeitsarbeit und Monitoring | X | |
| | **Aufgaben zum Stationsaufbau** | | |
| (7) | Beauftragung von Lieferanten und Dienstleistern zum Stationsaufbau | X | |
| (8) | Organisation von Eigenleistungen (Bauhofarbeiten) | | X |
| (9) | Begleichung von Rechnungen und Abruf von Fördermitteln für den Stationsaufbau | X | |
| (10) | Finanzierung der nach Abzug der Förderung verbleibenden Eigenmittel für den Stationsaufbau | | X |
| (11) | Abruf von Fördermitteln und Finanzierung von Eigenmitteln für Öffentlichkeitsarbeit, Monitoring und Dienstreisen zum Fördergeber | X | |
| | **Aufgaben zum Stationsbetrieb** | | |
| (12) | Auftraggeber und Zahlung der Dienstleister zum Stationsbetrieb | | X |
| (13) | Dauerhafte Bereitstellung und Sicherstellung der Zugänglichkeit benötigter Flächen | | X |
| (14) | Verkehrssicherung, Winterdienst und Pflege der Stationsinfrastruktur und -grundstücke | | X |
| (15) | Öffentlichkeitsarbeit | X | |
| (16) | Monitoring | X | |
| (17) | Abwicklung des Förderverfahrens mit dem Fördergeber (inkl. Dokumentation, Berichterstattung, Nachweispflicht) | X | |
| (18) | Unterstützung des Landkreises bei Monitoring (Daten) sowie Nachweispflichten zur Förderung | | X |
| (19) | Eigentum an der Stationsinfrastruktur | | X |
| (20) | Einhaltung der Qualitätsstandards für Mobilitäts- und Rad- / Sharingstationen | X | X |

**MUSTER**

# ERGÄNZUNGSVEREINBARUNG

über den Aufbau und Betrieb von Mobilitäts- / Radstationen in der Stadt / Gemeinde NAME

## Präambel

Auf Grundlage der Zweckvereinbarung über den Aufbau und Betrieb von Mobilitäts- / Radstationen im Landkreis Fürstenfeldbruck kooperieren der Landkreis Fürstenfeldbruck (nachfolgend als „Landkreis“ bezeichnet) und die Städte Fürstenfeldbruck, Germering, Olching und Puchheim sowie die Gemeinden Grafrath, Gröbenzell, Landsberied, Maisach, Mammendorf und Schöngeising (nachfolgend jeweils als „Kommune“, zusammen als „Kommunen“ bezeichnet), gemeinsam als „Partner“ bezeichnet, zum Aufbau und zum Betrieb von Mobilitäts- und Radstationen (auch als Mobilitäts- und Radpunkte bezeichnet) in den Kommunen. Zur konkreten Umsetzung der Kooperation in der Stadt Stadt / Gemeinde NAME wird diese Ergänzungsvereinbarung für lokal angepasste Belange geschlossen. Für die Zusammenarbeit zwischen dem Landkreis und der Stadt / Gemeinde NAME gelten die Bestimmungen aus der Zweckvereinbarung uneingeschränkt und darüber hinaus die Vorgaben aus dieser Ergänzungsvereinbarung.

## § 1 Gegenstand der Zusammenarbeit

(1) Die im Rahmen der Zweckvereinbarung geregelte Zusammenarbeit zwischen Landkreis und Kommunen umfasst, gemäß Anzahl und lokaler Ausgestaltung von Mobilitäts- / Radstationen, in der jeweiligen Kommune ein unterschiedliches Spektrum an Aufgaben.

(2) In der Stadt / Gemeinde NAME umfasst die Zusammenarbeit den Aufbau und Betrieb der im angefügten Lageplan (ANHANG) aufgeführten Stationen.

(3) Die Grundstückssituation an den Standorten gestaltet sich, gemäß den Angaben der Kommune, wie folgt:

- …
- …

(4) Folgende im Rahmen der Zusammenarbeit der Partner relevanten Leistungen beim Aufbau und beim Betrieb der Stationen werden an Dritte vergeben:

a) …
b) …

(5) Zu den Arbeiten an den Stationen selbst kommen die Öffentlichkeitsarbeit / Kommunikation und die Evaluation / das Monitoring für das Gesamtprojekt sowie die Fördermittelbeantragung und Abwicklung des Förderverfahrens hinzu.

## § 2 Aufgaben des Landkreises

(1) Der Landkreis stellt einen Förderantrag beim Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) (Förderaufruf „Klimaschutz durch Radverkehr“) und wickelt das Förderverfahren ab. Für die Stadt / Gemeinde NAME werden Fördermittel für die in § 1 Abs. 4 unter … genannten förderfähigen Leistungen beantragt.

(2) Darüber hinaus beantragt der Landkreis im Rahmen des in § 2 Abs. 1 genannten Antrags Fördermittel für die Öffentlichkeitsarbeit und das Monitoring des Mobilitäts- und Radstationsprojekts sowie für Dienstreisen zum Fördermittelgeber.

(3) Der Landkreis führt für die Beschaffung und Beauftragung der in § 1 Abs. 4 unter … genannten Leistungen Vergabeverfahren zur Feststellung geeigneter Lieferanten und

Dienstleister durch. Die Ausschreibung der in § 1 Abs. 4 genannten Leistungen … führt die MVV GmbH als Vergabestelle für die Partner durch.

(4) Darüber hinaus führt der Landkreis ggf. notwendige Vergabeverfahren für Öffentlichkeitsarbeit und Monitoring durch.

(5) Der Landkreis beauftragt neben Arbeiten zur Öffentlichkeitsarbeit und zum Monitoring die Lieferung und ggf. Inbetriebnahme von Stationsinfrastruktur und Tiefbaumaterial sowie Tiefbau- und / oder Montageleistungen im Rahmen des Stationsaufbaus. Wird Infrastruktur eigenverantwortlich durch die Kommune installiert, beauftragt der Landkreis lediglich die Lieferung der Infrastruktur.

(6) Der Landkreis begleicht die Rechnungen für von ihm beauftragte Leistungen.

(7) Für die von ihm beauftragten bzw. durch ihn erbrachten, förderfähigen Leistungen ruft der Landkreis Fördermittel ab.

(8) Den nach Abzug der Förderung zu erbringenden bzw. nicht förderfähigen Eigenanteil der Finanzierung übernimmt der Landkreis nur für eigene Ausgaben für Öffentlichkeitsarbeit / Kommunikation, Monitoring / Evaluation sowie Dienstreisen zum Fördermittelgeber. Für alle anderen Ausgaben im Rahmen des Stationsaufbaus verbleiben keine Kosten beim Landkreis. Der Landkreis stellt der Kommune entsprechende Eigenanteile in Rechnung.

(9) Während des gesamten Förderverfahrens (im Fördermittelbescheid genannte Projektlaufzeit zuzüglich der Zweckbindungsfrist) übernimmt der Landkreis die Betreuung und Abwicklung dieses Verfahrens. Er sorgt für Dokumentations-, Berichterstattungs- und Nachweispflichten und erbringt in diesem Zusammenhang notwendige Dienstreisen.

(10) Außerdem organisiert und koordiniert der Landkreis während der in § 2 Abs. 9 genannten Zeit Öffentlichkeitsarbeit und Monitoring.

## § 3 Aufgaben der Kommune

(1) Die Stadt / Gemeinde NAME stellt sicher, dass für die im Lageplan (ANHANG) gezeigten Positionen alle benötigten Flächen rechtzeitig und vollständig zur Verfügung stehen. Die Flächen müssen im dafür nötigen Umfang für den Stationsaufbau und -betrieb zur Verfügung stehen. Ab dem Zeitpunkt des Stationsaufbaus müssen die Flächen dauerhaft uneingeschränkt für die Partner und für Dritte, für Nutzerinnen und Nutzer zu jeder Tages- und Nachtzeit zugänglich sein. Die Möglichkeit der Durchführung von Tiefbau- und Montagearbeiten im Rahmen der Stationseinrichtung sowie von Serviceleistungen muss ebenfalls uneingeschränkt gewährleistet sein. Die Flächen müssen dauerhaft, mindestens aber bis zum Ende der im Förderbescheid genannten Zweckbindungsfrist, zur Verfügung stehen. Die Kommune garantiert gegenüber dem Landkreis und Dritten, dass sie dem Landkreis die für von ihm vergebene Leistungen benötigten Flächen entsprechend der oben genannten Bedingungen entgeltfrei bereitstellt.

(2) Befinden sich für die Stationen benötigte Flächen nicht im Eigentum der Kommunen, so müssen diese selbstständig und rechtssicher über den Abschluss von Gestattungs- oder Kaufverträgen dafür sorgen, dass ihnen die entsprechenden Grundstücke zur Verfügung stehen.

(3) Gemäß Zweckvereinbarung ist die Kommune für das Herbeiführen ggf. notwendiger Genehmigungen verantwortlich. Gegenüber dem Landkreis, beauftragten Dritten und dem Fördermittelgeber garantiert sie, dass alle notwendigen Genehmigungen rechtzeitig vorliegen. Darüber hinaus versichert sie, dass sie dem Landkreis alle für diese Genehmigungen notwendigen Informationen zukommen lässt und dass die im Genehmigungsverfahren durch die Partner gegenüber dem Fördermittelgeber gemachten Angaben vollständig und wahrheitsgemäß sind. Die Kommune trägt die hierfür ggf. anfallenden Kosten.

(4) Die Kommune stellt sicher, dass alle notwendigen Entwurfs- und Ausführungsplanungen zur Stationseinrichtung ordnungsgemäß und fristgerecht erfolgen. Gegenüber den anderen

Partnern, Lieferanten und Dienstleistern sowie dem Fördermittelgeber stellt die Kommune die Richtigkeit und Vollständigkeit ihrer diesbezüglichen Angaben sicher. Die Kommune trägt die hierfür ggf. anfallenden Kosten.

(5) Für die Vergabe von Tiefbau- und Montageleistungen sowie für die Beschaffung von Tiefbaumaterialien durch den Landkreis stellt die Kommune dem Landkreis für Versand und Veröffentlichung vorbereitete Leistungsbeschreibungen zur Verfügung. Die Kommune hat gegenüber dem Landkreis, möglichen Anbietern und dem Fördermittelgeber die Verantwortung für die Richtigkeit und Vollständigkeit des Inhalts dieser Beschreibungen. Die Kommune trägt die hierfür ggf. anfallenden Kosten.

(6) Die in § 3 Abs. 4 und 5 enthaltene Verantwortung der Kommune für Entwurfs- und Ausführungsplanungen sowie Leistungsbeschreibungen beinhaltet die Beurteilung, welche Aufgaben im Rahmen des Stationsaufbaus und -betriebs durch die Kommune in Eigenregie übernommen werden können und für welche externe Dienstleister nötig sind. Werden Arbeiten z. B. durch den kommunalen Bauhof oder durch von der Kommune direkt beauftragte Dritte durchgeführt und sind diese nicht Teil der Vergaben des Landkreises, so übernimmt die Kommune die Organisation dieser Maßnahmen eigenverantwortlich. Eine Förderung über den über den Landkreis abgewickelten Antrag beim BMWK ist in diesen Fällen nicht möglich.

(7) Die in § 2 Abs. 5 der Zweckvereinbarung genannten Aufgaben der Kommune, Entwurfs- und Ausführungsplanungen zum Stationsaufbau eigenverantwortlich durchzuführen sowie die Stationsaufbauarbeiten zu begleiten, zu prüfen und zu koordinieren, umfassen nach einvernehmlicher Auffassung der Vertragspartner die Bauüberwachung und deren Dokumentation. Hierzu gehört auch die technische und rechtsgeschäftige Abnahme aller in der Kommune fest verbauten Mobilitäts- / Radstationselemente und Baustoffe / -materialien, deren Lieferung / Aufbau oder Einbau durch den Landkreis beauftragt werden. Hierzu erstellen die Kommune und der Leistungserbringer nach ordnungs- und vertragsgemäßer Erbringung sämtlicher geschuldeter Leistungen ein von beiden Seiten zu unterzeichnendes Abnahmeprotokoll. Die Beauftragung erfolgt unentgeltlich. Die Kommune erhält hierfür keinerlei Vergütung. Nach der jeweiligen Abnahme übermittelt die Kommune dem Landkreis eine Kopie des Abnahmeprotokolls.

(8) Die Kommune übernimmt alle nach Abzug der Förderung letztendlich (ggf. auch abweichend von den Angaben aus Kostenschätzungen) verbleibenden Kosten für die in § 1 Abs. 4 genannten Leistungen und beschafften Elemente. Die Kommune begleicht die diesbezüglich durch den Landkreis aufgestellten Forderungen und stellt sicher, dass keine Kosten für in der Kommune installierte Stationsinfrastruktur, deren Aufbau und Betrieb beim Landkreis verbleiben.

(9) Darüber hinaus übernimmt die Kommune vollständig die Kosten für durch sie direkt beauftragte Leistungen und beschaffte Materialien.

(10) Verträge über den Betrieb der Sharing-Angebote kommen zwischen Kommune und Anbieter zustande.

(11) Die Stationen befinden sich nach Aufbau im Eigentum der Kommune. Diese übernimmt die Verkehrssicherung, den Winterdienst und die Pflege der Stationsflächen. Dabei gilt die Einhaltung der Bestimmungen aus der Zweckvereinbarung. Es wird in diesem Zusammenhang insb. auf die Bedeutung von § 4 und § 6 hingewiesen.

(12) Die Kommune unterstützt den Landkreis bei der Evaluation und beim Monitoring zur Stationsnutzung sowie bei Nachweispflichten gegenüber dem Fördermittelgeber.

## Unterschriften

**Für den Landkreis Fürstenfeldbruck:**

| | |
|---|---|
| Ort, Datum | Thomas Karmasin, Landrat |

**Für die Stadt / Gemeinde NAME:**

Ort, Datum

VORNAME NAME, AMT-BEZ. BÜRGERMEISTER

# STADTVERWALTUNG FÜRSTENFELDBRUCK

## Beschlussvorlage Nr. 3178/2023

**49. öffentliche und nichtöffentliche Sitzung des Stadtrates**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Betreff/Sach-antragsnr. | Rahmenplan für den Bereich Aumühle und Lände - Beschlussfassung | | |
| TOP - Nr. | | Vorlagenstatus | öffentlich |
| AZ: | dw | Erstelldatum | 22.11.2023 |
| Verfasser | Walleit, Daniel | Zuständiges Amt | Amt 4 |
| Sachgebiet | 43 Stadtentwicklung, Verkehrsplanung, Klimamanagement | Abzeichnung OB:<br>Abzeichnung 2. Bgm: | |

| Beratungsfolge | | Zuständigkeit | Datum | Ö-Status |
|---|---|---|---|---|
| 1 | Planungs- und Bauausschuss | Vorberatung | 14.12.2023 | Ö |
| 2 | Stadtrat | Entscheidung | 19.12.2023 | Ö |

| | |
|---|---|
| Anlagen: | 1. Beschlussbuchauszüge<br>2. Erläuterungsbericht<br>3. Nachweis bzw. Funktionsplan EG<br>4. Übersicht Nachweispläne<br>5. Einnahmen-Ausgaben-Schätzung |

**Beschlussvorschlag:**

Der Stadtrat beschließt:

1. Dem städtebaulichen Rahmenplan für den Bereich Aumühle und Lände wird zugestimmt.

2. Die Verwaltung wird beauftragt, das Bebauungsplanverfahren auf Grundlage des Rahmenplans einzuleiten.

3. Die Verwaltung wird beauftragt, die Wirtschaftlichkeitsuntersuchung für die Realisierung des Kultur- und Kreativquartiers fortzuführen und dem Stadtrat ein Konzept für die Vermarktung der städtischen Flächen vorzulegen.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Referent/in | Britzelmair / CSU | | Ja/Nein/Kenntnis | |
| Referent/in | | | Ja/Nein/Kenntnis | |
| Referent/in | | | Ja/Nein/Kenntnis | |
| Referent/in | | | Ja/Nein/Kenntnis | |
| Beirat | | | Ja/Nein/Kenntnis | |
| Beirat | | | Ja/Nein/Kenntnis | |
| Beirat | | | Ja/Nein/Kenntnis | |
| Beirat | | | Ja/Nein/Kenntnis | |
| | | | | |

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Klimarelevanz | | mittel | | | |
| Umweltauswirkungen | | mittel | | | |
| Finanzielle Auswirkungen | | Ja | | | |
| Haushaltsmittel stehen zur Verfügung | | | | | € |
| Aufwand/Ertrag lt. Beschlussvorschlag | | | | | € |
| Aufwand/Ertrag der Gesamtmaßnahme | | | | € | |
| Folgekosten | | | | € | |

**Sachvortrag:**

## I. Sachstand

In der **Stadtratssitzung** vom **15.12.2020** wurde der Grundsatzbeschluss gefasst, den 1. Preisträger (JOTT Architekten und stern landschaften) des städtebaulichen Wettbewerbes Aumühle und Lände mit dem Auftragsversprechen eines städtebaulichen Rahmenplans gemäß einer vereinfachten Vergabe zu beauftragen.

Aus vergaberechtlichen Gründen und der pot. Förderung des Projektes durch Städtebaufördermittel hat sich die Verwaltung dazu entschieden, in der **Stadtratssitzung** vom **18.05.2021** den Grundsatzbeschluss aufzuheben und die Beauftragung des Rahmenplans nach regulärem Vergaberecht durchzuführen.
Im Ergebnis wurden alle drei Preisträger zur Abgabe eines Angebotes aufgefordert und nach Abschluss des Vergabeverfahrens wurde der Auftrag der Arbeitsgemeinschaft JOTT Architekten und stern landschaften erteilt.

Mit Förderbescheid vom 27.10.2021 hat die Regierung von Oberbayern die Projektförderung des Rahmenplans bewilligt. Die eigentliche Bearbeitung des Rahmenplans, der Zwischennutzungsstudie und des Gestaltungshandbuchs konnten damit nach Unterzeichnung des Vertrags zur Erstellung eines Rahmenplans „Weiterführende Planung des Areals Aumühle und Lände“ im Januar 2022 beginnen.

In Form eines mündlichen Berichtes hat Frau Prof. Hohn vom Büro JOTT Architekten in der Sitzung des **Planungs- und Bauausschusses** vom **06.04.2022** das Wettbewerbskonzept des 1. Preises sowie das geplante Rahmenplanverfahren inklusive Zwischennutzungsstudie und Gestaltungshandbuch vorgestellt.

In den Sitzungen des **Planungs- und Bauausschusses** vom **23.11.2022** sowie des **Stadtrates** vom **29.11.2022** wurde der Vorentwurf des Rahmenplans beschlossen.
Bestandteil des Beschlusses waren drei maßgebliche Änderungen bzw. Weiterentwicklungen des Wettbewerbskonzepts. Weiterhin hatten die Planungsgemeinschaft Kennzahlen vorgeschlagen, die auf Grundlage eines entsprechenden Mobilitätskonzeptes die Verringerung des Stellplatzbedarfes im Kultur- und Kreativquartier vorsieht. Zusätzlich wurde die Verwaltung durch einen Änderungsantrag beauftragt, eine Studie zur Berechnung der Wirtschaftlichkeit vorzulegen.

Zur Entwicklung des Kultur- und Kreativquartiers wurde der Zwischennutzungsstudie als Leitfaden in der Sitzung des **Planungs- und Bauausschusses** am **25.01.2023** und der Sitzung des **Stadtrates** am **30.01.2023** zugestimmt. Den von der Planungsgemeinschaft vorgeschlagene mittlere Eingriff in den Bauhof u.a. zur Sanierung des Schlachthofes wurde vom Stadtrat ebenfalls unterstützt.

Ein wesentliches Ergebnis der Zwischennutzungsstudie war die schnellstmögliche Sanierung und Nutzbarmachung des denkmalgeschützten Schlachthofes. Hierzu hat die Verwaltung eine Machbarkeitsstudie mit der Erarbeitung baulicher Strategien samt Kostenschätzung beauftragt. Die Studie dient als notwendige Projektentwicklung, welche die Grundlage für die folgende hochbauliche Planung des Gebäudeensembles darstellt. In der Sitzung des **Planungs- und Bauausschusses** vom **21.06.2023** und der Sitzung des **Stadtrates** vom **26.06.2023** wurde die Machbarkeitsstudie beschlossen.

Während des Planungsprozesses hat sich herausgestellt, dass die Information der Öffentlichkeit sinnvoller mit dem Gestaltungshandbuch und vor allem mit dem final fertiggestellten Rahmenplan kombiniert werden soll. Aus diesem Grund hat sich die Verwaltung dazu entschieden, die Zwischennutzungsstudie und den Rahmenplan mit dem nun vorliegenden Gestaltungshandbuch (s. Beschlussvorlage 3182/2023) im Rahmen einer Bürgerinformationsveranstaltung im Frühjahr 2024 vorzustellen.

## II. Rahmenplanung

Bisheriger Planungsprozess

Wie zuvor beschrieben, haben sich im Planungsprozess im Vergleich zu dem damals prämierten Wettbewerbskonzept des Büros JOTT Architekten und stern landschaft drei maßgebliche Änderungen ergeben. Hintergrund waren zum einen die Anmerkungen des Preisgerichtes und zum anderen die intensiven Abstimmungen mit der IGEWO als Grundstückseigentümer der Fläche südl. der Stadtbibliothek. Dem Stadtrat wurde der Vorentwurf in Form eines Lageplans sowie einer Präsentation durch die Arbeitsgemeinschaft vorgestellt.

Die Änderungen im Bereich der Aumühle Süd beziehen sich vor allem auf die Reduzierung der bisher vorgesehenen 5 Baukörper südlich der denkmalgeschützten Villen. Der Rahmenplan sieht somit lediglich 4 Baukörper in größerem Umfang vor. Der vom Preisgericht kritisierte Ergänzungsbau zwischen den beiden denkmalgeschützten Villen entfällt vollständig. Die Arbeitsgemeinschaft hat einen Vorschlag erarbeitet, der die Gebäudekubaturen adaptiert um die Größe, Proportion, Rhythmus und Ausrichtung in ein stimmiges Verhältnis zu den historischen Villen zu setzen.

Eine weitere Änderung betrifft den sog. Kreativhof östlich des Schlachthofes. Hier schlagen die Büros entsprechend der Anmerkungen des Preisgerichtes und des Planungs- und Bauausschusses, die bisher befestige Fläche südlich des 5-geschossigen Hochpunktes stärker zu begrünen und dadurch den baulichen Außenbereich zu reduzieren.

Die letzte Änderung betrifft das Parkraum- und Mobilitätskonzept. Während des Planungsprozesses hat sich nach Abstimmung mit den beteiligten Fachämtern wie dem Wasserwirtschaftsamt oder dem Denkmalschutz herausgestellt, dass die im Wettbewerb vorgeschlagenen 4 Tiefgaragen finanziell und baulich sehr aufwendig werden. Gleichzeitig besteht durch die geltende Garagen- und Stellplatzsatzung ein hoher Stellplatzbedarf, der die Planung des Kultur- und Kreativquartiers vor große Herausforderung stellt.
Um den räumlichen Bedarf der Stellplätze sowie die damit verbundenen Infrastrukturkosten im Quartier im angemessenen Rahmen zu halten, schlägt die Verwaltung in Abstimmung mit den Planern vor, den Stellplatzbedarf für eine Testphase von 5 Jahren zu reduzieren. Sollte während der Testphase im Umfeld des fertiggestellten Kultur- und Kreativquartiers der Parkdruck in unverhältnismäßig großem Maße ansteigen, müssten entsprechend zusätzliche Kapazitäten in den flexibel zu erweiternden Parkzonen geschaffen werden.

Im Ergebnis soll auf Grundlage des von der Arbeitsgemeinschaft erarbeiteten Mobilitätskonzeptes der Stellplatzansatz um 50 % reduziert werden. Für das Areal der I-GEWO wird eine Reduzierung von 20 % für sinnvoll erachtet. Ein Teil der Stellplatzstrategie beinhaltet die Errichtung einer zentralen Quartierstiefgarage sowie ein oberirdisches multifunktionales Gewerbegebäude mit modular erweiterbaren Parkmöglichkeiten.

Erläuterungsbericht und Nachweispläne

Ein wesentlicher Teil des Rahmenplans stellt der Erläuterungsbericht dar. Er bietet die Grundlage für das Verständnis und die Umsetzung des Rahmenplans. Er erklärt die zugrundeliegenden Prinzipien, Ziele und Entscheidungen. Gleichzeitig ermöglicht der Bericht die transparente Kommunikation und schafft ein gemeinsames Verständnis zwischen dem Stadtrat, dem Planungsbüro und der Verwaltung. Zusätzlich sollen die dort erarbeiteten Inhalte und Richtungsweisungen als maßgebliche Grundlage für die Erarbeitung des Bebauungsplanes und bei zukünftigen Vermarktungsabsichten seitens der Stadt dienen. Darüber hinaus dokumentiert der Bericht den Planungsprozess und zusammen mit dem Lageplan sowie den technischen Nachweisplänen soll der Rahmenplan als informelles Planwerkzeug die zukünftige Umsetzung des Kultur- und Kreativquartiers garantieren.

Der Erläuterungsbericht sowie die technischen Nachweispläne werden dem Stadtrat in Anlage 2, 3 und 4 zur Verfügung gestellt. Aus diesem Grund begrenzt sich die Verwaltung bei ihren Ausführungen primär auf eine kurze inhaltliche Zusammenfassung.

Das Büro JOTT Architekten und stern landschaften hat in Weiterführung des Wettbewerbskonzeptes zu Beginn des Rahmenplans, eine deutlich detailliertere Analyse der städtebaulichen Gegebenheiten vorgenommen. Hierzu zählt unter anderem die überörtliche Struktur der Stadt Fürstenfeldbruck inklusive ihrer landschaftlichen und freiraumplanerischen Einzigartigkeiten. Weitere Untersuchungen betreffen die Einbindung des Plangebietes in die Stadtstruktur bezüglich der Erreichbarkeit zu Fuß, mit dem Fahrrad oder dem ÖPNV bzw. PKW. Auch eine baurechtliche Einschätzung sowie Darstellung der Anforderungen der Bestandsbauten sind Bestandteil des Berichtes. Die dort gewonnenen Erkenntnisse sind unmittelbar in den weiteren Planungsprozess eingeflossen.

Der inhaltliche Schwerpunkt des Rahmenplans liegt bei der Konkretisierung des Wettbewerbskonzeptes. Hierzu haben die Planungsbüros in den folgenden Kapiteln den Städtebaulichen Entwurf im Detail erläutert und mit entsprechenden städtebaulichen Kennzahlen sowie dem Grad der Nutzungsmischung hinterlegt. Die Ausführungen beziehen sich dabei zum einen auf den Bereich der Bebauungs- und Nutzungskonzeption und zum anderen auf die freiraumplanerischen Ansätze hinter dem Konzept.
Die Ausarbeitungen stellen dabei unter anderem die Bedeutung der beiden Ankernutzer Subkultur und Stadtbibliothek heraus und unterbreiten hierfür konkrete Vorschläge, welche zwingenden Maßnahmen für ein Gelingen des Kultur- und Kreativquartiers notwendig sind. Im Bereich der freiräumlichen Konzeption schlagen die Planer außerdem Strategien für den öffentlichen Raum, die wassernahen Situationen sowie den Umgang mit dem Niederschlagswasser vor.

In dem fast 2-jährigen Planungsprozess haben die beiden Planungsbüros mit den vielen Akteuren vor Ort sowie den Trägern öffentlicher Belange intensiv Lösungen erarbeitet, wie die Überleitung des Planungskonzeptes aus dem Wettbewerb in einen konkreten Bebauungsplanentwurf ermöglicht werden können. In Abstimmung mit beispielsweise dem Denkmalschutz, Wasserwirtschaftsamt, der IGEWO oder den anderen Beteiligten wurde der Weg aufgezeigt, wie im nächsten Planungsschritt die baurechtliche Umsetzung gestaltet werden kann. Der von den Büros erarbeitete Erläuterungsbericht sowie die technischen Nachweispläne stellen damit die Grundlage für nun Bauleitplanverfahren dar.
Aufgrund des Umfangs hat sich die Verwaltung dazu entschieden, die technischen Nachweispläne in verkleinerter Form zur Übersicht in Anlage 4 den Beschlussunterlagen beizufügen. Damit sich der Stadtrat einen Eindruck über die Qualität der Pläne verschaffen kann, findet sich in Anlage 3 exemplarisch der Funktionsplan für die Erdgeschosszone; ebenfalls verkleinert.

## III. Einnahmen-Ausgaben-Schätzung (EAS) - Quartiersumsetzung

Wie zuvor beschrieben, wurde in der Sitzung des **Planungs- und Bauausschusses** vom **23.11.2022** die Verwaltung beauftragt eine Studie zur Berechnung der Wirtschaftlichkeit vorzulegen.

Die Verwaltung hat sich im Rahmen der städtebaulichen Entwicklungsmaßnahme zur Umsetzung des Kultur- und Kreativquartiers für die sog. Einnahmen-Ausgaben-Schätzung (EAS) entschieden. Sie bietet die Möglichkeit finanzielle Auswirkungen frühzeitig in den Planungsprozess zu integrieren. Eine EAS schafft realistische Planungsansätze auf Grundlage aktueller Markt- und Erfahrungswerte. Dies betrifft zum einen Vermarktungsmöglichkeit städtischer Flächen und zum anderen die finanziellen Aufwendungen bei notwendigen Bautätigkeiten. Weiterhin unterstützt die Schätzung die Identifizierung von Fördermöglichkeiten und die Planung der Finanzierung bei Bauvorhaben. Dies ist aus Sicht der Verwaltung entscheidend um die Umsetzung des Kultur- und Kreativquartiers zu gewährleisten. Abschließend schafft die EAS Transparenz und Akzeptanz. Die Bekanntgabe der finanziellen Aspekte schafft die notwendige Offenheit und erleichtert die Kommunikation mit der Politik, Nutzern und pot. interessierten Investoren.

Die Schätzung beruht auf dem Ansatz von einem „Worst-Case-Szenario“ (schlechteste Fall). Somit wurden die angesetzten Erfahrungswerte für Umsetzungsmaßnahmen höher bzw. negativ kalkuliert. Insgesamt wird, wie bei Kostenschätzungen im Hoch- und Tiefbaubereich üblich, ein Risikoaufschlag von 20 % angenommen.

Die Einnahmen-Ausgaben-Schätzung geht von einer reduzierten Umsetzung des Kultur- und Kreativquartiers aus. Ziel soll sein, möglichst viele bestehende Strukturen baulich zu integrieren, ohne diese zu verändern. Maßnahmen die nicht zwingend für den Erfolg des Quartiers notwendig sind, wie etwa der Bau zusätzlicher Brücken und Stege oder der Abbruch der Seufzer-Brücke, wurden zur Einsparung von Kosten auf einen späteren Zeitpunkt verschoben. Dies führt unweigerlich zur Reduzierung der Kosten.

Die Ergebnisse der Einnahmen-Ausgaben-Schätzung finden sich in der Anlage 5. Entsprechend des Rahmenplans wurden Flächen identifiziert für die die Stadt entweder Einnahmen oder Ausgaben generiert. Für Grundstücke wie das der IGEWO wur-

de eine gewisse Kostenneutralität angenommen. Maßnahmen die zu einem späteren Zeitpunkt umgesetzt werden können, sind als Kostenersparnis kenntlich gemacht.

Die jährlichen Steuereinnahmen beziehen sich auf die einzelnen Baufelder. Entsprechend der räumlichen Zuordnung sind bei der EAS-Berechnung das fiktiv gesamtheitlich zur gleichen Zeit fertiggestellte Quartier angenommen worden. Selbstverständlich dient dies ausschließlich für eine erste Annahme der Steuereinnahmen, da das Quartier wie in der Zwischennutzungsstudie vom Stadtrat beschlossen, in unterschiedlichen zeitlichen Abfolgen entwickelt wird.

Wie zuvor beschrieben, handelt es sich bei der Einnahmen-Ausgaben-Schätzung um eine erste Potentialabschätzung zu einem äußerst frühen Stadium des Planungsprozesses. Aus diesem Grund konnten bei der Schätzung Themen wie Grund- und Umsatzsteuereinnahmen, Kosten für die Reaktivierung der Aumühle und Lände (Zwischennutzungen), Unterhaltkosten, Betriebskosten, Personalkosten, Abschreibungen oder Kosten für Planung und den Bau der technischen Infrastruktur (Strom, Wärme, Wasser, etc) nicht berücksichtigt werden. Dies wird bei der weiteren Konkretisierung der Wirtschaftlichkeitsbetrachtung erfolgen.

Im Ergebnis zeigt sich ein eindeutiges Bild: Zur Entwicklung des Kultur- und Kreativquartiers erwarten die Stadt hohe Investitionen und es liegt in der Verantwortung des weiteren Prozesses, diese sinnvoll zu gestalten, so dass ein möglichst ausgeglichener städtischer Haushalt erreicht werden kann.

Die Einnahmen-Ausgaben-Schätzung soll wie beschrieben, als erste Potentialabschätzung dienen um die wirtschaftlichen Auswirkungen aber auch Möglichkeiten bei der Umsetzung des Kultur- und Kreativquartieres aufzuzeigen. Sie ist ein Hilfsmittel um erste richtungsweisende Entscheidungen zu treffen. Diese notwendigen Entscheidungen zu treffen, wird vor allem an dem Beispiel der Kindertagesstätte im Bereich der Lände deutlich.
Aufgrund des vmtl. noch länger bestehenden Bauhofes auf der Lände kann die Kita erst in etwa 10 Jahren errichtet werden. Wenn sich der Stadtrat nun aufgrund der gewonnen Erkenntnisse der EAS dazu entscheidet, die Kita an einer anderen Stelle im Stadtgebiet deutlich früher zu errichten, würden die Baukosten entsprechend niedriger ausfallen als in etwa 10 Jahren. Gleichzeitig könnte dann das nicht mehr für die Kita benötigte Grundstück vermarktet werden. Somit könnten anstatt von den in der EAS dargestellten Bau- und Planungskosten, Einnahmen in Höhe von ca. 4 Mio. € erzielt werden. Auch müsste vom Amt 5 bestätigt werden, ob die Kita in dieser Form und Größenordnung überhaupt noch erforderlich ist. Dies kann nach überarbeiteten Demografiebericht voraussichtlich im Sommer 2024 beurteilt werden.
Diese und viele weitere Stellschrauben gilt es im nun folgenden Prozess genau zu diskutieren um weitere Einsparmöglichkeiten sowie zusätzliche Einnahmenquellen zu generieren. Auch wurden bei der bisherigen EAS Fördermöglichkeiten in einem reduzierten Ausmaß angenommen. Diese sind selbstverständlich vorbehaltlich einer Zustimmung durch die entsprechende Förderstelle zu verstehen. Trotzdem kann davon ausgegangen werden, dass die meisten Baumaßnahmen finanziell unterstützt werden können und der kalkulierte Ansatz evtl. höher liegen wird.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Stadt Fürstenfeldbruck sicherlich hohe Investitionen für den Bau des Kultur- und Kreativquartiers tätigen muss. Diese fallen entsprechend er Zwischennutzungsstudie vor allem in den ersten 10 Jahren an, so dass langfristige zusätzliche Steuereinnahmen erst zu einem späteren Zeit-

punkt dem städtischen Haushalt zugutekommen würden. Die Stadt müsste daher in eine Art Vorleistung gehen um zukünftige langfristige Einnahmen zu schaffen.
Gleichzeitig gilt es im nun folgenden Bauleitplanverfahren die Einnahmen-Ausgaben-Schätzung zu schärfen und wirtschaftliche Optimierungsmöglichkeiten aufzuzeigen.

## IV. Weiteres Vorgehen

Das Sachgebiet Stadtplanung sieht für das Frühjahr 2024 vor, den Aufstellungsbeschluss nach § 2 BauGB sowie den Vorentwurf des Bebauungsplanes behandeln zu lassen. Hierzu wurde durch ein kürzlich abgeschlossenes Vergabeverfahren das Büro Wipflerplan ermittelt, welches das Bauleitplanverfahren bearbeitet. In dem Bauleitplanverfahren werden weiterhin das Landesamt für Denkmal, das Wasserwirtschaftsamt sowie die IGEWO intensiv einbezogen.

Die geplante Bürgerinformationsveranstaltung soll aller Voraussicht nach am 19. April 2024 in Kooperation mit der Subkultur am Schlachthof stattfinden.

Abschließend kommt das Stadtbauamt auf den auf Seite 1 formulierten Beschlussvorschlag.

TOP Ö 8

**Auszug**
**aus der Niederschrift über die**
**44. öffentliche und nichtöffentliche Sitzung des Stadtrates**
**vom 26.06.2023**

**Vorsitzender, Oberbürgermeister:**
Herr Christian Götz;
**2. Bürgermeister:**
Herr Christian Stangl;
**3. Bürgermeisterin:**
Frau Dr. Birgitta Klemenz;
**Stadtratsmitglieder:**
Herr Dr. Robert Aldini; Herr Adrian Best; Herr Albert Bosch; Herr Markus Britzelmair; Herr Thomas Brückner; Herr Karl Danke; Herr Willi Dräxler; Herr Markus Droth; Herr Quirin Droth; Frau Karin Geißler; Herr Peter Glockzin; Herr Jan Halbauer; Frau Theresa Hannig; Herr Philipp Heimerl; Herr Franz Höfelsauer; Herr Dr. Georg Jakobs; Herr Martin Kellerer; Herr Dr. Johann Klehmet; Herr Dieter Kreis; Frau Elisabeth Lang; Frau Johanna Luise Mellentin; Frau Gina Merkl; Herr Michael Piscitelli; Herr Mirko Pötzsch; Frau Ulrike Quinten; Herr Dr. Andreas Rothenberger; Frau Lisa Rubin; Herr Johann Schilling; Frau Katrin Siegler; Frau Jeanne-Marie Sindani; Herr Georg Stockinger; Herr Florian Weber; Frau Irene Weinberg; Herr Prof. Dr. Klaus Wollenberg; Frau Dr. Alexa Zierl;

**Beratungspunkt (öffentlich):**

145

| TOP 8 | Projektentwicklung Schlachthof |
|---|---|

**Sachvortrag:**

Der Sachvortrag Nr. 3007/2023 vom 24.04.2023 dient dem Gremium als Diskussionsgrundlage.

Herr **OB Götz** informiert über die geänderte Beschlussfassung im Planungs- und Bauausschuss und bittet um Abstimmung des als Tischvorlage ausgereichten

**geänderten Beschlusses:**

Der Stadtrat beschließt:

1. Der Projektentwicklung Schlachthof wird, wie in Anlage 2 dargestellt, im Grundsatz zugestimmt.

2. Die Verwaltung wird beauftragt, notwendige Schritte zur schnellstmöglichen Aktivierung im Sinne der Zwischennutzungsstudie und den Zielen der Projektentwicklung herbeizuführen.

3. Der Oberbürgermeister wird ermächtigt, das vorliegende Konzept weiterzuverfolgen sowie weitere Planungsleistungen zu beauftragen. Hierbei soll die Priorität darauf liegen, schnellstmöglich in eine schrittweise Umsetzung zu kommen und, soweit

möglich, den Betrieb der Subkultur zu berücksichtigen und so wenig wie möglich einzuschränken.

4. Höchste Priorität hat es, notwendige Maßnahmen zur Sicherung der Gebäude zu identifizieren und diese schnellstmöglich umzusetzen. Der Oberbürgermeister wird ermächtigt, dafür notwendige Bauleistungen zu beauftragen.

5. Die Verwaltung wird beauftragt, Fördermöglichkeiten zu eruieren und dem Stadtrat vorzulegen.

**Ja-Stimmen: 38**
**Nein-Stimmen: 0**

Für die Richtigkeit des Auszuges:
Fürstenfeldbruck, 05.07.2023

S Trnka

Sophie Trnka
Schriftführerin

gez. Christian Götz
Oberbürgermeister

146

Fr. Jakob

**Auszug**
**aus der Niederschrift über die**
**33. öffentliche und nichtöffentliche Sitzung des Planungs- und Bauausschusses**
**vom 21.06.2023**

**Vorsitzender, 2. Bürgermeister:**
Herr Christian Stangl;
**Ausschussmitglieder:**
Herr Adrian Best; Herr Markus Britzelmair; Herr Thomas Brückner; Herr Karl Danke; Frau Theresa Hannig; Herr Franz Höfelsauer; Herr Andreas Lohde; Herr Mirko Pötzsch; Frau Ulrike Quinten; Herr Dr. Andreas Rothenberger; Herr Johann Schilling; Herr Georg Stockinger; Frau Dr. Alexa Zierl;

**Beratungspunkt (öffentlich):**

| TOP 3 | Projektentwicklung Schlachthof |
|---|---|

**Sachvortrag:**

Der Sachvortrag Nr. 3007/2023 vom 24.04.2023 (Anlagen Anlage 1 – Beschlussbuchauszüge; Anlage 2 – Machbarkeitsstudie „Umnutzung und Sanierung des ehemaligen Schlachthofs") dient dem Gremium als Diskussionsgrundlage.

**Frau Prof. Janna Hohn, JOTT-Architekten** stellt die Ergebnisse der Machbarkeitsstudie zur Umnutzung und Sanierung des ehem. Schlachthofes vor. Folgende Themen werden hierbei angesprochen:

- Rahmenplan Kreativquartier
- Schlachthofareal
- Raumtypen
- Nutzungskonzept Kultur- und Kreativhub
- Freiraumkonzept
- Raumbedarf
- Layout
- Einbauten
- Empfehlungen

**Herr Architekt Thomas Rabe, Berlin** erläutert die vorzunehmenden baulichen und gestalterischen Maßnahmen:

- bauliche und statische Ertüchtigung der bestehenden Gebäude, zur Gebäudesicherung und um einem weiteren Verfall vorzubeugen.
- Brandschutz, Schallschutz, Barrierefreiheit
- Energetische Ertüchtigung
- Kostenschätzung

147

**Herr StR Lohde** gibt zu bedenken, dass dieses Objekt wahrscheinlich nicht kostendeckend geführt werden kann und ein weiterer Zuschuss durch städt. Finanzen erforderlich sein wird. Um das Defizit so gering wie möglich zu halten, ist es daher besonders wichtig, rechtzeitig für eine intensive Nutzung zu sorgen. Weiterhin führt er aus, dass nach Verlagerung des Bauhofes, auf eine Wirtschaftlichkeit der Verwertung dieses Areals zu achten ist.

**Herr StR Schilling** hält es nicht für sinnvoll, zuerst das Gebäude der ehem. Pferdemetzgerei zu sanieren. Sinnvoller wäre es seiner Meinung nach, den Gesamtkomplex zu betrachten, da er noch unerwartete und unvorhergesehene Kosten befürchtet. Ebenso rechnet er hierbei mit einer Sanierungsdauer bis zur Fertigstellung von ca. 5 Jahren.

**Herr 2. Bgm. Stangl** findet dagegen den Vorschlag mit der Pferdemetzgerei zu beginnen begrüßenswert, da es als Pilotprojekt fungieren könnte, das im kleinen Rahmen aufzeigt, wo eventuelle Schwierigkeiten in Zukunft liegen. Ebenso ist es überschaubar und ein weiterer Vorteil wäre, dass eine Sanierung möglich ist, auch wenn der Bauhof noch nicht verlagert ist.

**Herr Dachsel** schlägt bezüglich der derzeit angespannten Haushaltslage vor, eine schrittweise Sanierung vorzunehmen, um immer wieder eine Rückmeldung vom Ausschuss zu ermöglichen, wie nachgesteuert werden kann. Ein Projektbeschluss der kompletten Maßnahme ist nicht darstellbar. Zum jetzigen Zeitpunkt sollten die Sicherungsmaßnahmen umgesetzt werden. Eine Gebäudesicherung ist notwendig. Laut Landesamt für Denkmalpflege können vermutlich auch Fördermittel in höherer Summe generiert werden, da es sich hier um ein sehr hochrangiges Denkmal von nationalem Rang handelt. Weiterhin führt er aus, dass keine Luxussanierung geplant ist, dies bedeutet, es wird nicht alles auf einen perfekten Stand gebracht, da der ursprüngliche Charakter beibehalten werden soll.



**Herr StR Best** ist heute nicht nur als Ausschussmitglied, sondern auch als 1. Vorsitzender der Subkultur anwesend. Er bedankt sich bei der Stadtverwaltung sowie den Architekten, dass auch mit den Mitgliedern der Subkultur ein reger Austausch stattgefunden hat und deren Meinung wertgeschätzt wurde. Er begrüßt das tolle Projekt und die detaillierte Planung, wird sich jedoch bei der Abstimmung enthalten, da er als Vereinsvorsitzender befangen ist.

**Frau StRin Dr. Zierl** hat erfahren, dass das „Ampersite" hierhin verlagert werden soll. Dies bringt jedoch ihres Erachtens keinen finanziellen Nutzen. Daher stellt sie die Frage, ob geplant ist, in dem Bereich wo das „Ampersite" derzeit ansässig ist, stattdessen eine andere Nutzung unterzubringen.

**Herr 2. Bgm. Stangl** wirft ein, dass seines Wissens das Gebäude in dem sich das „Ampersite" derzeit noch befindet, abgerissen werden soll und der Uferbereich einer anderen Nutzung zugeführt werden.

**Frau Prof. Hohn** ergänzt, dass dies mit der Überschwemmungsmaßnahme zu tun hat. Das neu geschaffene Volumen darf nur eine bestimmte Größe einnehmen. Dies bedeutet konkret in diesem Fall, dass alles was hinter der Bibliothek gebaut wird, im letzten Schritt schon so viel ist, dass das Gebäude der „Ampersite" abgerissen werden muss. Dies war allerdings bereits im Wettbewerb so vorgesehen.

**Herr StR Brückner** sieht eine getrennte Sanierung, ohne eine Planung für das ganze Areal zu haben, eher als schwierig.

**Herrn StR Lohde** interessiert, wie hoch die Fördermittel sein werden und ob es bereits einen Zeitplan gibt, wann was abläuft und wann die Bauhofverlagerung erfolgt. Eine denkmalschutzkonforme Sanierung und Sicherung des Schlachthofes ist seiner Meinung nach eine Pflichtaufgabe.

**Herr StR Dr. Rothenberger** schlägt vor, das geplante Café mit der Subkultur zu verbinden und ein Konzept für die Subkultur zu erstellen. Beispielsweise könnte der Verein als Träger dann Pacht zahlen. Der Schlachthof ist bei Veranstaltungen derzeit auf 99 Personen beschränkt und nach Sanierung dieses Areals auf 240 Personen, was sehr begrüßenswert ist.

**Herr StR Danke** erinnert an eine in 2018 durchgeführte detaillierte Untersuchung, bei der die Bausubstanz als sehr gut eingeschätzt wurde. Daher stellt er die Frage, ob eine nochmalige Untersuchung wirklich notwendig ist oder ob die damaligen Ergebnisse größtenteils weiterverwendet werden können. Ebenso möchte er wissen, ob eine Gefahr des Absinkens der Pferdemetzgerei besteht.

**Frau StRin Hannig** gibt bzgl. der Pferdemetzgerei zu bedenken, dass, wenn das geplante Café in Anspruch genommen wird ohne den Außenbereich zu sanieren, das Café ihrer Meinung nach höchstwahrscheinlich eher unattraktiv wird.

**Herr 2. Bgm. Stangl** informiert, dass er mit dem OB in Kürze eine Begehung des Geländes durchführen wird, wo alle Maßnahmen die das Gelände öffnen überlegt werden. Es werden sicherlich Überlegungen angestellt werden, welche ersten Schritte vorzunehmen sind, um das Areal mit Leben zu füllen. Im Zuge dessen ist seines Erachtens nach, sicher auch bei der Pferdemetzgerei ein Zugang zur Amper möglich.



**Herr Rabe** führt aus, dass das Gutachten von der Fa. Wagner North 2018 sehr detailliert ist und die wesentlichen zu treffenden Maßnahmen bereits aufgelistet sind. Es ist sinnvoll, übergeordnete Bereiche gesamthaft zu planen, wie z. B. Anschluss ans Fernwärmenetz etc.

**Herr Dachsel** erklärt, dass er bzgl. Salzsilo, Bauhofverlagerung und Fördermittel noch keine Informationen hat, da das Projekt noch bei der Kämmerei liegt und der erste Workshop erst am 6.7. stattfindet, in dem das Projekt von der Kämmerei vorgestellt wird.

**Frau Hohn** erklärt zur Erhöhung der Personenzahl, dass der Veranstaltungsraum auch durch das danebenliegende Foyer größer wird. Aufgrund der hohen Personenzahl werden laut Veranstaltungsrichtlinie separate Sanitäranlagen gefordert, d. h. als max. Anzahl können 240 Personen untergebracht werden. Sollte allerdings eine Bestuhlung vorgenommen werden, liegt die Zahl eher bei 200 Personen. Dies war eine Forderung der Subkultur, dass mehr Menschen aufgenommen werden können.

**Herr Dachsel** erläutert zur Genehmigungssituation, dass im Moment laut Baugenehmigung die Personenzahl auf 99 Personen gedeckelt ist. Man müsste um darüber hinaus zu gehen, eine neue Baugenehmigung vornehmen, bei der der Brandschutz etc. nochmal untersucht wird, was derzeit noch keinen Sinn macht. Weiterhin führt er aus, dass es eher wahrscheinlich ist, dass die Grenze von 200 Personen nicht überschritten werden darf, da die Anforderungen an Brandschutz, Statik usw., wie in der Versammlungsstättenrichtlinie gefordert, nicht erreicht werden.

**Herr StR Pötzsch** stellt die Frage, ob es nicht mehr Sinn machen würde, mit dem größeren Hauptgebäude (derzeit vom Verein Subkultur belegt) statt mit der Pferdemetzgerei zu beginnen, da dies keinen Vorteil für die Subkultur hat.

**Herr 2. Bgm. Stangl** gibt zu bedenken, dass dies am Ende eine Kostenfrage darstellt.

**Herr StR Lohde** ergänzt, dass seines Wissens nach, aus brandschutztechnischen Gründen eine kurzfristige Erhöhung der Besucherzahlen auf knapp 140 möglich wäre, wenn die in dem Raum vorhandene Bar aus Platzgründen verlegt werden könnte, z. B. wenn nichts dagegenspricht, in den derzeit von der BBV gemieteten Raum.

**Herr Dachsel** erläutert bzgl. Förderhöhe, dass es zwei mögliche Fördertöpfe gibt und zwar erstens zugesagte städtebauliche Fördermittel, zur Förderung des städtebaulichen Mehraufwandes. Zweitens Fördermittel für den Denkmalschutz. Die Höhe kann derzeit nicht beziffert werden, es werden jedoch ca. 60 % der förderfähigen Kosten im Rahmen der Städtebauförderung sein. Die beiden Förderstellen stimmen sich ab. Herr Dachsel würde den Vorschlag zur Verlegung der Bar als Teil einer evtl. schrittweisen Öffnung nicht im Beschlussvorschlag vermerken, sondern das Thema erst mal offenlassen, bis alles geprüft und durchkalkuliert wurde.

150

**Herr 2. Bgm. Stangl** formuliert noch zwei Anmerkungen für den Beschlussvorschlag:
1. Der Projektentwicklung…….dargestellt, **wird im Grundsatz** zugestimmt.
3. Der Oberbürgermeister……Umsetzung zu kommen und **soweit** möglich……

**Die Mitglieder des Planungs- und Bauausschusses kommen zu folgendem**

**<u>geänderten Beschluss:</u>**

Der Planungs- und Bauausschuss empfiehlt dem Stadtrat:

1. Der Projektentwicklung Schlachthof wird, wie in Anlage 2 dargestellt, **im Grundsatz** zugestimmt.

2. Die Verwaltung wird beauftragt notwendige Schritte zur schnellstmöglichen Aktivierung im Sinne der Zwischennutzungsstudie und den Zielen der Projektentwicklung herbeizuführen.

3. Der Oberbürgermeister wird ermächtigt, das vorliegende Konzept weiterzuverfolgen sowie weitere Planungsleistungen zu beauftragen. Hierbei soll die Priorität darauf liegen, schnellstmöglich in eine schrittweise Umsetzung zu kommen und, **soweit** möglich, den Betrieb der Subkultur zu berücksichtigen und so wenig wie möglich einzuschränken.

4. Höchste Priorität hat es, notwendige Maßnahmen zur Sicherung der Gebäude zu identifizieren und diese schnellstmöglich umzusetzen. Der Oberbürgermeister wird ermächtigt, dafür notwendige Bauleistungen zu beauftragen.

5. Die Verwaltung wird beauftragt, Fördermöglichkeiten zu eruieren und dem Stadtrat vorzulegen.

**Ja-Stimmen:** **14**
**Nein-Stimmen:** **0**
**(Herr StR Best hat aus den genannten Gründen nicht mit abgestimmt)**

Für die Richtigkeit des Auszuges:
Fürstenfeldbruck, 12.07.2023

Angelika Guggenmos
Schriftführerin

gez. Christian Stangl
2. Bürgermeister

151

**Auszug**
**aus der Niederschrift über die**
**39. öffentliche und nichtöffentliche Sitzung des Stadtrates**
**vom 30.01.2023**

**Vorsitzender, Oberbürgermeister:**
Herr Erich Raff;
**2. Bürgermeister:**
Herr Christian Stangl;
**3. Bürgermeisterin:**
Frau Dr. Birgitta Klemenz;
**Stadtratsmitglieder:**
Herr Adrian Best; Herr Albert Bosch; Herr Markus Britzelmair; Herr Thomas Brückner; Herr Karl Danke; Herr Willi Dräxler; Herr Markus Droth; Herr Quirin Droth; Frau Karin Geißler; Herr Peter Glockzin; Herr Christian Götz; Herr Jan Halbauer; Frau Theresa Hannig; Herr Philipp Heimerl; Herr Franz Höfelsauer; Frau Tina Jäger; Herr Dr. Georg Jakobs; Herr Martin Kellerer; Herr Dr. Johann Klehmet; Frau Hermine Kusch; Frau Johanna Luise Mellentin; Frau Gina Merkl; Herr Michael Piscitelli; Herr Mirko Pötzsch; Frau Ulrike Quinten; Herr Johann Schilling; Frau Katrin Siegler; Frau Jeanne-Marie Sindani; Herr Florian Weber; Frau Irene Weinberg; Herr Prof. Dr. Klaus Wollenberg; Frau Dr. Alexa Zierl;

**Beratungspunkt (öffentlich):**

| | |
|---|---|
| **TOP 5** | **Rahmenplan für den Bereich Aumühle und Lände - Beschluss Zwischennutzungsstudie** |

152

**Sachvortrag:**

Der Sachvortrag Nr. 2863/2022 vom 26.10.2022 dient dem Gremium als Diskussionsgrundlage.

Herr **StR Prof. Dr. Wollenberg** verweist auf den Antrag vom 05.07.2010, den er seinerseits gestellt habe unter dem Thema „Kreatives Milieu". Mit Datum vom 02.11.2022 liege nun eine Zwischennutzungsstudie zur Kreativwirtschaft vor. Er möchte darauf hinweisen, dass das Thema „Fürstenfeld" und „Ampersite" mit einbezogen werden müsse, weil Kultur- und Kreativwirtschaft eine hohe Wichtigkeit darstellen.

Frau **StR'in Dr. Zierl** findet es schade, dass die Diskussionen im Planungs- und Bauausschuss nicht im Livestream übertragen werden, da die Bevölkerung sicher ein Interesse an den detaillierten fachlichen Informationen habe. Sie regt an, auch die Fachausschüsse im Livestream zu übertragen.

Herr **StR Götz** weist darauf hin, dass Dreh- und Angelpunkt von Aumühle und Lände der Wegzug des Bauhofs sei. Es gebe immer noch keine richtige Zeitschiene, wann der Bauhof tatsächlich wegziehe. Er möchte wissen, wie es mit dem Bebauungsplanverfahren aussehe. Er findet es befremdlich, dass man immer noch nicht weiß, welche Räumlichkeiten der Bauhof benötige. Er bittet die Liegenschaftsverwaltung, in dieser Sache anzuschieben. Er erkundigt sich, wann auf der Aumühlen-Seite mit einem Nutzungskonzept für das Taubenhaus zu rechnen sei. In der Zwischennutzungsstudie gebe es

drei Möglichkeiten über den Eingriff auf der Lände und wie sehr dadurch der Bauhof beeinträchtigt werde. Diesbezüglich stellt Herr **StR Götz** folgenden Änderungsantrag zu Ziffer 2 des Beschlussvorschlages:

2. *Dem vorgeschlagenen **minimalen** Eingriff in den Bauhof (Phase 2) u. a. zur Sanierung des Schlachthofes wird zugestimmt.*

Herr **2. Bgm. Stangl** berichtet, dass man von Verwaltungsseite in engem Austausch mit dem Bauhof sei. Das Ziel der Maßnahmen sei, dass der Bauhof in seiner Tätigkeit nicht eingeschränkt werde. Des Weiteren müsse man das Problem mit den Bauzäunen angehen. Beim Taubenhaus müssen Voruntersuchungen gemacht werden und mit dem Denkmalschutz gesprochen werden. Das Raumkonzept des Bauhofs sei nicht einfach. Der Bauhof wurde nochmal gebeten, den Bedarf darzulegen. Es gebe Überlegungen, den Bauhof so zu gestalten, dass er für Wohnungen nutzbar sei.

Herr **StR Heimerl** betont, dass es wichtig sei, sich bewusst zu machen, dass es sich bei diesem Dokument um eine Zwischennutzungsstudie handle. Es soll ein lebendiges und attraktives Quartier für die Zukunft erschaffen werden. Letztlich müsse es darum gehen, diese Zwischennutzung zu ermöglichen. Bestehende Strukturen, Institutionen und Vereine sollen eingebunden werden. Eine Verlegung des Bauhofs sieht er als einen wichtigen Schritt.

Herr **StR M. Droth** findet, dass das Thema „Wohnen" zu kurz komme. Es handle sich zwar nur um eine Zwischennutzungsstudie, aber dennoch müsse es Kultur-, Kreativ- und Wohnquartier heißen. Er regt an, Zahlen auf den Tisch zu legen bzgl. tragfähigem Wohnungsbau. Seiner Meinung nach brauche man ein Entwicklungsmanagement.



Frau **StR'in Weinberg** erklärt, dass laut Zwischennutzungsstudie dem Taubenhaus eine wichtige strategische Bedeutung zukomme. Ihr sei klar, dass da vorbereitende Untersuchungen gemacht werden müssen. Sie erkundigt sich, was bereits erfolgt sei und wann mit dem Einzug eines ersten Nutzers zu rechnen sei. Sie möchte wissen, ob es möglich wäre, die Zwischennutzungsstudie online zu stellen.

Herr **StR Halbauer** regt an, dieses Quartier mit aller Kraft zum Leben zu erwecken. Selbstverständlich dürfe „Kreativität" und „Wirtschaft" nicht zu weit auseinander liegen. Er sei sich sicher, dass im Bereich der Wirtschaftskraft eine große Energie entstehen könne, wenn man dort ein attraktives Gebiet kreiere. Er möchte außerdem darauf hinweisen, dass unter der Seite „brucker-stadtgespraeche.de" das ganze Projekt selbstverständlich eingestellt sei. Seiner Meinung nach, kann die Zwischennutzungsstudie wegen eingeschränkter Bildrechte nicht öffentlich zur Verfügung gestellt werden.

**Herr Eckert (AL 2)** erklärt, dass man beim Taubenhaus bis Jahresende wissen werde, was konkret an Maßnahmen anstehen werde. Anschließend soll in Abstimmung mit Amt 4 ein Investor gesucht werden, der dies privatwirtschaftlich umsetzt.

**Herr Dachsel (AL 4)** findet es schade, dass man die Zwischennutzungsstudie nicht veröffentlichen könne und bestätigt damit die Aussage von Herrn **StR Halbauer.** Man versuche eine öffentliche Version mit QR-Codes zu erarbeiten. Außerdem werde es eine Öffentlichkeitsveranstaltung bzgl. des Rahmenplanvorentwurfes geben.

Da keine weiteren Wortmeldungen vorliegen, lässt **Herr OB Raff** über den Änderungsantrag von Herrn **StR Götz** abstimmen:

**Ja-Stimmen: 13**
**Nein-Stimmen:20**

Der Antrag ist abgelehnt.

Anschließend kommt der Stadtrat zu folgendem

**geänderten Beschluss:**

1. Der Zwischennutzungsstudie als Leitfaden für die Entwicklung des Kultur- und Kreativquartiers wird zugestimmt.

2. Der vorgeschlagene *mittlere Eingriff* in den Bauhof (Phase 2) u.a. zur Sanierung des Schlachthofes wird zugestimmt.

3. Die Verwaltung wird beauftragt alternative Lagermöglichkeiten für die zukünftig verlorengegangenen Nutzungen zu finden und umzusetzen.

4. Die auf Seite 90 und 91 der Zwischennutzungsstudie vorgeschlagenen Handlungsempfehlungen dienen der Verwaltung und dem Stadtrat als verbindliche Grundsätze bei der Entwicklung des Kultur- und Kreativquartiers.

5. Die Verwaltung wird beauftragt entsprechend der Handlungsempfehlungen ein geeignetes Quartiersmanagement dem Stadtrat zur Entscheidung vorzulegen.

6. Für Veranstaltungen und temporäre Aktionen im Sinne der Aktivierung des Kultur- und Kreativquartiers sollen für das **laufende** Jahr Haushaltsmittel in Höhe von 15.000 € bereitgestellt werden.

**Ja-Stimmen: 33**
**Nein-Stimmen: 0**



Für die Richtigkeit des Auszuges:
Fürstenfeldbruck, 20.02.2023

S. Huber

Sabine Huber
Schriftführerin

gez. Erich Raff
Oberbürgermeister

**Auszug**
**aus der Niederschrift über die**
**28. öffentliche und nichtöffentliche Sitzung des Planungs- und Bauausschusses**
**vom 25.01.2023**

**Vorsitzender, 2. Bürgermeister:**
Herr Christian Stangl;
**Ausschussmitglieder:**
Herr Adrian Best; Herr Markus Britzelmair; Herr Thomas Brückner; Herr Karl Danke; Herr Christian Götz; Frau Theresa Hannig; Herr Franz Höfelsauer; Herr Andreas Lohde; Herr Mirko Pötzsch; Herr Dr. Andreas Rothenberger; Herr Johann Schilling; Frau Irene Weinberg; Frau Dr. Alexa Zierl;
**Vertreter/in:**
Herr Markus Droth;

**Beratungspunkt (öffentlich):**

| | |
|---|---|
| **TOP 3** | **Rahmenplan für den Bereich Aumühle und Lände - Beschluss Zwischennutzungsstudie** |

**Sachvortrag:**

Die Beschlussvorlage Nr. 2863/2022 vom 26.10.2022 (Anlagen: Beschlussbuchauszug, Zwischennutzungsstudie) dient den Ausschussmitgliedern als Diskussionsgrundlage.

155

**2. Bürgermeister Stangl** begrüßt zu diesem Tagesordnungspunkt Frau Prof. Hohn vom Büro JOTT Architekten. **Frau Prof. Hohn** erklärt zunächst die grundsätzlichen Prinzipien für eine erfolgreiche Zwischennutzung und geht - daran anschließend - auf die Entwicklungsszenarien sowie die konkreten Schritte und räumlichen Maßnahmen ein, bevor sie mit Ausführungen zu den möglichen Inspirationen ihren Vortrag beendet.

Sich für die profunde Vorstellung des Projektes bedankend, hält es **Stadtrat Lohde** nach wie vor als äußerst dringlich, Teilbereiche des Bauhofes, welche bereits zusammenzubrechen drohen, schnellstmöglich nach dem bestehenden Konzept am neuen Standort zu errichten, um somit den Abriss sukzessiv mit zunehmenden Tempo vorantreiben zu können. Das in der Zwischennutzungsstudie aufgezeigte Entstehen eines Qualitätsquartiers mit seiner Zugänglichkeit zur Amper entspricht den Vorstellungen aller und sollte mit der stückweisen Erweiterung der Nutzung auch intensiver mit Maßnahmen bzw. Festivitäten mit Festivalcharakter bespielt werden. Bezugnehmend auf die zwischenzeitlich abgesperrten Bereiche sollte gemeinsam dafür Sorge getragen werden, das Quartier so zügig wie möglich begeh- und bespielbar zu machen.

Für **Stadtrat Droth** ist die Entstehung eines Kreativquartiers unstrittig. Nachdem jedoch ein Kreativ- und Wohnquartier entstehen soll, bittet er dringend darum, Aussagen zum Thema Wohnen vorzugeben. Der in der Gründung einer Wohnungsbaugenossenschaft engagierte Personenkreis wartet bereits auf die Konzeptausschreibung, weshalb er eine Verbindlichkeit fordert. Außerdem bittet er auch um eine Aussage hinsichtlich des Bereiches Aumühle Nord.

**Stadtrat Götz** begrüßt generell die Zwischennutzungsstudie und nennt beispielhaft die Subkultur als ewigen Zwischennutzer, der mit wenigen Mitteln zeigt, wie eine derartige Nutzung funktionieren kann. Bezugnehmend auf die dargestellte Nutzung der Flächen, insbesondere im rückwärtigen Bereich des Taubenhauses, sieht Stadtrat Götz eine gewisse Diskrepanz zwischen dem, was wünschenswert und vorstellbar ist, und der seit etlichen Jahren vor allem von der Liegenschaftsverwaltung vorangetriebenen Realität. Hier wurden nach Übernahme der Grundstücke durch die Stadt Bauzäune und Geländer errichtet sowie Absperrungen mit Ketten und Schlössern vorgenommen, was mit der Verkehrssicherungspflicht sowie Verhinderung von Unfällen begründet wurde. Um die in der Zwischennutzungsstudie aufgezeigten Nutzungen realisieren zu können, sollte Mut aufgebracht und die potenziellen Gefahren aufgearbeitet werden. Deshalb rät er der Verwaltung, den Dingen etwas offener gegenüber zu stehen.
In seinen weiteren Ausführungen hinterfragt **Stadtrat Götz** den Sachstand zur Bauhofverlagerung sowie den für das Bebauungsplanverfahren anvisierten Zeitplan. Vor dem Hintergrund, dass der Bauhof derzeit noch vollständig auf der Lände angesiedelt ist, kann er sich den unter Beschlussziffer 2 *mittleren Eingriff* in den Bauhof nicht vorstellen und rät hier, den *minimalen Eingriff* zu wählen, welcher im Übrigen seiner Ansicht nach der Qualität der Zwischennutzung nicht wirklich einen Abbruch tut.
Des Weiteren bittet Stadtrat Götz um Aussagen zum zeitlichen Horizont der geplanten Brücke über den Nasenbach und möchte ähnlich wie Stadtrat Droth anregen, die Bebauung im nördlichen Aumühlenbereich durch die künftige Bürgerbaugenossenschaft Aumühlenpark gleich mit einzubeziehen.

Zum Thema Wohnen möchte sich **Stadträtin Dr. Zierl** ihren Vorrednern anschließen, da es ihr wichtig erscheint, die Pioniere der Bürgerbaugenossenschaft zu unterstützen. Ebenso bittet auch Sie um Auskunft zum Stand der Bauhofverlagerung sowie der Errichtung der neuen Brücke. Um die Gegebenheiten verstärkt nutzen zu können und diesen Bereich mit Leben zu füllen, gibt sie zu überlegen, eine kommunale Haftpflichtversicherung abzuschließen. Ihre volle Unterstützung findet die Schaffung von Wegen, allerdings sollte dies nicht auf Kosten des Naturschutzes erfolgen. Auch regt sie an, bei der Zwischennutzung frühzeitig über Entsiegelungsmöglichkeiten nachzudenken. Bezugnehmend auf den aus der Ukrainehilfe bekannten Verein Kurz mal helfen e.V. würde sie es begrüßen, wenn dem Verein die Zwischennutzung eines der leerstehenden Gebäude ermöglicht werden könnte.



Für **Stadträtin Weinberg** ist die Entfernung der Bauzäune und Absperrungen extrem wichtig. Außerdem bittet sie um Absprache mit der Stadtbücherei bei künftigen Veranstaltungen auf dem Platz hinter der Aumühle, um eventuelle Synergieeffekte nutzen zu können. Hinsichtlich des schlechten baulichen Zustandes des Taubenhauses möchte sie darauf drängen, eventuelle Interessenten jetzt schon mit einzubeziehen.

**Stadtrat Dr. Rothenberger** nennt als einen weiteren Ankernutzer neben der Subkultur die Razorbacks und regt an, den TUS FFB als zweitgrößten Verein im Landkreis nicht außer Acht zu lassen. Die Nutzungsstudie an sich findet er super, nur werde er den Beschlussziffern 2 und 3 nicht zustimmen können. Nachdem der Bauhof für die Stadt so wichtig ist, dürfe hier, solang dieser nicht verlegt wurde, nicht eingegriffen werden. Bei Stadträtin Dr. Zierl bedankt er sich, den Kurz mal helfen e.V. ins Spiel gebracht zu haben und fände es schön, wenn der Verein hier eine Bleibe finden würde.

Die Zwischennutzungsstudie als Geschenk für die Stadt bezeichnend, spürt **Herr Dachsel** angesichts der Diskussionsbeiträge den Rückenwind aus den Fraktionen, so dass nun gemeinsam die gleichen Ziele verfolgt, die Hürden überwunden und der Prozess gemeinsam vorangebracht werden kann. Auf die in der Diskussion aufgeworfenen Fragen eingehend, erklärt er zum Thema Wohnen, dass die Zwischennutzungsstudie nicht in Konkurrenz zum Rahmenplan steht, in welchem Wohnen vorgesehen ist. Zwischenzeitlich, so Herr Dachsel, hat er mit der Wohnungsbaugenossenschaft ein Gespräch geführt und den Vorschlag aufgegriffen, kurzfristig den Bereich Aumühle Nord ermöglichen zu können. Das Thema Verkehrssicherungspflicht ist zwar nicht sein Thema, allerdings ist er überzeugt, dass hier eine Lösung gefunden werden kann.
Was die Bauhofverlagerung anbelangt, so wurde der Aufstellungsbeschluss zum Bebauungsplan gefasst. Allerdings musste zwischenzeitlich die Beauftragung auf Grund ungeklärter Grundstücksfragen sowie der von Amt 2 noch nicht endgültig abgeschlossenen Projektentwicklung gestoppt werden. Herr Dachsel hofft jedoch, dass diese im 1. Quartal zum Abschluss kommen wird und sichert die Unterstützung der Dringlichkeit seitens des Bauamtes zu. Hinsichtlich der Brücke über den Nasenbach wurde ein Planer beauftragt, welcher nunmehr einen Zeitplan vorgelegt hat, wonach in diesem Jahr die Planungen beginnen und im nächsten Jahr die Umsetzung erfolgt. Zur Ausführung der Brücke weist er darauf hin, dass diese auf Grund möglichen Hochwassers, relativ hoch ausfallen und nur über eine Treppe erreichbar sein wird. Dadurch wird die Brücke zwar barrierefrei für Personen mit Mobilitätseinschränkungen, jedoch nicht für Fahrrad- und Rollstuhlfahrer sein.
Das Taubenhaus betreffend hat das Landesamt für Denkmalschutz ähnlich wie beim alten Schlachthof die Stadt ermahnt, hier ein Konzept für die statische Sicherung zu entwickeln. Hier werden derzeit noch Überlegungen angestellt, inwiefern eine umfangreichere Machbarkeitsstudie sinnvoll ist.



In den weiteren Wortmeldungen rät **Stadträtin Dr. Zierl** davon ab, keine zweite Seufzerbrücke über den Nasenbach entstehen zu lassen und bittet über einen barrierefreien Zugang nochmals nachzudenken. **Stadträtin Hannig** schlägt eine Zugbrücke oder einschwimmendes Ponton vor und sieht durchaus eine Möglichkeit, die Brücke barrierefrei auszuführen. **Stadtrat Best** lobt die Präsentation ebenso wie die gute Zusammenarbeit mit dem Architekturbüro und sieht in der Zwischennutzungsstudie die Richtschnur für die nächsten Jahre. Davon ausgehend, dass die heutigen Versprechungen umgesetzt werden, verspricht er sich eine Kreativwelt „vom anderen Stern" und hält hierfür ein Zutun aller für unabdingbar. Angesichts des maroden Zustandes der Bestandsgebäude im Bereich Aumühle und Lände und den damit verbundenen Handlungsbedarf drängt **Stadtrat Droth** auf ein konkretes Investitionsprogramm bzw. Renovierungsplan.

Nach kurzer Aussprache zur Finanzierbarkeit, beantragt **Stadtrat Danke** zu Beschlussziffer 2 folgende Änderung: „Dem vorgeschlagenen **minimalen** Eingriff in den Bauhof (Phase 2) u.a. zur Sanierung des Schlachthofes wird zugestimmt."

**Stadtrat Droth** weist darauf hin, dass es unter Beschlussziffer 6 des ausgereichten Beschlussvorschlages anstelle „...für das **kommende** Jahr..." „...für das **laufende** Jahr..." heißen muss.

**2. Bürgermeister Stangl** stellt nunmehr die einzelnen Beschlussziffern getrennt zur Abstimmung.

**Geänderter Beschluss:**

1. Der Zwischennutzungsstudie als Leitfaden für die Entwicklung des Kultur- und Kreativquartiers wird zugestimmt.

**Ja-Stimmen: 15**
**Nein-Stimmen: 0**

Änderungsantrag zu Ziff. 2

2. Dem vorgeschlagenen ***minimalen*** *Eingriff* in den Bauhof (Phase 2) u.a. zur Sanierung des Schlachthofes wird zugestimmt.

**Ja-Stimmen: 6**
**Nein-Stimmen: 9**
**Damit ist der Änderungsantrag abgelehnt.**

ursprüngliche Beschlussziffer 2:

2. Dem vorgeschlagenen *mittleren Eingriff* in den Bauhof (Phase 2) u.a. zur Sanierung des Schlachthofes wird zugestimmt.

**Ja-Stimmen: 9**
**Nein-Stimmen: 6**

3. Die Verwaltung wird beauftragt alternative Lagermöglichkeiten für die zukünftig verlorengegangenen Nutzungen zu finden und umzusetzen.

**Ja-Stimmen: 12**
**Nein-Stimmen: 3**

4. Die auf Seite 90 und 91 der Zwischennutzungsstudie vorgeschlagenen Handlungsempfehlungen dienen der Verwaltung und dem Stadtrat als verbindliche Grundsätze bei der Entwicklung des Kultur- und Kreativquartiers.

**Ja-Stimmen: 15**
**Nein-Stimmen: 0**

158

5. Die Verwaltung wird beauftragt entsprechend der Handlungsempfehlungen ein geeignetes Quartiersmanagement dem Stadtrat zur Entscheidung vorzulegen.

| | |
|---|---|
| **Ja-Stimmen:** | **15** |
| **Nein-Stimmen:** | **0** |

6. Für Veranstaltungen und temporäre Aktionen im Sinne der Aktivierung des Kultur- und Kreativquartiers sollen für das **laufende** Jahr Haushaltsmittel in Höhe von 15.000 € bereitgestellt werden.

| | |
|---|---|
| **Ja-Stimmen:** | **15** |
| **Nein-Stimmen:** | **0** |

Für die Richtigkeit des Auszuges:
Fürstenfeldbruck, 09.02.2023

R. Schmid

Ramona Schmid
Schriftführerin

gez. Christian Stangl
2. Bürgermeister

159

**Auszug**
**aus der Niederschrift über die**
**37. öffentliche und nichtöffentliche Sitzung des Stadtrates**
**vom 29.11.2022**

**Vorsitzender, Oberbürgermeister:**
Herr Erich Raff;
**2. Bürgermeister:**
Herr Christian Stangl;
**3. Bürgermeisterin:**
Frau Dr. Birgitta Klemenz;
**Stadtratsmitglieder:**
Herr Dr. Robert Aldini; Herr Albert Bosch; Herr Markus Britzelmair; Herr Thomas Brückner; Herr Willi Dräxler; Herr Markus Droth; Herr Quirin Droth; Herr Peter Glockzin; Herr Christian Götz; Herr Jan Halbauer; Herr Philipp Heimerl; Herr Franz Höfelsauer; Frau Tina Jäger; Herr Dr. Georg Jakobs; Herr Martin Kellerer; Herr Dieter Kreis; Frau Hermine Kusch; Frau Johanna Luise Mellentin; Frau Gina Merkl; Herr Mirko Pötzsch; Frau Ulrike Quinten; Frau Lisa Rubin; Herr Johann Schilling; Frau Katrin Siegler; Herr Georg Stockinger; Frau Irene Weinberg; Herr Prof. Dr. Klaus Wollenberg; Frau Dr. Alexa Zierl;

**Beratungspunkt (öffentlich):**

| | |
|---|---|
| **TOP 8** | **Rahmenplan für den Bereich Aumühle und Lände - Beschluss Zwischennutzungsstudie** |

Der Tagesordnungspunkt wird vertagt.

Für die Richtigkeit des Auszuges:
Fürstenfeldbruck, 08.12.2022

S. Huber

Sabine Huber
Schriftführerin

gez. Erich Raff
Oberbürgermeister

160

**Auszug**
**aus der Niederschrift über die**
**37. öffentliche und nichtöffentliche Sitzung des Stadtrates**
**vom 29.11.2022**

**Vorsitzender, Oberbürgermeister:**
Herr Erich Raff;
**2. Bürgermeister:**
Herr Christian Stangl;
**3. Bürgermeisterin:**
Frau Dr. Birgitta Klemenz;
**Stadtratsmitglieder:**
Herr Dr. Robert Aldini; Herr Albert Bosch; Herr Markus Britzelmair; Herr Thomas Brückner; Herr Willi Dräxler; Herr Markus Droth; Herr Quirin Droth; Herr Peter Glockzin; Herr Christian Götz; Herr Jan Halbauer; Herr Philipp Heimerl; Herr Franz Höfelsauer; Frau Tina Jäger; Herr Dr. Georg Jakobs; Herr Martin Kellerer; Herr Dieter Kreis; Frau Hermine Kusch; Frau Johanna Luise Mellentin; Frau Gina Merkl; Herr Mirko Pötzsch; Frau Ulrike Quinten; Frau Lisa Rubin; Herr Johann Schilling; Frau Katrin Siegler; Herr Georg Stockinger; Frau Irene Weinberg; Herr Prof. Dr. Klaus Wollenberg; Frau Dr. Alexa Zierl;

**Beratungspunkt (öffentlich):**

| | |
|---|---|
| **TOP 7** | **Rahmenplan für den Bereich Aumühle und Lände - Beschluss Vorentwurf** |



**Sachvortrag:**

Der Sachvortrag Nr. 2862/2022 vom 26.10.2022 dient dem Gremium als Diskussionsgrundlage.

Herr **StR M. Droth** äußert sich über seinen im Planungs- und Bauausschuss am 23.11.2022 gestellten Ergänzungsantrag. Es gehe um die wirtschaftliche Tragfähigkeit der gesamten Konzeption. Man müsse prüfen, ob die Bebauungsart und –dichte passend sei, um vernünftig finanzierbaren Wohnraum zu schaffen.

Es liegen keine weiteren Wortmeldungen vor. Herr **OB Raff** ruft zur Abstimmung auf. Der Stadtrat trifft folgenden

**geänderten Beschluss:**

1. Dem Vorentwurf des Rahmenplans Aumühle / Lände wird mit den im Sachvortrag dargestellten Änderungen zugestimmt.

**Ja-Stimmen: 30**
**Nein-Stimmen: 0**

**2.** Die im Sachvortrag vorgeschlagenen Kennzahlen sowie das Mobilitätskonzept zur Verringerung des Stellplatzbedarfes werden beschlossen und dienen als Grundlage für das folgende Bauleitplanverfahren.

**Ja-Stimmen: 28**
**Nein-Stimmen: 2**

3. Die Verwaltung wird beauftragt, die Ergebnisse des Vorentwurfes der Öffentlichkeit vorzustellen.

**Ja-Stimmen: 30**
**Nein-Stimmen: 0**

4. Die Verwaltung wird beauftragt, dem Stadtrat den abgeschlossenen Rahmenplan sowie das Gestaltungshandbuch zur Entscheidung vorzulegen.

**Ja-Stimmen: 30**
**Nein-Stimmen: 0**

**5. Die Verwaltung wird beauftragt, eine Studie zur Berechnung der Wirtschaftlichkeit dem Stadtrat vorzulegen.**

**Ja-Stimmen: 24**
**Nein-Stimmen: 6**

Für die Richtigkeit des Auszuges:
Fürstenfeldbruck, 08.12.2022

S. Huber

Sabine Huber
Schriftführerin

gez. Erich Raff
Oberbürgermeister

162

K. Wallei+

**Auszug**
**aus der Niederschrift über die**
**27. öffentliche und nichtöffentliche Sitzung des Planungs- und Bauausschusses**
**vom 23.11.2022**

**Vorsitzender, 2. Bürgermeister:**
Herr Christian Stangl;
**Ausschussmitglieder:**
Herr Adrian Best; Herr Markus Britzelmair; Herr Thomas Brückner; Herr Karl Danke; Herr Christian Götz; Frau Theresa Hannig; Herr Franz Höfelsauer; Herr Andreas Lohde; Herr Dr. Andreas Rothenberger; Herr Johann Schilling; Herr Georg Stockinger; Frau Irene Weinberg; Frau Dr. Alexa Zierl;

**Beratungspunkt (öffentlich):**

| | |
|---|---|
| **TOP 6** | **Rahmenplan für den Bereich Aumühle und Lände - Beschluss Vorentwurf** |

**Sachvortrag:**

Der Sachvortrag Nr. 2862/2022 vom 26.10.2022 (Anlagen Beschlussbuchauszug; Lageplan Vorentwurf Rahmenplan) dient dem Gremium als Diskussionsgrundlage.

Vom **Büro Jott-Architekten** wird per Powerpoint der Vorentwurf Rahmenplan vorgestellt.

163

**Frau Prof. Dr. Ing. Janna Hohn**, Büro Jott Architekten stellt den aktuellen Projektstand vor:

- **Aktueller Projektstand**
  - Entwurfsziele
  - Projektstatus und Zeitplan
  - Nutzergruppen
  - Städtebauliche Kennwerte
  - Funktionsplan
  - Projektänderungen
  - Änderungen Aumühle Süd
  - Andere Vorhaben im Projektgebiet

**Herr M.sc. Josh Yates,** Büro Jott-Architekten stellt die Projektgrundlagen vor:

- **Projektgrundlagen**
  - Nutzungsmischung
  - Verbindungen im Kontext: PKW / Lieferverkehr
  - Verbindungen im Kontext: Rad- und Fußverkehr
  - Wege für Fußgänger
  - Wege für Radfahrer

- Mobilitätskonzept
- Stellplatzstrategie: Bedarf
- Stellplatzstrategie: Anordnung
- Verkehrsfläche

**Herr Dipl.-Ing. Doron Stern,** Büro Jott-Architekten zeigt die Gestaltungsstrategien sowie die nächsten Schritte auf:

- **Gestaltungsstrategien**
  - Gebäude Charaktergruppen
  - Gestaltungsstrategie Brücken
  - Charakterzonen – Wasser
  - Charakterzonen – Freiraum
  - Charakterzonen Freiraum: Plätze und Höhe
  - Charakterzonen Freiraum: Bereich Innovations-Hub
  - Charakterzonen Freiraum: Bereich Kreativ-Hub
  - Übergänge im gemeinschaftlichen Raum
  - Spielen und Freizeit

- **Ausblick**
  - Nächste Schritte



**Herrn StR Lohde** interessiert, wie damit umgegangen wird, wenn sich nach der Testphase von 5 Jahren die Annahme als falsch herausstellt, dass der einkalkulierte reduzierte Stellplatzbedarf ausreicht. Er weist darauf hin, dass bei der Parkplatzberechnung neben den Nutzern der Bibliothek in der Aumühle, den div. Wohneinheiten etc., auch der auf der gegenüberliegenden Seite des Geländes befindliche Football-Verein „Razorbacks" miteinzubeziehen ist. Bei größeren Veranstaltungen wird durch die große Anzahl der benötigten Stellplätze evtl. das umliegende Wohngebiet beeinträchtigt.

**Herr 2. Bgm. Stangl** führt aus, dass von den derzeit ausgewiesenen 326 Stellplätzen noch 179 Stellplätze übrig bleiben. Herrn Stangl interessiert, wieviel Stellplätze in dem auf Seite 12 der Beschlussvorlage zu einem späteren Zeitpunkt geplanten Gebäude untergebracht werden können.

**Herr Yates** antwortet, sollte sich nach der Testphase heraus stellen, dass ein höherer Bedarf notwendig ist, könnten ca. 60 Stellplätze in diesem Gebäude errichtet werden.

**Herr Walleit** ergänzt, dass bei dem damals beauftragten Verkehrsgutachten geprüft wurde, wie stark der derzeitige Parkplatz ausgelastet ist. Dabei wurde festgestellt, dass dieser im Vergleich zur Hauptstraße etc. nicht so stark frequentiert ist.

**Frau Prof. Dr. Hohn** erklärt, dass an dieser Stelle geplant ist, kostengünstigen Wohnraum mit Carsharing etc. zu schaffen und die Wohnungen sehr zentral liegen, so dass nicht für jede Wohneinheit ein PKW erforderlich ist.

**Herr Dachsel** teilt mit, dass die IGEWO als derzeitiger Nutzer den genauen Stellplatzbedarf kennt. Deren aktuelle Tiefgaragenplätze in der Cerveteristraße sind nicht ausgenutzt. Die Genossenschaft, die dort Wohnungen errichten würde, wäre ebenfalls mit einem reduzierten Stellplatzkonzept einverstanden.

**Herr StR M. Droth** möchte wissen, ob es eine Wirtschaftlichkeitsberechnung gibt, zu welchen Konditionen für die nächsten 10 Jahre an dieser Stelle Raum geschaffen werden kann. Daher stellt er den Antrag den Beschlussvorschlag um einen Punkt zu ergänzen:

Die Verwaltung wird beauftragt, gemeinsam mit den Planern ein Wirtschaftlichkeitskonzept zu erstellen.

**Herr Dachsel** erklärt, dass die Verwaltung das Thema Wirtschaftlichkeit durchaus berücksichtigt. Allerdings können aus finanziellen Gründen voraussichtlich nicht alle gewünschten Themen gleichzeitig umgesetzt werden, wie Sanierung von Schlachthof und Sportlerhaus, genossenschaftliches und bezahlbares Wohnen, einen neuen Bauhof verwirklichen und Sanierung aller Flächen, ohne dass die Stadt eigene Mittel einsetzt.

**Herr StR Brückner** ist der Meinung, dass eine Bauhofverlagerung so schnell wie möglich erforderlich ist, da genossenschaftliches Bauen nicht 10 Jahre bis zur Umsetzung warten kann. Positiv sieht er die Zusammenarbeit mit der IGEWO, da diese eine naturnahe Bebauung forciert. Weiterhin begrüßt er den Wegfall der geplanten Tiefgarage in der Aumühle, dadurch wird eine Verkehrsreduzierung in der Bullachstraße erreicht. Mit den vorgeschlagenen Mobilitätsstationen und den Fuß- und Radwegverbindungen im Viertel ist man gut aufgestellt. Die Dächer der Mehrzweckgebäude könnten seines Erachtens als Parkdeck oder für Veranstaltungen genutzt werden. Er plädiert dafür, den Bund Naturschutz als Träger öffentlicher Belange auf jeden Fall in das Projekt mit einzubinden. Herr Brückner schlägt eine intensive Begrünung und Wasserzugänglichkeit vor und zwar anstatt dem Steilufer Stufen vorzusehen, um die Möglichkeit zu haben, am Wasser zu sitzen. Problematisch sieht er den Nasenbach, da hier nur noch ein stehendes Gewässer vorhanden ist.



**Herr StR Götz** sieht eine Möglichkeit zur Realisierung einer früheren Bebauung für die Wohneinheiten nördlich der Stadtbibliothek in Zusammenarbeit mit der Genossenschaft und bittet, dies zu prüfen.

**Herr 2. Bgm. Stangl** betont, dass alle Hebel dran gesetzt werden sollen, dass die Bauhofverlagerung so schnell wie möglich umgesetzt wird, da dieses Projekt ansonsten nicht funktioniert.

**Herr StR Dr. Rothenberger** schlägt für einen autoarmen Bereich an dieser Stelle eine Jugendherberge, einen Campus für eine Sprachschule oder kulturelle Dinge für Jugendliche vor, da diese nicht mit dem PKW kommen.

**Herr Yates** antwortet auf die Frage von **Frau StRin Weinberg**, dass für die Nutzer der Bibliothek 10 ebenerdige Parkplätze vorgesehen sind.

**Frau Prof. Dr. Hohn** ergänzt, dass geplant ist, möglichst nah am Wohnort Mobilitätsstationen anzubieten.

Für **Frau StRin Dr. Zierl** ist Carsharing zur Stellplatzreduzierung wichtig sowie temporäres Parken an der Aumühle Süd.

**Die Mitglieder des Planungs- und Bauausschusses kommen auf Antrag von Herrn StR M. Droth zu folgendem**

**ergänzten Beschluss:**

1. Dem Vorentwurf des Rahmenplans Aumühle / Lände wird mit den im Sachvortrag dargestellten Änderungen zugestimmt.

2. Die im Sachvortrag vorgeschlagenen Kennzahlen sowie das Mobilitätskonzept zur Verringerung des Stellplatzbedarfes werden beschlossen und dienen als Grundlage für das folgende Bauleitplanverfahren.

3. Die Verwaltung wird beauftragt, die Ergebnisse des Vorentwurfes der Öffentlichkeit vorzustellen.

4. Die Verwaltung wird beauftragt, dem Stadtrat den abgeschlossenen Rahmenplan sowie das Gestaltungshandbuch zur Entscheidung vorzulegen.

5. **Die Verwaltung wird beauftragt, eine Studie zur Berechnung der Wirtschaftlichkeit dem Stadtrat vorzulegen**

**Ja-Stimmen: 15**
**Nein-Stimmen: 0**

166

Für die Richtigkeit des Auszuges:
Fürstenfeldbruck, 13.12.2022

Angelika Guggenmos
Schriftführerin

gez. Christian Stangl
2. Bürgermeister

H. Wallis

**Auszug**
**aus der Niederschrift über die**
**22. öffentliche und nichtöffentliche Sitzung des Planungs- und Bauausschusses**
**vom 06.04.2022**

**Vorsitzender, 2. Bürgermeister:**
Herr Christian Stangl;
**Ausschussmitglieder:**
Herr Adrian Best; Herr Markus Britzelmair; Herr Thomas Brückner; Herr Karl Danke; Herr Christian Götz; Frau Theresa Hannig; Herr Franz Höfelsauer; Herr Andreas Lohde; Herr Mirko Pötzsch; Herr Dr. Andreas Rothenberger; Herr Johann Schilling; Herr Georg Stockinger; Frau Irene Weinberg; Frau Dr. Alexa Zierl;

**Beratungspunkt (öffentlich):**

| | |
|---|---|
| **TOP 2** | **Mündlicher Bericht zu dem Rahmenplan Aumühle/Lände:**<br>**- Vorstellung Entwurf aus dem Wettbewerb, Planungsverfahren Rahmenplan und erste Impulse zur Umsetzung des Konzeptes**<br>**- SA Nr. 079 "Zeitnahe Sanierung der denkmalgeschützten Gebäude des alten Schlachthofs auf der Lände"** |

**Frau Prof. Hohn**, Jott-Architekten stellt sich und ihr Architekturbüro sowie den Wettbewerbsentwurf für das Kreativquartier Aumühle/Lände vor (siehe Anlage).

167

**Herr Dachsel** erläutert die weitere Vorgehensweise.

**Herr StR Lohde** erinnert an die in 2014 beantragte Verlagerung des Bauhofes als Voraussetzung, um diesen Bereich mit anderen Nutzungen, ebenso wie den ehemaligen Schlachthof sowie die Subkultur in einem Zug zu planen. Herr Lohde findet die Planungen des Architekturbüros sehr ansprechend, bedauert jedoch, dass keiner seinen Einfall, den Brückencharakter zu nutzen und dort ein Gebäude als Brücke zu entwickeln, umgesetzt hat. Er findet die Idee, das Quartier mit Leben zu füllen sehr gut, dies sollte jedoch nicht nur in Form von Cafés geschehen. Er regt an, darauf zu achten, dass sich diese Plätze bei Nichtnutzung für das Mikroklima positiv auswirken.

**Frau Prof. Hohn** erklärt, dass diese oftmals kleinen Plätze vorwiegend als Nachbarschaftstreffpunkt fungieren sollen. Daher wird derzeit untersucht, wieviel Fläche begrünt werden kann.

**Herr StR Götz** wirft ein, die vorhandenen Gebäude und evtl. das alte Salzlager so zu sanieren, dass sie ganzjährig nutzbar sind. Er appelliert daher, eine zeitnahe Sanierung der denkmalgeschützten Gebäude des alten Schlachthofs vorzunehmen (siehe hierzu den von der BBV gestellten Sachantrag-Nr. 079).

**Frau StRin Dr. Zierl** möchte wissen, ob sich das Architekturbüro bereits mit folgenden Themen befasst hat:

- Hochwasser (da direkt neben der Amper)
- Klimawandelanpassung (Abstände zwischen den Bäumen und Höhen, Möglichkeit zur Entwicklung von großen Bäumen)
- Flächen für erneuerbare Energien

**Frau Prof. Hohn** antwortet zu folgenden Themen:

- Die Hochwassersituation wird von einem Hydrogeologen genau überprüft, um zu erfahren, an welchen Stellen beispielsweise eine Tiefgarage möglich wäre.
- Das ganze Gebiet ist sehr grün, das nach Möglichkeit erhalten werden soll. Auch nach einer entsprechenden Bebauung werden noch Grünflächen bzw. genügend Abstand zwischen den Gebäuden für größere Bäume vorhanden sein.
- Nachhaltigkeit und erneuerbare Energien spielen bei der Planung ebenso eine Rolle wie die Verwendung der Dachflächen zur Energienutzung und das Thema Verkehr, z. B. die Frage, wie viele Stellplätze benötigt werden, wenn zusätzlich innovative Mobilitätskonzepte angeboten werden.

**Herrn StR Pötzsch** interessiert, ob sich bei neuen oder sanierten Gebäuden an die Gebäudeform aus dem Wettbewerb gehalten werden muss und wie die Zusammenarbeit mit der Verwaltung funktioniert. Er informiert, dass vom Stadtrat beschlossen wurde, demnächst ein Sporthaus für die Razorbacks zu errichten.

**Frau Prof. Hohn** erklärt, dass dies im Zusammenhang mit dem Rahmenplan funktioniert und eine enge Zusammenarbeit zwischen Verwaltung und Architekten besteht. Jetzt wurde der Rahmen geschaffen, der eine gewisse Flexibilität ermöglicht. Die Grundgedanken haben einen Einfluss auf das weitere Umfeld. Im Gestaltungshandbuch werden Dinge festgelegt um die Gestaltung, die Qualität und eine Nutzungsmischung zu sichern.



**Herr Dachsel** ergänzt, dass die weitere Planung in enger Abstimmung mit den Sachgebieten 41 und 43 sowie Frau Prof. Hohn stattfinden soll, um ein bestmögliches Gesamtergebnis in einem gemeinsamen Prozess zu erreichen.

**Die Ausschussmitglieder nehmen den Sachverhalt zur Kenntnis.**

Für die Richtigkeit des Auszuges:
Fürstenfeldbruck, 12.05.2022

Angelika Guggenmos
Schriftführerin

gez. Christian Stangl
2. Bürgermeister

Legende

## Funktionsplan
Legende

- Baufelder
- TG evtl. Tiefgarage (vorgesehene Ausmaß, für maximale mögliche Ausmaß siehe Gestaltungshandbuch)
- Gebäude Abriss
- Haupteingänge/Adressbildung
- sekundäre Erschließung
- Ein- / Ausfahrt
- Spielfläche div. Arten
- ökologische Ausgleichsfläche
- Oberirdische Mulde/Versickerung Rückhaltung als Notüberflutung
- vorgesehene Bereich für Nebenräume (Müll- und Technikräume, Fahrradstellplatz, sowie evtl. gemeinschaftliche Mobilitätshubs)
- Baumbestand
- Baum (neupflanzung)
- Baum Fällung
- M Mobilitätsstation

Hinweise:

#01 Die drei Bestandsbäume östlich des Aumühleplatzes sind möglichst zu erhalten. Der Erhalt der Bäume ist bei der Objektplanung von Gebäude An03 in technischer Sicht und in Abstimmung mit der Feuerwehr zu bestätigen.

#02 Regeln für die Platzierung von auskragenden Balkonen sind im Gestaltungshandbuch (GHB) dargestellt. Im Funktionsplan werden keine Zonen für Balkone dargestellt, sie sind jedoch gemäß der Regeln im GHB möglich. Auskragende Balkone bleiben bei der Berechnung der GF außer Betracht. Die Auswirkungen einzelner Balkone auf die Abstandsflächen sind in der Objektplanung zu überprüfen.

#03 **Bitte beachten Sie, dass die internen Grundrisse aller Gebäude (inkl. dargestellte Loggien) nur beispielhaft zum besseren Verständnis des Städtebaus dargestellt sind und keine Planung bilden.** Andere Herangehensweisen (z.B. auskragende Balkone) sind möglich, so lange dass sie dem Regelwerk des Gestaltungshandbuchs entsprechen.

verkleinerte Darstellung
Maßstab ca. 1: 1.000
urspr. 1: 500

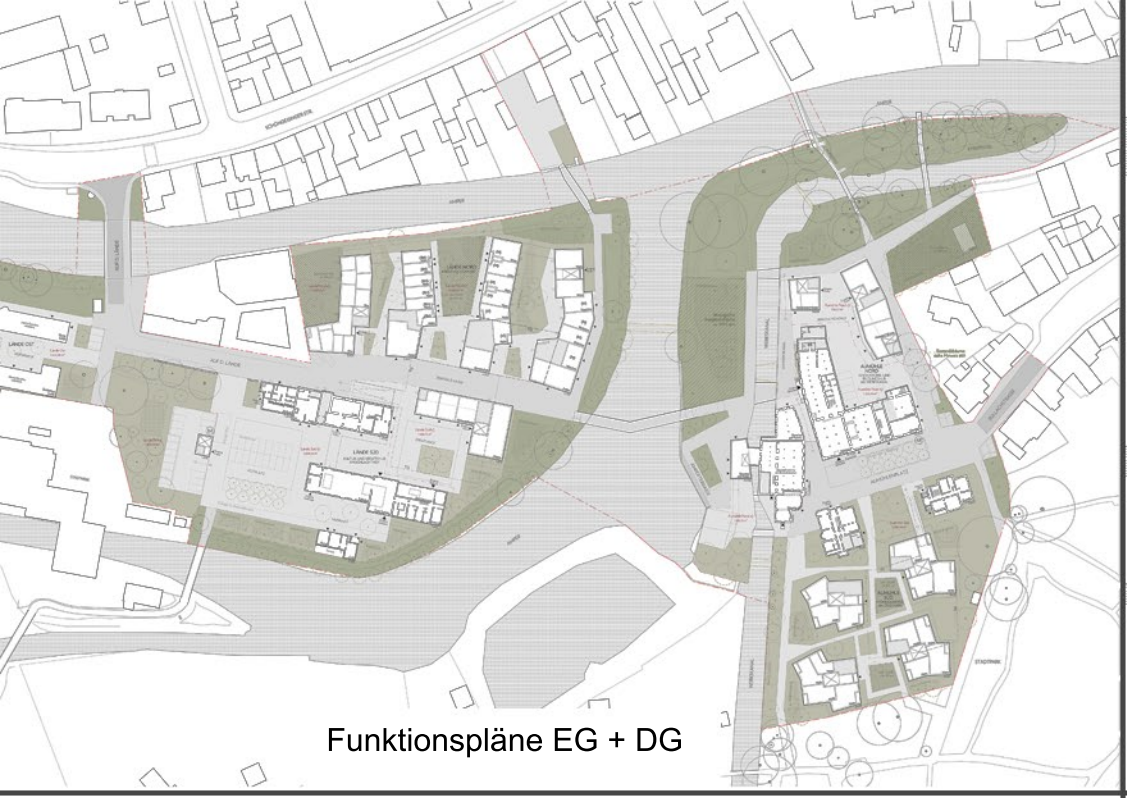
Projektlage

**arge JOTT architecture and urbanism stern landschaften**
Siemensstraße 11, 60322 Frankfurt am Main
info@jott-architekten.eu
für
**Große Kreisstadt Furstenfeldbrück**
Hauptstraße 31
82256 Furstenfeldbrück

**Kreativquartier Fürstenfeldbruck**
städtebaulicher Rahmenplan
Funktionsplan (EG)

J122_ent-000_FP02-A01

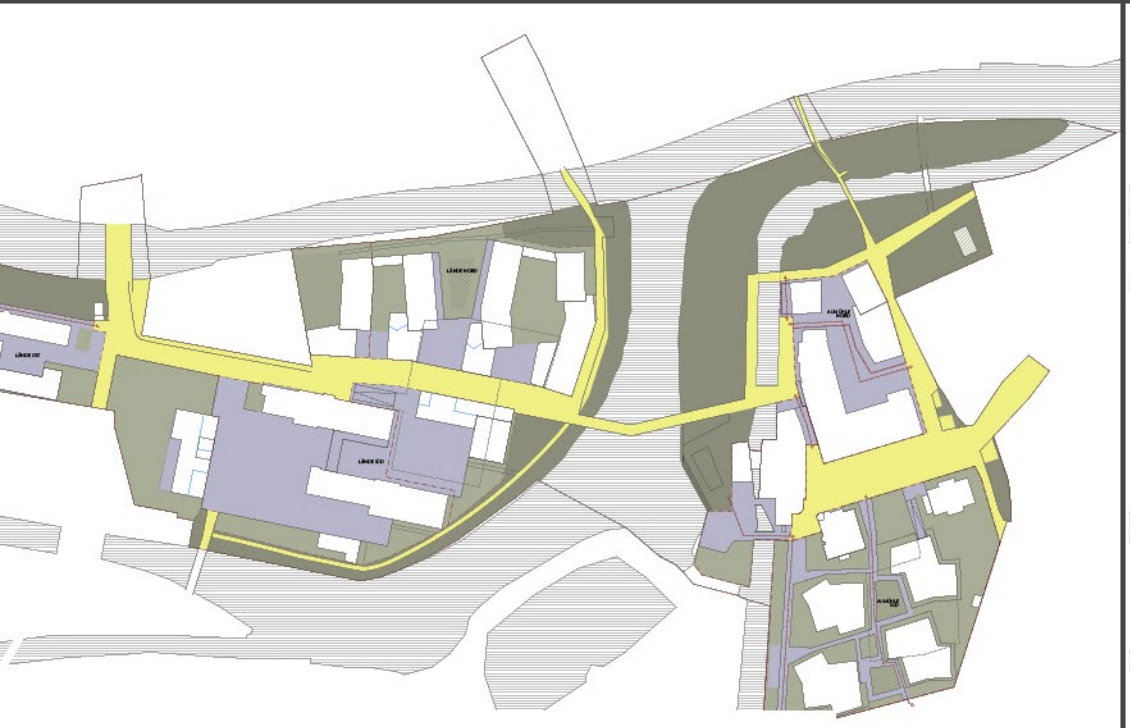
M1:500
Datum 14.07.2023
Status A01
gezeichnet JY



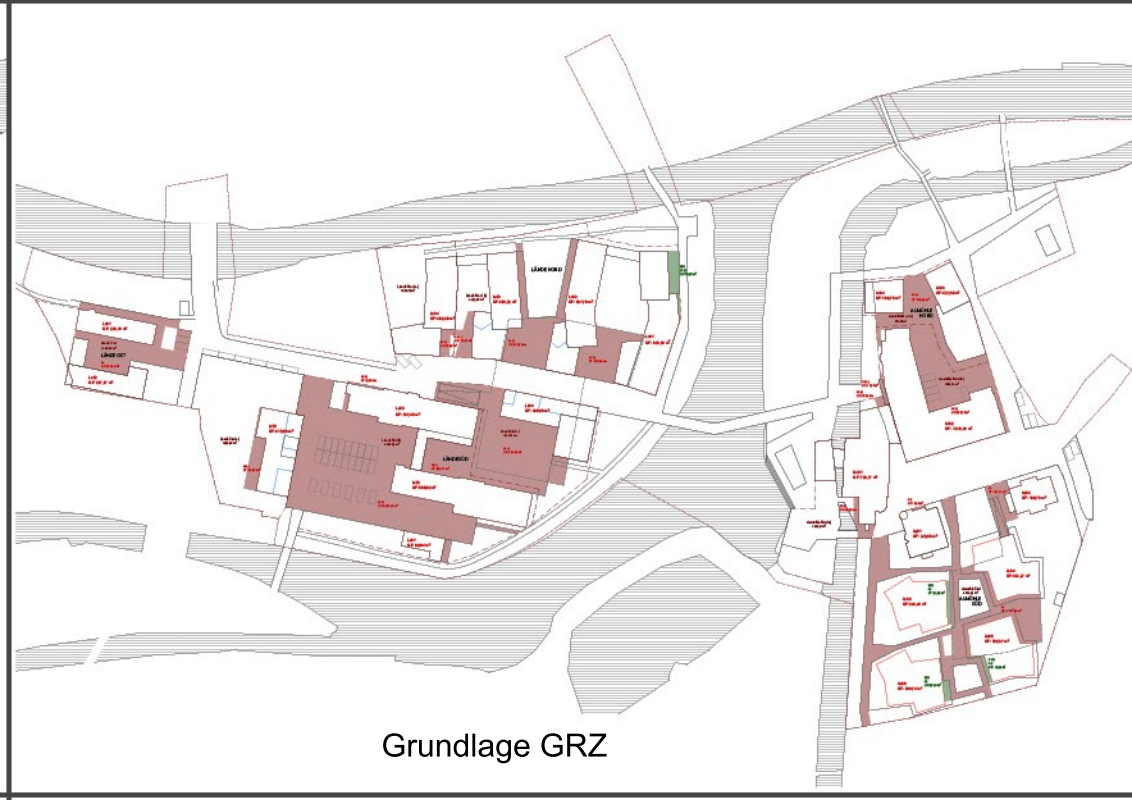
Funktionspläne EG + DG



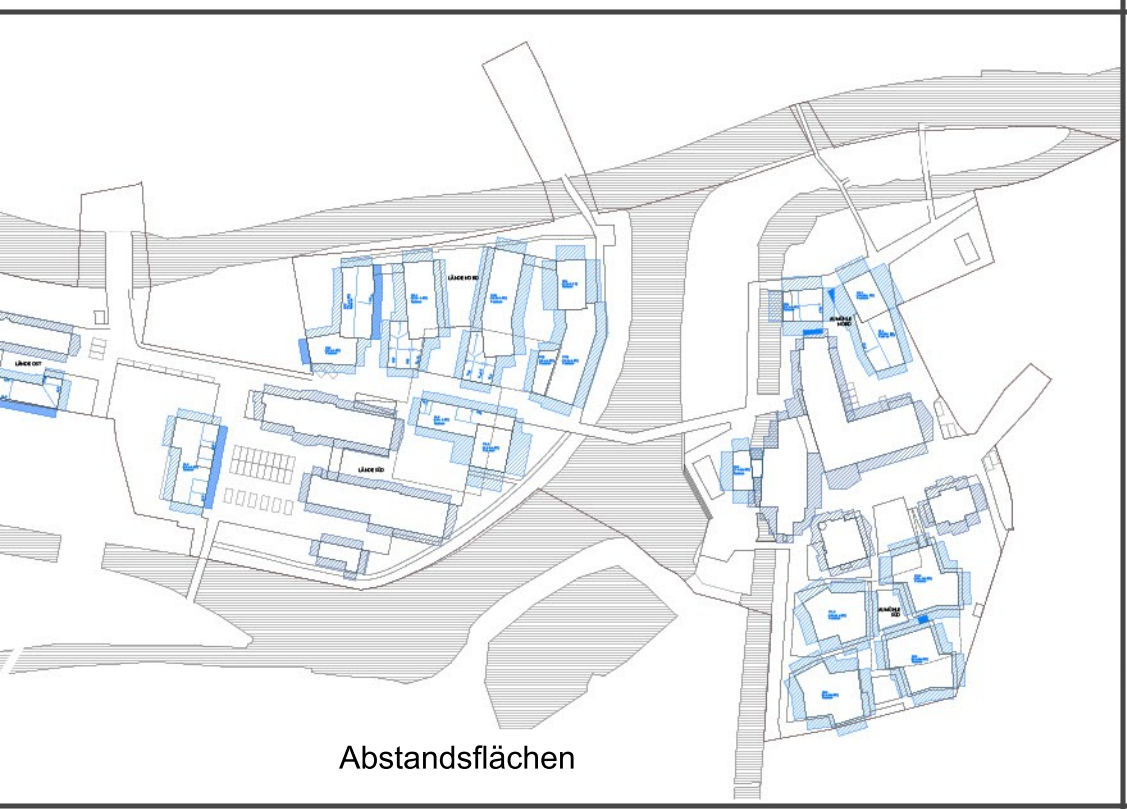
Nutzung EG, 1.OG - 4.OG



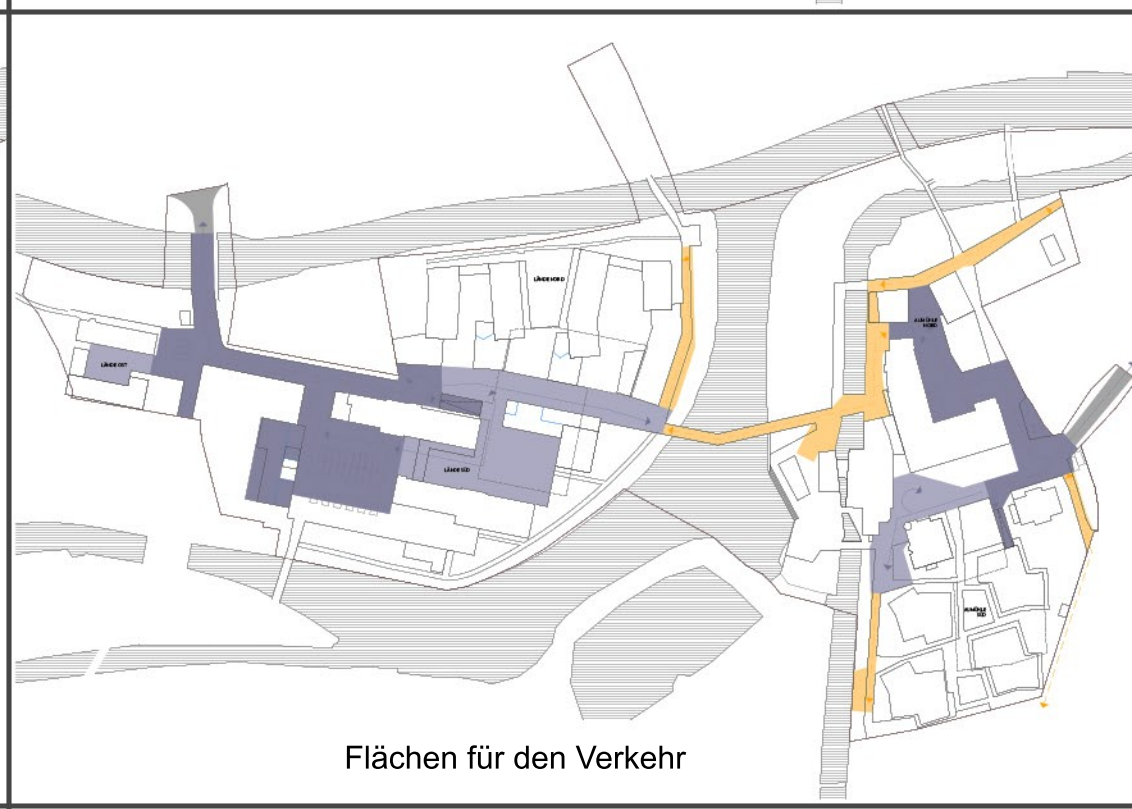
Parzellierung öffentliche / private Fläche



Grundlage GRZ



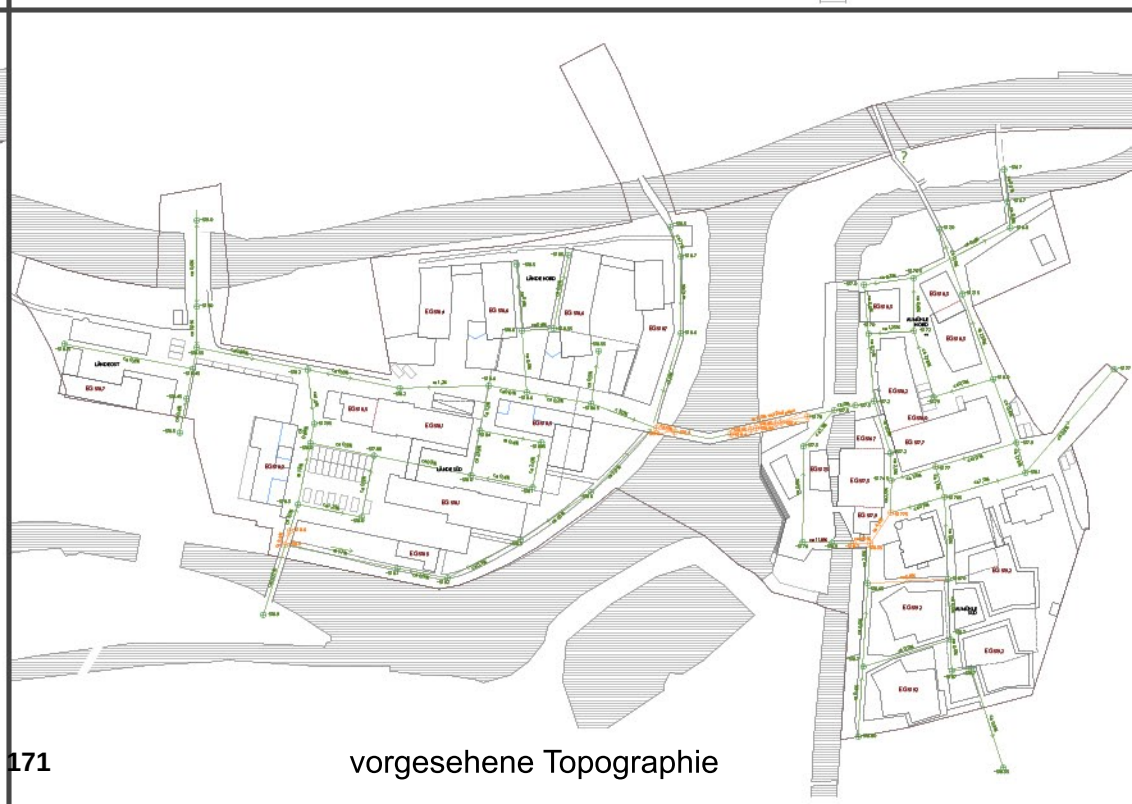
Abstandsflächen



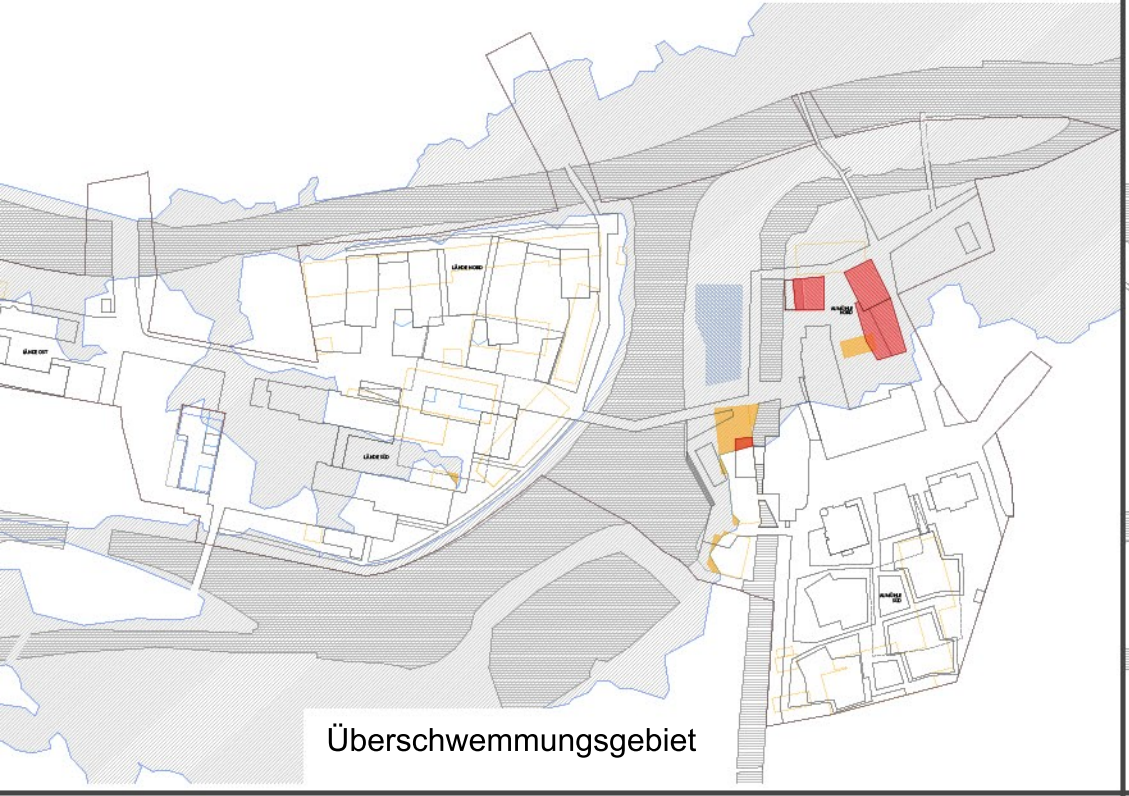
Flächen für den Verkehr



Flächen für die Feuerwehr - Aufstellflächen / Zufahrt



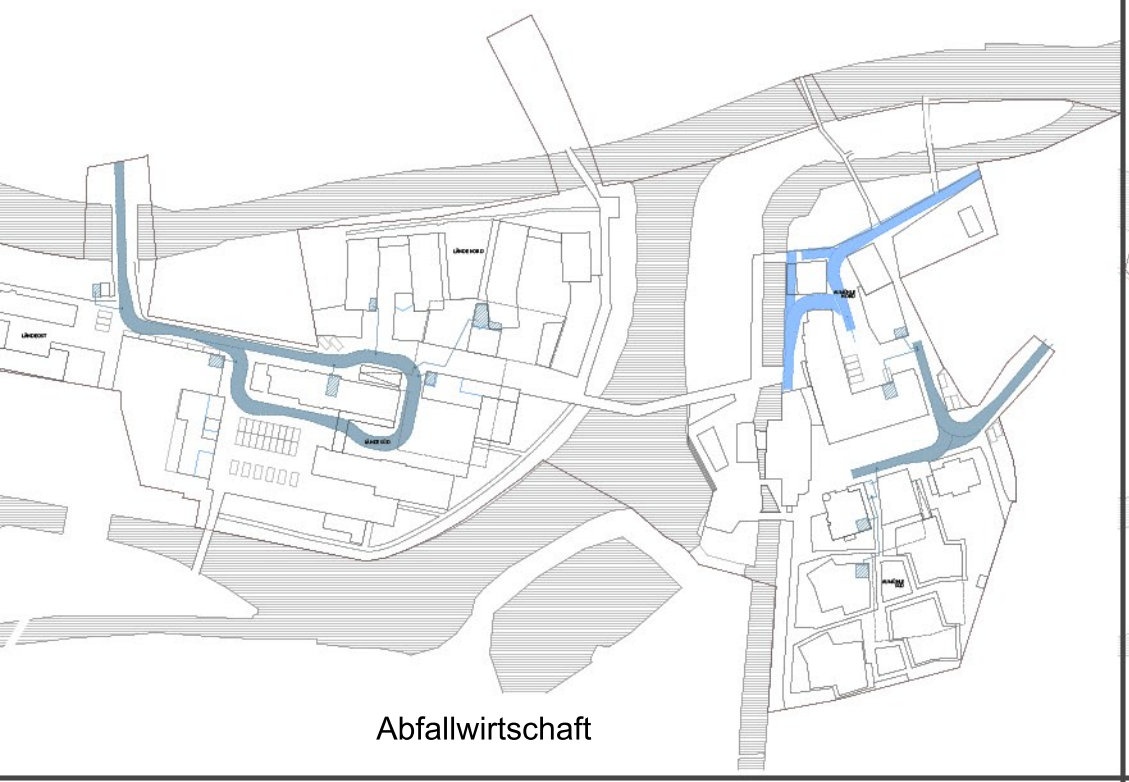
vorgesehene Topographie



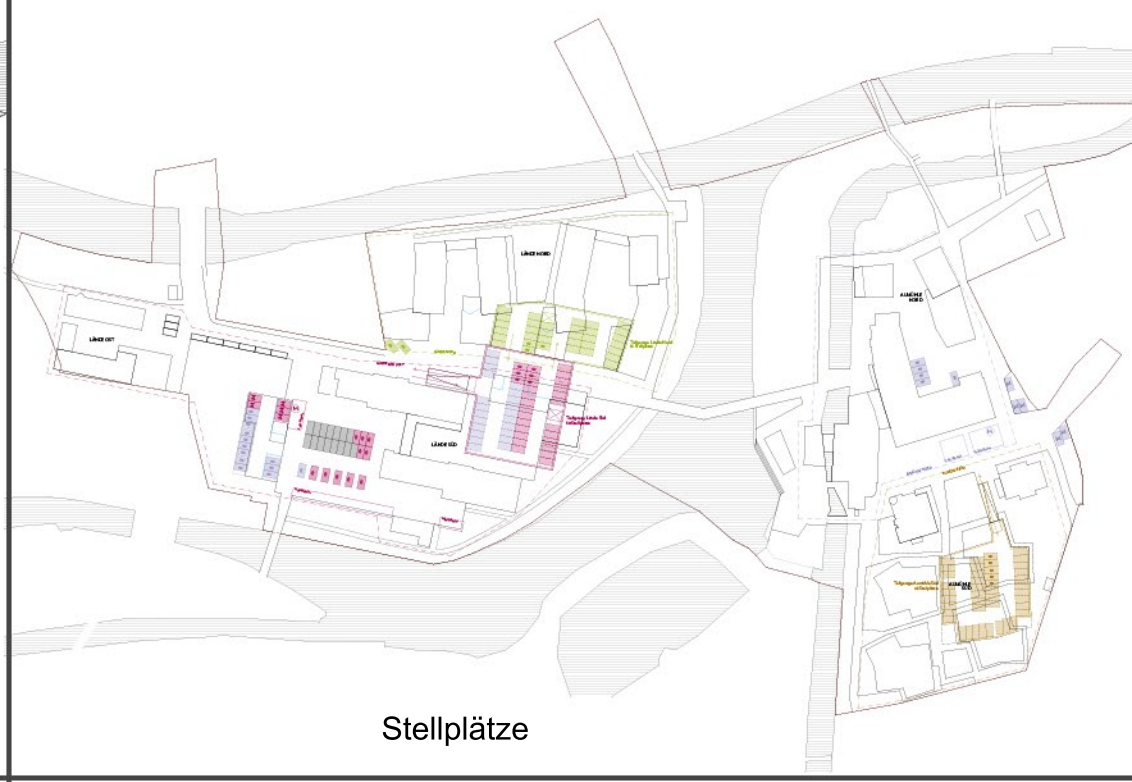
Überschwemmungsgebiet



Nutzung Dachflächen



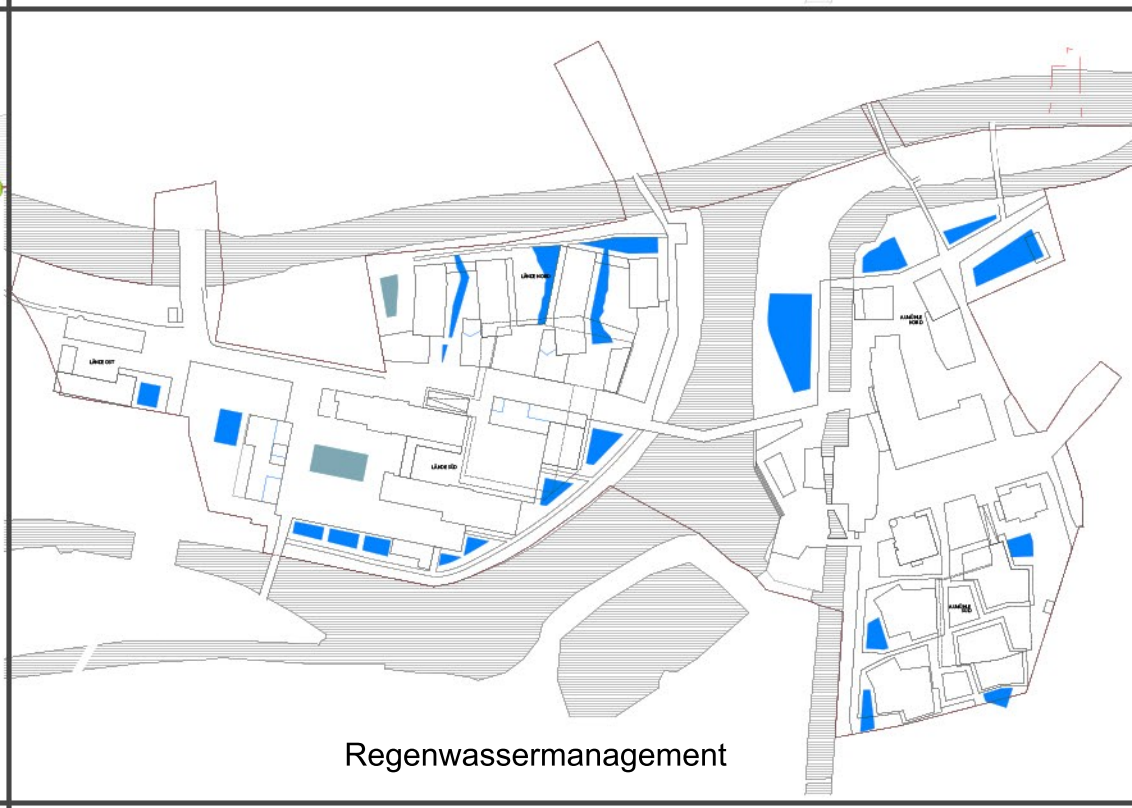
Abfallwirtschaft



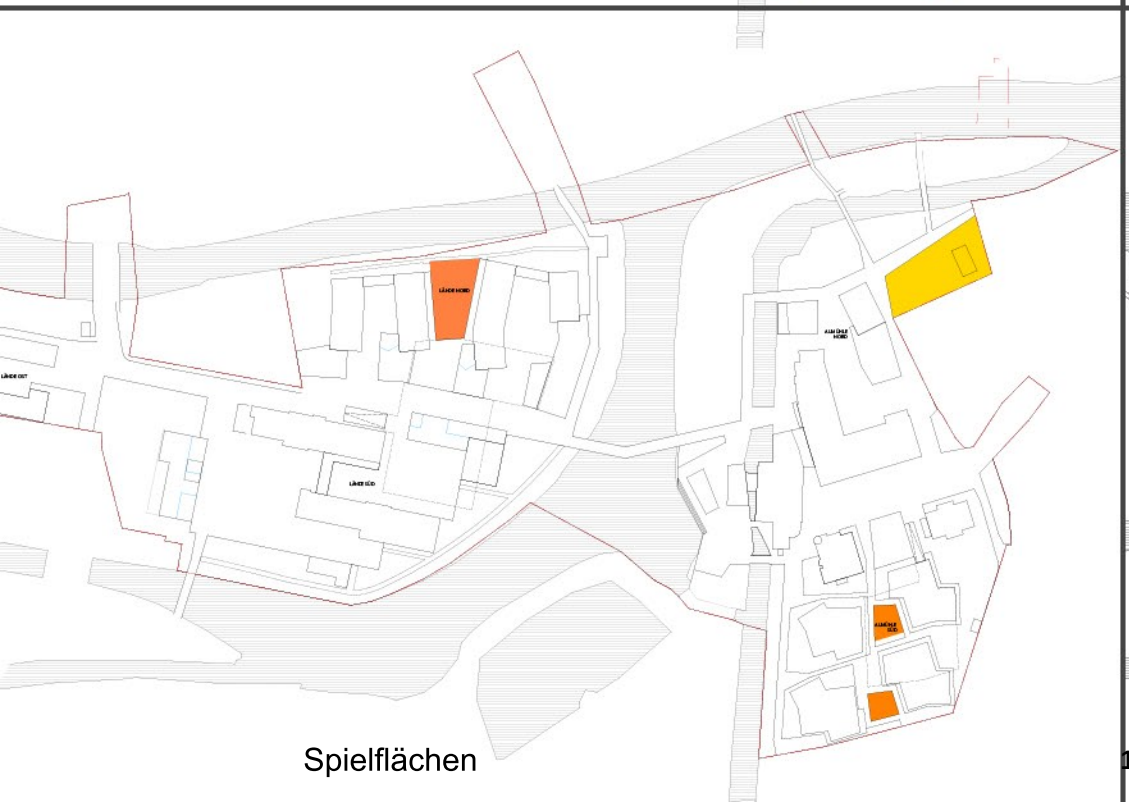
Stellplätze



Gehölze

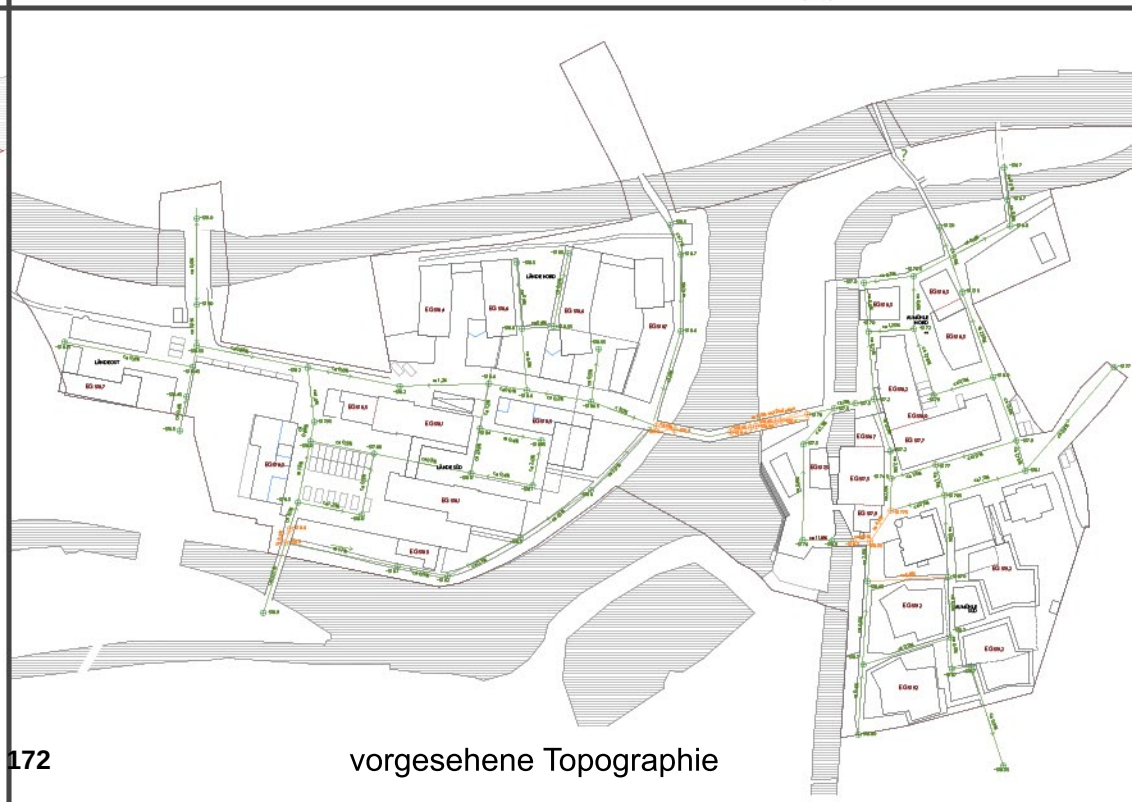


Regenwassermanagement



Spielflächen

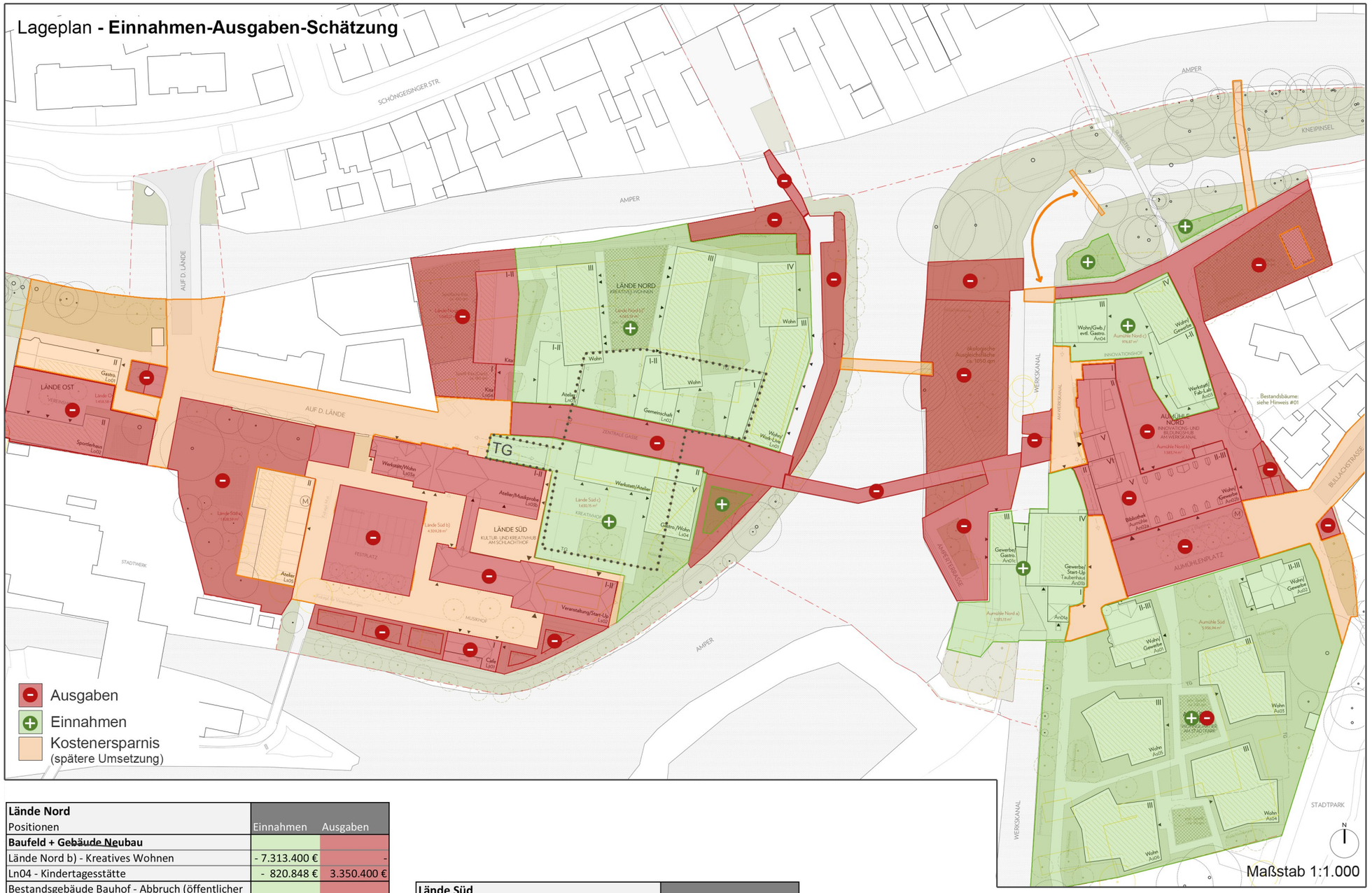




vorgesehene Topographie

Kultur- und Kreativquartier Aumühle / Lände
**Einnahmen-Ausgaben-Schätzung**

# Lageplan - **Einnahmen-Ausgaben-Schätzung**




| **Übergeordnete Planungen**<br>Positionen | Einnahmen | Ausgaben |
|---|---|---|
| **Ideen- und Realisierungswettbewerb inkl. notw. Gutachten** | - 181.800 € | 277.646 € |
| **Rahmenplan inkl. Gestaltungshandbuch + Zwischennutzungsstudie** | - 132.400 € | 147.204 € |
| Hydrogelogisches Gutachten | - | 37.347 € |
| Vermessungsgutachten | - | 9.744 € |
| **Bebauungsplan** | - | 95.200 € |
| Verkehrsgutachtne | - | 20.000 € |
| Immissionsschutzgutachten | - | 25.000 € |
| Wasserhaushaltsbilanz | - | 5.000 € |

| **Allg.Frei-, Verkehrs- + Ingenieursanlagen**<br>Positionen | Einnahmen | Ausgaben |
|---|---|---|
| **Planungskosten - Brücken** | | |
| Neue Amperbrücke - Realisierungswettbewerb RPW | - 42.000 € | 120.000 € |
| Neue Amperbrücke - Honorar Ingenieurbauwerk HOAI | - 282.3872 € | 806.820 € |
| **Bau - Brücken** | | |
| Neue Amperbrücke Bauk. Brückenbauwerk | -1.129.548 € | 3.227.280 € |
| Brücke an der Lände (ehem. Biomarkt) inkl. Planungskosten | - 189.000 € | 540.000 € |
| **Freianlagen - Öffentlich** | | |
| Zentrale Gasse Lände - befestigte Fläche | - 150.822 € | 430.920 € |
| Grünflächen Lände südl. zentraler Gasse, östl. + ndl. Lände | - 63.580 € | 181.656 € |
| **Gehölze - Öffentlich** | | |
| Neupflanzung | - 5.880 € | 16.800 € |

| **Aumühle Nord**<br>Positionen | Einnahmen | Ausgaben |
|---|---|---|
| **Planungskosten** | | |
| Machbarkeitsstudie Taubenhaus | - | 18.000 € |
| Mehrfachbeauftragung Inklusionsspielplatz Amper | - 25.200€ | 72.000 € |
| **Baufeld + Gebäude Neubau** | | |
| Aumühle Nord a) - Bereich Taubenhaus | - 2.763.000 € | - |
| Aumühle Nord a) - Bereich ndl. Bibliothek | - 1.758.600 € | - |
| **Gebäude - Bestand** | | |
| An02 - Aumühle Bibliothek | - 210.000 € | 600.000 € |
| **Brücken** | | |
| ndl. Brücke Werkskanal - Verlagerung Alusteg | - | 6.000 € |
| südl. Brücke Werkskanal - Honorar HOAI | - 54.978 € | 157.080 € |
| südl. Brücke Werkskanal - Abbruch Bestand | - | 14.100 € |
| südl. Brücke Werkskanal - Baukosten Neubau | - 219.912 € | 628.320 € |
| **Freianlagen - Öffentlich** | | |
| Aumühlenplatz | - 168.840 € | 482.400 € |
| Innovationshof, öst.+ndl. Baufeld Aumühle c) | - 232.470 € | 664.200 € |
| südl. neue Amperbrücke | - 109.053 € | 311.580 € |
| Amperterassen | - 84.000€ | 240.000 € |
| Amperspielplatz (Inklusion) | - 210.000 € | 600.000 € |
| Ausgleichsfläche | - 110.670 € | 316.200 € |
| Grünflächen | - 33.037 € | 94.392 € |
| Stellplätze | - 1.680 € | 4.800 € |
| **Gehölze - Öffentlich** | | |
| Neupflanzung | - 48.720 € | 139.200 € |
| Entfernung | - | 960 € |
| **Sonstiges** | | |
| Mobiler Hochwasserschutz | - 378.000 € | 1.080.000 € |
| **Steuereinnahmen jährlich** | | |
| Einkommenssteuer | - 78.660 € | - |
| Gewerbesteuer | - 95.013 € | - |

| **Lände Nord**<br>Positionen | Einnahmen | Ausgaben |
|---|---|---|
| **Baufeld + Gebäude Neubau** | | |
| Lände Nord b) - Kreatives Wohnen | - 7.313.400 € | - |
| Ln04 - Kindertagesstätte | - 820.848 € | 3.350.400 € |
| Bestandsgebäude Bauhof - Abbruch (öffentlicher Grund) | - | 330.000 € |
| Tiefgarage Lände (inkl. Lände Süd) Anteil Stadt | - 486.000 € | 662.400 € |
| **Freianlagen - Privat** | | |
| Spielfläche - Kita | - | 333.000 € |
| **Gehölze - Privat** | | |
| Neupflanzung- Kita | - 3.360 € | 9.600 € |
| **Steuereinnahmen jährlich** | | |
| Einkommenssteuer | - 180.918 € | - |
| Gewerbesteuer | - 19.770 € | - |

| **Lände Ost**<br>Positionen | Einnahmen | Ausgaben |
|---|---|---|
| **Gebäude Neubau** | | |
| Lo02 - Sportlerhaus | - | 5.184.000 € |
| **Freianlagen - Öffentlich** | | |
| Grünflächen | - 3.024 € | 8.640 € |
| Stellplätze | - 1.722 € | 4.920 € |
| **Gehölze - Öffentlich** | | |
| Neupflanzung | - 840 € | 2.400 € |

| **Lände Süd**<br>Positionen | Einnahmen | Ausgaben |
|---|---|---|
| **Planungskosten** | | |
| Machbarkeitsstudie inkl. Kostenermittlung Schlachthof | - | 28.863 € |
| **Baufeld + Gebäude Neubau** | | |
| Lände Süd c) - Kultur und Kreativhub | - 2.934.000 € | - |
| **Gebäude - Bestand** | | |
| Sanierung Schlachthof | - 5.493.180€ | 15.694.799 € |
| **Freianlagen - Öffentlich** | | |
| Festplatz | - 170.100€ | 486.000 € |
| Wegeverbindungen | - 21.735 € | 62.100 € |
| Versickerungsmulden | - 25.578 € | 73.080 € |
| Grünflächen | - 177.886 € | 508.248 € |
| **Gehölze - Öffentlich** | | |
| Neupflanzung | - 25.200 € | 72.000 € |
| Entfernung | - | 1.200 € |
| **Steuereinnahmen jährlich** | | |
| Einkommenssteuer | - 36.000 € | - |
| Gewerbesteuer | - 52.325 | - |

Bei der Berechnung der Einnahmen-Ausgaben-Schätzung wurde ein reduzierte Umsetzung des Kultur- und Kreativquartiers vorausgesetzt. Ziel war möglichst viele bestehende Strukturen baulich zu intigrieren ohne dies zu verändern. Andere Maßnahmen, die nicht zwingend für den Erfolg des Quartiers notwendig sind, sollen zur Kostenersparnis zum späteren Zeitpunkt umgesetzt werden.

Es wurden bei der Einnahmen-Ausgaben-Schätzung ein Risikoaufschlag in Höhe von 20 % berücksichtigt.

**Nicht berücksichtigt**
- Grundsteuer- und Umsatzsteuereinnahmen, Kosten Reaktivierung, Unterhalt, Betriebskosten, Personalkosten (Kita, Ampersite), Abschreibung, techn. Infrastruktur

| **Aumühle Süd**<br>Positionen | Einnahmen | Ausgaben |
|---|---|---|
| **Steuereinnahmen jährlich** | | |
| Einkommenssteuer | - 216.012 € | - |
| Gewerbesteuer | - 16.400 € | - |

# STADTVERWALTUNG FÜRSTENFELDBRUCK

## Beschlussvorlage Nr. 3182/2023

**49. öffentliche und nichtöffentliche Sitzung des Stadtrates**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Betreff/Sach-antragsnr. | Rahmenplan für den Bereich Aumühle und Lände - Beschluss Gestaltungshandbuch | | |
| TOP - Nr. | | Vorlagenstatus | öffentlich |
| AZ: | dw | Erstelldatum | 24.11.2023 |
| Verfasser | Walleit, Daniel | Zuständiges Amt | Amt 4 |
| Sachgebiet | 43 Stadtentwicklung, Verkehrsplanung, Klimamanagement | Abzeichnung OB:<br>Abzeichnung 2. Bgm: | |

| Beratungsfolge | | Zuständigkeit | Datum | Ö-Status |
|---|---|---|---|---|
| 1 | Planungs- und Bauausschuss | Vorberatung | 14.12.2023 | Ö |
| 2 | Stadtrat | Entscheidung | 19.12.2023 | Ö |

| | |
|---|---|
| Anlagen: | 1. Beschlussbuchauszüge<br>2. Gestaltungshandbuch |

**Beschlussvorschlag:**

Der Stadtrat beschließt:

1. Dem Gestaltungshandbuch als Leitfaden für die Entwicklung des Kultur- und Kreativquartiers wird grundsätzlich zugestimmt.

2. Die in dem Gestaltungshandbuch vorgeschlagenen Prinzipien, Anforderungen und Empfehlungen, entsprechend den verschiedenen Baufeldern, sollen als Grundlage für das Bauleitplanverfahren dienen.

3. Das Gestaltungshandbuch soll als Leitfaden bei möglichen Fachbeiräten sowie als Grundlage für Ausschreibungen bzw. Vergaben von den anliegenden städtischen Grundstücken und Gebäuden dienen.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Referent/in | Britzelmair / CSU | | Ja/Nein/Kenntnis | |
| Referent/in | | | Ja/Nein/Kenntnis | |
| Referent/in | | | Ja/Nein/Kenntnis | |
| Referent/in | | | Ja/Nein/Kenntnis | |
| Beirat | | | Ja/Nein/Kenntnis | |
| Beirat | | | Ja/Nein/Kenntnis | |
| Beirat | | | Ja/Nein/Kenntnis | |
| Beirat | | | Ja/Nein/Kenntnis | |
| | | | | |

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Klimarelevanz | | mittel | | | |
| Umweltauswirkungen | | mittel | | | |
| Finanzielle Auswirkungen | | Ja | | | |
| Haushaltsmittel stehen zur Verfügung | | | | | € |
| Aufwand/Ertrag lt. Beschlussvorschlag | | | | | € |
| Aufwand/Ertrag der Gesamtmaßnahme | | | | € | |
| Folgekosten | | | | € | |

**Sachvortrag:**

## I. Sachstand

In der **Stadtratssitzung** vom **15.12.2020** wurde der Grundsatzbeschluss gefasst, den 1. Preisträger (JOTT Architekten und stern landschaften) des städtebaulichen Wettbewerbes Aumühle und Lände mit dem Auftragsversprechen eines städtebaulichen Rahmenplans gemäß einer vereinfachten Vergabe zu beauftragen.

Aus vergaberechtlichen Gründen und der pot. Förderung des Projektes durch Städtebaufördermittel hat sich die Verwaltung dazu entschieden, in der **Stadtratssitzung** vom **18.05.2021** den Grundsatzbeschluss aufzuheben und die Beauftragung des Rahmenplans nach regulärem Vergaberecht durchzuführen.
Im Ergebnis wurden alle drei Preisträger zur Abgabe eines Angebotes aufgefordert und nach Abschluss des Vergabeverfahrens wurde der Auftrag der Arbeitsgemeinschaft JOTT Architekten und stern landschaften erteilt.

Mit Förderbescheid vom 27.10.2021 hat die Regierung von Oberbayern die Projektförderung des Rahmenplans bewilligt. Die eigentliche Bearbeitung des Rahmenplans, der Zwischennutzungsstudie und des Gestaltungshandbuchs konnten damit nach Unterzeichnung des Vertrags zur Erstellung eines Rahmenplans „Weiterführende Planung des Areals Aumühle und Lände“ im Januar 2022 beginnen.

In Form eines mündlichen Berichtes hat Frau Prof. Hohn vom Büro JOTT Architekten in der Sitzung des **Planungs- und Bauausschusses** vom **06.04.2022** das Wettbewerbskonzept des 1. Preises sowie das geplante Rahmenplanverfahren inklusive Zwischennutzungsstudie und Gestaltungshandbuch vorgestellt.

In den Sitzungen des **Planungs- und Bauausschusses** vom **23.11.2022** sowie des **Stadtrates** vom **29.11.2022** wurde der Vorentwurf des Rahmenplans beschlossen.
Bestandteil des Beschlusses waren drei maßgebliche Änderungen bzw. Weiterentwicklungen des Wettbewerbskonzepts. Weiterhin hatten die Planungsgemeinschaft Kennzahlen vorgeschlagen, die auf Grundlage eines entsprechenden Mobilitätskonzeptes die Verringerung des Stellplatzbedarfes im Kultur- und Kreativquartier vorsieht. Zusätzlich wurde die Verwaltung durch einen Änderungsantrag beauftragt, eine Studie zur Berechnung der Wirtschaftlichkeit vorzulegen.

Zur Entwicklung des Kultur- und Kreativquartiers wurde der Zwischennutzungsstudie als Leitfaden in der Sitzung des **Planungs- und Bauausschusses** am **25.01.2023** und der Sitzung des **Stadtrates** am **30.01.2023** zugestimmt. Den von der Planungsgemeinschaft vorgeschlagene mittlere Eingriff in den Bauhof u.a. zur Sanierung des Schlachthofes wurde vom Stadtrat ebenfalls unterstützt.

Ein wesentliches Ergebnis der Zwischennutzungsstudie war die schnellstmögliche Sanierung und Nutzbarmachung des denkmalgeschützten Schlachthofes. Hierzu hat die Verwaltung eine Machbarkeitsstudie mit der Erarbeitung baulicher Strategien samt Kostenschätzung beauftragt. Die Studie dient als notwendige Projektentwicklung, welche die Grundlage für die folgende hochbauliche Planung des Gebäudeensembles darstellt. In der Sitzung des **Planungs- und Bauausschusses** vom **21.06.2023** und der Sitzung des **Stadtrates** vom **26.06.2023** wurde die Machbarkeitsstudie beschlossen.

Während des Planungsprozesses hat sich herausgestellt, dass die Information der Öffentlichkeit sinnvoller mit dem Gestaltungshandbuch und vor allem mit dem final fertiggestellten Rahmenplan kombiniert werden soll. Aus diesem Grund hat sich die Verwaltung dazu entschieden, die Zwischennutzungsstudie und den Rahmenplan (s. Beschlussvorlage 31782023) mit dem nun vorliegenden Gestaltungshandbuch im Rahmen einer Bürgerinformationsveranstaltung im Frühjahr 2024 vorzustellen.

## II. Gestaltungshandbuch

Die Entwicklung des Kultur- und Kreativquartiers im Bereich der Aumühle und Lände stellt eine der bedeutendsten städtebaulichen Entwicklungsmaßnahmen von Fürstenfeldbruck der letzten Jahrzehnte dar. Die Entwicklung eines solchen Quartiers macht es notwendig, planerische Vorgaben als verbindlichen Rahmen vorzugeben und gleichzeitig Möglichkeiten für kreative Vielfalt zu schaffen. Aus diesem Grund hat sich die Verwaltung dazu entschieden ein städtebauliches Gestaltungshandbuch als informelles Planwerkzeug ergänzendes zu dem Rahmenplan zu beauftragen.

Das Gestaltungshandbuch soll als Ergänzung des Rahmenplans und des Bebauungsplans verstanden werden. Als zusätzliches Regelwerk zur Gestaltung und Umsetzung der Qualitätsstandards für Architektur und Freiraum dient es als Leitfaden für die Realisierung der individuellen Gebäude und Freiräumen. Anhand von Beispielen und Erläuterungen stellt das Handbuch exemplarisch Grundregeln für die Gestaltung und Entwicklung des Kultur- und Kreativquartiers auf. Ein wesentlicher Fokus wird dabei auf einen verbindlichen Rahmen und individuelle Spielräume mit Empfehlungen und Vorgaben gesetzt.

Die Arbeitsgemeinschaft JOTT Architekten und stern landschaften empfiehlt das Gestaltungshandbuch unter anderem als Leitfaden für mögliche Fachbeiräte bei der Bewertung von konkreten Bauvorhaben zu verwenden. Weiterhin soll es als Grundlage für Ausschreibungen bzw. Vergaben von Grundstücken und Gebäuden dienen.

Das umfassende Gestaltungshandbuch wird dem Stadtrat in Anlage 2 zur Verfügung gestellt. Aus diesem Grund begrenzt sich die Verwaltung bei ihren Ausführungen auf eine kurze inhaltliche Zusammenfassung bzw. den Aufbau des Handbuchs.

Das Gestaltungshandbuch setzt sich aus übergeordneten Strategien zusammen, die sich unter anderem aus den jeweiligen Gebäudefamilien, den Charakterzonen des Freiraums oder der übergeordneten Identität des Kreativquartiers zusammensetzen.

Im Hauptteil des Gestaltungshandbuches werden spezifische Anforderungen erarbeitet, die Gestaltungsstrategien für die Bebauung und die Freiräume vorschlagen. Diese ortsspezifischen Planungen lassen sich entsprechend der aus dem Rahmenplan bereits bekannten Baufelder ablesen. Das Handbuch ist so strukturiert, dass es für einzelne Entwicklungs- oder Vermarktungsabsichten als Referenz dienen kann.
Darüber hinaus schlagen die beiden Planungsbüros drei Ebenen der Verbindlichkeit vor:

**Prinzipien:** Das Gestaltungshandbuch zeigt städtebauliche Prinzipien auf, deren Einhaltung als Beurteilungskriterien für den späteren Prozess im Begleitgremium dienen. Dies würde beispielsweise eine charakteristische Blockstruktur im histori-

schen Kontext betreffen, die gestalterisch aufgegriffen werden sollte. Eingestuft werden die Prinzipien mit einer vergleichsweise hohen Verbindlichkeit.

**Anforderungen:** Das Gestaltungshandbuch zeigt wichtige Maßnahmen auf, die für den Erfolg und die Umsetzung des städtebaulichen Entwurfs erforderlich sind. Hierbei sind Themen wie eine aktive Erdgeschosszone an entsprechenden Positionen im Plangebiet zu nennen. Auch hier wird eine vergleichsweise hohe Verbindlichkeit festgestellt, die im weiteren Planungsprozess zu berücksichtigen ist.

**Empfehlungen:** Es werden Empfehlungen formuliert die Methoden aufzeigen, wie die Projektziele erreicht werden können. Die empfohlenen Methoden sind nicht starr und können ggf. (nach Rücksprache mit dem Fachbeirat) angepasst werden. Empfehlungen können z. B. die Positionierung von Balkonen oder Wintergärten sein. Somit ergibt sich eine deutlich geringe *Verbindlichkeit* als bei den *Prinzipien* und Anforderungen.

## III. Weiteres Vorgehen

Wie in der Beschlussvorlage *3178/2023 Beschlussfassung Rahmenplan* beschrieben, beabsichtigt das Sachgebiet Stadtplanung im Frühjahr 2024 den Aufstellungsbeschluss und den Vorentwurf des Bebauungsplanes im Stadtrat behandeln zu lassen. Hierzu wurde durch eine kürzlich abgeschlossene Ausschreibung das Büro Wipflerplan ermittelt, welches das Bauleitplanverfahren bearbeitet. In dem Bauleitplanverfahren werden weiterhin das Landesamt für Denkmal, das Wasserwirtschaftsamt sowie die IGEWO intensiv einbezogen.

Das Gestaltungshandbuch soll als informelles Planwerk zum einen Grundlage für das Bauleitplanverfahren sein, zum anderen als Leitfaden bei dem dann folgenden Baugenehmigungsverfahren dienen. Die Verwaltung empfiehlt bei konkreten Bauvorhaben rechtzeitig einen Fachbeirat einzuberufen um die architektonischen und freiraumplanerischen Qualitäten im Einklang mit der Idee des Kultur- und Kreativquartiers zu bringen.

Bei der Vergabe von städtischen Grundstücken oder Gebäuden sollte das Gestaltungshandbuch zwingender Bestandteil einer Konzeptausschreibung sein, die dem Stadtrat frühzeitig zur Entscheidung vorgelegt werden soll.

Abschließend kommt das Stadtbauamt auf den auf Seite 1 formulierten Beschlussvorschlag.

TOP Ö 9

**Auszug**
**aus der Niederschrift über die**
**44. öffentliche und nichtöffentliche Sitzung des Stadtrates**
**vom 26.06.2023**

**Vorsitzender, Oberbürgermeister:**
Herr Christian Götz;
**2. Bürgermeister:**
Herr Christian Stangl;
**3. Bürgermeisterin:**
Frau Dr. Birgitta Klemenz;
**Stadtratsmitglieder:**
Herr Dr. Robert Aldini; Herr Adrian Best; Herr Albert Bosch; Herr Markus Britzelmair; Herr Thomas Brückner; Herr Karl Danke; Herr Willi Dräxler; Herr Markus Droth; Herr Quirin Droth; Frau Karin Geißler; Herr Peter Glockzin; Herr Jan Halbauer; Frau Theresa Hannig; Herr Philipp Heimerl; Herr Franz Höfelsauer; Herr Dr. Georg Jakobs; Herr Martin Kellerer; Herr Dr. Johann Klehmet; Herr Dieter Kreis; Frau Elisabeth Lang; Frau Johanna Luise Mellentin; Frau Gina Merkl; Herr Michael Piscitelli; Herr Mirko Pötzsch; Frau Ulrike Quinten; Herr Dr. Andreas Rothenberger; Frau Lisa Rubin; Herr Johann Schilling; Frau Katrin Siegler; Frau Jeanne-Marie Sindani; Herr Georg Stockinger; Herr Florian Weber; Frau Irene Weinberg; Herr Prof. Dr. Klaus Wollenberg; Frau Dr. Alexa Zierl;

**Beratungspunkt (öffentlich):**

181

| | |
|---|---|
| **TOP 8** | **Projektentwicklung Schlachthof** |

**Sachvortrag:**

Der Sachvortrag Nr. 3007/2023 vom 24.04.2023 dient dem Gremium als Diskussionsgrundlage.

Herr **OB Götz** informiert über die geänderte Beschlussfassung im Planungs- und Bauausschuss und bittet um Abstimmung des als Tischvorlage ausgereichten

**geänderten Beschlusses:**

Der Stadtrat beschließt:

1. Der Projektentwicklung Schlachthof wird, wie in Anlage 2 dargestellt, im Grundsatz zugestimmt.

2. Die Verwaltung wird beauftragt, notwendige Schritte zur schnellstmöglichen Aktivierung im Sinne der Zwischennutzungsstudie und den Zielen der Projektentwicklung herbeizuführen.

3. Der Oberbürgermeister wird ermächtigt, das vorliegende Konzept weiterzuverfolgen sowie weitere Planungsleistungen zu beauftragen. Hierbei soll die Priorität darauf liegen, schnellstmöglich in eine schrittweise Umsetzung zu kommen und, soweit

möglich, den Betrieb der Subkultur zu berücksichtigen und so wenig wie möglich einzuschränken.

4. Höchste Priorität hat es, notwendige Maßnahmen zur Sicherung der Gebäude zu identifizieren und diese schnellstmöglich umzusetzen. Der Oberbürgermeister wird ermächtigt, dafür notwendige Bauleistungen zu beauftragen.

5. Die Verwaltung wird beauftragt, Fördermöglichkeiten zu eruieren und dem Stadtrat vorzulegen.

**Ja-Stimmen: 38**
**Nein-Stimmen: 0**

Für die Richtigkeit des Auszuges:
Fürstenfeldbruck, 05.07.2023

S Trnka

Sophie Trnka
Schriftführerin

STADT FÜRSTENFELDBRUCK · BAYERN

gez. Christian Götz
Oberbürgermeister

182

Fr. Jakob

**Auszug**
**aus der Niederschrift über die**
**33. öffentliche und nichtöffentliche Sitzung des Planungs- und Bauausschusses**
**vom 21.06.2023**

**Vorsitzender, 2. Bürgermeister:**
Herr Christian Stangl;
**Ausschussmitglieder:**
Herr Adrian Best; Herr Markus Britzelmair; Herr Thomas Brückner; Herr Karl Danke; Frau Theresa Hannig; Herr Franz Höfelsauer; Herr Andreas Lohde; Herr Mirko Pötzsch; Frau Ulrike Quinten; Herr Dr. Andreas Rothenberger; Herr Johann Schilling; Herr Georg Stockinger; Frau Dr. Alexa Zierl;

**Beratungspunkt (öffentlich):**

| TOP 3 | Projektentwicklung Schlachthof |
|---|---|

**Sachvortrag:**

Der Sachvortrag Nr. 3007/2023 vom 24.04.2023 (Anlagen Anlage 1 – Beschlussbuchauszüge; Anlage 2 – Machbarkeitsstudie „Umnutzung und Sanierung des ehemaligen Schlachthofs") dient dem Gremium als Diskussionsgrundlage.

**Frau Prof. Janna Hohn, JOTT-Architekten** stellt die Ergebnisse der Machbarkeitsstudie zur Umnutzung und Sanierung des ehem. Schlachthofes vor. Folgende Themen werden hierbei angesprochen:

- Rahmenplan Kreativquartier
- Schlachthofareal
- Raumtypen
- Nutzungskonzept Kultur- und Kreativhub
- Freiraumkonzept
- Raumbedarf
- Layout
- Einbauten
- Empfehlungen

**Herr Architekt Thomas Rabe, Berlin** erläutert die vorzunehmenden baulichen und gestalterischen Maßnahmen:

- bauliche und statische Ertüchtigung der bestehenden Gebäude, zur Gebäudesicherung und um einem weiteren Verfall vorzubeugen.
- Brandschutz, Schallschutz, Barrierefreiheit
- Energetische Ertüchtigung
- Kostenschätzung

**Herr StR Lohde** gibt zu bedenken, dass dieses Objekt wahrscheinlich nicht kostendeckend geführt werden kann und ein weiterer Zuschuss durch städt. Finanzen erforderlich sein wird. Um das Defizit so gering wie möglich zu halten, ist es daher besonders wichtig, rechtzeitig für eine intensive Nutzung zu sorgen. Weiterhin führt er aus, dass nach Verlagerung des Bauhofes, auf eine Wirtschaftlichkeit der Verwertung dieses Areals zu achten ist.

**Herr StR Schilling** hält es nicht für sinnvoll, zuerst das Gebäude der ehem. Pferdemetzgerei zu sanieren. Sinnvoller wäre es seiner Meinung nach, den Gesamtkomplex zu betrachten, da er noch unerwartete und unvorhergesehene Kosten befürchtet. Ebenso rechnet er hierbei mit einer Sanierungsdauer bis zur Fertigstellung von ca. 5 Jahren.

**Herr 2. Bgm. Stangl** findet dagegen den Vorschlag mit der Pferdemetzgerei zu beginnen begrüßenswert, da es als Pilotprojekt fungieren könnte, das im kleinen Rahmen aufzeigt, wo eventuelle Schwierigkeiten in Zukunft liegen. Ebenso ist es überschaubar und ein weiterer Vorteil wäre, dass eine Sanierung möglich ist, auch wenn der Bauhof noch nicht verlagert ist.

**Herr Dachsel** schlägt bezüglich der derzeit angespannten Haushaltslage vor, eine schrittweise Sanierung vorzunehmen, um immer wieder eine Rückmeldung vom Ausschuss zu ermöglichen, wie nachgesteuert werden kann. Ein Projektbeschluss der kompletten Maßnahme ist nicht darstellbar. Zum jetzigen Zeitpunkt sollten die Sicherungsmaßnahmen umgesetzt werden. Eine Gebäudesicherung ist notwendig. Laut Landesamt für Denkmalpflege können vermutlich auch Fördermittel in höherer Summe generiert werden, da es sich hier um ein sehr hochrangiges Denkmal von nationalem Rang handelt. Weiterhin führt er aus, dass keine Luxussanierung geplant ist, dies bedeutet, es wird nicht alles auf einen perfekten Stand gebracht, da der ursprüngliche Charakter beibehalten werden soll.



**Herr StR Best** ist heute nicht nur als Ausschussmitglied, sondern auch als 1. Vorsitzender der Subkultur anwesend. Er bedankt sich bei der Stadtverwaltung sowie den Architekten, dass auch mit den Mitgliedern der Subkultur ein reger Austausch stattgefunden hat und deren Meinung wertgeschätzt wurde. Er begrüßt das tolle Projekt und die detaillierte Planung, wird sich jedoch bei der Abstimmung enthalten, da er als Vereinsvorsitzender befangen ist.

**Frau StRin Dr. Zierl** hat erfahren, dass das „Ampersite" hierhin verlagert werden soll. Dies bringt jedoch ihres Erachtens keinen finanziellen Nutzen. Daher stellt sie die Frage, ob geplant ist, in dem Bereich wo das „Ampersite" derzeit ansässig ist, stattdessen eine andere Nutzung unterzubringen.

**Herr 2. Bgm. Stangl** wirft ein, dass seines Wissens das Gebäude in dem sich das „Ampersite" derzeit noch befindet, abgerissen werden soll und der Uferbereich einer anderen Nutzung zugeführt werden.

**Frau Prof. Hohn** ergänzt, dass dies mit der Überschwemmungsmaßnahme zu tun hat. Das neu geschaffene Volumen darf nur eine bestimmte Größe einnehmen. Dies bedeutet konkret in diesem Fall, dass alles was hinter der Bibliothek gebaut wird, im letzten Schritt schon so viel ist, dass das Gebäude der „Ampersite" abgerissen werden muss. Dies war allerdings bereits im Wettbewerb so vorgesehen.

**Herr StR Brückner** sieht eine getrennte Sanierung, ohne eine Planung für das ganze Areal zu haben, eher als schwierig.

**Herrn StR Lohde** interessiert, wie hoch die Fördermittel sein werden und ob es bereits einen Zeitplan gibt, wann was abläuft und wann die Bauhofverlagerung erfolgt. Eine denkmalschutzkonforme Sanierung und Sicherung des Schlachthofes ist seiner Meinung nach eine Pflichtaufgabe.

**Herr StR Dr. Rothenberger** schlägt vor, das geplante Café mit der Subkultur zu verbinden und ein Konzept für die Subkultur zu erstellen. Beispielsweise könnte der Verein als Träger dann Pacht zahlen. Der Schlachthof ist bei Veranstaltungen derzeit auf 99 Personen beschränkt und nach Sanierung dieses Areals auf 240 Personen, was sehr begrüßenswert ist.

**Herr StR Danke** erinnert an eine in 2018 durchgeführte detaillierte Untersuchung, bei der die Bausubstanz als sehr gut eingeschätzt wurde. Daher stellt er die Frage, ob eine nochmalige Untersuchung wirklich notwendig ist oder ob die damaligen Ergebnisse größtenteils weiterverwendet werden können. Ebenso möchte er wissen, ob eine Gefahr des Absinkens der Pferdemetzgerei besteht.

**Frau StRin Hannig** gibt bzgl. der Pferdemetzgerei zu bedenken, dass, wenn das geplante Café in Anspruch genommen wird ohne den Außenbereich zu sanieren, das Café ihrer Meinung nach höchstwahrscheinlich eher unattraktiv wird.

**Herr 2. Bgm. Stangl** informiert, dass er mit dem OB in Kürze eine Begehung des Geländes durchführen wird, wo alle Maßnahmen die das Gelände öffnen überlegt werden. Es werden sicherlich Überlegungen angestellt werden, welche ersten Schritte vorzunehmen sind, um das Areal mit Leben zu füllen. Im Zuge dessen ist seines Erachtens nach, sicher auch bei der Pferdemetzgerei ein Zugang zur Amper möglich.



**Herr Rabe** führt aus, dass das Gutachten von der Fa. Wagner North 2018 sehr detailliert ist und die wesentlichen zu treffenden Maßnahmen bereits aufgelistet sind. Es ist sinnvoll, übergeordnete Bereiche gesamthaft zu planen, wie z. B. Anschluss ans Fernwärmenetz etc.

**Herr Dachsel** erklärt, dass er bzgl. Salzsilo, Bauhofverlagerung und Fördermittel noch keine Informationen hat, da das Projekt noch bei der Kämmerei liegt und der erste Workshop erst am 6.7. stattfindet, in dem das Projekt von der Kämmerei vorgestellt wird.

**Frau Hohn** erklärt zur Erhöhung der Personenzahl, dass der Veranstaltungsraum auch durch das danebenliegende Foyer größer wird. Aufgrund der hohen Personenzahl werden laut Veranstaltungsrichtlinie separate Sanitäranlagen gefordert, d. h. als max. Anzahl können 240 Personen untergebracht werden. Sollte allerdings eine Bestuhlung vorgenommen werden, liegt die Zahl eher bei 200 Personen. Dies war eine Forderung der Subkultur, dass mehr Menschen aufgenommen werden können.

**Herr Dachsel** erläutert zur Genehmigungssituation, dass im Moment laut Baugenehmigung die Personenzahl auf 99 Personen gedeckelt ist. Man müsste um darüber hinaus zu gehen, eine neue Baugenehmigung vornehmen, bei der der Brandschutz etc. nochmal untersucht wird, was derzeit noch keinen Sinn macht. Weiterhin führt er aus, dass es eher wahrscheinlich ist, dass die Grenze von 200 Personen nicht überschritten werden darf, da die Anforderungen an Brandschutz, Statik usw., wie in der Versammlungsstättenrichtlinie gefordert, nicht erreicht werden.

**Herr StR Pötzsch** stellt die Frage, ob es nicht mehr Sinn machen würde, mit dem größeren Hauptgebäude (derzeit vom Verein Subkultur belegt) statt mit der Pferdemetzgerei zu beginnen, da dies keinen Vorteil für die Subkultur hat.

**Herr 2. Bgm. Stangl** gibt zu bedenken, dass dies am Ende eine Kostenfrage darstellt.

**Herr StR Lohde** ergänzt, dass seines Wissens nach, aus brandschutztechnischen Gründen eine kurzfristige Erhöhung der Besucherzahlen auf knapp 140 möglich wäre, wenn die in dem Raum vorhandene Bar aus Platzgründen verlegt werden könnte, z. B. wenn nichts dagegenspricht, in den derzeit von der BBV gemieteten Raum.

**Herr Dachsel** erläutert bzgl. Förderhöhe, dass es zwei mögliche Fördertöpfe gibt und zwar erstens zugesagte städtebauliche Fördermittel, zur Förderung des städtebaulichen Mehraufwandes. Zweitens Fördermittel für den Denkmalschutz. Die Höhe kann derzeit nicht beziffert werden, es werden jedoch ca. 60 % der förderfähigen Kosten im Rahmen der Städtebauförderung sein. Die beiden Förderstellen stimmen sich ab. Herr Dachsel würde den Vorschlag zur Verlegung der Bar als Teil einer evtl. schrittweisen Öffnung nicht im Beschlussvorschlag vermerken, sondern das Thema erst mal offenlassen, bis alles geprüft und durchkalkuliert wurde.



**Herr 2. Bgm. Stangl** formuliert noch zwei Anmerkungen für den Beschlussvorschlag:
1. Der Projektentwicklung…….dargestellt, **wird im Grundsatz** zugestimmt.
3. Der Oberbürgermeister……Umsetzung zu kommen und **soweit** möglich……

**Die Mitglieder des Planungs- und Bauausschusses kommen zu folgendem**

**<u>geänderten Beschluss:</u>**

Der Planungs- und Bauausschuss empfiehlt dem Stadtrat:

1. Der Projektentwicklung Schlachthof wird, wie in Anlage 2 dargestellt, **im Grundsatz** zugestimmt.

2. Die Verwaltung wird beauftragt notwendige Schritte zur schnellstmöglichen Aktivierung im Sinne der Zwischennutzungsstudie und den Zielen der Projektentwicklung herbeizuführen.

3. Der Oberbürgermeister wird ermächtigt, das vorliegende Konzept weiterzuverfolgen sowie weitere Planungsleistungen zu beauftragen. Hierbei soll die Priorität darauf liegen, schnellstmöglich in eine schrittweise Umsetzung zu kommen und, **soweit** möglich, den Betrieb der Subkultur zu berücksichtigen und so wenig wie möglich einzuschränken.

4. Höchste Priorität hat es, notwendige Maßnahmen zur Sicherung der Gebäude zu identifizieren und diese schnellstmöglich umzusetzen. Der Oberbürgermeister wird ermächtigt, dafür notwendige Bauleistungen zu beauftragen.

5. Die Verwaltung wird beauftragt, Fördermöglichkeiten zu eruieren und dem Stadtrat vorzulegen.

**Ja-Stimmen:** **14**
**Nein-Stimmen:** **0**
**(Herr StR Best hat aus den genannten Gründen nicht mit abgestimmt)**

Für die Richtigkeit des Auszuges:
Fürstenfeldbruck, 12.07.2023

Angelika Guggenmos
Schriftführerin

gez. Christian Stangl
2. Bürgermeister

187

**Auszug**
**aus der Niederschrift über die**
**39. öffentliche und nichtöffentliche Sitzung des Stadtrates**
**vom 30.01.2023**

**Vorsitzender, Oberbürgermeister:**
Herr Erich Raff;
**2. Bürgermeister:**
Herr Christian Stangl;
**3. Bürgermeisterin:**
Frau Dr. Birgitta Klemenz;
**Stadtratsmitglieder:**
Herr Adrian Best; Herr Albert Bosch; Herr Markus Britzelmair; Herr Thomas Brückner; Herr Karl Danke; Herr Willi Dräxler; Herr Markus Droth; Herr Quirin Droth; Frau Karin Geißler; Herr Peter Glockzin; Herr Christian Götz; Herr Jan Halbauer; Frau Theresa Hannig; Herr Philipp Heimerl; Herr Franz Höfelsauer; Frau Tina Jäger; Herr Dr. Georg Jakobs; Herr Martin Kellerer; Herr Dr. Johann Klehmet; Frau Hermine Kusch; Frau Johanna Luise Mellentin; Frau Gina Merkl; Herr Michael Piscitelli; Herr Mirko Pötzsch; Frau Ulrike Quinten; Herr Johann Schilling; Frau Katrin Siegler; Frau Jeanne-Marie Sindani; Herr Florian Weber; Frau Irene Weinberg; Herr Prof. Dr. Klaus Wollenberg; Frau Dr. Alexa Zierl;

**Beratungspunkt (öffentlich):**

| | |
|---|---|
| **TOP 5** | **Rahmenplan für den Bereich Aumühle und Lände - Beschluss Zwischennutzungsstudie** |



**Sachvortrag:**

Der Sachvortrag Nr. 2863/2022 vom 26.10.2022 dient dem Gremium als Diskussionsgrundlage.

Herr **StR Prof. Dr. Wollenberg** verweist auf den Antrag vom 05.07.2010, den er seinerseits gestellt habe unter dem Thema „Kreatives Milieu". Mit Datum vom 02.11.2022 liege nun eine Zwischennutzungsstudie zur Kreativwirtschaft vor. Er möchte darauf hinweisen, dass das Thema „Fürstenfeld" und „Ampersite" mit einbezogen werden müsse, weil Kultur- und Kreativwirtschaft eine hohe Wichtigkeit darstellen.

Frau **StR'in Dr. Zierl** findet es schade, dass die Diskussionen im Planungs- und Bauausschuss nicht im Livestream übertragen werden, da die Bevölkerung sicher ein Interesse an den detaillierten fachlichen Informationen habe. Sie regt an, auch die Fachausschüsse im Livestream zu übertragen.

Herr **StR Götz** weist darauf hin, dass Dreh- und Angelpunkt von Aumühle und Lände der Wegzug des Bauhofs sei. Es gebe immer noch keine richtige Zeitschiene, wann der Bauhof tatsächlich wegziehe. Er möchte wissen, wie es mit dem Bebauungsplanverfahren aussehe. Er findet es befremdlich, dass man immer noch nicht weiß, welche Räumlichkeiten der Bauhof benötige. Er bittet die Liegenschaftsverwaltung, in dieser Sache anzuschieben. Er erkundigt sich, wann auf der Aumühlen-Seite mit einem Nutzungskonzept für das Taubenhaus zu rechnen sei. In der Zwischennutzungsstudie gebe es

drei Möglichkeiten über den Eingriff auf der Lände und wie sehr dadurch der Bauhof beeinträchtigt werde. Diesbezüglich stellt Herr **StR Götz** folgenden Änderungsantrag zu Ziffer 2 des Beschlussvorschlages:

2. *Dem vorgeschlagenen **minimalen** Eingriff in den Bauhof (Phase 2) u. a. zur Sanierung des Schlachthofes wird zugestimmt.*

Herr **2. Bgm. Stangl** berichtet, dass man von Verwaltungsseite in engem Austausch mit dem Bauhof sei. Das Ziel der Maßnahmen sei, dass der Bauhof in seiner Tätigkeit nicht eingeschränkt werde. Des Weiteren müsse man das Problem mit den Bauzäunen angehen. Beim Taubenhaus müssen Voruntersuchungen gemacht werden und mit dem Denkmalschutz gesprochen werden. Das Raumkonzept des Bauhofs sei nicht einfach. Der Bauhof wurde nochmal gebeten, den Bedarf darzulegen. Es gebe Überlegungen, den Bauhof so zu gestalten, dass er für Wohnungen nutzbar sei.

Herr **StR Heimerl** betont, dass es wichtig sei, sich bewusst zu machen, dass es sich bei diesem Dokument um eine Zwischennutzungsstudie handle. Es soll ein lebendiges und attraktives Quartier für die Zukunft erschaffen werden. Letztlich müsse es darum gehen, diese Zwischennutzung zu ermöglichen. Bestehende Strukturen, Institutionen und Vereine sollen eingebunden werden. Eine Verlegung des Bauhofs sieht er als einen wichtigen Schritt.

Herr **StR M. Droth** findet, dass das Thema „Wohnen" zu kurz komme. Es handle sich zwar nur um eine Zwischennutzungsstudie, aber dennoch müsse es Kultur-, Kreativ- und Wohnquartier heißen. Er regt an, Zahlen auf den Tisch zu legen bzgl. tragfähigem Wohnungsbau. Seiner Meinung nach brauche man ein Entwicklungsmanagement.



Frau **StR'in Weinberg** erklärt, dass laut Zwischennutzungsstudie dem Taubenhaus eine wichtige strategische Bedeutung zukomme. Ihr sei klar, dass da vorbereitende Untersuchungen gemacht werden müssen. Sie erkundigt sich, was bereits erfolgt sei und wann mit dem Einzug eines ersten Nutzers zu rechnen sei. Sie möchte wissen, ob es möglich wäre, die Zwischennutzungsstudie online zu stellen.

Herr **StR Halbauer** regt an, dieses Quartier mit aller Kraft zum Leben zu erwecken. Selbstverständlich dürfe „Kreativität" und „Wirtschaft" nicht zu weit auseinander liegen. Er sei sich sicher, dass im Bereich der Wirtschaftskraft eine große Energie entstehen könne, wenn man dort ein attraktives Gebiet kreiere. Er möchte außerdem darauf hinweisen, dass unter der Seite „brucker-stadtgespraeche.de" das ganze Projekt selbstverständlich eingestellt sei. Seiner Meinung nach, kann die Zwischennutzungsstudie wegen eingeschränkter Bildrechte nicht öffentlich zur Verfügung gestellt werden.

**Herr Eckert (AL 2)** erklärt, dass man beim Taubenhaus bis Jahresende wissen werde, was konkret an Maßnahmen anstehen werde. Anschließend soll in Abstimmung mit Amt 4 ein Investor gesucht werden, der dies privatwirtschaftlich umsetzt.

**Herr Dachsel (AL 4)** findet es schade, dass man die Zwischennutzungsstudie nicht veröffentlichen könne und bestätigt damit die Aussage von Herrn **StR Halbauer.** Man versuche eine öffentliche Version mit QR-Codes zu erarbeiten. Außerdem werde es eine Öffentlichkeitsveranstaltung bzgl. des Rahmenplanvorentwurfes geben.

Da keine weiteren Wortmeldungen vorliegen, lässt **Herr OB Raff** über den Änderungsantrag von Herrn **StR Götz** abstimmen:

**Ja-Stimmen: 13**
**Nein-Stimmen:20**

Der Antrag ist abgelehnt.

Anschließend kommt der Stadtrat zu folgendem

**geänderten Beschluss:**

1. Der Zwischennutzungsstudie als Leitfaden für die Entwicklung des Kultur- und Kreativquartiers wird zugestimmt.

2. Der vorgeschlagene *mittlere Eingriff* in den Bauhof (Phase 2) u.a. zur Sanierung des Schlachthofes wird zugestimmt.

3. Die Verwaltung wird beauftragt alternative Lagermöglichkeiten für die zukünftig verlorengegangenen Nutzungen zu finden und umzusetzen.

4. Die auf Seite 90 und 91 der Zwischennutzungsstudie vorgeschlagenen Handlungsempfehlungen dienen der Verwaltung und dem Stadtrat als verbindliche Grundsätze bei der Entwicklung des Kultur- und Kreativquartiers.

5. Die Verwaltung wird beauftragt entsprechend der Handlungsempfehlungen ein geeignetes Quartiersmanagement dem Stadtrat zur Entscheidung vorzulegen.

6. Für Veranstaltungen und temporäre Aktionen im Sinne der Aktivierung des Kultur- und Kreativquartiers sollen für das **laufende** Jahr Haushaltsmittel in Höhe von 15.000 € bereitgestellt werden.

**Ja-Stimmen: 33**
**Nein-Stimmen: 0**

Für die Richtigkeit des Auszuges:
Fürstenfeldbruck, 20.02.2023

S. Huber

Sabine Huber
Schriftführerin

gez. Erich Raff
Oberbürgermeister

**Auszug**
**aus der Niederschrift über die**
**28. öffentliche und nichtöffentliche Sitzung des Planungs- und Bauausschusses**
**vom 25.01.2023**

**Vorsitzender, 2. Bürgermeister:**
Herr Christian Stangl;
**Ausschussmitglieder:**
Herr Adrian Best; Herr Markus Britzelmair; Herr Thomas Brückner; Herr Karl Danke; Herr Christian Götz; Frau Theresa Hannig; Herr Franz Höfelsauer; Herr Andreas Lohde; Herr Mirko Pötzsch; Herr Dr. Andreas Rothenberger; Herr Johann Schilling; Frau Irene Weinberg; Frau Dr. Alexa Zierl;
**Vertreter/in:**
Herr Markus Droth;

**Beratungspunkt (öffentlich):**

| | |
|---|---|
| **TOP 3** | **Rahmenplan für den Bereich Aumühle und Lände - Beschluss Zwischennutzungsstudie** |

**Sachvortrag:**

Die Beschlussvorlage Nr. 2863/2022 vom 26.10.2022 (Anlagen: Beschlussbuchauszug, Zwischennutzungsstudie) dient den Ausschussmitgliedern als Diskussionsgrundlage.

191

**2. Bürgermeister Stangl** begrüßt zu diesem Tagesordnungspunkt Frau Prof. Hohn vom Büro JOTT Architekten. **Frau Prof. Hohn** erklärt zunächst die grundsätzlichen Prinzipien für eine erfolgreiche Zwischennutzung und geht - daran anschließend - auf die Entwicklungsszenarien sowie die konkreten Schritte und räumlichen Maßnahmen ein, bevor sie mit Ausführungen zu den möglichen Inspirationen ihren Vortrag beendet.

Sich für die profunde Vorstellung des Projektes bedankend, hält es **Stadtrat Lohde** nach wie vor als äußerst dringlich, Teilbereiche des Bauhofes, welche bereits zusammenzubrechen drohen, schnellstmöglich nach dem bestehenden Konzept am neuen Standort zu errichten, um somit den Abriss sukzessiv mit zunehmenden Tempo vorantreiben zu können. Das in der Zwischennutzungsstudie aufgezeigte Entstehen eines Qualitätsquartiers mit seiner Zugänglichkeit zur Amper entspricht den Vorstellungen aller und sollte mit der stückweisen Erweiterung der Nutzung auch intensiver mit Maßnahmen bzw. Festivitäten mit Festivalcharakter bespielt werden. Bezugnehmend auf die zwischenzeitlich abgesperrten Bereiche sollte gemeinsam dafür Sorge getragen werden, das Quartier so zügig wie möglich begeh- und bespielbar zu machen.

Für **Stadtrat Droth** ist die Entstehung eines Kreativquartiers unstrittig. Nachdem jedoch ein Kreativ- und Wohnquartier entstehen soll, bittet er dringend darum, Aussagen zum Thema Wohnen vorzugeben. Der in der Gründung einer Wohnungsbaugenossenschaft engagierte Personenkreis wartet bereits auf die Konzeptausschreibung, weshalb er eine Verbindlichkeit fordert. Außerdem bittet er auch um eine Aussage hinsichtlich des Bereiches Aumühle Nord.

**Stadtrat Götz** begrüßt generell die Zwischennutzungsstudie und nennt beispielhaft die Subkultur als ewigen Zwischennutzer, der mit wenigen Mitteln zeigt, wie eine derartige Nutzung funktionieren kann. Bezugnehmend auf die dargestellte Nutzung der Flächen, insbesondere im rückwärtigen Bereich des Taubenhauses, sieht Stadtrat Götz eine gewisse Diskrepanz zwischen dem, was wünschenswert und vorstellbar ist, und der seit etlichen Jahren vor allem von der Liegenschaftsverwaltung vorangetriebenen Realität. Hier wurden nach Übernahme der Grundstücke durch die Stadt Bauzäune und Geländer errichtet sowie Absperrungen mit Ketten und Schlössern vorgenommen, was mit der Verkehrssicherungspflicht sowie Verhinderung von Unfällen begründet wurde. Um die in der Zwischennutzungsstudie aufgezeigten Nutzungen realisieren zu können, sollte Mut aufgebracht und die potenziellen Gefahren aufgearbeitet werden. Deshalb rät er der Verwaltung, den Dingen etwas offener gegenüber zu stehen.
In seinen weiteren Ausführungen hinterfragt **Stadtrat Götz** den Sachstand zur Bauhofverlagerung sowie den für das Bebauungsplanverfahren anvisierten Zeitplan. Vor dem Hintergrund, dass der Bauhof derzeit noch vollständig auf der Lände angesiedelt ist, kann er sich den unter Beschlussziffer 2 *mittleren Eingriff* in den Bauhof nicht vorstellen und rät hier, den *minimalen Eingriff* zu wählen, welcher im Übrigen seiner Ansicht nach der Qualität der Zwischennutzung nicht wirklich einen Abbruch tut.
Des Weiteren bittet Stadtrat Götz um Aussagen zum zeitlichen Horizont der geplanten Brücke über den Nasenbach und möchte ähnlich wie Stadtrat Droth anregen, die Bebauung im nördlichen Aumühlenbereich durch die künftige Bürgerbaugenossenschaft Aumühlenpark gleich mit einzubeziehen.

Zum Thema Wohnen möchte sich **Stadträtin Dr. Zierl** ihren Vorrednern anschließen, da es ihr wichtig erscheint, die Pioniere der Bürgerbaugenossenschaft zu unterstützen. Ebenso bittet auch Sie um Auskunft zum Stand der Bauhofverlagerung sowie der Errichtung der neuen Brücke. Um die Gegebenheiten verstärkt nutzen zu können und diesen Bereich mit Leben zu füllen, gibt sie zu überlegen, eine kommunale Haftpflichtversicherung abzuschließen. Ihre volle Unterstützung findet die Schaffung von Wegen, allerdings sollte dies nicht auf Kosten des Naturschutzes erfolgen. Auch regt sie an, bei der Zwischennutzung frühzeitig über Entsiegelungsmöglichkeiten nachzudenken. Bezugnehmend auf den aus der Ukrainehilfe bekannten Verein Kurz mal helfen e.V. würde sie es begrüßen, wenn dem Verein die Zwischennutzung eines der leerstehenden Gebäude ermöglicht werden könnte.



Für **Stadträtin Weinberg** ist die Entfernung der Bauzäune und Absperrungen extrem wichtig. Außerdem bittet sie um Absprache mit der Stadtbücherei bei künftigen Veranstaltungen auf dem Platz hinter der Aumühle, um eventuelle Synergieeffekte nutzen zu können. Hinsichtlich des schlechten baulichen Zustandes des Taubenhauses möchte sie darauf drängen, eventuelle Interessenten jetzt schon mit einzubeziehen.

**Stadtrat Dr. Rothenberger** nennt als einen weiteren Ankernutzer neben der Subkultur die Razorbacks und regt an, den TUS FFB als zweitgrößten Verein im Landkreis nicht außer Acht zu lassen. Die Nutzungsstudie an sich findet er super, nur werde er den Beschlussziffern 2 und 3 nicht zustimmen können. Nachdem der Bauhof für die Stadt so wichtig ist, dürfe hier, solang dieser nicht verlegt wurde, nicht eingegriffen werden. Bei Stadträtin Dr. Zierl bedankt er sich, den Kurz mal helfen e.V. ins Spiel gebracht zu haben und fände es schön, wenn der Verein hier eine Bleibe finden würde.

Die Zwischennutzungsstudie als Geschenk für die Stadt bezeichnend, spürt **Herr Dachsel** angesichts der Diskussionsbeiträge den Rückenwind aus den Fraktionen, so dass nun gemeinsam die gleichen Ziele verfolgt, die Hürden überwunden und der Prozess gemeinsam vorangebracht werden kann. Auf die in der Diskussion aufgeworfenen Fragen eingehend, erklärt er zum Thema Wohnen, dass die Zwischennutzungsstudie nicht in Konkurrenz zum Rahmenplan steht, in welchem Wohnen vorgesehen ist. Zwischenzeitlich, so Herr Dachsel, hat er mit der Wohnungsbaugenossenschaft ein Gespräch geführt und den Vorschlag aufgegriffen, kurzfristig den Bereich Aumühle Nord ermöglichen zu können. Das Thema Verkehrssicherungspflicht ist zwar nicht sein Thema, allerdings ist er überzeugt, dass hier eine Lösung gefunden werden kann.
Was die Bauhofverlagerung anbelangt, so wurde der Aufstellungsbeschluss zum Bebauungsplan gefasst. Allerdings musste zwischenzeitlich die Beauftragung auf Grund ungeklärter Grundstücksfragen sowie der von Amt 2 noch nicht endgültig abgeschlossenen Projektentwicklung gestoppt werden. Herr Dachsel hofft jedoch, dass diese im 1. Quartal zum Abschluss kommen wird und sichert die Unterstützung der Dringlichkeit seitens des Bauamtes zu. Hinsichtlich der Brücke über den Nasenbach wurde ein Planer beauftragt, welcher nunmehr einen Zeitplan vorgelegt hat, wonach in diesem Jahr die Planungen beginnen und im nächsten Jahr die Umsetzung erfolgt. Zur Ausführung der Brücke weist er darauf hin, dass diese auf Grund möglichen Hochwassers, relativ hoch ausfallen und nur über eine Treppe erreichbar sein wird. Dadurch wird die Brücke zwar barrierefrei für Personen mit Mobilitätseinschränkungen, jedoch nicht für Fahrrad- und Rollstuhlfahrer sein.
Das Taubenhaus betreffend hat das Landesamt für Denkmalschutz ähnlich wie beim alten Schlachthof die Stadt ermahnt, hier ein Konzept für die statische Sicherung zu entwickeln. Hier werden derzeit noch Überlegungen angestellt, inwiefern eine umfangreichere Machbarkeitsstudie sinnvoll ist.



In den weiteren Wortmeldungen rät **Stadträtin Dr. Zierl** davon ab, keine zweite Seufzerbrücke über den Nasenbach entstehen zu lassen und bittet über einen barrierefreien Zugang nochmals nachzudenken. **Stadträtin Hannig** schlägt eine Zugbrücke oder einschwimmendes Ponton vor und sieht durchaus eine Möglichkeit, die Brücke barrierefrei auszuführen. **Stadtrat Best** lobt die Präsentation ebenso wie die gute Zusammenarbeit mit dem Architekturbüro und sieht in der Zwischennutzungsstudie die Richtschnur für die nächsten Jahre. Davon ausgehend, dass die heutigen Versprechungen umgesetzt werden, verspricht er sich eine Kreativwelt „vom anderen Stern" und hält hierfür ein Zutun aller für unabdingbar. Angesichts des maroden Zustandes der Bestandsgebäude im Bereich Aumühle und Lände und den damit verbundenen Handlungsbedarf drängt **Stadtrat Droth** auf ein konkretes Investitionsprogramm bzw. Renovierungsplan.

Nach kurzer Aussprache zur Finanzierbarkeit, beantragt **Stadtrat Danke** zu Beschlussziffer 2 folgende Änderung: „Dem vorgeschlagenen **minimalen** Eingriff in den Bauhof (Phase 2) u.a. zur Sanierung des Schlachthofes wird zugestimmt."

**Stadtrat Droth** weist darauf hin, dass es unter Beschlussziffer 6 des ausgereichten Beschlussvorschlages anstelle „...für das **kommende** Jahr..." „...für das **laufende** Jahr..." heißen muss.

**2. Bürgermeister Stangl** stellt nunmehr die einzelnen Beschlussziffern getrennt zur Abstimmung.

**Geänderter Beschluss:**

1. Der Zwischennutzungsstudie als Leitfaden für die Entwicklung des Kultur- und Kreativquartiers wird zugestimmt.

**Ja-Stimmen: 15**
**Nein-Stimmen: 0**

Änderungsantrag zu Ziff. 2

2. Dem vorgeschlagenen ***minimalen*** *Eingriff* in den Bauhof (Phase 2) u.a. zur Sanierung des Schlachthofes wird zugestimmt.

**Ja-Stimmen: 6**
**Nein-Stimmen: 9**
**Damit ist der Änderungsantrag abgelehnt.**

ursprüngliche Beschlussziffer 2:

2. Dem vorgeschlagenen *mittleren Eingriff* in den Bauhof (Phase 2) u.a. zur Sanierung des Schlachthofes wird zugestimmt.

**Ja-Stimmen: 9**
**Nein-Stimmen: 6**

3. Die Verwaltung wird beauftragt alternative Lagermöglichkeiten für die zukünftig verlorengegangenen Nutzungen zu finden und umzusetzen.

**Ja-Stimmen: 12**
**Nein-Stimmen: 3**

4. Die auf Seite 90 und 91 der Zwischennutzungsstudie vorgeschlagenen Handlungsempfehlungen dienen der Verwaltung und dem Stadtrat als verbindliche Grundsätze bei der Entwicklung des Kultur- und Kreativquartiers.

**Ja-Stimmen: 15**
**Nein-Stimmen: 0**

5. Die Verwaltung wird beauftragt entsprechend der Handlungsempfehlungen ein geeignetes Quartiersmanagement dem Stadtrat zur Entscheidung vorzulegen.

| | |
|---|---|
| **Ja-Stimmen:** | **15** |
| **Nein-Stimmen:** | **0** |

6. Für Veranstaltungen und temporäre Aktionen im Sinne der Aktivierung des Kultur- und Kreativquartiers sollen für das **laufende** Jahr Haushaltsmittel in Höhe von 15.000 € bereitgestellt werden.

| | |
|---|---|
| **Ja-Stimmen:** | **15** |
| **Nein-Stimmen:** | **0** |

Für die Richtigkeit des Auszuges:
Fürstenfeldbruck, 09.02.2023

R. Schmid

Ramona Schmid
Schriftführerin

gez. Christian Stangl
2. Bürgermeister

195

**Auszug**
**aus der Niederschrift über die**
**37. öffentliche und nichtöffentliche Sitzung des Stadtrates**
**vom 29.11.2022**

**Vorsitzender, Oberbürgermeister:**
Herr Erich Raff;
**2. Bürgermeister:**
Herr Christian Stangl;
**3. Bürgermeisterin:**
Frau Dr. Birgitta Klemenz;
**Stadtratsmitglieder:**
Herr Dr. Robert Aldini; Herr Albert Bosch; Herr Markus Britzelmair; Herr Thomas Brückner; Herr Willi Dräxler; Herr Markus Droth; Herr Quirin Droth; Herr Peter Glockzin; Herr Christian Götz; Herr Jan Halbauer; Herr Philipp Heimerl; Herr Franz Höfelsauer; Frau Tina Jäger; Herr Dr. Georg Jakobs; Herr Martin Kellerer; Herr Dieter Kreis; Frau Hermine Kusch; Frau Johanna Luise Mellentin; Frau Gina Merkl; Herr Mirko Pötzsch; Frau Ulrike Quinten; Frau Lisa Rubin; Herr Johann Schilling; Frau Katrin Siegler; Herr Georg Stockinger; Frau Irene Weinberg; Herr Prof. Dr. Klaus Wollenberg; Frau Dr. Alexa Zierl;

**Beratungspunkt (öffentlich):**

| | |
|---|---|
| **TOP 8** | **Rahmenplan für den Bereich Aumühle und Lände - Beschluss Zwischennutzungsstudie** |

Der Tagesordnungspunkt wird vertagt.

196

Für die Richtigkeit des Auszuges:
Fürstenfeldbruck, 08.12.2022

S. Huber

Sabine Huber
Schriftführerin

gez. Erich Raff
Oberbürgermeister

**Auszug**
**aus der Niederschrift über die**
**37. öffentliche und nichtöffentliche Sitzung des Stadtrates**
**vom 29.11.2022**

**Vorsitzender, Oberbürgermeister:**
Herr Erich Raff;
**2. Bürgermeister:**
Herr Christian Stangl;
**3. Bürgermeisterin:**
Frau Dr. Birgitta Klemenz;
**Stadtratsmitglieder:**
Herr Dr. Robert Aldini; Herr Albert Bosch; Herr Markus Britzelmair; Herr Thomas Brückner; Herr Willi Dräxler; Herr Markus Droth; Herr Quirin Droth; Herr Peter Glockzin; Herr Christian Götz; Herr Jan Halbauer; Herr Philipp Heimerl; Herr Franz Höfelsauer; Frau Tina Jäger; Herr Dr. Georg Jakobs; Herr Martin Kellerer; Herr Dieter Kreis; Frau Hermine Kusch; Frau Johanna Luise Mellentin; Frau Gina Merkl; Herr Mirko Pötzsch; Frau Ulrike Quinten; Frau Lisa Rubin; Herr Johann Schilling; Frau Katrin Siegler; Herr Georg Stockinger; Frau Irene Weinberg; Herr Prof. Dr. Klaus Wollenberg; Frau Dr. Alexa Zierl;

**Beratungspunkt (öffentlich):**

| | |
|---|---|
| **TOP 7** | **Rahmenplan für den Bereich Aumühle und Lände - Beschluss Vorentwurf** |



**Sachvortrag:**

Der Sachvortrag Nr. 2862/2022 vom 26.10.2022 dient dem Gremium als Diskussionsgrundlage.

Herr **StR M. Droth** äußert sich über seinen im Planungs- und Bauausschuss am 23.11.2022 gestellten Ergänzungsantrag. Es gehe um die wirtschaftliche Tragfähigkeit der gesamten Konzeption. Man müsse prüfen, ob die Bebauungsart und –dichte passend sei, um vernünftig finanzierbaren Wohnraum zu schaffen.

Es liegen keine weiteren Wortmeldungen vor. Herr **OB Raff** ruft zur Abstimmung auf. Der Stadtrat trifft folgenden

**geänderten Beschluss:**

1. Dem Vorentwurf des Rahmenplans Aumühle / Lände wird mit den im Sachvortrag dargestellten Änderungen zugestimmt.

**Ja-Stimmen: 30**
**Nein-Stimmen: 0**

**2.** Die im Sachvortrag vorgeschlagenen Kennzahlen sowie das Mobilitätskonzept zur Verringerung des Stellplatzbedarfes werden beschlossen und dienen als Grundlage für das folgende Bauleitplanverfahren.

**Ja-Stimmen: 28**
**Nein-Stimmen: 2**

3. Die Verwaltung wird beauftragt, die Ergebnisse des Vorentwurfes der Öffentlichkeit vorzustellen.

**Ja-Stimmen: 30**
**Nein-Stimmen: 0**

4. Die Verwaltung wird beauftragt, dem Stadtrat den abgeschlossenen Rahmenplan sowie das Gestaltungshandbuch zur Entscheidung vorzulegen.

**Ja-Stimmen: 30**
**Nein-Stimmen: 0**

**5. Die Verwaltung wird beauftragt, eine Studie zur Berechnung der Wirtschaftlichkeit dem Stadtrat vorzulegen.**

**Ja-Stimmen: 24**
**Nein-Stimmen: 6**

Für die Richtigkeit des Auszuges:
Fürstenfeldbruck, 08.12.2022

S. Huber

Sabine Huber
Schriftführerin

gez. Erich Raff
Oberbürgermeister

198

K. Walleit

**Auszug**
**aus der Niederschrift über die**
**27. öffentliche und nichtöffentliche Sitzung des Planungs- und Bauausschusses**
**vom 23.11.2022**

**Vorsitzender, 2. Bürgermeister:**
Herr Christian Stangl;
**Ausschussmitglieder:**
Herr Adrian Best; Herr Markus Britzelmair; Herr Thomas Brückner; Herr Karl Danke; Herr Christian Götz; Frau Theresa Hannig; Herr Franz Höfelsauer; Herr Andreas Lohde; Herr Dr. Andreas Rothenberger; Herr Johann Schilling; Herr Georg Stockinger; Frau Irene Weinberg; Frau Dr. Alexa Zierl;

**Beratungspunkt (öffentlich):**

| | |
|---|---|
| **TOP 6** | **Rahmenplan für den Bereich Aumühle und Lände - Beschluss Vorentwurf** |

**Sachvortrag:**

Der Sachvortrag Nr. 2862/2022 vom 26.10.2022 (Anlagen Beschlussbuchauszug; Lageplan Vorentwurf Rahmenplan) dient dem Gremium als Diskussionsgrundlage.

Vom **Büro Jott-Architekten** wird per Powerpoint der Vorentwurf Rahmenplan vorgestellt.

199

**Frau Prof. Dr. Ing. Janna Hohn**, Büro Jott Architekten stellt den aktuellen Projektstand vor:

- **Aktueller Projektstand**
  - Entwurfsziele
  - Projektstatus und Zeitplan
  - Nutzergruppen
  - Städtebauliche Kennwerte
  - Funktionsplan
  - Projektänderungen
  - Änderungen Aumühle Süd
  - Andere Vorhaben im Projektgebiet

**Herr M.sc. Josh Yates,** Büro Jott-Architekten stellt die Projektgrundlagen vor:

- **Projektgrundlagen**
  - Nutzungsmischung
  - Verbindungen im Kontext: PKW / Lieferverkehr
  - Verbindungen im Kontext: Rad- und Fußverkehr
  - Wege für Fußgänger
  - Wege für Radfahrer

- Mobilitätskonzept
- Stellplatzstrategie: Bedarf
- Stellplatzstrategie: Anordnung
- Verkehrsfläche

**Herr Dipl.-Ing. Doron Stern,** Büro Jott-Architekten zeigt die Gestaltungsstrategien sowie die nächsten Schritte auf:

- **Gestaltungsstrategien**
  - Gebäude Charaktergruppen
  - Gestaltungsstrategie Brücken
  - Charakterzonen – Wasser
  - Charakterzonen – Freiraum
  - Charakterzonen Freiraum: Plätze und Höhe
  - Charakterzonen Freiraum: Bereich Innovations-Hub
  - Charakterzonen Freiraum: Bereich Kreativ-Hub
  - Übergänge im gemeinschaftlichen Raum
  - Spielen und Freizeit

- **Ausblick**
  - Nächste Schritte

200

**Herrn StR Lohde** interessiert, wie damit umgegangen wird, wenn sich nach der Testphase von 5 Jahren die Annahme als falsch herausstellt, dass der einkalkulierte reduzierte Stellplatzbedarf ausreicht. Er weist darauf hin, dass bei der Parkplatzberechnung neben den Nutzern der Bibliothek in der Aumühle, den div. Wohneinheiten etc., auch der auf der gegenüberliegenden Seite des Geländes befindliche Football-Verein „Razorbacks" miteinzubeziehen ist. Bei größeren Veranstaltungen wird durch die große Anzahl der benötigten Stellplätze evtl. das umliegende Wohngebiet beeinträchtigt.

**Herr 2. Bgm. Stangl** führt aus, dass von den derzeit ausgewiesenen 326 Stellplätzen noch 179 Stellplätze übrig bleiben. Herrn Stangl interessiert, wieviel Stellplätze in dem auf Seite 12 der Beschlussvorlage zu einem späteren Zeitpunkt geplanten Gebäude untergebracht werden können.

**Herr Yates** antwortet, sollte sich nach der Testphase heraus stellen, dass ein höherer Bedarf notwendig ist, könnten ca. 60 Stellplätze in diesem Gebäude errichtet werden.

**Herr Walleit** ergänzt, dass bei dem damals beauftragten Verkehrsgutachten geprüft wurde, wie stark der derzeitige Parkplatz ausgelastet ist. Dabei wurde festgestellt, dass dieser im Vergleich zur Hauptstraße etc. nicht so stark frequentiert ist.

**Frau Prof. Dr. Hohn** erklärt, dass an dieser Stelle geplant ist, kostengünstigen Wohnraum mit Carsharing etc. zu schaffen und die Wohnungen sehr zentral liegen, so dass nicht für jede Wohneinheit ein PKW erforderlich ist.

**Herr Dachsel** teilt mit, dass die IGEWO als derzeitiger Nutzer den genauen Stellplatzbedarf kennt. Deren aktuelle Tiefgaragenplätze in der Cerveteristraße sind nicht ausgenutzt. Die Genossenschaft, die dort Wohnungen errichten würde, wäre ebenfalls mit einem reduzierten Stellplatzkonzept einverstanden.

**Herr StR M. Droth** möchte wissen, ob es eine Wirtschaftlichkeitsberechnung gibt, zu welchen Konditionen für die nächsten 10 Jahre an dieser Stelle Raum geschaffen werden kann. Daher stellt er den Antrag den Beschlussvorschlag um einen Punkt zu ergänzen:

Die Verwaltung wird beauftragt, gemeinsam mit den Planern ein Wirtschaftlichkeitskonzept zu erstellen.

**Herr Dachsel** erklärt, dass die Verwaltung das Thema Wirtschaftlichkeit durchaus berücksichtigt. Allerdings können aus finanziellen Gründen voraussichtlich nicht alle gewünschten Themen gleichzeitig umgesetzt werden, wie Sanierung von Schlachthof und Sportlerhaus, genossenschaftliches und bezahlbares Wohnen, einen neuen Bauhof verwirklichen und Sanierung aller Flächen, ohne dass die Stadt eigene Mittel einsetzt.

**Herr StR Brückner** ist der Meinung, dass eine Bauhofverlagerung so schnell wie möglich erforderlich ist, da genossenschaftliches Bauen nicht 10 Jahre bis zur Umsetzung warten kann. Positiv sieht er die Zusammenarbeit mit der IGEWO, da diese eine naturnahe Bebauung forciert. Weiterhin begrüßt er den Wegfall der geplanten Tiefgarage in der Aumühle, dadurch wird eine Verkehrsreduzierung in der Bullachstraße erreicht. Mit den vorgeschlagenen Mobilitätsstationen und den Fuß- und Radwegverbindungen im Viertel ist man gut aufgestellt. Die Dächer der Mehrzweckgebäude könnten seines Erachtens als Parkdeck oder für Veranstaltungen genutzt werden. Er plädiert dafür, den Bund Naturschutz als Träger öffentlicher Belange auf jeden Fall in das Projekt mit einzubinden. Herr Brückner schlägt eine intensive Begrünung und Wasserzugänglichkeit vor und zwar anstatt dem Steilufer Stufen vorzusehen, um die Möglichkeit zu haben, am Wasser zu sitzen. Problematisch sieht er den Nasenbach, da hier nur noch ein stehendes Gewässer vorhanden ist.

**Herr StR Götz** sieht eine Möglichkeit zur Realisierung einer früheren Bebauung für die Wohneinheiten nördlich der Stadtbibliothek in Zusammenarbeit mit der Genossenschaft und bittet, dies zu prüfen.

**Herr 2. Bgm. Stangl** betont, dass alle Hebel dran gesetzt werden sollen, dass die Bauhofverlagerung so schnell wie möglich umgesetzt wird, da dieses Projekt ansonsten nicht funktioniert.

**Herr StR Dr. Rothenberger** schlägt für einen autoarmen Bereich an dieser Stelle eine Jugendherberge, einen Campus für eine Sprachschule oder kulturelle Dinge für Jugendliche vor, da diese nicht mit dem PKW kommen.

**Herr Yates** antwortet auf die Frage von **Frau StRin Weinberg**, dass für die Nutzer der Bibliothek 10 ebenerdige Parkplätze vorgesehen sind.

**Frau Prof. Dr. Hohn** ergänzt, dass geplant ist, möglichst nah am Wohnort Mobilitätsstationen anzubieten.

Für **Frau StRin Dr. Zierl** ist Carsharing zur Stellplatzreduzierung wichtig sowie temporäres Parken an der Aumühle Süd.

**Die Mitglieder des Planungs- und Bauausschusses kommen auf Antrag von Herrn StR M. Droth zu folgendem**

**ergänzten Beschluss:**

1. Dem Vorentwurf des Rahmenplans Aumühle / Lände wird mit den im Sachvortrag dargestellten Änderungen zugestimmt.

2. Die im Sachvortrag vorgeschlagenen Kennzahlen sowie das Mobilitätskonzept zur Verringerung des Stellplatzbedarfes werden beschlossen und dienen als Grundlage für das folgende Bauleitplanverfahren.

3. Die Verwaltung wird beauftragt, die Ergebnisse des Vorentwurfes der Öffentlichkeit vorzustellen.

4. Die Verwaltung wird beauftragt, dem Stadtrat den abgeschlossenen Rahmenplan sowie das Gestaltungshandbuch zur Entscheidung vorzulegen.

5. **Die Verwaltung wird beauftragt, eine Studie zur Berechnung der Wirtschaftlichkeit dem Stadtrat vorzulegen**

**Ja-Stimmen: 15**
**Nein-Stimmen: 0**

Für die Richtigkeit des Auszuges:
Fürstenfeldbruck, 13.12.2022

Angelika Guggenmos
Schriftführerin

gez. Christian Stangl
2. Bürgermeister

202

H. Wallist

**Auszug**
**aus der Niederschrift über die**
**22. öffentliche und nichtöffentliche Sitzung des Planungs- und Bauausschusses**
**vom 06.04.2022**

**Vorsitzender, 2. Bürgermeister:**
Herr Christian Stangl;
**Ausschussmitglieder:**
Herr Adrian Best; Herr Markus Britzelmair; Herr Thomas Brückner; Herr Karl Danke; Herr Christian Götz; Frau Theresa Hannig; Herr Franz Höfelsauer; Herr Andreas Lohde; Herr Mirko Pötzsch; Herr Dr. Andreas Rothenberger; Herr Johann Schilling; Herr Georg Stockinger; Frau Irene Weinberg; Frau Dr. Alexa Zierl;

**Beratungspunkt (öffentlich):**

| | |
|---|---|
| **TOP 2** | **Mündlicher Bericht zu dem Rahmenplan Aumühle/Lände:**<br>**- Vorstellung Entwurf aus dem Wettbewerb, Planungsverfahren Rahmenplan und erste Impulse zur Umsetzung des Konzeptes**<br>**- SA Nr. 079 "Zeitnahe Sanierung der denkmalgeschützten Gebäude des alten Schlachthofs auf der Lände"** |

**Frau Prof. Hohn**, Jott-Architekten stellt sich und ihr Architekturbüro sowie den Wettbewerbsentwurf für das Kreativquartier Aumühle/Lände vor (siehe Anlage).

203

**Herr Dachsel** erläutert die weitere Vorgehensweise.

**Herr StR Lohde** erinnert an die in 2014 beantragte Verlagerung des Bauhofes als Voraussetzung, um diesen Bereich mit anderen Nutzungen, ebenso wie den ehemaligen Schlachthof sowie die Subkultur in einem Zug zu planen. Herr Lohde findet die Planungen des Architekturbüros sehr ansprechend, bedauert jedoch, dass keiner seinen Einfall, den Brückencharakter zu nutzen und dort ein Gebäude als Brücke zu entwickeln, umgesetzt hat. Er findet die Idee, das Quartier mit Leben zu füllen sehr gut, dies sollte jedoch nicht nur in Form von Cafés geschehen. Er regt an, darauf zu achten, dass sich diese Plätze bei Nichtnutzung für das Mikroklima positiv auswirken.

**Frau Prof. Hohn** erklärt, dass diese oftmals kleinen Plätze vorwiegend als Nachbarschaftstreffpunkt fungieren sollen. Daher wird derzeit untersucht, wieviel Fläche begrünt werden kann.

**Herr StR Götz** wirft ein, die vorhandenen Gebäude und evtl. das alte Salzlager so zu sanieren, dass sie ganzjährig nutzbar sind. Er appelliert daher, eine zeitnahe Sanierung der denkmalgeschützten Gebäude des alten Schlachthofs vorzunehmen (siehe hierzu den von der BBV gestellten Sachantrag-Nr. 079).

**Frau StRin Dr. Zierl** möchte wissen, ob sich das Architekturbüro bereits mit folgenden Themen befasst hat:

- Hochwasser (da direkt neben der Amper)
- Klimawandelanpassung (Abstände zwischen den Bäumen und Höhen, Möglichkeit zur Entwicklung von großen Bäumen)
- Flächen für erneuerbare Energien

**Frau Prof. Hohn** antwortet zu folgenden Themen:

- Die Hochwassersituation wird von einem Hydrogeologen genau überprüft, um zu erfahren, an welchen Stellen beispielsweise eine Tiefgarage möglich wäre.
- Das ganze Gebiet ist sehr grün, das nach Möglichkeit erhalten werden soll. Auch nach einer entsprechenden Bebauung werden noch Grünflächen bzw. genügend Abstand zwischen den Gebäuden für größere Bäume vorhanden sein.
- Nachhaltigkeit und erneuerbare Energien spielen bei der Planung ebenso eine Rolle wie die Verwendung der Dachflächen zur Energienutzung und das Thema Verkehr, z. B. die Frage, wie viele Stellplätze benötigt werden, wenn zusätzlich innovative Mobilitätskonzepte angeboten werden.

**Herrn StR Pötzsch** interessiert, ob sich bei neuen oder sanierten Gebäuden an die Gebäudeform aus dem Wettbewerb gehalten werden muss und wie die Zusammenarbeit mit der Verwaltung funktioniert. Er informiert, dass vom Stadtrat beschlossen wurde, demnächst ein Sporthaus für die Razorbacks zu errichten.

**Frau Prof. Hohn** erklärt, dass dies im Zusammenhang mit dem Rahmenplan funktioniert und eine enge Zusammenarbeit zwischen Verwaltung und Architekten besteht. Jetzt wurde der Rahmen geschaffen, der eine gewisse Flexibilität ermöglicht. Die Grundgedanken haben einen Einfluss auf das weitere Umfeld. Im Gestaltungshandbuch werden Dinge festgelegt um die Gestaltung, die Qualität und eine Nutzungsmischung zu sichern.



**Herr Dachsel** ergänzt, dass die weitere Planung in enger Abstimmung mit den Sachgebieten 41 und 43 sowie Frau Prof. Hohn stattfinden soll, um ein bestmögliches Gesamtergebnis in einem gemeinsamen Prozess zu erreichen.

**Die Ausschussmitglieder nehmen den Sachverhalt zur Kenntnis.**

Für die Richtigkeit des Auszuges:
Fürstenfeldbruck, 12.05.2022

Angelika Guggenmos
Schriftführerin

gez. Christian Stangl
2. Bürgermeister

# STADTVERWALTUNG FÜRSTENFELDBRUCK

## Beschlussvorlage Nr. 3181/2023

**49. öffentliche und nichtöffentliche Sitzung des Stadtrates**

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Betreff/Sach-antragsnr. | Städtebaulicher und landschaftsplanerischer Wettbewerb - Vorbereitung der 2. Stufe: Auslobungstext | | | |
| TOP - Nr. | | Vorlagenstatus | öffentlich | |
| AZ: | | Erstelldatum | 22.11.2023 | |
| Verfasser | Kripgans-Noisser, Nadja | Zuständiges Amt | PGF | |
| Sachgebiet | Konversion Fliegerhorst | Abzeichnung OB:<br>Abzeichnung 2./ 3. Bgm: | | |

| Beratungsfolge | | Zuständigkeit | Datum | Ö-Status |
|---|---|---|---|---|
| 1 | Konversionsausschuss | Vorberatung | 06.12.2023 | Ö |
| 2 | Stadtrat | Entscheidung | 19.12.2023 | Ö |

| | |
|---|---|
| Anlagen: | 1. Entwürfe der Preisgruppe des Wettbewerbs Fliegerhorst<br>2. Stellungnahmen des Preisgerichts zu den Entwürfen der Preisgruppe<br>3. Entwurf des Auslobungstextes für die 2. Wettbewerbsstufe |

**Beschlussvorschlag:**

Der Stadtrat beschließt:

1. Die Verwaltung wird beauftragt den vorgestellten Auslobungstext als Grundlage für die 2. Stufe des Städtebaulichen Wettbewerbs Fliegerhorst zu verwenden und die weiteren Schritte zur Auslobung der 2. Stufe einzuleiten.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Referent/in | | Stockinger / FW | Ja/Nein/Kenntnis | Ja |
| Referent/in | | | Ja/Nein/Kenntnis | |
| Referent/in | | | Ja/Nein/Kenntnis | |
| Referent/in | | | Ja/Nein/Kenntnis | |
| Beirat | | | Ja/Nein/Kenntnis | |
| Beirat | | | Ja/Nein/Kenntnis | |
| Beirat | | | Ja/Nein/Kenntnis | |
| Beirat | | | Ja/Nein/Kenntnis | |
| | | | | |

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Klimarelevanz | | keine | | |
| Umweltauswirkungen | | keine | | |
| Finanzielle Auswirkungen | | Nein | | |
| Haushaltsmittel stehen zur Verfügung | | Ja | | € |
| Aufwand/Ertrag lt. Beschlussvorschlag | | | | € |
| Aufwand/Ertrag der Gesamtmaßnahme | | | € | |
| Folgekosten | | | € | |

**Sachvortrag:**

Die 1. Wettbewerbsstufe:
Die erste Stufe des städtebaulichen und landschaftsplanerischen Wettbewerbs wurde mit der Preisgerichtssitzung am 27. und 28. September 2023 abgeschlossen.

Das Preisgericht hat in zweitägiger Sitzung von 19 eingereichten Entwürfen fünf Entwürfe in die Preisgruppe gewählt. Die Planungsteams dieser Entwürfe werden nun ihre Entwürfe in der zweiten Stufe des Wettbewerbes vertiefen. Die fünf Preisträger sind gleichwertig, das Preisgericht hat keine Gewichtung innerhalb der Preisgruppe vorgenommen. Bei den Preisträgern handelt es sich um folgende Planungsbüros:

- Entwurf mit der Tarnzahl 1002:
  Schellenberg + Bäumler Architekten GmbH, Dresden
  mit studio grüngrau Landschaftsarchitekten Gmbh; Düsseldorf
  mit caspar.schmitzmorkramer GmbH; Köln

- Entwurf mit der Tarnzahl 1003:
  Atelier Starzak Strebicki; Posen (PL)
  mit Pracownia Architektury Krajobrazu; Warschau (PL)

- Entwurf mit der Tarnzahl 1007:
  haascookzemmrich STUDIO2050; Stuttgart
  mit Planstatt Senner GmbH; Überlingen/Berlin

- Entwurf mit der Tarnzahl 1009:
  Adept, Kopenhagen (DK)

- Entwurf mit der Tarnzahl 1015:
  Studio RW/Landschaftsarchitektur und Stadtplanung, Berlin

Die eingereichten Pläne der fünf Preisträger sind in Anlage 1, nach Tarnzahl gekennzeichnet, dokumentiert. Das Preisgericht hat zu den fünf Entwürfen Stellungnahmen verfasst, die in Anlage 2 zu finden sind.
Alle fünf Entwürfe weisen starke Entwurfskonzeptionen auf. Das Preisgericht hat Wert daraufgelegt, fünf möglichst unterschiedliche Entwurfsideen zu würdigen, so dass eine gewisse Bandbreite an Lösungsansätzen in der zweiten Stufe des Wettbewerbs diskutiert werden kann.
Alle fünf Entwürfe weisen jedoch auch noch Schwächen auf, die in der Vertiefungsstufe des Wettbewerbs überarbeitet werden müssen. Dies kann aufgrund der Komplexität der Planungsaufgabe nicht verwundern. Vielmehr erweist sich das zweistufige Wettbewerbsverfahren als richtig, dadurch ergibt sich die Möglichkeit den Planer:innen Bearbeitungshinweise für die zweite Wettbewerbsstufe zu geben.

Die 2. Wettbewerbsstufe:
Die Stellungnahmen des Preisgerichts benennen neben den Stärken der jeweiligen Entwürfe auch die erkannten Defizite, sie bilden daher eine wichtige Grundlage für die Planungsteams zur Weiterbearbeitung ihrer Entwürfe.

Darüber hinaus erhalten die Planer:innen  für die zweite Wettbewerbsstufe auch ein ergänzenden Auslobungstext. Der am 28.03.2023 vom Stadtrat beschlossene Auslobungstext bleibt auch in der zweiten Stufe weiterhin Grundlage des Wettbewerbes. Die Ergänzungen für die Bearbeitung in der zweiten Stufe spezifizieren einige Aufgabenstellungen noch einmal genauer und legen ein vertieftes Leistungsprogramm fest. Der Entwurf dieses zweiten Auslobungstextes (Anlage 3) gründet sich im Wesentlichen auf zwei Bausteinen: Zum einen auf die Diskussion in der Preisrichtervorbesprechung, die am 28.09.2023 zum Abschluss der ersten Preisgerichtssitzung stattfand, zum anderen auf den Input, der im Nachgang zur Preisgerichtssitzung von den fachlichen Gutachtern, die als sachverständige Berater im Preisgericht vertreten sind, erarbeitet wurde. Insbesondere die fachlichen Gutachter haben noch einmal Anforderungen an die Planung und das Leistungsprogramm spezifiziert, damit die vorgelegten Arbeiten jeweils unter ihrem fachlichen Blickwinkel in aussagekräftiger Tiefe begutachtet werden können.
Auf diese Art und Weise wurden vertiefende Hinweise zur Aufgabenstellung erarbeitet, die Kapitel 2.4 des vorliegenden Entwurfs des Auslobungstextes zu entnehmen sind.

Damit das gesamte 2-stufige Wettbewerbsverfahren in einer für alle Beteiligten angemessenen Zeit durchgeführt werden kann (ca. 1 Jahr für beide Wettbewerbsstufen), ist der Zeitplan sehr eng. Dies bedingt, dass zum Zeitpunkt der Erstellung dieser Beschlussvorlage für den Konversionsausschuss noch nicht alle Stellungnahmen der beteiligten Stakeholder vorlagen. Dies betrifft insbesondere die Stellungnahmen der Nachbarkommunen, da die Stadt Fürstenfeldbruck den Nachbarkommunen eine angemessene Frist zur Erstellung ihrer Stellungnahmen gewähren will. Insbesondere der Unterpunkt „Ergänzungsflächen der Nachbarkommunen“ wird daher nach Eingang der Stellungnahmen entsprechend ergänzt. Die Stellungnahmen werden den Gremiumsmitgliedern schnellstmöglich zur Verfügung gestellt. Spätestens zur Diskussion im Stadtrat am 19.12.2023 wird der vervollständigte Text vorgelegt werden. Die Stellungnahmen der Nachbarkommunen werden den Planungsteams, wie auch schon in der ersten Wettbewerbsstufe, zudem im Wortlaut zur Verfügung gestellt werden.

<u>Weiteres Vorgehen</u>:
Grundlagen der Aufgabenstellung für die zweite Wettbewerbsstufe bilden demnach die beiden Auslobungstexte, die Stellungnahmen des Preisgerichts und das zweite Bürger:innenprotokoll.
Für die Planungsteams beginnt noch Ende Dezember, voraussichtlich kurz nach der Stadtratssitzung am 19.12.2023 die 2. Wettbewerbsstufe. Der Wettbewerb wird erneut anonym durchgeführt, die Planungsteams haben ca. 3 Monate Zeit ihre Entwürfe vertieft auszuarbeiten. In der ersten Hälfte des März 2024 sind die Entwürfe abzugeben. Sie werden dann von bgsm Stadtplaner und Architekten, dem Büro für das Wettbewerbsmanagement, sowie von den Fachgutachtern vorgeprüft. Die zweite Preisgerichtssitzung findet am 24.04.2024 statt. Das Preisgericht wird dann unter den eingereichten Entwürfen ein Ranking erstellen und voraussichtlich einen ersten, zweiten und dritten Sieger ernennen.

# FLIEGERHORST FFB

## Parkmeilen mit vielfältigen Nachbarschaften



Vogelschau



Schwarz Grün Plan 1:5000



Leitidee

**Leitbild:**

Die Grundstruktur des Gebiets wird durch die Landschaft und die Kulturgeschichte des Ortes definiert. Die lässt sich von der Siedlungsgeschichte, der Natur, den umliegenden Wäldern sowie der Weite inspirieren. Aus der Verbindung bestehender Strukturen und neuer Grün- und Stadträume entsteht eine neue Identität. Gesamtstädtisch wird die Stadterweiterung genutzt, eine ökologische Strukturierung und Biotopvernetzung der Landschaft zu erreichen.

Einneuer Grüner Ringsowiezusätzliche Freiraumkorridore Richtung Amper binden den Fliegerhorst in die übergeordnete Stadt- und Freiraumstruktur ein. Aus einem abseits gelegenen Standort wird ein integrierter neuer Stadtteil von Fürstenfeldbruck mit großem Entwicklungspotential für die Stadt sowie die umliegenden Gemeinden, der in Etappen über einen großen Zeitraum hergestellt werden kann.

**Städtebau und Freiraum:**

Die Nord-Südverlaufende Klima- und Grünkorridore aus Wald, Wiese und Landwirtschaft gliedern das Gesamtgebiet. Sie prägen die städtebauliche Entwicklung. Es entstehen verschiedene Quartiere, die sich an die landschaftlichen Gegebenheiten anpassen und in die Landschaft einfügen. Als Wald-Inseln, Stadt-Natur und Campus-Felder entwickeln sie gemäß ihrer Lage spezifische städtebauliche Leitbilder. Die Parkmeile bildet als zentraler Park das Bindeglied sowie den inneren Bezugsraum für das Gesamtgebiet. Darüber hinaus schließt sie den neu entstehenden Grünen Ring Fürstenfeldbruchs. Es entstehen offenensibles und zugleich spezifische Strukturen mit charaktervollen Freiflächen und somit vielfältige und attraktive Orte für unterschiedliche Gruppen der Bevölkerung.

**Vernetzung mit der Umgebung:**

Der Entwurf greift sämtliche Anknüpfungspunkte aus dem Bestand auf, verbindet und verwebt diese zu einem feinmaschigen Netz. Vielfältige Bezüge in die Frei- wie auch in die Stadträume verbinden die Stadterweiterung ganz selbstverständlich mit den Siedlungsstrukturen, den Freiräumen sowie dem Grünen Ring.

**Siedlungs- und Nutzungsstruktur:**

Für die drei grundsätzlichen Siedlungsstrukturen Wald-Inseln, Stadt-Natur und Campus-felder werden ganz unterschiedliche Leitbilder entwickelt, die sich an die landschaftlichen Gegebenheiten anpassen und in die Landschaft einfügen.

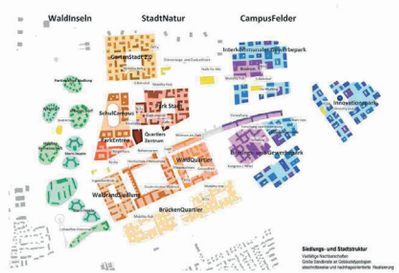
Die Teilquartiere innerhalb einer jeden Siedlungsstruktur variieren wiederum auch innerhalb des spezifischen Leitbildes. So finden sich bei den Wald-Inseln dörfliche Nachbarschaften geringer Dichte neben urbanen Modellgruppen mit hoher Dichte. Bei der Stadt-Natur entstehen neben einem Zentrumsquartier mit Versorgungsfunktion, gemischt genutzte Quartiere des Alltags bis hin zu Wohnquartieren mit punktueller Mischnutzung.

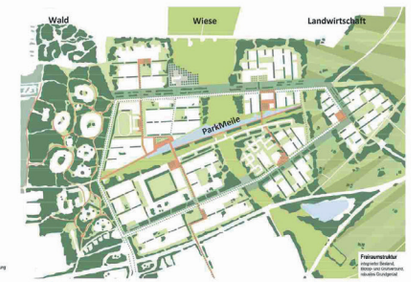
Die vorgeschlagene Bebauung zeigt auch hier eine Kombination verschiedener Baulypologien und bietet mit einer horizontalen und vertikalen Nutzungsmischung die Basis für ein breites Angebot an Wohnformen und somit für eine heterogene Bewohnerschaft.

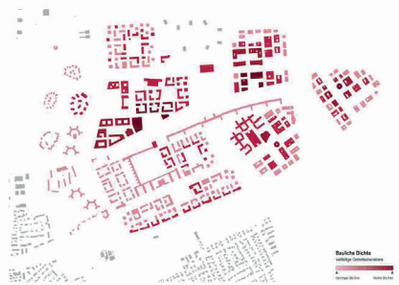
Die Campus-Felder reagieren auf die Veränderungen in den Arbeitswelten und der Nachfrage nach attraktiven Standorten mit urbanen Qualitäten. Es entstehen ein Forschungspark mit Biotrom, ein Gewerbepark sowie ein Bildungspark mit flexiblen prozessnahen Strukturen. Mit dem Ziel, Freiräume zu schaffen und zeitgleich baulich zu verdichten, wird der Fliegerhorst mittels Erholungs-, Bildungs- und Gesundheitseinrichtungen ein neuer Ort, der weit über Fürstenfeldbruck hinaus strahlt. Jede Nachbarschaft funktioniert für sich und bildet zusammen mit dem Bestand eine integrierte in Etappen entwickelbare Struktur. Der Gebäudebestand wird dabei als kostbare Ressource gewertet, die entsprechend ihrer räumlichen Lage bedarfsgerecht genutzt werden kann. Ein ausgeprägter öffentlicher Raum mit differenzierten Gestaltungsqualitäten und -intensitäten bildet zusammen mit den Freiräumen und der vorgeschlagenen sozialen Infrastruktur das qualitätsvolle Rahmengerüst in dessen Zentrum Gemeinschaft und Vielfalt stehen.













Erläuterungen

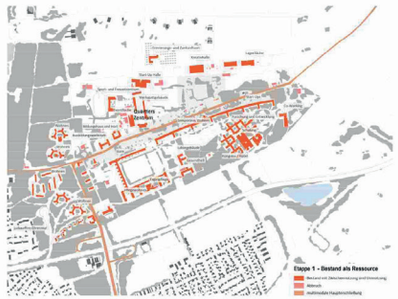
**Umgang mit dem zum Teil denkmalgeschützten baulichen und freiräumlichen Bestand:**
Das Vorhandene und die Geschichte des Ortes bilden die Basis der Entwicklungsstrategie. Sowohl strukturgebende Elemente, Gebäude, wie auch Biotopflächen und der Baumbestand werden auf Basis ihrer Lage und räumlichen Potentiale hin transformiert und bilden ein robustes und zugleich zeitloses Grundgerüst für die einzelnen Entwicklungsabschnitte.
Dieses bietet die Chance für den Ort, ein schlüssiges Narrativ zu entwickeln und ihn spezifisch prozesshaft in die Zukunft zu entwickeln.

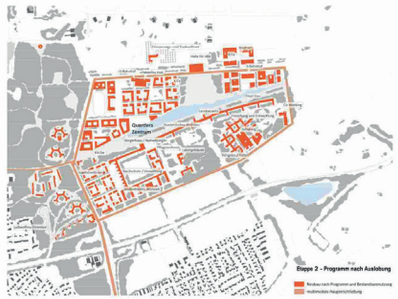
**Erschließung und Mobilitätskonzept:**
Der Klima-Loop übernimmt die übergeordnete Erschließung des Gesamtgebietes und ist an die B471 angebunden. Eine zweite Anbindung an die Bundesstraße im Osten ist optional möglich. Im Sinne einer zukunftsfähigen neuen Aufteilung der öffentlichen Verkehrsinfrastruktur werden im weiteren Entwurf hier Flächen überlegend gewußt und auf das klassische Separieren der Verkehrswege bewusst verzichtet. In der Breite großzügige, auf den Stadtbau eingehende Geh-, Fahrrad- und Grünbereiche schaffen eine vielfältig nutzbare Bewegungsfläche für alle Verkehrsteilnehmenden. Entlang des Loops ist ausreichend Raum für die Abwicklung von Ladezonen, Kiss&Ride, Parken für mobilitätseingeschränkte Personen und sonstige Einrichtgte. Der immer noch erforderliche motorisierte Kraftfahrzeugverkehr sowie der notwendige Wirtschaftsverkehr werden damit aufgenommen. Unmittelbar am Loop liegen die Mobilityhubs.
Diese dienen als multimodale Schnittstellen zum Umstieg auf alternative Verkehrsmittel in die Quartiere. Die einzelnen Teilquartiere sind autoarm als shared space ausgebildet. Die Parkmeile sowie die daran angrenzenden Plätze sind autofrei. Ein tragfähiger ÖPNV mit Busverkehr, zukünftig auch als Tram, nutzt den Loop zur städtischen und interkommunalen Anbindung. Die notwendige Fläche für eine S-Bahn mit zwei Haltestellen ist im nördlichen Bereich vorgehalten und stellt ein attraktives Angebot zur überregionalen Verbindung dar. Eine unterirdische Anbindung an den Zentrumsplatz ist alternativ möglich. Ein kommunaltaugliches Fuß- und Radwegenetz verbindet die Nachbarschaften untereinander sowie mit den Freiräumen. Eine neue gesamtstädtische Wege-Route macht den Grünen Ring erlebbar.

**Nachhaltigkeit, Energiekonzept, Ökologie und Klimaresilienz:**
Die intensive gestalterische Auseinandersetzung mit dem Regenwassermanagement führt zu einer guten blau-grünen Infrastruktur und zugleich zu attraktiven Freiräumen. Wind- und Grünkorridore erzeugen über Durchlüftung und Verschattung gemeinsam mit den Verdunstungsflächen des Wassers ein günstiges Mikroklima. Es wird eine lokale Energieversorgung mit einem lokalen Energiemanagement entwickelt. Tiefengeothermie in Kombination mit solar erzeugtem Strom bildet das übergeordnete Versorgungssystem mit Potential zur CO2 neutralen Versorgung. Hinsichtlich der Umweltverträglichkeit in der Errichtung der Bauwerke ist es beabsichtigt, einen hohen Anteil der verbauten Energie der Bauten sowie der Infrastruktur zu erhalten in Verbindung mit dem Einsatz von recyklierbaren Materialien.

**Wirtschaftlichkeit und Entwicklungsstrategien:**
Das robuste sowie zeitlose städtebauliche Konzept der Freiräume und Baufelder ermöglicht eine abschnittsweise nachfrageorientierte Realisierung, die eine hohe Dichte und damit eine große Anzahl an Wohn- und Gewerbeeinheiten bei gleichzeitig geringer Flächenversiegelung und guter Raumqualität auf weist. Zum Erreichen der Ziele der Fürstenfelder Wohnungspolitik
- Vielfalt der Wohnformen und soziale Mischung - bietet das Konzept einen stabilen Rahmen, der eine Änderung des Wohnungsschlüssels verarbeiten kann. Die gesuchte Diversität der Bewohnerschaft auf allen sozialen Stufen und unterschiedlichen Lebensphasen wird mit einer großen Bandbreite von Wohntypologien ermöglicht sowie die Bildung von Nachbarschaften gefördert.

**Immissionsschutz:**
Der Lärmschutz spielt eine wichtige Rolle. Ein Staffelkonzept, zu dessen Elementen etwa die Riegelbebauungen an den Außenrändern zu den übergeordneten Erschließungen hin sowie gestaffelte Nutzungen, die in ihrer Emissionssensibilität zwischen Gewerbe- und Wohnhöfen vermitteln können, sichern einen lärmgeschützten Quartiersinnenbereich gemäß DIN 18005.







Entwicklungsschritte


WaldInseln




Wald

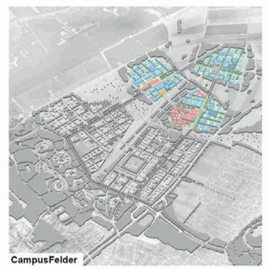



StadtNatur



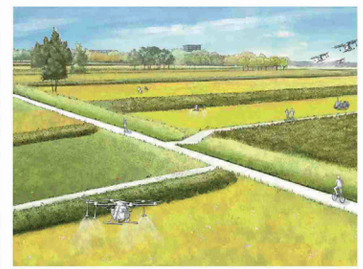

Wiese

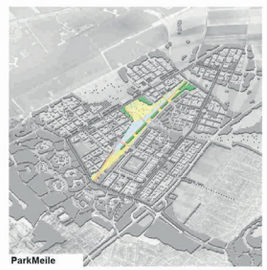



CampusFelder




Landwirtschaft




ParkMeile




Grünfugen



Erläuterungsskizzen Strukturelemente


Wald
Wiese
Landwirts
Aussichtsturm
Ergänzungsfläche Maisach
Erinnerungs- und Zukunftsort
GartenStadt 2.0
ForschungsPark Biodrom
Start-Up-Labs
Forschung Zyklotron
Inkubator
Sozialfunktionen KiTa
Halle für Alle
Trimm-dich-Band
Klima-Loop
Platz
Motorcross
WaldPark
SchulZentrum
mit integrierten Dreifeldsportanlagen
ParkStadt
Mischnutzung
Retentionsfläche
Sport und Freizeit
Start-Ups
Kilometerbau
ParkMeile
Landratsamt
Sport
ParkEntree
Gymnasium
Grundschule
Wohnen am Park
BildungsPark Blaues Palais
Sternlinse
Anbindung Pucher Meer
Kapelle
Hochschule
Urban Farming
WaldQuartier
Ergänzungsfläche Emmering
WaldrandSiedlung
BrückenQuartier
Anbindung Hörzel
B471
Anbindung Emmering
Emmeringer Bade
Legende
Grundschule
Kindertagesstätten
Jugendzentrum
Bürgerhaus
Schulzentrum
Pflegewohnheim
Nahversorgung / Lebensmittelmarkt

Mit dem städtebaulichen Projekt für das Areal „Fliegerhorst Fürstenfeldbruck" entsteht ein umweltfreundliches und hybrides Quartier mit einer optimalen Mischung verschiedener Funktionen.
Neben den Wohnnutzungen wird in einer Vielzahl unterschiedlicher Typen eine ausgewogene Mischung weiterer Funktionen wie Arbeiten, Einkaufen, Bildung und Kultur untergebracht und durch ein Erholungsangebot in den umliegenden öffentlichen Räumen ergänzt. So schafft das Projekt zur Grundlage für eine „Stadt der kurzen Wege" mit einer lebendigen, sozial differenzierten Nachbarschaft. Der ehemalige Fliegerhorst Fürstenfeldbruck wird auf mehreren Seiten mit der umgebenden Landschaft verzahnt. Wertvolle oder charaktervolle Gebäude werden erhalten und in die städtebauliche Struktur eingebunden. Der neu entstehende „Grüne Ring" vervollständigt die städtebauliche Entwicklung.

Vier übergeordnete Leitideen liegen dem Entwurf zu Grunde:
• Orientierung innerhalb eines übersichtlichen und auf eine neue Mitte bezogenen Wegenetzes
• eine klare Zonierung und Verzahnung von Wohnen einerseits und Gewerbe- sowie Kulturprogramm andererseits
• die Schaffung zahlreicher attraktiver Orte mit eigenständigem Charakter im ganzen Quartier
• die Potentiale der entstehenden öffentlichen Freiräume werden genutzt und zu einem Landschaftspark mit starker Standortidentität und klarer Orientierung vernetzt

**Städtebauliches Konzept**
Der neue Grundriss besteht aus zwei kompakten, langen Stadtriegeln. Jeder von ihnen umfasst eine Vielzahl von Baublöcken mit unterschiedlichen Funktionen, die alte und neue Gebäude miteinander verbinden. Beide Balken verweisen mit ihrer Länge und Orientierung auf den bestehenden Kilometerbau. Das Layout ermöglicht es, wichtige bestehende Grünstrukturen unberührt zu lassen, die zusammen mit neuen Grünelementen im Projekt zu einem Grünring entwickelt werden und so zu einem wichtigen Bestandteil des neuen Stadtteils werden. Um innerhalb des Viertels den menschlichen Maßstab zu bewahren und vielfältige öffentliche Räume zu schaffen, durchzieht jeweils ein zentraler Boulevard die beiden Riegel. Zusammen mit der Sequenz öffentlicher Plätze und Räume zwischen verschiedenen Stadtblöcken entsteht so ein Geflecht aus Grassen, Straßen, Wegen und Plätzen, das alle Elemente zu einem Stadtteil mit einzigartigem Charakter und weiten Ausblicken in die offene Landschaft verbindet.

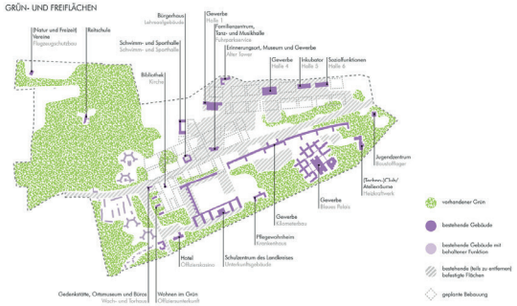
Das Straßen- und Platznetz nutzt bestehende Bauvolumen wie den Fuhrparkservice, den Alten Tower oder die Offiziersschule zur Fassung und Identitätsstiftung in neuen Stadträumen. In einzelnen Fällen werden Bestandsgebäude als freistehende Bauten mit neuer Funktion im Grünraum präsentiert. So zum Beispiel das Blaue Palais als Bürogebäude und die Offiziersschule als neues Schulzentrum.
Die Funktionsverteilung innerhalb des Quartiers konzentriert sich auf den hybriden Charakter der Räume und die Funktionsmischung. Der südliche Stadtriegel hat einen Wohnschwerpunkt, während der nördliche Stadtriegel eher der Geschäftsnutzungen gewidmet ist und mit seinen Funktionen direkt an Kilometerbau, Blaues Palais und Biodrom anschließt.

Ein durchgängig prägender Aspekt des neuen Stadtviertels ist das Mobilitätskonzept. Der Autoverkehr beschränkt sich auf die zentralen Boulevards innerhalb der beiden Stadtriegel. Durch die ringartige Erschließung wird ein Durchgangsverkehr des MIV verhindert. Im Profil der beiden Boulevards ist Raum reserviert für eine zukünftige ÖPNV-Linie. Parkplätze für den privaten MIV werden ausschließlich in gleichmäßig über das Areal verteilten Mobilitätszentren angeboten.
Die Mobilitätszentren werden durch ein dichtes Netzwerk von Fahrrad- und Carsharingstationen erweitert. Parkplätze in Straßenbereichen bleiben reserviert für Carsharing und mobilitätseingeschränkte Personen. Durch die grünen Korridore verlaufen Fahrradwege, die die gesamte Nachbarschaft sowie die umliegenden Gebiete miteinander verbinden. Der Boulevard erschließt als Hauptachse das gesamte Gebiet. Die Raumfolge wird von einer Allee aus großkörnigeren Bäumen begleitet.



VOGELPERSPEKTIVE / AXONOMETRIE






GRÜN- UND FREIFLÄCHEN



NACHNUTZUNG DER BESTEHENDEN GEBÄUDE



Neuer Landschaftspark – der „Grüne Ring"
Aus der Überformung der ehemaligen militärischen Nutzungen und der Schaffung von neuen räumlichen Verbindungen mit Wäldern und Feldflluren entsteht der neue, parallel zu den Quartieren laufende Grünzug.



Der neue Grundriss besteht aus zwei kompakten, langen Stadtriegeln. Jeder von ihnen umfasst eine Vielzahl von Baublöcken mit unterschiedlichen Funktionen, die alte und neue Gebäude miteinander verbinden. Beide Balken verweisen mit ihrer Länge und Orientierung auf den bestehenden Kilometerbau.



Zentraler Boulevard
Die neue Achse des Quartiers verbindet eine Reihe von Bestandsgebäuden und nutzt diese, um der Sequenz von neuen öffentlichen Plätzen eine eigene Identität zu geben.

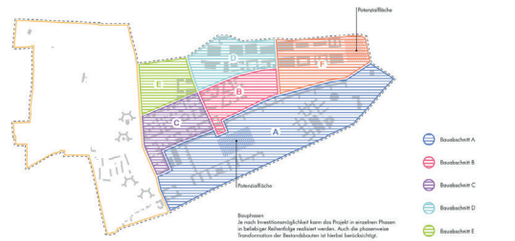
KONZEPTDIAGRAMME



SCHWARZ-GRÜN PLAN 1:5 000




MOBILITÄTSKONZEPT




Bauphasen
Je nach Investitionsmöglichkeit kann das Projekt in einzelnen Phasen in beliebiger Reihenfolge realisiert werden. Auch die phasenweise Transformation der Bestandsblocken ist hierbei berücksichtigt.

Die Gebäude und Typologien sind darauf ausgerichtet, als eigenständige Investitionseinheiten zu funktionieren und dadurch eine breite Palette von Interessengruppen anzusprechen.

DARSTELLUNG DER BAUABSCHNITTSBILDUNG

Entlang der zentralen Achse organisiert sich das Wohngebiet mit grünen Straßen. Die Reduktion des MIV ermöglicht großzügige und gemeinsam genutzte städtische Räume (shared space). Hier entstehen informelle, individuell nutzbare Räume, die im Laufe der Zeit auch veränderten Ansprüchen gerecht werden können. Die Erschließung der Wohnungen, auch für Rettung und Versorgung, ist in allen Wohnstraßen gewährleistet. Die Räume sind geprägt durch eine grüne, lebendige Atmosphäre.

Die Wohnhöfe und gemeinschaftlichen Freiflächen sind ruhig und besinnlich gestaltet. Kleine Gärten und gemeinschaftlich genutzte grüne Treffpunkte bieten Intimität. Über das ganze Viertel verteilt werden an Platzartige Erweiterungen Treffpunkte und Spielplätze angeboten.
Insgesamt entsteht auf den großzügigen freien Flächen ein breites Angebot verschiedenster Freiraumnutzungen und -qualitäten. Stark frequentierte Bereiche wechseln sich mit ruhigen und besinnlichen Situationen ab.

Aus der Überformung der ehemaligen militärischen Nutzungen und der Schaffung von neuen räumlichen Verbindungen mit Wäldern und Feldfluren entsteht der neue, parallel zu den Quartieren laufende Grünzug.

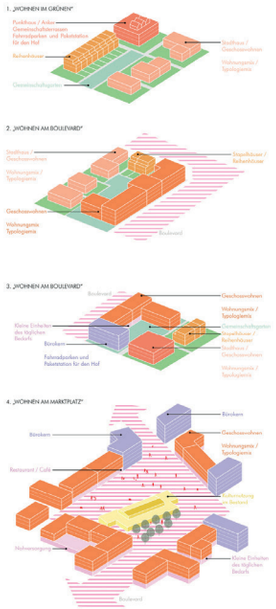
Durch seine klare Freiraumstruktur und die flexible Entwicklung der Baufelder ermöglicht das Projekt einer Bandbreite unterschiedlicher Wohntypologien: Geschosswohnungsbau und Stadthäuser sowie individuelle Wohnangebote wie Starter- oder Reihenhäuser.
Die Parzellierung der Baufelder bietet Raum für ein vielfältiges Wohnangebot: zur Miete oder Kauf, vorübergehend oder als neue Heimat, als Bauträgermaßnahmen in Genossenschaftsmodellen oder in Baugruppen. Ein wichtiger Teil der Aufwertungsstrategie ist dabei die konsequente Durchmischung von Nachbarschaften innerhalb der Baufelder.

In der Quartiersmitte konzentrieren sich rund um Bürgerhaus und Familienzentrum Funktionen wie Nahversorgung, Gastronomie und einzelne Ladengeschäfte. Entlang der Boulevards gibt es kleinmaßstäbliche Raumangebote in den Erdgeschosszonen, die durch Geschäfte oder Nachbarschaftsorganisationen genutzt werden können. So entsteht eine Mischnutzung aus Arbeiten und Wohnen. Als Nachnutzungen für die bestehenden Hangars und Bunker sowie andere ehemalige Militärgebäude wie den Alten Tower, die Kirche oder das Heizkraftwerk sind Programme wie Kunst, Kultur oder Vereinsräume angedacht. Kindertagesstätten, Schulen und Sporthallen in Bestand und Neubau sind im Grünzug nahe der Wohn- und Arbeitsnutzungen angeordnet.

Die Kühlung und Durchlüftung des Quartiers wird gewährleistet durch den großflächigen Erhalt von bestehender Vegetation, großzügige Freiräume und einen mit der Natur verzahnten Blockrand. Grünflächen mit üppiger, verdunstungsstarker Vegetation tragen zur Kühlung bei. Für zusätzliche Verdunstungskühlung sorgen zahlreiche Wasserflächen in der Quartiersmitte. Über das gesamte Planungsgebiet verteilt finden sich unterschiedliche Nutzerhohlungsbereiche wie Nachbarschaftsplätze, Gemeinschaftsgärten, Obstgärten, Biodiversitätsgebiete und Spielplätze.

Offene Wasserführungen leiten Niederschlagswasser ab in Regengärten und Retentionsmulden und gewährleisten so eine nachhaltige Regenwasserrückhaltung. Zur Bewässerung der Vegetation im öffentlichen Raum wird geklärtes Grauwasser genutzt. Schwarzwasser kann für die Energieproduktion genutzt werden.
Zahlreiche Grünkörper und Wasserflächen zwischen, an und auf Gebäuden dienen zur Kontrolle des Mikroklimas und laden ein zur Nutzung durch die Bewohner sowie zur Bewusstmachung von Umweltaspekten. Darüber hinaus verhindern die Grünelemente die Entstehung von Hitzeinseln und bieten Lebensraum für lokale Flora und Fauna.

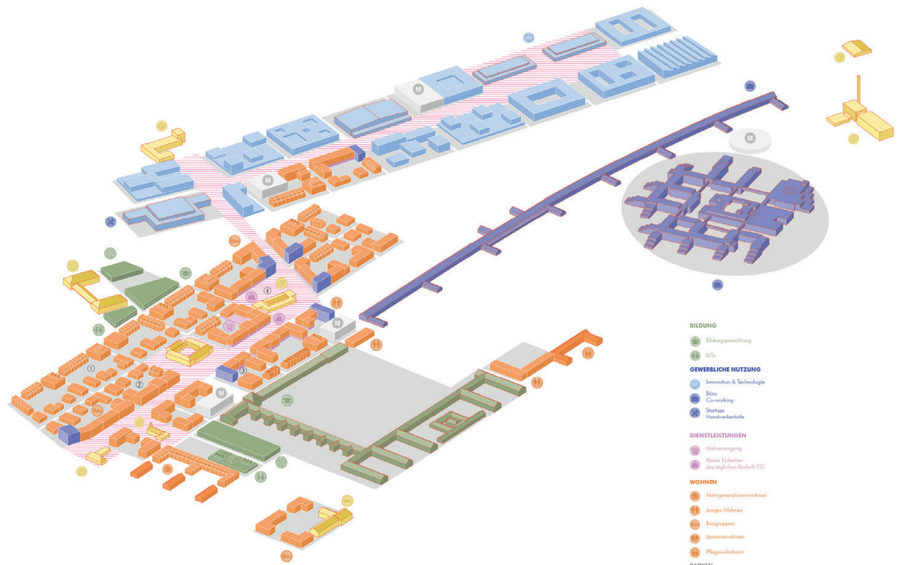
Gebäude werden geheizt und gekühlt mittels Solarkollektoren und erdgekoppelter Wärmepumpen. Dachflächen werden großflächig begrünt und mit Photovoltaik-Elementen versehen.




PROGRAMMIERUNG



LEITBILD - BOULEVARD UND GRÜNER RING




ISOMETRIE DES GESAMTENTWURFS



GRÜN- UND FREIFLÄCHEN - PROGRAMMIERUNG



GEBÄUDE - PROGRAMMIERUNG



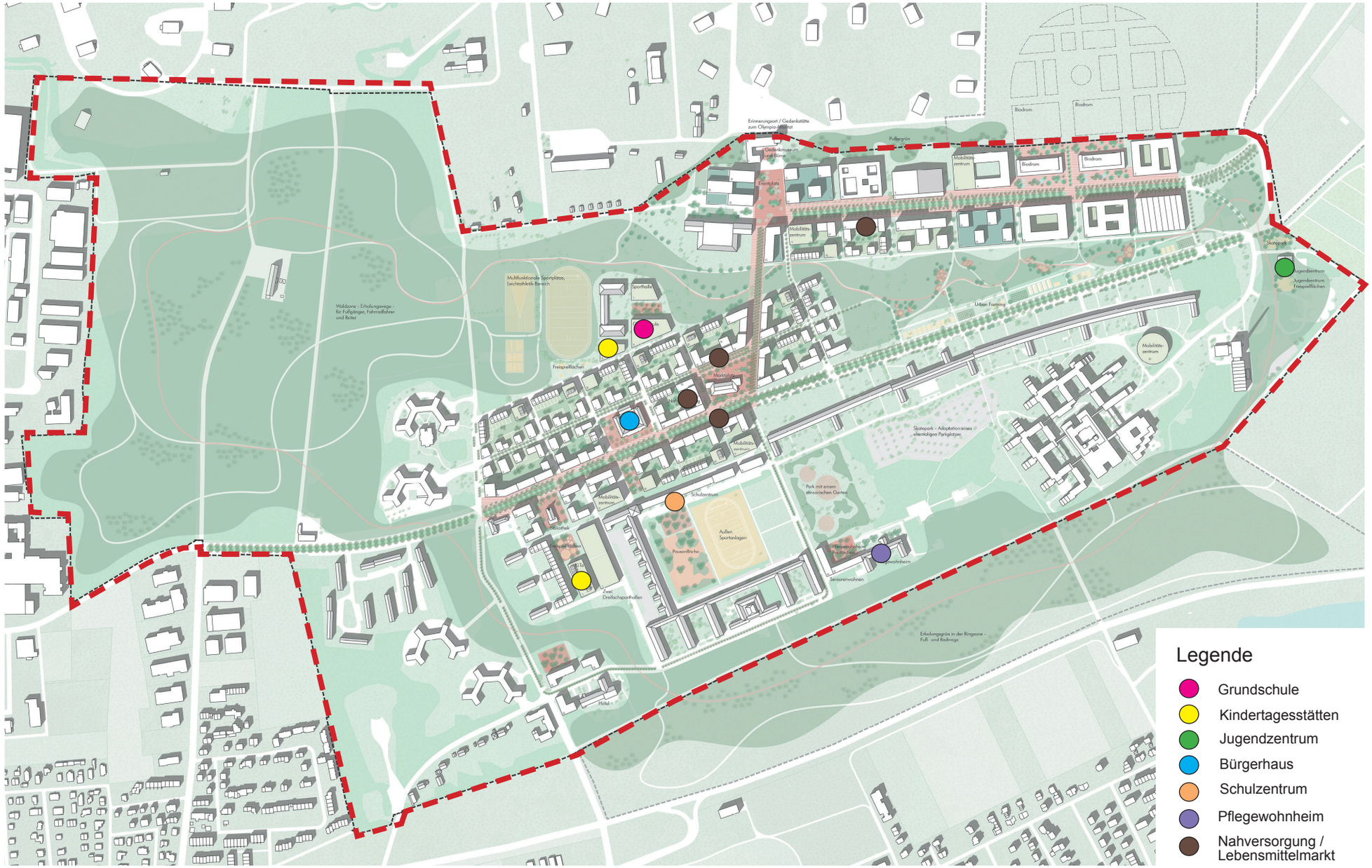
NACHHALTIGKEIT



STRUKTURIERT UND VIELFÄLTIG

# 1003



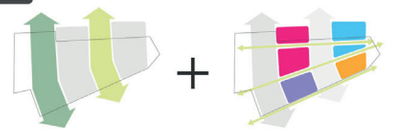

Erinnerungsort / Gedenkstätte zum Olympia-Attentat
Gedenkstätte um das Boot
Eventplatz
Mobilitäts-zentrum
Biodrom
Biodrom
Biodrom
Mobilitäts-zentrum
Puffergrün
Skatepark
Jugendzentrum
Jugendzentrum Freispielflächen
Urban Farming
Mobilitäts-zentrum
Skatepark – Adaptation eines ehemaligen Parkplatzes
Multifunktionale Sportplätze, Leichtathletik-Bereich
Sporthalle
Freispielflächen
Marktplatz
Nahversorgung
Bürgerhaus
Mobilitäts-zentrum
Waldzone – Erholungswege – für Fußgänger, Fahrradfahrer und Reiter
Schulzentrum
Mobilitäts-zentrum
Bibliothek
Freispielflächen
Zwei Dreifachsporthallen
Außen-Sportanlagen
Pauseneffekte
Park mit einem ehemaligen Garten
Pflegewohnheim
Pflegewohnheim
Seniorenwohnen
Hotel
Erholungsgrün in der Ringzone – Fuß- und Radwege
Legende
Grundschule
Kindertagesstätten
Jugendzentrum
Bürgerhaus
Schulzentrum
Pflegewohnheim
Nahversorgung / Lebensmittelmarkt

# FLIEGERHORST

FÜRSTENFELDBRUCK

FURSTY.
EIN NEUER STADTTEIL.

**Leitbild Fliegerhorst**



**FREIRAUM BESTAND**
NACHHALTIG STÄRKEN UND SCHÜTZEN

**GEBÄUDE BESTAND**
KOMPAKT ERGÄNZEN UND VERNETZEN

FURSTY. EINE NEUER STADTTEIL. steht für die einmalige Chance einen Stadtteil zu entwickeln der den Ansprüchen einer menschennahrundlichen und nachhaltigen Nachbarschaft als **Lebensort für unterschiedliche Kulturen und Generationen** gerecht wird. Es geht um ein ideales, zukunftsweisendes, weil am Mensch **menschenorientiertes Stadtquartier** mit dem Ziel, humane, soziale, energetische, bauliche und zukunftsorientierte Aspekte zu verwirklichen. Der Fliegerhorst kann internationale Maßstäbe setzen, aber gleichzeitig in der Nahperspektive als neuer Teil von Fürstenfeldbruck erlebt werden. Die Frage, wie wir in Zukunft leben wollen, ist dabei zentral. Denn der Fliegerhorst soll Ende der 2020er Jahren gebaut und auch nach für die 2100er Jahre inspirierend sein und eine **internationale Verbildfunktion** haben.

Das **städtebaulich-freiraumplanerische Leitbild** sieht die Aufnahme und Weiterentwicklung der bestehenden Grün- und Gebäudestrukturen vor. Die bestehenden Grünstrukturen aus Wald und Magerwiesen, welche das Gebiet prägen und von Nord nach Süd durchziehen, sollen nachhaltig gestärkt und geschützt werden. In den Zwischenräumen befindet sich der vorhandene Gebäudebestand, welcher kompakt ergänzt und vernetzt werden soll. Dadurch können die wertvollen Freiflächen geschützt und die **Neuversiegelung minimiert** werden. Grüne Ost-West-Verbindungen, vernetzen die einzelnen Quartiere und die Grünräume. Im Fliegerhorst entstehen so vier Quartiere mit unterschiedlichen Schwerpunkten und lebendigen Gleichzeitig werden das große Gesamtareal mit **menschengerechten Maßstab** gegliedert. Ziel ist es einen möglichst autoarmen Stadtteil zu entwickeln dessen Straßenräume keine reinen Funktionsräume, sondern attraktive Aufenthaltsräume sind. Die Freiflächen werden daher den Fußgängern und nichtmotorisierten Verkehr zur Verfügung gestellt.

Eine **nachhaltige Entwicklung** wird erreicht durch die städtebauliche Planung, die Erhaltung und Umnutzung von Baubestand und -materialien, **kompakte Strukturen** und das Angebot von gemeinsam genutzten Flächen, die eine Verringerung des individuellen Wohnraums ermöglichen. Gezielte Gebäude-, Energie- und Freiraumplanung minimieren den Ressourcenverbrauch. Der Fliegerhorst wird so zum Labor für nachhaltiges Arbeiten, Wohnen und Leben.

Durch die Vielfalt der adressierten Themen wird ein **stabiles Zukunftskonzept** erreicht, welches sich durch soziale, ökologische und ökonomische **Resilienz** auszeichnet. Soziale Resilienz entsteht durch die gemeinsame Nutzung verschiedener Innen- und Außenräume sowie das vielfältige Angebot an Treffpunkten und Projekten. So wird ein generationenübergreifendes Sozialgefüge erreicht, welches mithilfe diverser Sharing-Angebote weiter gestärkt wird. Durch großflächige Begrünung und Retentionsbereiche in den Freiflächen wird die Biodiversität sowie die Resilienz gegen zukünftige Wetterextreme gestrigert und eine Verbesserung der ökologischen Resilienz erreicht. Nicht zuletzt wirkt sich die Energieversorgung vor Ort, die lokale Anzucht von Lebensmitteln und eine individuelle Reduktion des Konsums auch positiv auf die ökonomische Resilienz aus, indem die Unabhängigkeit von wirtschaftlichen Entscheidungen erhöht wird.

*Die Nachbarschaften des 21. Jahrhunderts sind nachhaltig, sicher, lebendig, angesehen, angebunden, vielfältig, sozial und haben eine starke Identität. Im Zentrum stehen die Menschen und die Lebensqualität.*

**4 Quartiere 4 Schwerpunkte**



**Aktivquartier**
Wohnen, Sportangebote, Gemeinschaft, Pflegeeinrichtung, Nahversorger, Kultur & Freizeit, Gewerbeflächen, Handwerk+Hof

**Technologiepark**
Wissenschaft, Forschung, Entwicklung, Bürohäuser, Laborflächen, Produktionsflächen, Startups, Mietwo

**Kulturkarree**
Bürgerhaus, Jugendzentrum, Stadtbücherei, Bibliothek der Dinge, Kultur & Freizeit, Bildungscampus, Wohnen

**Forschungscluster**
Energieforschung, Kongresshotel, Kultur & Freizeit, Wohnen

**Ein 24 Stunden lebendiges Stadtquartier mit vielfältigen Räumen und Nutzungen**



**Mögliche Realisierungsabschnitte**

**Phase 1 - Grundlagen**
Freiraumanlagen | Mobilitätsinfrastruktur | Bodrum
Aktivierung des Bestands | Soziale und Kulturelle Infrastruktur



**Phase 2 - Ausbau**
Ausbau Technologiepark | Ausbau Kulturkarree



**Phase 3 - Fertigstellung**
Fertigstellung Technologiepark | Fertigstellung Aktivquartier
Fertigstellung Kulturkarree





**Schwarz-Grün-Plan** 1:5.000

## Kompakte und robuste Stadtstruktur

Die **Blockrandbebauung** zwischen den Bestandsstrukturen bildet eine robustes und kompaktes Grundgerüst. Im Bereich des vorhanden Gebäudebestands entstehen so verdichtete Quartiere, wodurch großzügige Freiflächen offengehalten werden können und die Neuversiegelung minimiert wird. Die Neubauten nehmen dabei immer wieder Bezuge zu den Bestandsgebäuden auf. Die Verknüpfungspunkte zu den umliegenden Nachbarschaften werden aufgegriffen und fortgeführt. Es ergeben sich immer neue **Blickbeziehungen** innerhalb und außerhalb der Quartiere. In Sichtachsen gestellte Baukörper und die **Höhenstaffelungen** der Gebäude ermöglichen vielfältige Zwischenräume. **Zwei Hochpunkte** am Fliegerhorst dienen als Orientierungspunkte innerhalb, aber auch als Landmarken außerhalb des Areals.

Die Baublöcke sind **kleinteilig parzelliert** und typologisch gemischt, um ein breites Wohnraum- und Arbeitsplatzangebot zu ermöglichen. **Stadthäuser** schaffen eine urbane alternative zu Einfamilienhäusern, während die **Mehrfamilienhäuser** von verschiedenen Bauträgern umgesetzt werden können. Einzelne Gebäude werden das Straßenpanorama bereichern und für ein vielschichtiges Stadtbild sorgen.

Für die Qualität einer Stadt ist die **Qualität der Zwischenräume** wesentlich. Daher liegt unser Augenmerk in der Schaffung attraktiver und abwechslungsreicher Freiräume, Gassen, Wege und Straßen. So entsteht ein **Rhythmus unterschiedlicher Räume** mit erkennbarem eigenen Identitäten. Von den engeren Quartiersgassen öffnen sich immer wieder kleinere Platzsituationen und Freiräume oder quirlige Quartiersplätze. Innerhalb der Baublöcke bilden **großzügige Höfe** private und gemeinschaftliche Rückzugsorte. Durchbrüche zu den Quartiersgassen erlauben Blickbeziehungen in die Innenhöfe mit ihren Garten- und Spielflächen. Im Hofzentrum laden Lauben und Spielinseln zum Nachbarschaftsrelfl ein.



## Vielfältige und urbane Nutzungsmischung

Der Fliegerhorst ist ein **lebendiges Stadtquartier** mit Raum für vielfältige Nutzungen. Die **vier Quartiere** weisen eigene Schwerpunkte und Identitäten auf.

Das **Kulturkarree** bietet Raum für viele kulturelle Nutzungen und ein breites Wohnraumangebot in Bestands- und Neubauten. Hier entsteht das neue Kulturzentrum des Fliegerhorstes mit Bürgerhaus und Jugendzentrum. Weitere Angebote ergänzen die kulturelle Vielfalt um die große Kulturwiese.

Im **Aktivquartier** befinden sich neben Wohnraum auch ein Pflegeheim, ein Handwerk-Hof, Bildungs- und Sportangebote, ein Nahversorger, kulturelle Angebote und weitere kleinteilige Gewerbe und Bürsflächen. Hier entsteht das große Schulzentrum des Landkreises. Somit ergeben sich Synergien zwischen den vielfältigen Sportflächen und Bildungsangeboten.

Der **Technologiepark** besteht hauptsächlich aus Büro- und Gewerbeflächen. Um eine urbane Nutzungsmischung zu erreichen schlagen wir dennoch vor an Standorten in des Technologieparks 1/4 Wohnraum in den Obergeschossen vorzusehen.

Im **Forschungscluster** befindet sich die Energiezentrale, welche zusätzlich das Thema Energie im Quartier sichtbar und erlebbar machen soll. Im Blauen Palais entsteht Raum für universitäre Nutzungen und Ausgleiderungen sowie ein Kongress+ Hotel. Der Kilometerbau wird zum lebendigen Verbindungsstement im Fliegerhorst und ermöglicht ein vielseitiges Wohnraumangebot. Im Zentrum des Kilometerbaus entsteht ein zentraler Treffpunkt im Areal.



## Abwechslungsreiche und vernetzte Grünräume

Diese Freiräume sind in klare Cluster organisiert, von denen jeder seine eigene **einzigartige Identität** hat und die Idee einer eng verbundenen Gemeinschaft innerhalb der größeren Quartiere stärkt.
Die primäre Methode zur Definition dieser Cluster besteht darin, **Nord-Süd-Verbindungen** zu etablieren, welche Fußgänger und Radfahrer priorisieren. Diese Wege sind durch Reihen von Bäumen sorgfältig beschattet, bieten nicht nur ästhetische Schönheit, sondern auch funktionalen Komfort. Diese Verbindungen dienen einem doppelten Zweck: Sie etablieren starke Verbindungen zu geschützten Freiflächen im nördlichen Teil der Quartiere und schaffen gleichzeitig einen einfachen Zugang zu bestehenden Vierteln im Süden.
Zusätzlich zu den **Nord-Süd-Verbindungen** wird eine robuste Ost-West-Achse geschaffen, die als zentrales Rückgrat der Quartiere dient. Diese Achse wird am Kilometerbau verankert, das als visuelles und funktionales Wahrzeichen dient. Der **Kilometerpark** verkörpert eine harmonische Kombination aus Grünflächen und städtischen Plätzen. In urbanieren Bereichen werden grüne Elemente durchdacht integriert, um ein ausgewogeneres Miteinander zu gewährleisten. Umgekehrt wird in Bereichen, in denen Grünflächen dominieren, die strategische Platzierung städtischer Elemente sichergestellt, damit diese Räume nicht nur ästhetisch ansprechend, sondern auch funktional sind. Entlang der Achse werden verschiedenen Vegetationstypen mit Wasser kombiniert gerade Wege schneiden elegant durch diese grüne Landschaft.
Der **Gleispark**, der parallel zu dieser Hauptachse verläuft, trägt zur Identität und Anziehungskraft des Technologieparks bei. Der Gleispark verfolgt einen strukturierteren Ansatz. Grünflächen sind hier in rechteckiger Form angelegt und werden von einer organisch geformten Plattform durchschnitten, die elegant über den bestehenden Bahngleisen schwebt. Dieser gestalterische Kontrast fügt visuelles Interesse hinzu und erfüllt funktionale Bedürfnisse, um das vorhandene Platzangebot optimal zu nutzen.



## Biodiversität und Regenwassermanagement

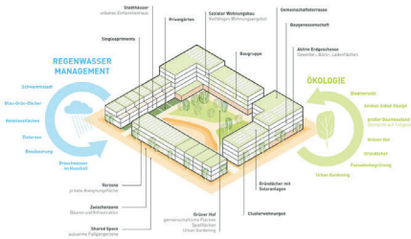
Um die **Artenvielfalt** im Gebiet zu erhalten und zu fördern, sollen Maßnahmen zur Stärkung der **Biodiversität** umgesetzt werden. Das Waldgebiet im Nordwesten soll allein der Natur zur Verfügung stehen und soll Lebensraum für z.B. Eulen, Greifvögel, waldbewohnende Singvögel, Fledermäuse und den Laubfrosch bieten. Zur Stärkung der Population des Laubfrosch sollen zusätzliche Laichgewässer angelegt werden. Das bestehende Zaunedechsenhabitat bleibt bestehen. Durch die strukturreiche Gestaltung des Waldrandes kann der **Lebensraum** erweitert werden. Die (teilich angrenzenden Waldbereiche sind von intensiv genutzten Forstkulturen in naturnähere, teils lichte Waldbereiche umgestaltet werden. So können wertvolle Habitate für viele Vögel, Fledermäuse und weitere Tiere geschaffen werden.
Zur **Vernetzung des Waldgebiets** mit der freien Landschaft außerhalb des Fliegerhorstes, insbesondere dem Emmeringer See und der Amper-Aue, werden die Wald- und Gehölzbestände im Westen und Süden naturnah gestaltet, um hier **Biotopverbundachsen** und neue Habitate zu schaffen.
Die großen Verbindungsachsen im Wettbewerbsgebiet werden durch die Pflanzung großer Bäume zu Leitlinien und Habitaten für Fledermäuse und Vögel.
Um die **Offenland-Lebensräume** im FFH-Gebiet mit dem Wettbewerbsgebiet zu verknüpfen, werden im zentralen Grünkorridor Wiese-Flächen angelegt. Durch die extensive Bewirtschaftung mit Schafen, Ziegen, Rindern und Pferden wird ein Mosaik aus vielfältigen Offenland-Lebensräumen geschaffen. Die so entstehenden **Trockenrasen und Magerwiesen** bieten zahlreichen Schmetterlingen- und Wildbienenarten einen idealen Lebensraum sowie Nahrungshabitat für Vögel und Fledermäuse. Auch in den **Urban-Gardening-Flächen** kann sich eine große Insektenvielfalt entwickeln. Durch die Anlage von offenen Sandflächen, Totholz- und Steinstrukturen sowie Trockenmauern können auch neue Habitate für Reptilien, wie die Zauneidechse und die Schlingnatter, sowie thermophile Insekten, wie Sandbienen, entstehen.

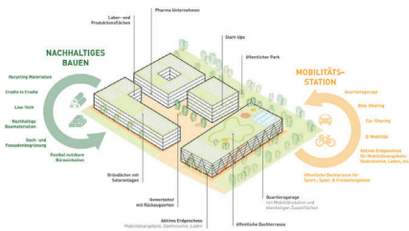
Für das **Regenwasserkonzept** wird ein ganzheitliches, kreislauforientiertes und klimaangepasstes Gesamtkonzept vorgeschlagen. Ziel ist ein **natürlicher Wasserhaushalt** durch Verdunstung, Grundwasserneubildung und Oberflächenabfluss ähnlich einer unbebauten Fläche. Das Regenwasser wird komplett vom Kanal entkoppelt und im Gebiet dezentral bewirtschaftet. Das Hinderniss der vorherrschenden Bodenbelastungen in teilbereichen findet dabei Berücksichtigung. Auch die bestehenden Gebäude werden in das neue Systemkonzept integriert. Dachflächen angeschlossen und Innenhofe, wenn allesetehes, als **Retentionsflächen** genutzt. Die großen Grünflächen dienen hauptsächlich für die Neubauten der täglichen Versickerung. Dadurch ist auch im Hinblick auf den Klimawandel für die dort wachsenden Pflanzen eine ausreichende Wasserversorgung sichergestellt. Wo möglich werden Flächen entsiegelt oder teilentsiegelt, um auch hier fähige Versickerung zu ermöglichen. Dies ist vor allem im zentralen Grünkorridor (Wasseractive Klimaparkpark) der Fall.
In Bereichen mit höherer Versiegelung wird das anfallende Niederschlagswasser bestmöglich in Form von Dachbegrünung zurückgehalten oder in Mulden eingeleitet. Von hier kann das Wasser pflanzenverfügbar weitergeleitet oder versickernerden. Insbesondere in der zentralen Ost-West-Achse das Wettbewerbsgebiets sorgt das Niederschlagswasser so für einen **abkühlenden Effekt** durch Verdunstung sowie eine ausreichende Wasserversorgung der dort wachsenden Bäume.










## Ein fahrrad- und fußgängerfreundliches Stadtquartier

**Zufußgehende und Radfahrende haben im Quartier Vorrang.** Auf den Radwegen bewegt man sich am komfortabelsten, denn das Fahrrad und E-Bike soll im Fliegerhorst das schnellste Verkehrsmittel sein. Um die Nutzung des Fahrrades als wichtigen Bestandteil einer urbanen Mobilität zu fördern, wird im neuen Quartier ein **Radwegenetz** ausgebaut, das mit dem **Radschnellweg** sucht die interkommunalen Verknüpfungspunkte einbezieht. Die entsprechende erforderliche Infrastruktur umfasst neben sicheren und wettergeschützten Fahrradabstellmöglichkeiten auch ein Fahrradverleihsystem und Ladestationen. Wichtige Verbindungen werden auf eigenen Trassen geführt und im Straßenraum integrierte Radwege sind vom Gehweg- und Fahrbahnniveau leicht abgesetzt, um eine höhere Sicherheit zu generieren.

Um den gesamten Umweltverbund zu fördern ist eine breite Informations- und Kommunikationsinfrastruktur über ein **Quartiers- und Mobilitätsmanagement** notwendig. Der ÖPNV kann so enger mit den ergänzenden Angeboten (Lastfahrräder, Car-Sharing, Smartphone-Apps) verknüpft werden. Ein Ziel der Förderung eines intermodalen Mobilitätsnetzes ist es, dass die Angebote so gut aufeinander abgestimmt und komfortabel nutzbar sind, dass das KFZ nicht länger als Verkehrsmittel erster Wahl wahrgenommen wird.



## Nachhaltige Mobilitätsangebote

Die Quartiere werden von außen über die Haupterschließung mit dem ÖPNV und dem motorisierten Individualverkehr erschlossen. Autos werden in den dezentralen **Quartiersgaragen** mit Mobilitätsstationen geparkt. Im Inneren der Quartiere dienen die **autoarmen Quartiersgassen** nicht als reiner Funktions- und Erschließungsraum, sondern als Begegnungsräume und erweiterte Wohnzimmer der Anwohnenden. Der weitgehende Verzicht von Bordsteinen und Fahrbahnmarkierungen sorgt für ein neues Raumgefühl in den schmal geschnittenen Gassen. Die Wege und Gassen sind im Wohngebiet nur für Fahrräder sowie Liefer-, Entsorgungs- und Rettungsfahrzeuge zugelassen.

Der öffentliche Nahverkehr ist zentraler Bestandteil und Grundvoraussetzung für eine funktionierende und effektive **intermodale Stadtmobilität**. Um eine reibungslose Mobilität zu fördern, sollte das **öffentliche Nahverkehrsnetz** den Fliegerhorst mit Bus und Bahn erschließen. Um den Fliegerhorst komfortabel an das regionale S-Bahnnetz anzubinden, empfehlen wir die kurzfristige Umsetzung einer Shuttlebusline und einer eigenen Trasse. Die Anbindung an das S-Bahnnetz sollte langfristig über eine stadtverträgliche tauionomel Straßenbahn energiesteht werden. Diese könnte langfristig auch die Anbindung an den S-Bahnhof Fürstenfeldbruck durch die Stadtraum ermöglichen. Sollte eine weniger stadtraumverträgliche Anbindung per S-Bahn erfolgen, empfehlen wir eine unterirdische Führung im Bereich des Fliegerhorstes. Eine S-Bahn würde aus unserer Sicht aber auch die Anbindung an den S-Bahnhof Fürstenfeldbruck erschweren.

## Vielfältige Wohn- und Lebensräume

Die Wohnblöcke am Fliegerhorst zeichnen sich durch eine **typologische Vielfalt** mit **kleinteiligen Parzellen** und variierende Höhenstaffelungen aus. In der Regel haben die Gebäude drei bis fünf und an einigen Stellen sechs Geschosse. Die Parzellen ermöglichen beispielsweise Raum für Stadthäuser, sozialen Wohnungsbau, Baugruppen, Baugenossenschaften, Clusterwohnungen oder Singleapartments.

An zentralen Orten und Plätzen, sind die Gebäude gemischt genutzt und haben **lebendige Erdgeschosszonen**. Während hier im Erdgeschoss und 1. Obergeschoss kleinteilige Nutzungen, wie Läden, Restaurants, Cafés, Büros, Ateliers oder Praxen integriert werden können, sind in den Obergeschossen Wohnungen vorgesehen. In den restlichen Wohngebäuden sind in den Erdgeschossen Wohnungen mit privaten Gärten, Maisonettewohnungen, Gemeinschaftsräume und Fahrradräume vorgesehen.

Während die Stadthäuser Privatgärten haben, ist ein Großteil der **innenhöfe** gemeinschaftlich mit Spiel- und Grünflächen sowie Urban Gardening genutzt. Die Freiflächen und Grünächer mit Solaranlagen dienen als **Retentionsflächen** und folgen den Prinzipien der Schwammstadt. Gleichzeitig entstehen vielfältige Lebensorte für Tiere und Pflanzen, was die **Biodiversität** fördert. Innerhalb der Höfe kann durch den Verzicht auf Tiefgaragen eine intensive Begrünung und realisiert werden. Fassadenbegrünungen tragen zusätzlich zur Artenvielfalt, Klimatisierung und Kühlung bei.

Private **Aneignungsflächen**, die individuell gestaltet und genutzt werde können, bilden die Vorzone zu den Gebäuden. Am Übergang befinden sich Zwischenzonen für Baumpflanzungen, Straßenbeleuchtungen und Banks im öffentlichen Raum. Daran schließt eine **Shared Space** Fläche als autoarme Fußgängerzone an. Dieser barrierefreie und niveaugleiche öffentliche Raum dient als ruhiger und sicherer Aufenthaltsraum.

## Wissenschaft, Forschung und Entwicklung

Der Technologiepark wird über mehrere **Technologie-Cluster** organisiert, schrittweise umgesetzt werden können. Die Cluster beinhalten ein Quartiersgarage, Büro- und Gewerbeflächen für große Unternehmen bis kleinteilige Start-Ups, Laborflächen, Produktionsflächen und ergänzende soziale Infrastruktur.

Die Cluster werden über eine zentrale Straße erschlossen, an der sich auch die Quartiersgaragen befinden. Die internen Verkehre erfolgen über **Sharing- und tauisonomel Shuttle- Angebote**, sodass ein lebendiger Campuscharakter und attraktive Aufenthaltsflächen entsteht. In den Gewerbehofe befinden sich grüne Sitzinseln und Rückzugsorte, die als Arbeitsplätze an der frischen Luft genutzt werden können. Umschlossen werden die Cluster von öffentlichen Grünräumen und Parks.

Die Büro- und Gewerbeflächen bestehen aus flexibel und individuell nutzbare Flächen, die bedarfsgerecht realisiert und ausgebaut werden. In den **Quartiersgaragen** mit Mobilitätsstationen befinden sich die Stellplätze mit entsprechender Ladeinfrastruktur. Außerdem bieten sie Raum für soziale Infrastruktur, Kitas, Fitnessstudios oder Gastronomie. So entstehen kurze Wege und das Quartier wird auch neben den Arbeitszeiten, in Mittagspausen oder am Abend, lebendig.

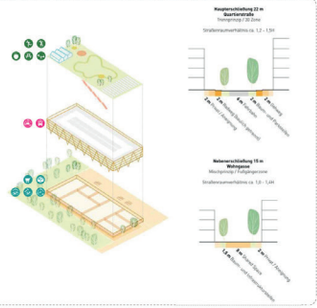
Der Fliegerhorst zeichnet sich durch den bewussten Umgang mit Ressourcen aus. Für die Neuerrichtung von Gebäuden wird **Holz als natürliches Baumaterial** oder eine Hybrid-Bauweise (Holz-Beton) angestrebt. Diese Maßnahme reduziert den Bedarf an „grauer Energie" und stellt die **Recyclebarkeit** für spätere Generationen sicher. Auf zusätzliche Untergeschosse wird verzichtet. Dies hat eine verkürzte Bauzeit und geringere Baukosten für bezahlbaren Wohn- und Arbeitsraum zur Folge. Gleichzeitig wir unnötiger Aushub vermieden. Störungen der umliegenden Nachbarschaft reduziert sowie der Bauverkehr, Müll- und Erddeponien entlastet.

**Urbane und multimodale Mobilität**

Die **Quartiersgaragen** dienen als Mobilitätsstationen, Logistikzentren und Treffpunkt für alle. Dank der dezentralen Quartiersgaragen kann auf Tiefgaragen verzichtet werden, was der Umwelt sowie den Baukosten und -zeiten zugutekommt. In den Garagen befinden sich Parkplätze für Anwohnende, Mitarbeitende und Besuchende.

Die aktiven Erdgeschosse halten Raum für **Mobilitätsangebote** bereit, um die Nutzung von Sharing-Mobilität, E-Mobilität und autonomen Shuttels zu fördern. Durch das multimodale Mobilitätskonzept wird die Nutzung alternativer Verkehrsmittel vereinfacht und die Reduzierung des Stellplatzschlüssels ermöglicht. Außerdem befinden sich in den Erdgeschossen nach Bedarf Flächen für Nahversorger, Gastronomie, Laden, Fahrradverkäufen, Logistik- und Packstationen oder Angebote zum Sharing von Alltagsgegenständen.

Die Dachterrassen dienen als **Erweiterung des öffentlichen Raums** mit Grünflächen für Urban Gardening, Spiel-, Sport-, Freizeit- und Erholungsangeboten. Hier befinden sich auch Solaranlagen für den Betrieb und zur Versorgung der E-Mobilitätsangebote.




**Lokaler Wertschöpfungs- und Energiekreislauf**

Die Energieversorgung im Quartier erfolgt durch **lokale Wertschöpfung** mittels Stromerzeugung und Kalte-Abwärme-Nutzung vor Ort. In der **Energiezentrale** werden alle Wärme- und Strombedarfe gedeckt sowie die **Wärme- und Stromspeicherung** sichergestellt.

Die Energieversorgung erfolgt über ein **Geothermiekraftwerk**, **Kältemaschinen** und **Solaranlagen** auf den Dächern der Gebäude und über das angrenzende Solarfeld von Emmeringen **Nachhaltige Energieerzeugung und -nutzung** wird im Energiecluster sichtbar und erlebbar gemacht.

Auch die **Forschung und Entwicklung** für nachhaltige Energie im Quartier soll am Standort gefördert werden.

Im besten Fall wird die Energiezentrale kommunal betrieben, um somit auch öffentliche Projekte, wie Schwimm- und Freibäder querzufinanzieren.



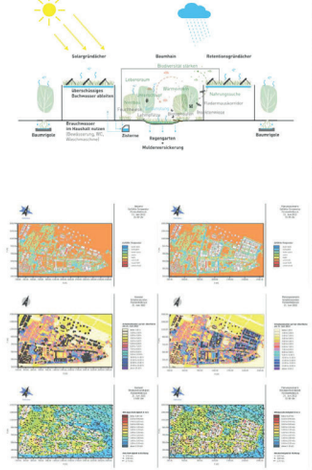

**Angepasst an Klima und Umwelt**

Die **naturnahe Regenwasserbewirtschaftung** wird durch Retentions-Gründächer, Retentions- und Wasserflächen, oberflächige Mulden, Zisternen und Filterbeete ermöglicht. Diese Bausteine werden als prägende Elemente in der Gestaltung und Atmosphäre des Freiraums sichtbar. Die Speicherung des Regenwassers in Zisternen ermöglicht außerdem die kreislauforientierte und massensparende **Brauchwassernutzung** im Haushalt. Im Quartier wird auf die Erhaltung von Bestandsbäumen einen hohen Wert gelegt. **Biodiversitätsflächen** bieten Lebensräume für Flora und Fauna und stärken eine hohe Artenvielfalt. Ziel ist es den Grünraum maximal intensiv zu begrünen, um dem Mikroklima zu dienen und den Prinzipien der **Schwammstadt** zu folgen. So wird der Stadtraum besser vor Regen, Hitze und extremen Wetterereignissen geschützt.

Die Planung des Fliegerhorstes verfolgt den Grundsatz eines derartigen klimatischen Planungsprozesses. Hierzu wurden **mikroklimatische Begebenheiten** anhand von 3 Parametern (Thermischer Komfort, Schattenwurfen und Wind) für den Bestand und die Planung simuliert und im Verlauf des Planungsprozesses entsprechend optimiert. Als Simulationszeitraum wurde der 21. Juni 2022, Sommersonnenwende, bei 33 °C Außentemperatur, gewählt und stündliche Daten der nächstgelegenen Station des Deutschen Wetterdienstes (DWD) verwendet. Der Zeitraum der Sommersonnenwende eignet sich hierbei besonders gut, da es die Tage mit der längsten solaren Strahlung sind und die Sonne die größte Mittagshöhe am Horizont hat. Die vorwiegende Windrichtung wurde aus 270° West bestimmt (Datenquelle: Global Wind Atlas und Deutscher Wetterdienst). Das Windfeld wurde mit einer Anströmungsgeschwindigkeit von 2m/s simuliert.

Die **Simulation des thermischen Komforts**, in °C PET, ergab für den Bestand eine überwiegend starke thermische Belastung. Durch gezielte Baumpflanzungen und Schaffung von Grünräumen konnte der thermische Komfort deutlich verbessert werden und somit kühlende und behagliche Orte bei starker Hitze geschaffen werden.

Die **Schattenanalyse** zeigt ein interessantes Muster mit Räumen unterschiedlicher thermischer Qualitäten, die den Ansprüch eines klimaangepassten Entwurfs verfolgen. Die Simulationsvorgaben, basierend auf der **Windgeschwindigkeit** überwiegend zwischen 0,4 bis 1,8 m/s liegt. Im Planungsszenario wird die Windgeschwindigkeit durch die Bebauung in Teilen reduziert. Dennoch wird durch Abtönung der Winde und ein gutes Winte-Höhen-Verhältnis der neuen Bebauung eine gute Durchlüftung des Quartiers ermöglicht.





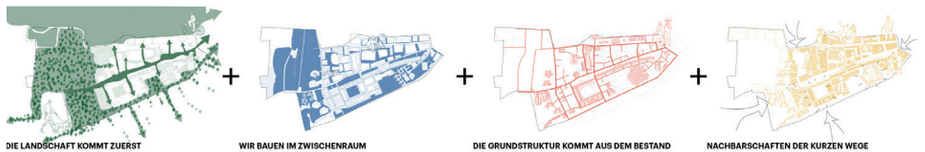

Aktivquartier
Zwischen den geschichtsträchtigen Bestandsbauten im Aktivquartier entsteht eine urbane Nachbarschaft mit Angeboten für den täglichen Bedarf und Wohnblöcken mit unterschiedlichen Wohnformen. Gleichzeitig entsteht Raum für neue Büro- und Gewerbeflächen sowie einen Handwerk-Hof. In den Bestandsgebäuden finden bestehende und neue Nutzungen Raum für eine lebendige Nutzungsvielfalt.
Die ehemalige KFZ-Halle wird zu einer flexible Event- und Markthalle für Konzerte und regionale Märkte. Hier entsteht ein neuer Marktplatz, welcher mit dem angrenzenden Nahversorger und weiteren gastronomischen Angeboten das Quartierszentrum bildet.
Der Sportpark wird durch ein neues Vereinszentrum mit mindestens 3 Sporthalle erweitert. Die Anordnung der schulischen Nutzungen ermöglicht Synergien mit den bestehenden und erganzten Sportanlagen.
Im ehemaligen Hanga entsteht ein Luftwaffe Museum, wo bereits auf dem Gelände vorhandene und weitere Flugzeuge für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.
Im und um das ehemaligen Tower Gebäude wird ein neuer und würdevoller Erinnerungsort mit Museum für den Olympia-Anschlag von 1972 errichtet.
Bestand und Denkmal für alle zugänglich machen!
Kulturkarree
Um die neue Kulturwiese entstehen soziale und kulturelle Nutzungen sowie Bildungsangebote, was Synergien und eine neue Identität schafft. Ergänzt durch ein breites Angebot an Wohnformen wird die Nachbarschaft lebendig und divers.
In den Bestandsgebäuden entsteht ein Kulturzentrum mit Bürgerhaus und Jugendzentrum sowie Räumlichkeiten für Vereine, Probe- und Seminarräume, Werkstätten und Ateliers. Am Torturm entsteht ein Kino-/Theatersaal sowie eine Bibliothek der Dinge zum Teilen und Reparieren von Alltagsgegenständen im Quartier.
Der Bildungscampus bietet ein breites Bildungs- und Lernangebote im Volkshochschulsegment. Sprachkurse für Geflüchtete, Internetkurse für Senioren oder Kochkurse für Teenager stärken den interkulturellen, generationsübergreifenden und gesellschaftlichen Zusammenhalt.
Die neue Kulturwiese bildet einen zentralen ruhigen Ort für Entspannung, Sport, Vereinsfeste, Open Air Kino, Flohmärkte, Konzerte, Festivals und vieles mehr.
Im ehemaligen Torhaus und der Kirche entstehen außerdem ein Kulturkiosk und eine Bibliothek.
Grünräume
Die Waldgebiete, der Sportpark, die Kulturwiese, der große Fliegerhorstpark sowie der Gelispark und der verbindende Kilometerpark, aber auch die kleinere Pocket Parks und Innenhöfe bieten eine breite Palette von Aktivitäten für Bewohnende jeden Alters. Von Treffpunkten, die soziale Interaktion fördern, über ruhige Entspannungsbereiche, lebendige Biergärten, friedliche Leseplätze bis hin zu ansprechenden Spielplätzen werden diese Räume zum Herzstück der Nachbarschaft. Hier werden ein Gefühl der Zugehörigkeit gepflegt und Möglichkeiten zur Entspannung, Freizeitgestaltung und Gemeinschaftsentwicklung geboten.
Im Wesentlichen priorisiert das Entwurfskonzept die Schaffung einer Nachbarschaft, die Natur und städtische Elemente miteinander verwebt. Verbindungen innerhalb und jenseits ihrer Grenzen stärkt und den Bewohnenden eine vielfältige Palette von Erfahrungen bietet, um letztendlich eine lebendige und lebenswerte Gemeinschaft zu fördern.
Forschungscluster
Das Blaue Palais wird ein neuer Wissenschaftsstandort und bietet im Nordteil Raum für universitäre Nutzungen und Ausgliederungen. Im Südteil entsteht ein (Kongress-)Hotel, während die zentralen Seminar- und Hörsäle des Gebäudes gemeinsam genutzt werden können. Beide Nutzungen stehen in Bezug zum Technologiepark und sind somit ergänzende Nutzungen zu diesem.
Im Energiecluster befindet sich alle wichtigen Bausteine zur Energieversorgung des Fliegerhorstes. Über die Energiezentrale wird die E
Energie sichtbar und erlebbar machen!
Legende
Grundschule
Kindertagesstätten
Jugendzentrum
Bürgerhaus
Schulzentrum
Pflegewohnhein
Nahversorgung / Lebensmittelmarkt




SCHWARZ-GRÜN PLAN 1:5.000



VOGELPERSPEKTIVE AXONOMETRIE



DIE LANDSCHAFT KOMMT ZUERST | WIR BAUEN IM ZWISCHENRAUM | DIE GRUNDSTRUKTUR KOMMT AUS DEM BESTAND | NACHBARSCHAFTEN DER KURZEN WEGE

**Fürstenfeld Wood ist unser Arbeitstitel eines Siedlungstyps, der sich dem Bestand gleichermaßen landschaftlich wie auch baulich annimmt, ihn verantwortungsvoll ergänzt und dadurch eine neue Form des Wohnens und Arbeitens im Einklang mit der Natur und Landschaft schafft.**

Der Fliegerhorst Fürstenfeldbruck prägte seit fast 100 Jahren die Region im Nordwesten Münchens. In seiner wechselvollen Geschichte als Fliegerhorst der Wehrmacht, der US Army, der US Air Force und der Luftwaffe entstanden sowohl räumliche Bezüge zu den Gemeinden Fürstenfeldbruck, Emmering und Maisach als auch bauliche Manifeste seiner militärischen Nutzung auf dem Gelände. Das Konzept Fürstenfeld Wood sieht vor, dasjenige Element als raumbildendes und raumstrukturierendes Element zu nutzen, das bereits vor der Entstehung des Fliegerhorstes den Raum prägte: die Natur und Landschaft. Fürstenfeld Wood soll zweierlei leisten: Einerseits soll der Raum, der auch während seiner militärischen Nutzung immer landschaftlich geprägt war, renaturiert werden, andererseits soll ein neuer, ökologisch vertraglicher Stadtteil entstehen, der für tausende Menschen Wohn- und Arbeitsort sein wird. Er soll eine neue, auf Gemeinschaft basierende Form des Zusammenlebens ermöglichen, innovative Arbeitsplätze in einem attraktiven Umfeld bieten und durch seine naturräumlichen Qualitäten und seine kulturhistorische Relevanz Bedeutung für die Region entwickeln. Fürstenfeld Wood gibt der Natur und den Menschen das einst versiegelte Areal zurück. Die Entwicklung soll dabei von innen nach außen erfolgen und wie die Jahresringe eines Baumes wachsen.

**Landschaft zuerst**

Die vorhandene Vegetation auf dem Fliegerhorst Fürstenfeldbruck ist von hoher Qualität und wird erhalten und gestärkt, um ein zusammenhängendes grünes Netz als Grundlage und Spielraum für die neue Stadtentwicklung zu schaffen. Wir sehen die Qualitäten der Landschaft und Natur ebenso wie das bauliche Erbe als identitätsstiftend für den Ort und setzen hier bewusst an, um den Identitätswandel von einer militärischen Anlage zu einem vielfältigen Stadtquartier zu vollziehen. Wir stärken die vorhandene Vegetation durch zusätzliche Baumpflanzungen, die die bestehenden Lichtungen für die zukünftige Entwicklung einnahmen. Die offenen, parkähnlichen Strukturen, die Promenade und die Quartiersstraßen zwischen den Gebäuden erhalten Neupflanzungen, die den jahreszeitlichen Wechsel und die Dynamik der Vegetation betonen. Die Baumarten werden mit überwiegend einheimischen Arten variiert und mit strukturierenden Sträuchern und Kräutern durchsetzt. Da der vorhandene Baumbestand überwiegend aus Laubbäumen besteht, ist es wichtig, auch immergrüne Arten zu pflanzen, um Wintergquartiere für Tiere zu schaffen und das Landschaftsbild abwechslungsreicher zu gestalten. Durch die Artenzusammensetzung werden neue, artenreiche Naturtypen im Gebiet und in den neuen Baugebieten geschaffen, die nicht nur die Widerstandsfähigkeit erhöhen, sondern auch für wechselnde Atmosphären und jahreszeitliche Variationen sorgen. Die Regenwasserbewirtschaftung wird in die Landschaft des Fürstenfelder Waldes integriert und zu einem aktiven und sichtbaren Landschaftselement. Gräben entlang der Wege und in den öffentlichen Bereichen leiten das Wasser in das Gelände zurück. Die neuen Feuchtbiotope werden zusammen mit den Niederungsbereichen in der Vegetation wechselnde Lebensräume für eine Vielzahl von Amphibien, Insekten und Pflanzen schaffen, die teilweise auch für die Erholungsnutzung des Menschen zur Verfügung stehen.

**Bauen im Zwischenraum**

Die durch die Aufforstung definierten "Lichtungen" in der Vegetation werden zu den Bühnen der Bebauung Fürstenfeld Woods. Die Grün- und Gehölzflächen bilden den nahräumlichen Rahmen für die bis zu fünfgeschossige Bebauung, die sich in ihrer Höhenentwicklung mit dem großen Baumbestand messen lassen, diesen aber nicht übertrumpfen soll. Die Standort- und Lebensqualität vor Ort wird maßgeblich durch das Miteinander von Landschaft und Bebauung geprägt. Konkret kann dies so aussehen, dass Gebäude Grünelemente der Landschaft auf ihren Dächern und Fassaden aufnehmen, dass Freiräume in unmittelbarer Nähe der Gebäude zum Aufenthalt im Freien einladen oder dass unterschiedliche Freiraumtypen vom privaten Garten bis zum öffentlichen Raum vielfältige Anlässe für Begegnungen im Freien bieten. Im Vergleich zu vielen Neubaugebieten hat der Fürstenfeld Wood den Vorteil, dass Grün und Baumbestand weitgehend vorhanden sind und so eine neue Identität des Ortes jenseits seiner militärischen Vergangenheit authentisch entstehen kann.

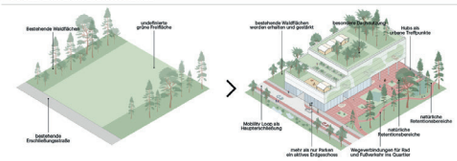
**Grundstruktur aus dem Bestand**

Neben der vorhandenen und zu entwickelnden Freiraumstruktur stellt der Gebäudebestand eine wichtige Ressource für die zukünftige Entwicklung des Ortes dar. Über die denkmalgeschützten Gebäude hinaus sehen wir zumindest für einen mittelfristigen Zeithorizont das Potenzial, einen Großteil der bestehenden Gebäude zu nutzen. Sowohl die historischen als auch denkmalgeschützten Gebäude werden zu neuen Ankerpunkten des öffentlichen Lebens - Grundschule, Schulzentrum, Kindertagesstätte, Bürgerhaus, Jugendzentrum, Gedenkstätte, Halle für Betriebssport, Sporthalle für Sportvereine etc. befinden sich allesamt in Bestandsgebäuden. Dies gilt uns neben der Verantwortung, graue Energie zu nutzen, auch die Möglichkeit, frühzeitig und ohne lange Bauzeiten erste Pionier-nutzungen in Fürstenfeld Wood umzusetzen. Durch die Schaffung insbesondere von öffentlichen und gemeinschaftlichen Funktionen werden diese Gebäude neu „interpretiert" und tragen zu einer Veränderung ihrer Wahrnehmung jenseits ihrer militärischen Vergangenheit bei. Nur an ausgewählten Stellen, wie dem Offizersheim oder einem Hangar im gewerblich genutzten Norden des Geländes, wollen wir die militärische Vergangenheit unverfälscht in Erinnerung rufen, indem wir die militärischen Requisiten, die heute an vielen Stellen das Gelände prägen, erhalten und zugänglich machen. Die Gebäudekomplexe Kilometerbau und Blaues Palais werden aufgrund ihrer Bedeutung und ihrer schieren Größe auch in Zukunft Fürstenfeld Wood prägen - allerdings mit neuem Leben. Im Kilometerbau ist eine lebendige Mischung aus Gewerbe, Wohnen und öffentlichen Funktionen vorgesehen, das Blaue Palais kann als Campus für technologieorientierte Unternehmen dienen. Auch bei der Erschließung setzen wir auf das Bestehende. Die bereits existierenden Straßen und Wege werden saniert, das vorgegebene Raster als DNA des Ortes bleibt erhalten. Für die Erschließung mit dem motorisierten Individualverkehr ist eine Ringstraße vorgesehen, an der sich auch die Abstellmöglichkeiten für Fahrzeuge in Mobility Hubs (funktional erweiterte Quartiersgaragen) befinden. Ziel ist es, den inneren Siedlungsbereich bis auf die Anlieferung und die Zufahrt für Rettungseinsätze vom Kfz-Verkehr freizuhalten. Die Straße der Luftwaffe wird für den Durchgangsverkehr gesperrt und als öffentlicher Raum zu einem urbanen Aktivitätsboulevard umgestaltet. Die zentrale Anbindung an einen möglichen schienengebundenen ÖPNV liegt im Bereich der nördlichen Ringstraße. Hier ist eine multimodale Mobilitätsdrehscheibe vorgesehen, die Bushaltestelle, Parkgarage, Car- und Bikesharing und eine mögliche S-Bahn-Haltestelle vereint. Solange die Schienenanbindung noch nicht besteht, ist dieser Standort durch die Lage an der Ringstraße auch mit dem Bus gut erreichbar und ermöglicht langfristig einen nahtlosen Umstieg von der S-Bahn auf einen Shuttlebus, der die inneren Nachbarschaften Fürstenfeld Woods erschließt.

**Vielfältige Nachbarschaften der kurzen Wege**

Der Alltag der Menschen in Fürstenfeld Wood spielt sich vor allem in den Nachbarschaften ab. Gemeinschaftlich genutzte Gärten und Freiräume sollen sowohl die Gemeinschaft der Menschen fördern als auch (halb-) private Nischen des Rückzugs bieten. Die neuen Gebäude sind so angeordnet, dass sich bewusst wohnungsnahe Grünflächen entwickeln können. Im Osten entsteht das Technologieparkquartier, das ähnlich wie die Wohnbebauung landschaftliche Qualitäten ausbilden soll. Hier sind sowohl den Gebäuden (und Unternehmen) zugeordnete Freiflächen als auch gemeinschaftliche Begegnungsräume vorgesehen, um die Kooperation und den Austausch zwischen den Nutzern zu fördern. Der Aktivitätsboulevard im Zentrum von Fürstenfeld Wood verbindet die kleinräumigen Quartiere miteinander und stellt die Verbindung zu den östlich gelegenen, gewerblich genutzten Quartieren her. Vor allem auf dem Aktivitätsboulevard treffen Wohnende und Arbeitende aufeinander. Hier sollen der funktional angereicherte öffentliche Raum und aktivierende Erdgeschossnutzungen die Lebendigkeit weiter fördern. Das Bürgerhaus im zentralen Bereich des Kilometerbaus bildet sowohl das geographische als auch das soziale Zentrum Fürstenfeld Woods. Gemeinsam mit den gegenüberliegenden Neubauten bildet es einen zentralen Platz, der als Dorfmittelpunkt Treffpunkt und Raum für vielfältige gemeinschaftliche Aktivitäten ist - das Herz des neuen Quartiers.

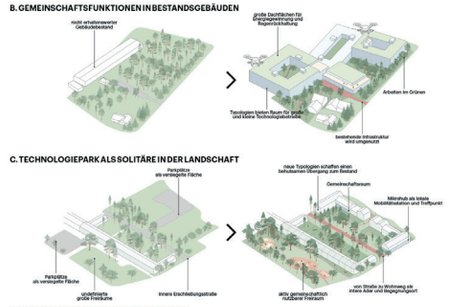


A. PRINZIP QUARTIERSGARAGE

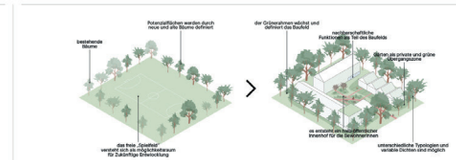


B. GEMEINSCHAFTSFUNKTIONEN IN BESTANDSGEBÄUDEN

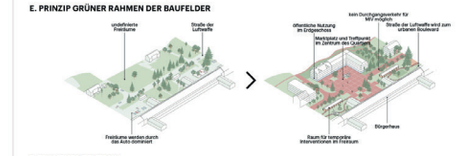


C. TECHNOLOGIEPARK ALS SOLITÄRE IN DER LANDSCHAFT

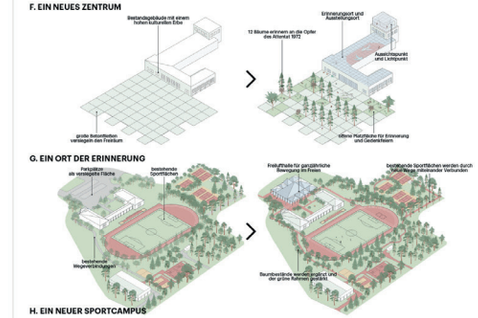
D. WOHNEN IM EINKLANG MIT DEM BESTAND



E. PRINZIP GRÜNER RAHMEN DER BAUFELDER



F. EIN NEUES ZENTRUM



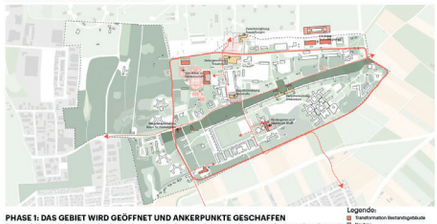
G. EIN ORT DER ERINNERUNG

H. EIN NEUER SPORTCAMPUS

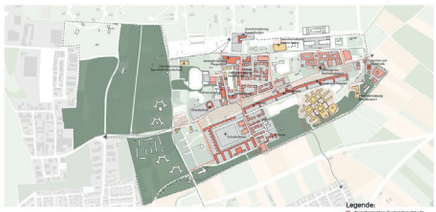
## Realisierungsabschnitte - im Einklang mit dem Bestand



**NACHHALTIGKEIT ALS AUSGANGSPUNKT**



**PHASE 1: DAS GEBIET WIRD GEÖFFNET UND ANKERPUNKTE GESCHAFFEN**
Zum Auftakt wird das Gebiet für die Stadtgemeinschaft zugänglich gemacht. Die Straße der Luftwaffe wird zu einem Möglichkeitsraum für Interventionen und "Boulevard" im neuen Quartier. Das Gebiet wird mit der Umgebung verbunden, Erschließungen werden hergestellt. Bestehende Gebäude werden mit kulturellen und sozialen Funktionen zwischengenutzt und umgedeutet.



**PHASE 2: GEMEINSCHAFTSFUNKTIONEN SCHAFFEN ADRESSEN**
Im Bestand werden Gemeinschaftsfunktionen angesiedelt. Sie schaffen quartiersübergreifende Ankerpunkte und stärken die "neue" Identität des Ortes. Bestandsflächen lassen ein Ausprobieren von zukünftigen Nutzungen zu. Freiraumqualitäten werden gestärkt und Biotope hergestellt. Die bestehende Infrastruktur wird ergänzt und die ersten Quartiersgaragen am Mobility-Loop geschaffen, in den "Lichtungen" entstehen erste Wohnnutzungen. Der Technologiepark wächst vom Inkubator weiter in Richtung Boulevard.



**PHASE 3: DAS QUARTIER WÄCHST ZUSAMMEN**
Im Inneren wachsen die zukünftigen Quartiere im Zwischenraum der Freiräume zusammen. Letzte Bestandsgebäude werden mit neuen Nutzungen belegt und Teilflächen nachverdichtet. Der Freiraum zwischen den Clustern wird gestärkt und durch die Bewohnerinnen geformet und belebt. Potenzialflächen lassen weitere Entwicklungsmöglichkeiten zu, das Quartier wächst aus der Mitte.



**PHASE 4: RAUM FÜR ENTWICKLUNG**
Am Übergang zu den angrenzendern Gemeinden bietet der Ort Raum für zukünftige Entwicklung. Entlang des MobilityLoops können neue Nutzungen angesiedelt werden, ohne den Fokus vom Zentrum des Quartiers zu verschieben. Der Landschaftsloop wächst in Richtung Fürstenfeldbruck, bietet die Möglichkeit neuer Grüner Verbindungen zwischen neu und Alt.

## Freiraum - der robuste Rahmen



**DER AKTIVITÄTSBOULEVARD ALS MÖGLICHKEITSRAUM**



**DER LANDSCHAFTS-LOOP**
Der Landschaftsloop vereint bestehende und neue Vegetationsflächen in einem zusammenhängenden Freiraumnetzwerk. Er legt einen hohen Fokus auf Biodiversität und der Aufwertung von natürlichen Qualitäten und Lebensräumen für Flora und Fauna. Die Distanz zu vielfältigen Naturerlebnissen und grünen Freiräumen für die zukünftigen Nutzerinnen des Quartiers wird verringert.



**DEN BESTAND STÄRKEN**
Im neuen Quartier steht die Landschaft in direkter Verbindung mit dem Gebauten. Die bereits vielfältig vorhandene Vegetation wird durch die Pflanzung weiterer Bäume ergänzt. Die bestehenden Zwischenräume werdend gestärkt und zukünftige Baufelder und Entwicklungsflächen durch sie definiert.

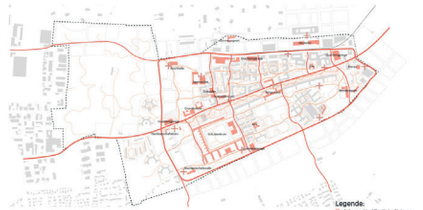


**ZUSAMMENHÄNGENDE BIOTOPE**
Die Vielfalt an Naturtypen und Pflanzenarten bieten eine breite Palette an Lebensräumen für Tiere und Insekten. Rückhalteflächen für Regenwasser locken Tiere, Insekten und Pflanzenarten an und kühlen das Stadtklima. Trockenwiesen mit Blumen bieten Raum für Insekten und halten, versiegelte Flächen zu minimieren. Alte Solitärbäume und Baumgruppen schaffen gute Rastplätze für Tiere und bieten Schatten im Sommer. Pflanzen, die Früchte und Beeren tragen, kommen Tieren und Menschen zugute.

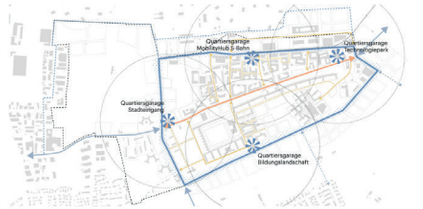
## Mobilität - die vernetzte Stadt



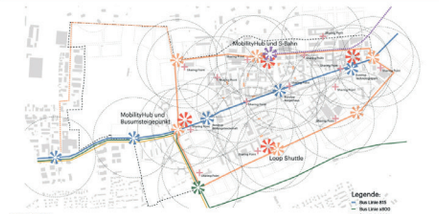
**DER LANDSCHAFTS LOOP ALS VERBINDUNG IM GRÜNEN**



**DIE FUSSLÄUFIGE STADT**
Im Alltag der Menschen wird ein gesunder Lebensstil gefördert. Die Wege im Gebiet sind leicht und attraktiv zu Fuß oder mit dem Rad zurückzulegen. Die zentralen Ankerpunkte des öffentlichen Lebens sind durch ein engmaschiges Netzwerk aus Wegen sicher und bequem zu Fuß und mit dem Rad erreichbar.



**AUF DEM WEG ZU EINEM AUTOARMEN STADTTEIL**
Die Hauptverkehrsströme werden aus dem Quartier herausgehalten und liegen mit dem Loop am Rand des Quartiers. Im Inneren lassen Durchwegungen eine Erschließung für Feuerwehr und Anlieferung zu. Ein dichtes Netz aus e-Sharing Angeboten vor jeder Haustür stärkt das Ziel eines autoarmen Stadtteils.



**DER ÖPNV**
Ein engmaschiges Netz aus Buslinien, E-Sharing Points und MobilitätsHubs sichert eine einfache und attraktive Anbindung aller Wohneinheiten an den öffentlichen Nahverkehr. Bestehende Buslinien werden in das Quartier integriert und eine mögliche S-Bahn Anbindung bietet hohe Potenziale in der Entwicklung des Gebietes.

## Städtebau - neue Gemeinschaften



**WOHNEN UND ARBEITEN ALS GEMEINSCHAFT**



**DIE CLUSTER**
Der neue Stadtteil entsteht aus unterschiedlichen Clustern im Zwischenraum der übergeordneten Freiraumstrukturen. Die einzelnen Cluster erzeugen einen gemeinsamen Stadtraum, sie weisen jedoch jeweils einen eigenen Charakter auf. In ihrer Ausformulierung sind die flexibel, sie verstehen sich als Möglichkeitsfeld der zukünftigen Entwicklung.



**EIN VIELFÄLTIGES ERDGESCHOSS / NUTZUNG**
Bestandsgebäude werden zu Ankerpunkten des sozialen Lebens, sie nehmen Funktionen wie Schule, Jugendzentrum oder das Bürgerhaus ein. Der Technologiepark wird durch vereinzelte Versorgungseinrichtungen wie z.B. eine Mensa ergänzt. Innerhalb der Cluster liegt der Fokus auf dem Wohnen mit vielfältigen Angeboten eines durch Aktivität und gemeinschaftlich geprägten Lebensstils.



**DER HÖHENVERLAUF**
Ausgehend von den vielfältigen Gebäudehöhen der Bestandsbauten ist der Höhenverlauf im Quartier durch eine heterogene Struktur geprägt. Im Inneren der Cluster liegt die Geschossigkeit zwischen 3 und 5 Geschossen.

# 1009


Sport Campus
Aktivitätswald
Waldbiotop
Landschafts Loop
Grundschule
Schulzentrum
Marktplatz
Aktivitätsboulevard
MobilityLoop
Technologiepark
Produktionssiedlung
Legende
Grundschule
Kindertagesstätten
Jugendzentrum
Bürgerhaus
Schulzentrum
Pflegewohnheim
Nahversorgung / Lebensmittelmarkt

104

# PARKQUARTIER FÜRSTENFELDBRUCK

STÄDTEBAULICHER UND FREIRAUMPLANERISCHER WETTBEWERB

Der Entwurf greift die bestehende Flächenprägung des Gebiets auf und verortet diese in einer symbiotischen Wechselwirkung zwischen Landschaft und Stadt. Die Teilquartiere befinden sich überwiegend auf bereits versiegelten Flächen, wodurch der Park in seiner erhalten und gestärkt wird. Sanfte Übergänge der Landschaft, die Waldkante im Süden und Westen, sowie die Magerrasenwiesen des FFH-Gebiets im Norden, verschmelzen zentral zum grünen Herz und bilden eine spannende und erlebbare Landschaft inmitten des Parkquartiers aus, welche sich in die landschaftliche Taktung aus Wald, Parkflächen und offener Kulturlandschaft, einfügt. Ein Sport- und Aktivband rahmt das grüne Herz und hält intensive Nutzungen, wie etwa Sport- oder Spielplätze, aus diesem heraus.

Der Städtebau ist an den richtungsgebenden und identitätsstiftenden Solitären im Gebiet ausgerichtet. Durch die Ausrichtung und Einbeziehung der Solitäre in die Teilquartiere, ergeben sich spannende Sichtbeziehungen zur umliegenden und ortsbildprägenden Landschaft. Jedes Teilquartier ist von der Landschaft umgeben und zusätzlich um einen Nachbarschaftsplatz organisiert. Die Typologien sind flexibel angeordnet und können bei Bedarf den Gegebenheiten angepasst werden, ohne dass die städtebauliche Grundstruktur verändert werden muss. Auf jedem Wohnbaufeld befinden sich zudem gemeinschaftliche Innenhöfe, welche als Begegnungsorte und Orte der Aneignung von der Bewohnerinnenschaft genutzt werden sollen. Die Geschossigkeit ist auf die Teilquartiere und ihren Gegebenheiten abgestimmt und nimmt vom zentralen Nachbarschaftsplatz im mittigen Teilquartier ausgehend, konzentrisch, aber spannungsvoll ab.

Die Grün- und Freiflächen sind das Herzstück des Parkquartiers und weisen ein differenziertes Angebot auf. Während zur umliegenden Landschaft sanfte Übergänge die Freiräume in Eigenart und Nutzung prägen, ist das grüne Herz der zentrale Freiraum für das Parkquartier. Das grüne Herz ist extensiv und naturnah gestaltet und orientiert sich an der gegenwärtigen Bestandssituation samt Biotopverbunde und schützenswerten Gehölzen. Um den naturnahen Charakter beizubehalten, soll zusätzlich eine Schafbeweidung stattfinden. Am grünen Herz gelegen, befindet sich das Sport- und Aktivband, welches multifunktional ist und verschiedenste Nutzungen auf sich ermöglicht. So sind Pausenflächen der Schulen, gastronomische Angebote, Sportgeräte, sowie kulturelle Einrichtungen mit ihren Außenflächen in das Aktivband integriert und fungieren als der aktive Rand des grünen Herzes. Ebenfalls multifunktional sind die Nachbarschaftsplätze, welche in allen Teilquartieren verortet sind. Um einen zeitgemäßen Umgang mit anfallendem Regenwasser zu ermöglichen sind Retentionsbereiche in den Freiflächen untergebracht, welche zusätzlich die mikroklimatischen Auswirkungen verbessern.



Identitätsstiftende Bestandsbauten



Hochwertige Freiraumstrukturen



Nachbarschaftsbildung



Loop als Leitstruktur und Aktivband



Übergeordnete Einbindung o.M.



Vogelperspektive



Schwarz-Grün Plan 1_5.000



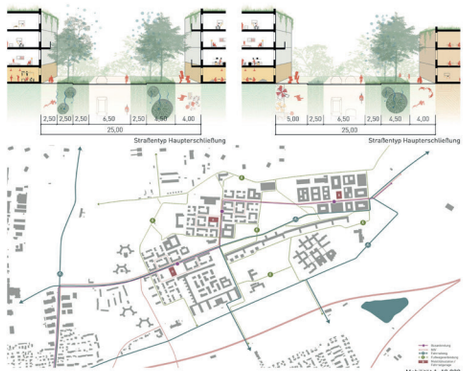

Strukturplan 1_5.000

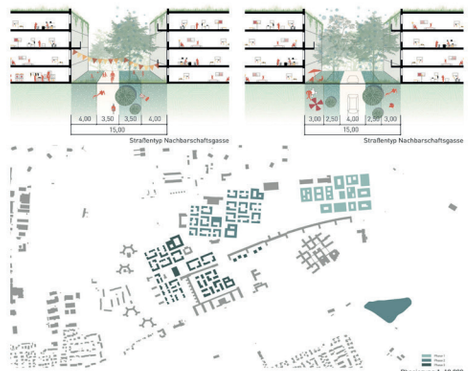


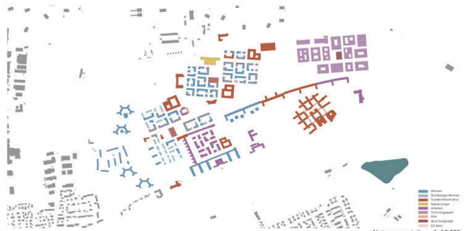
Perspektive Quartierszentrum



Perspektive Park


Mobilität 1_10.000

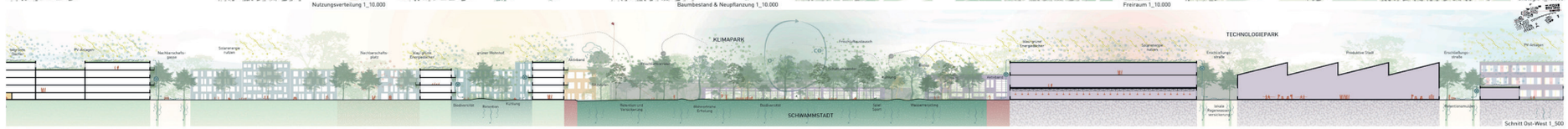

Phasierung 1_10.000


Nutzungsverteilung 1_10.000


Baumbestand & Neupflanzung 1_10.000


Freiraum 1_10.000

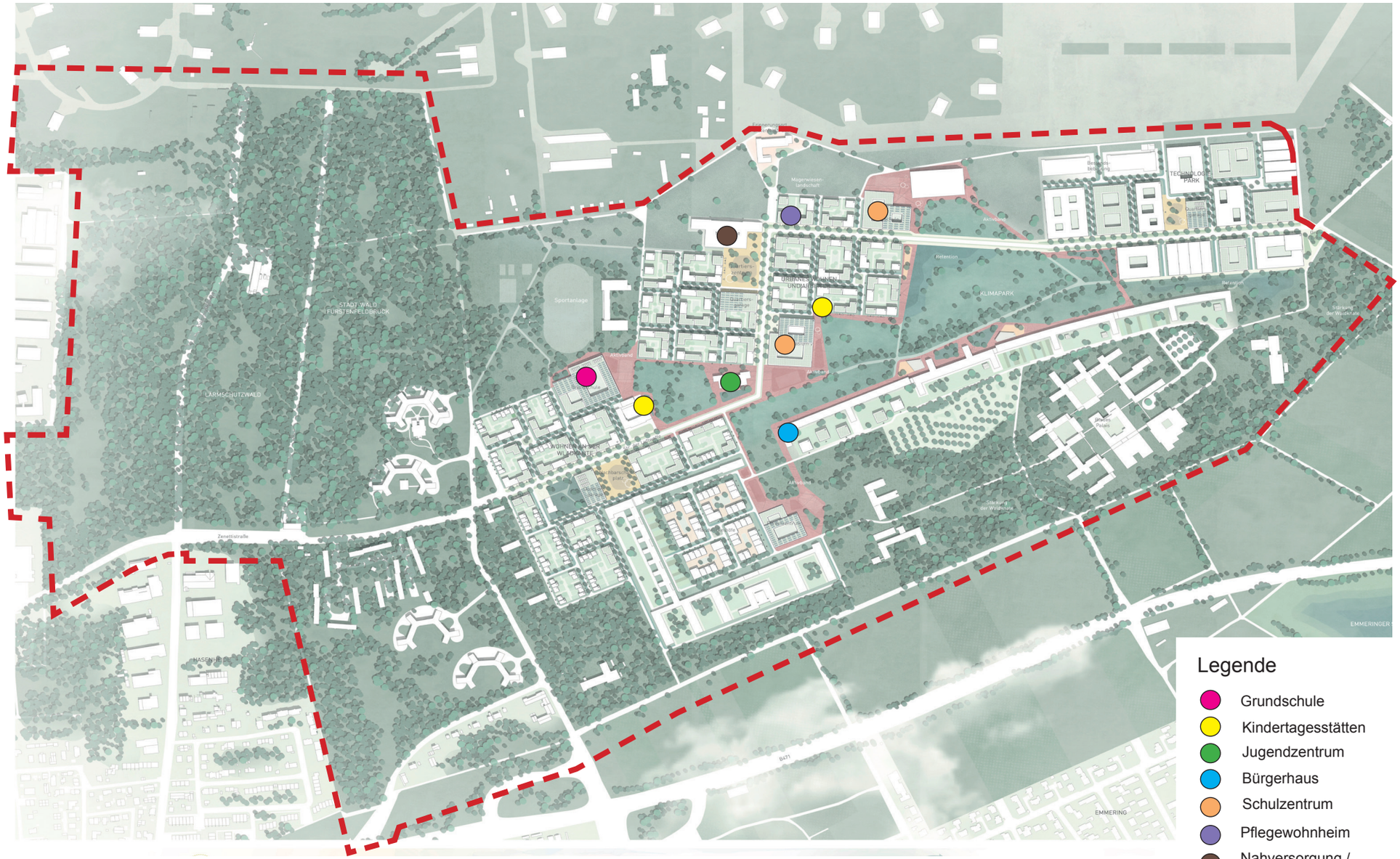

Ökologie 1_10.000



Schnitt Ost-West 1_500



Axo Freiraumloop


STADT-WALD FÜRSTENFELDBRUCK
LÄRMSCHUTZWALD
Sportanlage
Magerwiesen-landschaft
TECHNOLOGIE PARK
KLIMAPARK
URBANES WOHNEN UNDIMO
Retention
Zenettistraße
B471
EMMERING
Legende
Grundschule
Kindertagesstätten
Jugendzentrum
Bürgerhaus
Schulzentrum
Pflegewohnheim
Nahversorgung / Lebensmittelmarkt

Stellungnahmen des Preisgerichts:

Tarnzahl 1002
caspar.schmitzmorkramer GmbH mit studio grüngrau Landschaftsarchitekten Gmbh mit Schellenberg + Bäumler Architekten GmbH
Preisgruppe

Der freiraumplanerische Ansatz greift die Umgebung auf und öffnet sich zur umliegenden Landschaft. Die großräumige Betrachtung mit Anbindung an die Umgebung überzeugt, insbesondere die Einbindung des Gebietes durch einen „Neuen grünen Ring“ in die übergeordnete Freiraum- und Stadtstruktur von Fürstenfeldbruck.
Grünblaue Achsen prägen als strukturgebendes Freiraumkonzept den Entwurf. Die Grünflächen verbinden mehrere Teilquartiere und lassen bezogen auf den Realisierungsteil ein als Gesamtes wahrnehmbares Quartier entstehen. Der Freiraum gliedert sich in klar ablesbare Typologien.
Im Zentrum des Quartiers entsteht die Parkmeile als zentraler, vernetzender Grünraum. Ein großer Retentionsbereich dient der naturnahen Versickerung des Regenwassers. Auch wenn die Darstellung im Plan als stehendes Gewässer, aufgrund des sehr gut versickernden Bodens, sich so nicht einstellen wird, ist der verfolgte Ansatz ein guter Lösungsvorschlag zur Schaffung von notwendigen blau-grünen Infrastrukturen. Die Retentionsfläche wird diskutiert und müsste in Größe, Nutzung und Struktur genauer ausdifferenziert werden. Die Ausarbeitung der „Parkmeile“ bleibt noch sehr schematisch.
Die Nord-Süd verlaufenden Grünkorridore bieten eine sinnvolle Ergänzung und schaffen mit ihrem ausgedehnten Netz an Wegeverbindungen zusätzliche Qualitäten. Sehr kritisch gesehen wird der massive Eingriff in das Gartendenkmal des Blauen Palais. Die Zerstörung dieses bedeutenden Denkmals ist strikt abzulehnen.
Das Entrée von Westen in den Park ist städtebaulich und hinsichtlich des Mikroklimas zu überarbeiten. Ansonsten werden die Grünzüge im Quartier als klimatisch sehr positiv bewertet. Die einzelnen Quartiere werden immer wieder durch kleine Parks, auch in Kombination mit Plätzen, sinnvoll ergänzt. Insgesamt ergibt sich ein stimmiges Freiraumkonzept, auch wenn es in Teilbereichen noch der weiteren Ausarbeitung bedarf.
Der Entwurf sieht große Siedlungsflächen weit über den Realisierungsbereich hinaus vor. Die Ergänzungsflächen werden als Fremdkörper wahrgenommen. Die Umsetzung erscheint in dieser Massivität unrealistisch und hinsichtlich Ökologie fragwürdig.
Die städtebauliche Struktur mit ihren Teilquartieren ergibt sich aus der Freiraumplanung. Es werden unterschiedliche Typologien und vielfältig nutzbare städtebauliche Strukturen entwickelt. Dies verspricht in der Umsetzung eine hohe Flexibilität innerhalb der Bebauungsstruktur.
Die rigide übergeordnete Struktur nimmt allerdings zu wenig Rücksicht auf den Bestand. Neben der Überplanung des Landschaftsparks werden auch kleinräumige landschaftliche Strukturen und einige bestehende erhaltenswerte Gebäude ignoriert. Die Ergänzung der denkmalgeschützten Offiziersschule und Luftkriegsschule wird diskutiert und ist hinsichtlich der Nähe zu den Denkmälern genauer zu überprüfen. Die Schaffung eines Querriegels vor dem Paradeplatz wird kritisch gesehen, zumal aufgrund der Größe keine visuelle Durchlässigkeit besteht. Die Bebauung im Westen der Schule (Waldrandsiedlung) rückt sehr nah an das Denkmal, ein größerer Abstand wäre wünschenswert.

Die inselhafte Bebauung im westlichen Wald wird aus städtebaulichen, ökologischen und sozialen Gründen abgelehnt.

Eine maßgebliche Stärke der Arbeit liegt in der Kfz-verkehrsarmen bzw. Kfz-verkehrsfreien Mitte im Zentrum des Areals sowie der Teilquartiere. Defizite bestehen vor allem im Hinblick auf die ÖPNV-Erschließung, da kein zentraler ÖPNV-Knotenpunkt entsteht, der das gesamt Areal (Nordteil und Südteil) gemeinsam erschließt. Die S-Bahn wird unterirdisch geführt, was die Kosten für die Realisierung deutlich erhöht.
Der Erinnerungsort um den Tower wird nicht ausreichend gewürdigt. Die Bebauung der Ergänzungsflächen bedrängt den Erinnerungsort. Die Freiflächengestaltung schränkt die Wahrnehmung des authentischen geschichtlichen Orts ein.
Eigene Angebote für Vereinssport werden nicht dargestellt. Die Doppelnutzung der Sportflächen mit der Schule ist flächensparend, allerdings wird die Vereinsnutzung stark eingeschränkt. Damit wird die Anforderung an ein Sportzentrum nicht erfüllt.
Wirtschaftlich überzeugt der Entwurf durch gut ablesbare Quartiere, die den Bestand einbinden. Die einhüftige Ringerschließung erscheint nicht wirtschaftlich. Die kleinvolumige Bebauung im Wald erscheint auch angesichts hoher Infrastrukturkosten als nicht sinnvoll.
Der Immissionsschutz wird positiv bewertet.
Insgesamt wird die Arbeit hinsichtlich der großräumigen Betrachtung und der robusten städtebaulichen Strukturen als positiver Beitrag gesehen.

Tarnzahl 1003
Atelier Starzak Strebicki mit Pracownia Architektury Krajobrazu
Preisgruppe
Das städtebauliche Konzept basiert auf der Grundidee, mit zwei kompakten Stadtriegeln und einem verbindenden Landschaftspark den Ort neu zu prägen. Durch die städtebauliche Struktur können große Teile der wichtigen Grünstrukturen integriert werden. Ein zentraler Boulevard zieht sich in Ost-West-Richtung durch das neue Quartier, verbindet als räumliches Rückgrat die unterschiedlichen Teilbereiche und erschließt so sinnfällig die Bestandsgebäude. Der Boulevard wird an den richtigen Stellen zu gut dimensionierten urbanen Plätzen aufgeweitet.
Während der nördliche Stadtriegel überwiegend durch eine gewerbliche Nutzung geprägt ist, wird der südliche Riegel schwerpunktmäßig durch Wohnen bestimmt. Dem südlichen Riegel gelingt es, den Bestand selbstverständlich in das räumliche Gesamtkonzept einzubinden.
Die Prägnanz der städtebaulichen Setzung hat jedoch im Hinblick auf die lineare Organisation der Gewerbe- und Technologienutzung erhebliche Nachteile:
Der Kilometerbau mit seinen Nutzungen in Form von Technologie, Büros, Start-ups und Handwerk bildet einerseits das räumliche Rückgrat für den Park und erscheint andererseits hinsichtlich der Erreichbarkeit und den Ansprüchen an die Funktionalität nur bedingt überzeugend. Die gewerblichen Nutzungen im Blauen Palais sind eher realisierbar.
Die Grundschule ist im Übergang zu den Sportanlagen gut angeordnet und erreichbar, auch wenn sich Fragen der Beeinträchtigung der unmittelbar an die Sportanlagen angrenzenden Wohnnutzung ergeben.
Drt Landschaftspark legt sich als „grüner Ring“ um die Teilquartiere. Er überzeugt in seiner übergeordneten, verzahnenden Funktion und ermöglicht so die Durchlüftung und Kühlung des Quartiers. Kritisch wird die enge Nahtstelle des grünen Rings gesehen.
Innerhalb der sehr dichten Quartiere bleibt jedoch wenig Platz für die Schaffung von qualitativ hochwertigen Grünflächen, die z.B. aber auch die Versickerung von anfallendem Niederschlagswasser übernehmen könnten. Die Restgrünflächen sind für eine Gemeinschaftsnutzung mit Spielbereichen im wohnungsnahen Umfeld eher ungeeignet. Dem entgegen steht jedoch ein reichhaltiges Angebot an Nachbarschaftsplätzen, Obstgärten, Urban Gardening und Spielplätzen, welches das Defizit im Quartier ein Stück weit kompensieren kann. Die bestehende Vegetation wird größtenteils berücksichtigt. Insgesamt überzeugt der respektvolle Umgang mit dem Grünbestand.
Aus klimatischer Sicht wird der kompakte Entwurf mit einem Schwerpunkt auf die Nutzung und die Bebauung der bisher versiegelten Flächen wertgeschätzt. Die Orientierung und die Dimensionierung der Gebäude werden aus der Energie- und Klimaperspektive positiv bewertet.
Die zu erhaltenden Bestandsgebäude werden alle räumlich überzeugend in das Gesamtkonzept eingebunden. Die Unterbringung des Schulzentrums in der Luftkriegsschule mit angrenzender Sporthalle im Westen und den Sportflächen im Inneren wirft im Hinblick auf den Denkmalschutz und auf Funktionalität und Umsetzbarkeit Fragen auf. Der Schulbau wird durch umgebende Neubauten „erdrückt“. Insbesondere die prägende Nordfassade mit dem Eingangstor sollte freigehalten werden. Positiv ist, dass Gartendenkmal und Paradeplatz respektiert werden.
Das Erschließungskonzept erscheint sinnvoll. Die Haupterschließung erfolgt schwerpunktmäßig von Osten und Westen, wobei die Hierarchie mit einer inneren Schleifenerschließung sinnvoll erscheint, jedoch wird eine Fahrverbindung für den MIV vermisst. Diese Verbindung ist notwendig, um das Gewerbegebiet und die Nahversorgung an die Stadt anzubinden.
Eine maßgebliche Stärke der Arbeit liegt in der Bündelung des ÖPNV auf einer direkten zentralen Achse, wodurch häufige Abfahrten entstehen können. Für die S-Bahn ist ein Platzhalter am Rand des nördlichen Stadtriegels vorgesehen, wobei diese räumliche Verortung Fragen der Umsetzung aufwirft. Die S-Bahn-Trasse, die in der Mitte einer Straße liegt, erscheint nicht praktikabel.
Die Wohnbebauung liegt unmittelbar an der Haupterschließung mit der Folge einer starken Beeinträchtigung durch Lärm. Die innere Erschließung ist sehr kleinteilig und begünstigt den

MIV. Die vergleichsweise wenigen Mobilitätsstationen liegen im Wohnquartier nicht direkt an der Haupterschließung, sondern in der zweiten Reihe und haben damit negative Auswirkungen im Hinblick auf die anfallenden Emissionen.
Kritisch zu werten ist, dass die bestehenden Sportanlagen teilweise nicht erhalten bzw. nicht hinreichend in das Konzept eingebunden werden.
Die Nähe der geplanten Baukörper am sog. Eventplatz lässt dem angedachten Erinnerungsort nicht mehr die Freiheit, ihn als authentischen Ort wahrzunehmen.
Die Gedenkstätte scheint in ihrer angedachten Funktion schwer realisierbar.
Die Potenziale für die Erweiterung im Sinne der Ergänzungsflächen im Übergang zu den Nachbarkommunen sind nur bedingt dargestellt und scheinen wenig realistisch im Hinblick auf eine Umsetzung. Innere Potenzialflächen werden kaum sichtbar.
Die kompakten Stadtriegel führen zu einer guten wirtschaftlichen Grundhaltung des Entwurfes. Der Erhalt des Bestandes unterstützt diese wirtschaftliche Einschätzung.
Insgesamt stellt das städtebauliche Konzept einen interessanten räumlichen Vorschlag dar, der in Teilbereichen funktionale Schwächen aufweist.

Tarnzahl 1007
haascookzemmrich STUDIO2050 mit Planstatt Senner GmbH
Preisgruppe

Die Entwurfsidee, vier Quartiere mit eigener Identität zu entwickeln, ist überzeugend. Die weiteren Potenzialflächen werden innerhalb des Quartiers angeordnet. Tiefergehende Aussagen zu Entwicklungsflächen in den Nachbarkommunen werden vermisst.
Der Entwurf besticht sowohl hinsichtlich der städtebaulichen als auch der freiraumplanerischen Qualität durch eine klare und kompakte Zuordnung. Der Freiraum gliedert sich in vielfältige Typologien, die sich sinnvoll aus dem Bestand entwickeln. Das Angebot einer breiten Palette an Möglichkeiten für Besucher und Bewohner wird sehr positiv bewertet. Hervorzuheben ist der Kilometerpark als begleitender Grünraum zum Kilometerbau, der immer wieder sehr gut gewählte Anknüpfungspunkte in die angrenzenden Quartiere akzentuiert. Die im Bestand bereits vorhandene Rhythmisierung in West-Ost Richtung wird aufgenommen und klug weiterentwickelt. Der Fliegerhorstpark setzt eine wohltuende Zäsur in Nord-Südrichtung, bietet gleichzeitig aber auch Flächen für eine sinnvolle Erweiterung der Bebauung. Das Aktivquartier bietet ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Grünflächen und Versiegelung. Die sehr guten Proportionen der Freiräume ermöglichen neben der Gestaltung von qualitativ hochwertigen Aufenthaltsräumen auch die Schaffung von blau-grünen Infrastrukturen. Die Hochpunkte sind als städtebauliche Dominanten und auch hinsichtlich der Verschattung gut platziert. Der zentrale Platz in der Mitte der vier Quartiere ist strategisch gut positioniert und durchdacht.
Aus Sicht des Denkmalschutzes wird der Querriegel am Paradeplatz kritisch gesehen, insbesondere wegen der geringen visuellen Durchlässigkeit und wegen des Hochpunktes an dieser Stelle. Die Bebauung im Westen rückt sehr nah an das Denkmal heran. Sie sollte mehr abrücken und in der Höhe den Bestand nicht überschreiten. Eine Umnutzung des Parkplatzes ist möglich, der Bestand sollte jedoch substantiell respektiert werden.
Der Entwurf gibt dem geplanten Erinnerungsort ausreichend Raum, um ihn auch später als authentischen Platz wahrnehmen zu können und in eine entsprechende Erinnerungskultur zu implementieren.
Es sollte geprüft werden, ob Forschungscluster und Technologiepark besser miteinander vernetzt und Gebäudetypologien entwickelt werden können, die beides miteinander besser verzahnen.
Der Erhalt der bestehenden Sportanlagen ist positiv zu bewerten, auch ihre Lage zu dem geplanten Schulzentrum ist günstig. Das vorgeschlagene Freibad am Standort der bestehenden Sporthalle erscheint nicht sinnvoll.
Das Erschließungskonzept mit einer versetzten MIV-Erschließung, welche Schleichverkehr reduziert, ist überzeugend. Eine maßgebliche Stärke der Arbeit liegt in der Bündelung des hochrangigen ÖPNV auf einer zentralen Achse, von der eine untergeordnete Linie zur Feinerschließung abzweigt. Im Osten und Westen entstehen ÖPNV-Knotenpunkte, an denen häufige Abfahrten möglich sind. Der Kfz-Verkehr wird mit mehreren Verschwenkungen am Rand der Quartiere durch das Areal geführt, was eine Nutzung als Schleichweg unattraktiv erscheinen lässt. Die dezentral angeordneten Quartiersgaragen sind aus schalltechnischer Sicht an der Haupterschließungsstraße in den Wohnquartieren gut angeordnet. Das Fehlen einer S-Bahn-Trasse wird als Mangel gesehen.
Die Verfasser entwickeln erkennbar ihren Entwurf aus den Kriterien der Nachhaltigkeit, was sich in der städtebaulichen Setzung wiederfindet. Die keilförmige Figur des südlichen Teils des Technologieparks sollte hinsichtlich der Belichtung mit Tageslicht optimiert werden. Kompakte Baufelder führen zu einer wirtschaftlichen Grundhaltung der Entwicklung. Die Einbeziehung der Bestandsbauten führt auch zu einer Verbesserung der Vermarktbarkeit. Eine abschnittsweise Realisierung erscheint möglich.

Tarnzahl 1009
Adept
Preisgruppe

Prägender Gedanke der Verfasser:innen ist es, konsequent mit dem Bestand zu arbeiten, sowohl mit dem Freiraum- als auch mit dem Gebäudebestand. Beides entwickelt sich zur gestaltprägenden DNA des Quartiers, wobei der Freiraum als verbindendes und identitätsstiftendes Element hervorgehoben wird („landscape first“). Die Quartiersentwicklung auf den Spuren der Geschichte wird - in Jahresringen gemäß des Leitbildes von innen nach außen gedacht - leitend für die städtebauliche und freiraumplanerische Zukunftsidee, der ein breit gefasster Nachhaltigkeitsgedanke zu Grunde liegt. Auch aus klimatologischer Sicht und energetischer Perspektive wird dies grundsätzlich positiv bewertet.

Bemerkenswert sind die sensiblen städtebaulichen Setzungen. Aus punktuellen Eingriffen und einer behutsamen Ergänzung des Bestands entwickelt sich ein neues Quartiersbild. Die unterschiedlichen Schichten fügen sich zu einem stimmigen Gesamtkonzept. Städtebau wird dabei als Prozess verstanden und gut vorstellbare Entwicklungsstufen vorgeschlagen.
Eine Stärke der Arbeit liegt in der Kfz-verkehrsarmen Mitte, die nur zur Befahrung durch den ÖPNV oder zur Anfahrt von Gebäuden dienen und als Shared Space gestaltet werden soll. Es werden nachhaltige Formen der Mobilität bevorzugt, ÖPNV, Rad- und Fußverkehr werden gefördert und der MIV am Rande der Teilquartiere in Quartiersgaragen abfangen. Die Sperrung einer Straße nur für den Durchgangsverkehr sowie die Kombination eines Shared Space-Bereichs mit hochrangigem ÖPNV ist jedoch auch kritisch zu hinterfragen. Das Ringbussystem am Rand des Planungsgebietes erscheint wenig praktikabel. Kritisch gesehen wird die Lage der südlichen Erschließung auf Emmeringer Flur, es entsteht der Charakter einer „Umgehungsstraße“. Die bestehende Gleistrasse wird nicht für die Befahrung durch die S-Bahn angepasst. Grundsätzlich ist zu sagen, dass das Erschließungskonzept noch nicht überzeugt.
Der Freiraum entwickelt sich sinnvoll aus den bestehenden Strukturen zu einem vielfältigen Angebot unterschiedlicher Freiraumtypologien. Der respektvolle Umgang mit dem Bestand wird sehr positiv bewertet. Der Aktivitätsboulevard auf der ehemaligen Trasse der Straße der Luftwaffe ist grundsätzlich ein sehr guter Ansatz. Eine Belebung als Freiraumband mit unterschiedlichsten Nutzungsangeboten könnte sich zu einem starken Rückgrat der fußläufigen Stadt entwickeln. Die dargestellten Strukturen und Nutzungen werden als erste Skizzen akzeptiert, eine Konkretisierung wäre jedoch wünschenswert.
Die vielen Grünräume zwischen den Baufeldern können überzeugen. Hier bleibt neben Weganbindungen und Vernetzung auch Platz für naturnahe Versickerung und ökologische Flächen. Der Landschaftsloop vereint sowohl die bestehenden als auch die neuen Freiraumelemente zu einem zusammenhängenden Freiraumnetzwerk. Insgesamt überzeugt der freiraumplanerische Ansatz vor allem durch den respektvollen Umgang mit dem Bestand und die sinnvolle Weiterentwicklung und Vernetzung.
Die städtebaulichen und freiraumplanerischen Qualitäten ergeben sich aus einer überzeugenden Idee für das Gesamtareal, das sich aus den sehr sensiblen städtebaulichen Setzungen fügt. Die Vernetzung mit der Umgebung gelingt gut. Der Umgang mit den bestehenden Sportflächen ist sehr gut gelöst, sie werden wie selbstverständlich in die neue Struktur eingebunden.
Die Ansiedlung des Schulzentrums des Landkreises in der Luftkriegsschule ist als Idee auf den ersten Blick gut nachvollziehbar, lässt aber viele Fragen nicht nur hinsichtlich der denkmalgerechten Nutzung offen, sondern es muss vor allem hinterfragt werden, ob sich im denkmalgeschützten Bestand eine zukunftsweisende Bildungseinrichtung überhaupt räumlich umsetzen lässt. Den Paradeplatz für Sportnutzungen zur Verfügung zu stellen, ist gut vorstellbar.
Den Denkmalen wird mit dem nötigen Respekt begegnet, die städtebaulichen Eingriffe sind gut gesetzt und zurückhaltend und in der Summe der komplexen Anforderungen zu vertreten. Kritisch gesehen wird sowohl aus Sicht der Denkmalpflege als auch aus klimatologischer Perspektive der punktuelle Neubau des Schulzentrums nördlich der

Luftkriegsschule. Der Querriegel am Paradeplatz wird kritisch gesehen, ist jedoch wesentlich durchlässiger als bei anderen Entwürfen.
Das Gartendenkmal ist größtenteils erhalten, was sehr begrüßt wird. Die Eingriffe in den westlichen Rand des geschützten Parks sind aus Sicht der Denkmalpflege gegebenenfalls vorstellbar, der „Landschafts-Loop“ kann zum jetzigen Planstand nicht beurteilt werden.

Dem Erinnerungsort wird nur sehr rudimentär Rechnung getragen, die Baukörper rücken dicht an die historischen Gebäude heran und schränken daher die Wahrnehmung des historischen Ortes signifikant ein.
Die Fokussierung auf den Bestand und dessen Eignung für bestimmte Nachnutzungen bringt es mit sich, dass keine klare Mitte entsteht, weder in Bezug auf die Versorgung noch auf soziale Nutzungen. Das Aktivitätsband begleitet den Kilometerbau und unterstreicht dessen stadträumlich markante Struktur. In seiner Mitte ein Bürgerhaus unterzubringen wird begrüßt, der nördlich daran anschließende Marktplatz kann jedoch weder funktional noch städtebaulich überzeugen. Aus ökonomischer und städtebaulicher Sicht wären die Entwicklungsflächen am Quartierseingang weiter zu konkretisieren, eine intensivere Nutzung / Verdichtung ist grundsätzlich vorstellbar. Die skizzierten Ideen zur flächenhaften Erweiterung des Areals in weiteren Ausbaustufen scheinen dem Grundgedanken des Entwurfs zu widersprechen.
In den Quartieren gibt es sehr gut nachvollziehbare Nutzungsschwerpunkte ohne Monostrukturen entstehen zu lassen. Technologie im Blauen Palais ist aus ökonomischer Sicht schwer vorstellbar. Die Jury erachtet es als sehr wichtig, auch die gewerblichen Nutzungen sehr gut an den ÖPNV anzubinden, um zukunftsorientierte Unternehmen adressieren zu können.
Grundsätzlich liefert der Entwurf mit seinem überzeugend dargestellten, auf dem Bestand aufbauenden, freiraumbezogenen und auch prozessorientierten Transformationsansatz einen wichtigen Diskussionsbeitrag für die Frage, wie eine klimasensible Stadtentwicklung in Zukunft erfolgen könnte.

Tarnzahl 1015
Studio RW / Landschaftsarchitektur und Stadtplanung
Preisgruppe

Die Verfasser schlagen mit drei flächensparend um ein großzügiges grünes Herz gruppierten Baufeldern eine überzeugende städtebauliche Haltung vor. Sie würdigen den vorhandenen Charakter des Fliegerhorstes, indem sie die neuen Quartiere weitestgehend auf im Bestand bereits versiegelte Flächen konzentrieren und diese in ihren Ausrichtungen an den erhaltenen Solitären und denkmalgeschützten Bauten orientieren. Die eindeutige Schwerpunktsetzung auf Wohnen gegenüber einem geringen Angebot an Gewerbeflächen sieht das Preisgericht kritisch. Versäumt wird zudem die Ausformulierung von städtebaulich prägnanten Quartierszugängen im Westen und Osten des Planungsgebietes. Auch die Gestaltung der verspringenden Quartiersränder vermag noch nicht vollends zu überzeugen. Positiv gesehen wird, dass sich die grüne Mitte wie selbstverständlich nach Norden in die Weite des Flugfeldes öffnet und nach Süden an den erhaltenen, denkmalgeschützten Landschaftspark anknüpft. Der naturnah gestaltete zentrale Park verknüpft die einzelnen Quartiere durch einen attraktiv gestalteten Parkloop miteinander; der Kilometerbau wird schlüssig als Parkkante integriert. Bildungs- und soziale Einrichtungen markieren mit angrenzenden Platzflächen besondere Orte entlang dieses Rundwegs. Die Ausformulierung eines derartigen Treffpunktes im öffentlichen Raum wäre auch für den Bereich des Gewerbestandortes wünschenswert.
Bei der Erschließung besteht eine maßgebliche Stärke der Arbeit in der umwegigen Führung des Kfz-Verkehrs im Norden, wodurch sich eine Kfz-verkehrsfreie grüne Mitte ergibt und Schleichverkehr vermieden wird. Die Quartiersgaragen liegen günstig an dieser Haupterschließung. Allerdings wird die Haupterschließung durch das Zentrum des urbanen Wohn- und Arbeitsquartiers geführt. Eine weitere Stärke des Entwurfs liegt in der Bündelung des ÖPNV auf einer leicht umwegigen zentralen Achse, wodurch häufige Abfahrten und eine gute ÖPNV-Erschließung resultieren. Ein Defizit besteht darin, dass keine S-Bahn-Trasse vorgehalten wird.

Die Lage der Schulen am Parkloop im Übergang zwischen Wohnquartieren und Park wird als spannender, kinder- und familienorientierter Ansatz gewürdigt, der auch zur Belebung der zentralen Grünfläche beitragen kann. Die Zuordnung der für die Bildungseinrichtungen erforderlichen Freiflächen, auch der Kita, im Übergang vom Loop in den Park bleibt jedoch mancherorts ungeklärt. Kritisch wird die Lage der vorgeschlagenen Grundschule gesehen. Sie blockiert die Frischluftzufuhr von Westen in das Quartier. Bei den weiterführenden Schulen, insbesondere beim Gymnasium, wird die große Entfernung zu den Freisportflächen kritisiert. Problematisch gesehen wird zudem die teilweise Überbauung der bestehenden Sportflächen und der Abbruch einer Bestandssporthalle.
Die zwei Wohnquartiere mit ihren Quartiersplätzen erscheinen in der städtebaulichen Körnung schlüssig und bieten einen robusten und flexiblen, wenn auch noch etwas schematisch anmutenden städtebaulichen Rahmen für zukünftige Entwicklungen. Die Bebauung des Paradeplatzes jedoch wird aus denkmalpflegerischer Sicht strikt abgelehnt. Nördlich rückt die Bebauung sehr nah an das Denkmal heran. Der „Nachbarschaftsplatz“ erscheint zur visuellen Freihaltung des Torkomplexes viel zu klein. Auf die Quartiersgarage und mindestens den ersten Wohnkomplex sollte aus denkmalpflegerischer Sicht verzichtet werden. Im Westen rückt die Bebauung auch nah heran, ist jedoch aufgelockerter als bei anderen Entwürfen. Eine Begrenzung auf zwei Vollgeschosse wäre zu begrüßen. Die vorgelagerten Gebäude am Kilometerbau werden nicht befürwortet, erscheinen bei entsprechender Gestaltung aber vorstellbar.
Der Entwurf bietet dem noch zu entwickelnden Erinnerungsort den notwendigen Freiraum, um ihn auch zukünftig als authentischen Ort wahrnehmen zu können und in eine geplante Erinnerungskultur zu implementieren. Das östlich der Zugangsachse zum Erinnerungsort vorgeschlagene Pflegeheim liegt als Baukörper zu dicht am Erinnerungsort. Auch die um die Gedenkstätte vorgeschlagenen rahmenden Baumpflanzungen beeinträchtigen den ursprünglich rauen Charakter des Ortes eher als ihn aufzuwerten.

Die geforderten Konzepte zur Nachhaltigkeit und Klimagerechtigkeit werden sichtbar und schlüssig im Entwurf umgesetzt. Bezüglich der Biotopvernetzung und Klimaanpassung wird mit der grünen Mitte eine konsequente Strategie entwickelt. Die Dichte des Technologieparks ist hinsichtlich der Tageslichtverfügbarkeit zu prüfen.
Zu möglichen Erweiterungsflächen trifft die Arbeit bis auf die nördliche Erweiterung des Gewerbegebietes leider keine Aussagen.
Insgesamt handelt es sich insbesondere aufgrund des starken Grünkonzeptes um eine Arbeit mit gutem Potential für einen zukunftsweisenden Stadtteil.

ENTWURF

**Große Kreisstadt Fürstenfeldbruck**

## Städtebaulicher und landschaftsplanerischer Planungswettbewerb „Fliegerhorst Fürstenfeldbruck“



**Entwurf der Auslobung für die 2. Wettbewerbsstufe**
**Stand 12.12.2023**

**Änderungen nach KA 06.12.2023 farblich markiert**

**Hinweise**

Der Genderdoppelpunkt : symbolisiert die Vielfalt von unterschiedlichen Geschlechtsidentitäten. Er erzeugt damit Sichtbarkeit auch für trans:, inter: und nicht-binäre Menschen. Damit sind auch die Personenstandseinträge „divers“ und „ohne Angabe“ berücksichtigt.

Alle Wettbewerbsbeteiligten willigen durch ihre Mitwirkung am Verfahren ein, dass ihre personenbezogenen Daten im Zusammenhang mit dem Verfahren beim betreuenden Büro bgsm Architekten Stadtplaner in Form einer automatisierten Datei geführt werden. Eingetragen werden Name, Kontaktdaten, Berufsbezeichnung, Kammermitgliedschaft etc. Nach Abschluss des Verfahrens können diese Daten durch formlose schriftliche Mitteilung auf Wunsch gelöscht werden. Gemäß § 6 des novellierten Bundesdatenschutzgesetztes (BDSG) ist die Einwilligung der Betroffenen notwendig, da eine spezielle Rechtsgrundlage für die Führung dieser Datei fehlt.

Noch zu klärende Textstellen in diesem Entwurf sowie Anmerkungen sind *kursiv* gesetzt. GROSSBUCHSTABEN kennzeichnen vorgesehene Abbildungen. Einzelne Abbildungen im Textentwurf dienen dem besseren Verständnis und stellen nicht das endgültige Layout dar.

**Tag der Auslobung**

*Datum*

**Ausloberin**

Stadt Fürstenfeldbruck
Hauptstr. 31
82256 Fürstenfeldbruck

**Wettbewerbsbetreuung**

bgsm Architekten Stadtplaner
Weißenburger Platz 4, 81667 München
Tel. 089/447712-3, Fax 089/447712-40, mail@bgsm.de

**Termine 2. Wettbewerbsstufe**

| | |
|---|---|
| Ausgabe der Unterlagen | 22.12.2023 |
| Ortstermin | 15.01.2024 |
| Kolloquium | 18.01.2024 |
| Abgabetermin der Pläne | 20.03. 2024 |
| Abgabetermin der Modelle | 03.04. 2024 |
| Preisgerichtssitzung | 24. April 2024 |
| Ausstellung / Präsentation | Mai 2024 |

ENTWURF

**Inhalt**


1 Anlass und Ziel des Wettbewerbs ... 4
2 Wettbewerbsaufgabe ... 5
2.1 Preisgerichtsprotokoll 1. Wettbewerbsstufe ... 5
2.2 ISEK ... 5
2.3 Beteiligungsprozess ... 6
2.4 Hinweise zur Aufgabenstellung ... 6
3 Wettbewerbsverfahren ... 10
3.1 Bestätigung ... 10
3.2 Anwendung und Anerkennung der RPW 2013 ... 10
3.3 Wettbewerbsgegenstand ... 10
3.4 Wettbewerbsart ... 10
3.5 Wettbewerbsbeteiligte ... 11
3.5.1 Ausloberin, Wettbewerbsbetreuung ... 11
3.5.2 Wettbewerbsteilnehmende ... 11
3.5.3 Preisgericht, Sachverständige, Vorprüfung ... 12
3.6 Bearbeitungshonorare und Preise ... 13
3.7 Wettbewerbsunterlagen ... 14
3.8 Wettbewerbsleistungen ... 14
3.9 Anonymität, Kennzeichnung der Arbeiten ... 17
3.10 Termine 2. Wettbewerbsstufe ... 17
3.10.1 Startkolloquium ... 17
3.10.2 Einlieferung ... 18
3.11 Zulassung der Arbeiten ... 18
3.12 Abschluss des Wettbewerbs ... 18
3.12.1 Beauftragung durch die Ausloberin ... 18
3.12.2 Vergütung der weiteren Bearbeitung ... 19
3.12.3 Eigentum, Rücksendung ... 19
3.12.4 Nutzung, Urheberrecht ... 19
3.13 Bekanntgabe des Ergebnisses und Ausstellung ... 20
3.14 Prüfung ... 20
3.15 Datenschutz ... 20

## 1 Anlass und Ziel des Wettbewerbs

Die Große Kreisstadt Fürstenfeldbruck steht vor der großen planerischen Herausforderung, den bisher militärisch genutzten „Fliegerhorst Fürstenfeldbruck“ in eine zivile Nutzung überzuführen.

Diese Konversion bietet – durch Größe und Art des Geländes – eine einmalige Chance nicht nur für Stadt Fürstenfeldbruck und den gleichnamigen Landkreis, sondern für die gesamte Region.

Denn es besteht die Möglichkeit, ein modellhaftes Stadtquartier zu entwickeln, das aufzeigt, wie sich Klima- , Natur- und Artenschutz mit bezahlbarem Wohnraum und zukunftsweisender Mobilität vereinbaren lassen. Darüber hinaus soll von dem bereits projektierten Campus für Zukunftstechnologien ein überregionaler Impuls für Wirtschaft und Forschung ausgehen.

Ausgangspunkt dafür war die Strukturreform der Bundeswehr, die eine deutliche Truppenreduzierung und die Umsetzung eines neuen bundesweiten Stationierungskonzeptes vorsieht. Im Oktober 2011 wurde vom Bundesministerium der Verteidigung bekannt gegeben, dass es die vollständige Auflassung der im Gemeindegebiet Fürstenfeldbruck liegenden militärischen Liegenschaften am „Fliegerhorst Fürstenfeldbruck“ vornehmen wird.

Mit dem Wandel von der militärischen in die zivile Nutzung fällt die Liegenschaft Fliegerhorst zurück in die kommunale Planungshoheit der Stadt Fürstenfeldbruck und damit in die eigenverantwortliche Gestaltung der städtebaulichen und landschaftsplanerischen Zukunft des Geländes.

Die Stadt Fürstenfeldbruck möchte frühzeitig Konzepte für eine nachhaltige und geordnete Entwicklung der freiwerdenden Fläche entwickeln. Sie hat sich daher entschieden, auf der Grundlage bereits erfolgter Voruntersuchungen einen zweistufigen städtebaulichen und landschaftsplanerischen Wettbewerb auszuloben.

Ziel ist es, ein überzeugendes Gesamtkonzept zu finden, das die wechselvolle Geschichte des Fliegerhorsts aufgreift und neuen Raum für Wohnen und Arbeiten schafft, das gleichzeitig unverwechselbare Freiraumqualitäten anbietet und wegweisend für Klimaschutz und –anpassung sowie energetische Nachhaltigkeit ist.

Darüber hinaus seien als besondere Herausforderungen der Planungsaufgabe genannt:

- Überwindung der isolierten Insellage des Areals und Verknüpfung mit der Kernstadt.
- Beachtung regionaler bzw. landkreisweiter Abhängigkeiten und die Harmonisierung grundsätzlicher Entwicklungsvorstellungen für angrenzende Bereiche in den Nachbarkommunen.
- Integration umfangreicher denkmalgeschützter Strukturen im Wettbewerbsgebiet.
- Entwicklung eines innovativen und zukunftsfähigen Mobilitätskonzepts, das die Belange der Stadt Fürstenfeldbruck und der benachbarten Kommunen gleichermaßen berücksichtigt
- Entwicklung eines attraktiven Freiraumkonzepts, das einerseits den Ansprüchen des Natur- und Artenschutzes Rechnung trägt und andererseits dem Erholungsbedürfnis der Bevölkerung gerecht wird.

Die Stadt Fürstenfeldbruck beabsichtigt, sich an der IBA Metropolregion München mit innovativen Projekten zum Thema „Verkehrsräume“ zu beteiligen. Das Areal Fliegerhorst bietet sich hierfür paradigmatisch an.

Das Planungsgebiet umfasst den südlichen Bereich des Fliegerhorstes mit einer Fläche von rd. 192 ha. Die Gesamtgröße des Fliegerhorstes Fürstenfeldbruck beträgt rd. 447 ha, davon liegen rd. 192 ha auf Fürstenfeldbrucker Gemarkung, die restlichen Flächen befinden sich auf Maisacher Flur.

Interessensverbände, Vereine und Institutionen, aber auch die gesamte Bürgerschaft sowie die benachbarten Kommunen sollen über den gesamten Planungszeitraum Gelegenheit haben sich aktiv an der Entstehung des neuen Stadtquartiers zu beteiligen. Gemeinsam mit den Planungsteams sollen zukunftsweisende Ideen und Lösungen entwickelt werden

Ein erster Wettbewerb (Wettbewerbsstufe 1) wurde bereits in diesem Jahr durchgeführt. In der Sitzung des Preisgerichts am 27. und 28.09.2023 wurden aus 19 eingereichten Planungskonzepten 5 Entwürfe mit gleichrangigen Preisen ausgezeichnet und damit für die vertiefende Bearbeitung der 2. Wettbewerbsstufe ausgewählt.

ABB. 4: SCHRÄGLUFTBILD

## 2 Wettbewerbsaufgabe

In der Auslobung der 1. Wettbewerbsstufe sind die Rahmenbedingungen und die Aufgabenstellung für die Rahmenplanung beschrieben. Im Protokoll des Rückfragenkolloquiums vom 19.06.2023 wurden einzelne Punkte präzisiert. Diese Angaben gelten auch für die 2. Wettbewerbsstufe.
Auf die Einhaltung und Umsetzung der dort formulierten Ziele und Rahmenbedingungen wird ausdrücklich hingewiesen.
Einzelne Aspekte der Auslobung der 1. Wettbewerbsstufe werden im Folgenden verdeutlicht. Die in Klammern angegebenen Seitenzahlen beziehen sich auf die erste Auslobung. Anlagen werden fortlaufend nummeriert und beziehen sich auf bestehende und neue Anlagen.

### 2.1 Preisgerichtsprotokoll 1. Wettbewerbsstufe

Das Preisgerichtsprotokoll der 1. Wettbewerbsstufe enthält schriftliche Beurteilungen der prämierten Arbeiten. Diese Beurteilungen bilden eine wichtige Grundlage für die nunmehr anstehende vertiefende Bearbeitung der Wettbewerbsaufgabe.

### 2.2 ISEK

Parallel zum städtebaulichen Ideenwettbewerb im Bereich des Fliegerhortes stellt die Stadt Fürstenfeldbruck ein Integriertes Stadtentwicklungskonzept (ISEK) für das gesamte Stadtgebiet auf. Das

ISEK soll fachübergreifend Strategien und Leitlinien für die Entwicklung der Gesamtstadt formulieren, respektive bestehende Untersuchungen weiterentwickeln, raumbezogene Entwicklungen perspektivisch aufzeigen und in einem gesamträumlichen Konzept darstellen. Wie viele andere Kommunen steht auch die Stadt Fürstenfeldbruck in der Metropolregion München vor kontinuierlich wachsenden Herausforderungen. Maßgeblich sind hierbei die stetig steigende Nachfrage nach Wohnraum, der Demografische Wandel, eine zu gestaltende Verkehrswende sowie die komplexen Aufgaben, die mit dem Klimawandel einhergehen. Ergebnisse liegen zum Zeitpunkt der Auslobung leider noch nicht vor.

### 2.3 Beteiligungsprozess

Die Stadt Fürstenfeldbruck ist überzeugt davon, dass ein wichtiger Schlüssel zum Erfolg des Projekts „Fliegerhorst“ in der Begegnung und dem Austausch von Bürger:innen sowie der Einbindung wichtiger Stakeholder liegt. Der gesamte Planungsprozess wird daher von einem kontinuierlichen Dialog mit Bürger:innen sowie städtischen und regionalen Stakeholdern begleitet.

Die erste Beteiligungsphase wurde im Herbst 2022 in Vorbereitung der Wettbewerbsauslobung durchgeführt. Nach der Verkündung der Wettbewerbsergebnisse der ersten Wettbewerbsstufe fand im Herbst 2023 zur Einbeziehung und Information der Öffentlichkeit eine zweite, insgesamt vierwöchige Beteiligungsphase statt. Dabei wurden zehn digitale und analoge Formate vor Ort durchgeführt: Es entstand eine eigene Beteiligungs- und Informations-Website „zukunft-fliegerhorst.de“, es fanden aufsuchende Dialogangebote, Info-Stände, Workshops, öffentliche Präsentationen, ein Info-Markt und eine mehrwöchige Entwurfsausstellung an verschiedensten Orten im Stadtgebiet statt. Dabei bestand jederzeit und auf vielfältige Art und Weise die Option Rückmeldungen abzugeben, die durch ein Büro für Bürger:innendialog- und Beteiligung erfasst und strukturiert wurden.

Die gesammelten Rückmeldungen liegen dieser Auslobung in Form eines Bürger:innenprotokolls bei (Anlage 18). Sie geben Einblick in die Bedürfnisse und Vorstellungen der Fürstenfeldbrucker Stadtgesellschaft und bieten, auch wenn sie z.T. nicht im Planungsstadium des Wettbewerbs abgebildet werden können, Umsetzungsideen für nachfolgende Planungsschritte.
Neben den Rückmeldungen aus den Beteiligungsformaten gingen bei der Stadt auch noch gesondert Stellungnahmen verschiedener Stakeholder ein (Landratsamt, Nachbarkommunen, Beiräte des Stadtrats). Diese Stellungnahmen sind ebenfalls im Bürger:innenprotokoll dokumentiert. Sie sind im weiteren Planungsprozess zu beachten.

Die Ergebnisse der ersten Wettbewerbsstufe zum Fliegerhorst wurden der Öffentlichkeit im Rahmen einer Beteiligungsphase vom 2. Oktober bis 6. November 2023 vorgestellt. Die vollständige Dokumentation der Beteiligungsphase wird auf der Website https://fliegerhorst-ffb.de zur Verfügung gestellt.

### 2.4 Hinweise zur Aufgabenstellung

In Ergänzung zu den oben genannten Grundlagen der Aufgabenstellung gibt die Ausloberin folgende ergänzende Hinweise zu einzelnen Aspekten der Aufgabenstellung:

Erinnerungsort

Das Gebäude Alter Tower und ein Teil des ehemaligen Rollfelds sollen künftig als Erinnerungsort dienen, der möglicherweise neben dem Gedenken und Erinnern auch Raum für Begegnungen geben soll. Die Konzeption ist noch offen.

Seit 2017 ist in einem Raum des Alten Tower die Ausstellung des Landkreises Fürstenfeldbruck „Der 5. September 1972 – Das Ende der Heiteren Spiele von München“ untergebracht.
Der Landkreis Fürstenfeldbruck hat auch einen digitalen Erinnerungsort geschaffen, der unter www.erinnerungsort-fuerstenfeldbruck1972.de zu erreichen ist. Zusätzlich wurde eine App „Erinnerungsort 72“ programmiert. Die App vermittelt anhand verschiedener Stationen eines virtuellen Rundgangs einen guten Eindruck über die Abläufe des Olympia-Attentats und die räumliche Situierung der Geschehnisse.
Der Erinnerungsort als wahrnehmbarer Raum im neuen Stadtquartier soll als authentischer Ort mit angemessenen Umgriff unter Einbeziehung der bisherigen Vorarbeiten in der digitalen Vermittlung berücksichtigt werden, um ihn entsprechend seiner internationalen Bedeutung entwickeln zu können. Dazu gehört insbesondere auch der umgebende Freiraum. Eine Umgestaltung im Sinne einer „Verschönerung“ wird als nicht angemessen empfunden.

Umgang mit dem Gebäudebestand

Zur Nachnutzung des Gebäudebestands wurden in der ersten Wettbewerbsstufe vielfältige Vorschläge formuliert. In der zweiten Wettbewerbsstufe werden von den teilnehmenden Teams genauere Aussagen erwartet, in detaillierteren Planungsmaßstäben und auch im Rahmen der Erläuterungen.
Für die Ausloberin ist dabei die Realisierbarkeit von großer Bedeutung. Dies betrifft die Wirtschaftlichkeit (Art der Nutzung), die funktionale und konstruktive Eignung der Strukturen für die vorgeschlagene Nutzung, aber auch die Vereinbarkeit mit dem Denkmalschutz.
Detaillierte Informationen zum Gebäudebestand sind in den Unterlagen der 1. Wettbewerbsstufe enthalten.

Gewerbeflächen, Technologiepark

Das städtebauliche Konzept für die Gewerbeflächen soll Angebote für unterschiedliche Betriebsgrößen ermöglichen. Neben dem Flächenangebot ist auch eine angemessene Erschließung und gute Erreichbarkeit, für den Warenverkehr ebenso wie für die Mitarbeitenden, ein wichtiger Faktor für die Attraktivität des Standorts.

Ergänzungsflächen der Nachbarkommunen

Das Wettbewerbsgebiet grenzt an drei benachbarte Kommunen. Diese erwägen im Anschluss an das Fliegerhorstareal ebenfalls, Flächen zu entwickeln. Es ist von einer baulichen Entwicklung dieser Flächen auszugehen.
Die Ergänzungsflächen sind im Lageplan M 1:2.500 und im Schwarz-Grün-Plan M 1:5.000 darzustellen (siehe Ziffer 3.8).

Details zu den jeweiligen Vorstellungen der Nachbarkommunen sind in den Stellungnahmen der Kommunen (1. Wettbewerbsstufe Anlage 12 und 2. Wettbewerbsstufe Anlage 23) hinterlegt.

ABB.: ÜBERSICHT ENTWICKLUNGSFLÄCHEN

Sport- und Freiflächen

Die heute vorhandenen Sporteinrichtungen sollen erhalten werden. Dies betrifft insbesondere die Gebäude. Einzelne Freisportanlagen (z.B. Tennisplätze) können auch an eine andere Stelle im Planungsgebiet verlegt werden.

Die vorhandenen Sporteinrichtungen sollen vorrangig dem Vereinssport zur Verfügung gestellt werden. Je nach Planungsansatz können sie zusätzlich auch für den Schulsport zur Verfügung stehen. In jedem Fall muss eine Nutzung der Anlagen für den Vereinssport (abends, an Wochenenden und Feiertagen) ermöglicht werden. Auf eine entsprechende Situierung im Hinblick auf Lärmschutz (18. BImSchV) ist daher zu achten.

Die Grundschule soll eine umzäunte Außenanlage mit 50 Meterlaufbahn, 22 X 27 Meter Hartplatz mit Weitsprung- und Hochsprunganlage sowie einen Rasenplatz mindestens 40 x 60 Meter und einen Pausenhof mit mindestens 10 Quadratmeter pro Schüler/Schülerin aufweisen.
Das Schulzentrum des Landkreises soll eigene Sportflächen gemäß dem Planungsprogramm der 1. Wettbewerbsstufe erhalten.

Zusätzlich sollen im Wettbewerbsgebiet nicht vereinsgebundenen Sport- und Freizeitflächen angeboten werden.

Umgang mit dem FFH-Gebiet

Das nördlich angrenzende FFH-Gebiet ist ein Lebensraum für gefährdete Bodenbrüter.
Baumpflanzungen oder hohe Gebäude am Rande des FFH-Gebiets verschlechtern die Qualität des Lebensraums erheblich und müssen daher vermieden werden.

MIV-Erschließung des Wettbewerbsgebiets

Gemäß Auslobung der 1. Wettbewerbsstufe erfolgt der Anschluss des Gebiets für den MIV, wie bereits heute, von Westen. Ein zusätzlicher Anschluss an die B 471 bzw. an die Südumfahrung Maisach im Osten über das Gemeindegebiet Maisach soll ermöglicht werden und dient in einem ersten Entwicklungsschritt der Erschließung des Technologieparks.
Das gesamte Wettbewerbsgebiet soll eine unmittelbare Anbindung nach Westen für ÖPNV sowie Fuß- und Radverkehr erhalten;
Für den Individualverkehr soll Durchgangsverkehr in Ost-West-Richtung durch den Fliegerhorst vermieden werden, eine Durchfahrt für quartiersinternen Verkehr soll jedoch möglich sein.

Die vorgelegten Verkehrskonzepte müssen gegenüber der 1. Stufe des Wettbewerbes präzisiert werden. Hier sind insbesondere die zukünftigen zugelassenen Nutzer auf den einzelnen Erschließungsstraßen zu benennen (Shared Space, Anlieger, allgemeiner MIV, etc…).

Für den Stellplatzbedarf werden im Wettbewerb folgende vereinfachten Annahmen zugrunde gelegt:

Wohnen, Schulen, Einrichtungen für Kinder: 1,1 Stellplätze je 100 qm GF

| | |
|---|---|
| Gewerbe, Dienstleistung, Einzelhandel, Sonstiges | 1,5 Stellplätze je 100 qm GF |

Als Gesamt-Flächenbedarf für 1 Stellplatz sind 27 qm GF Garagenfläche anzusetzen.

ÖPNV

Die Anbindung des Wettbewerbsgebietes soll langfristig über eine S-Bahnanbindung an die Trasse der S3 zwischen dem Bahnhof Gernlinden und dem Bahnhof Esting gewährleistet werden. Als mittelfristige Alternative soll eine eigenständige ÖPNV-Trasse zum Bahnhof Gernlinden ermöglicht werden. Hierzu bietet sich die auf dem Plangebiet vorhandene Gleistrasse an. Es wird darauf hingewiesen, dass für Die S-Bahn-Gleistrasse Anforderungen im Sinne des Eisenbahnrechts gelten (Keine Integration in Straßenflächen, entsprechende Radien, möglichst keine höhengleichen Bahnübergänge, S-Bahn-Haltepunkt mit ca. 210 m Bahnsteiglänge).

Wirtschaftlichkeit

Die städtebauliche Wirtschaftlichkeit bezieht sich darauf, wie effizient und nachhaltig städtische Entwicklungsprojekte wirtschaftlichen Nutzen generieren können. Hierbei spielen Faktoren wie Investitionskosten, Rendite, Arbeitsplatzschaffung und Infrastruktur eine zentrale Rolle. Eine erfolgreiche städtebauliche Wirtschaftlichkeit strebt eine ausgewogene Balance zwischen sozialen, ökologischen und ökonomischen Aspekten an. Auf der Grundlage städtebaulicher Kennzahlen kann die Wirtschaftlichkeit berechnet werden. Städtebauliche Kennzahlen bieten eine quantitative Analyse von urbanen Gebieten. Dazu gehören Parameter wie Brutto- und Nettobauland, öffentliche und nicht-öffentliche Grün- und Freiflächen sowie Verkehrsflächen, Bauabschnitte, vermarktbare Baufelder, überbaute Flächen, Geschossflächen - sowie die entsprechenden Stellplätze. Diese Zahlen ermöglichen eine Bewertung der städtischen Entwicklung und dienen als Grundlage für planerische Entscheidungen.

Regionale Vernetzung

In der zweiten Wettbewerbsstufe soll besonderes Augenmerk auf die regionale Vernetzung gerichtet werden. Im Rahmen zeichnerischer Erläuterungen soll die räumliche Verflechtung aufgezeigt werden, auch zur Stadt Fürstenfeldbruck. Ebenfalls in einer zeichnerischen Erläuterung soll die verkehrliche Anbindung aus dem Wettbewerbsgebiet an die überörtlichen Verkehrssysteme dargestellt werden. Aus der Logik des Gesamtkonzeptes sollen Vorschläge für die Ergänzungsflächen der Nachbargemeinden bearbeitet werden.

Klima und Energie

Für eine ganzheitlich klimagerechte Stadtentwicklung gilt es ein resilientes stadträumlichen Grundgerüst zu entwickeln, innerhalb dessen die weitere Planung sich entwickeln kann. Die Minimierung der Versiegelung, Erhalt von Baumstrukturen und Lüftungsschneisen sowie einen Ressourcenschutz durch Bestandserhalt, eine intelligente Raumentwicklung und die Aktivierung programmatischer Synergien in der Flächennutzung sind dabei relevante Bausteine. Darüber hinaus sollte der Vertiefungsbereich genutzt werden, um darzustellen wie die Integration erneuerbarer Energien, Prinzipien des Solaren Bauens und Blau-Grüner Infrastrukturen beispielhaft realisiert werden kann.

## 3 Wettbewerbsverfahren

### 3.1 Bestätigung

Der Stadtrat der Stadt Fürstenfeldruck hat in seiner Sitzung vom 28.03.2023 und erneut am 19.12.2023 der Durchführung des Wettbewerbs zugestimmt.

### 3.2 Anwendung und Anerkennung der RPW 2013

Der Durchführung des Wettbewerbs liegen die Richtlinien für Planungswettbewerbe RPW 2013 in der vom Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) am 31.01.2013 herausgegebenen Fassung und mit Bekanntmachung vom 22.02.2013 zugrunde, soweit in einzelnen Punkten dieser Auslobung nicht ausdrücklich anderes bestimmt ist.

An der Vorbereitung der Allgemeinen Bedingungen der Auslobung hat die Bayerische Architektenkammer beratend mitgewirkt (§ 2 Abs. 4 RPW 2013, Art. 13 Abs. 4 BauKaG). *Die Auslobung wurde dort unter der Nr. ….. registriert.*

Ausloberin, Teilnehmer sowie alle am Verfahren Beteiligten erkennen den Inhalt dieser Auslobung als verbindlich an.

### 3.3 Wettbewerbsgegenstand

Gegenstand des Wettbewerbs ist die Entwicklung eines städtebaulichen und landschaftsplanerischen Gesamtkonzeptes für das ca. 200 ha umfassende Fliegerhorst-Areal in Fürstenfeldbruck.

### 3.4 Wettbewerbsart

Das städtebauliche Konzept für die Rahmenplanung wird in einem Planungsverfahren erarbeitet, das zwei aufeinander aufbauende Planungswettbewerbe (Wettbewerbsstufen 1und 2) und eine Bürgerbeteiligung zwischen den Wettbewerbsstufen umfasst.
Das gesamte Planungsverfahren ist im Einzelnen wie folgt aufgebaut:

1) Offenes Bewerbungsverfahren zur Auswahl von *15* Teilnehmern in der ersten Wettbewerbsstufe. *5* weitere Teilnehmer wurden vorab ausgewählt (siehe Ziffer 5.4.2).
2) Anonymer Planungswettbewerb gemäß RPW 2013 (1. Wettbewerbsstufe): In der abschließenden Preisgerichtssitzung werden *(Anzahl)* gleichrangige Preisträger bestimmt, die den Teilnehmerkreis der nachfolgenden 2. Wettbewerbsstufe bilden.
3) Bürgerbeteiligung nach Abschluss der 1. Wettbewerbsstufe. Im Rahmen einer Veranstaltung während der Beteiligungswoche nehmen die Preisträger persönlich zu ihren Projekten Stellung.
4) Anonymer Planungswettbewerb gemäß RPW 2013 (2. Wettbewerbsstufe): In der abschließenden Preisgerichtssitzung werden Preisträger in einer Rangfolge ermittelt. Das Preisgericht spricht eine Beauftragungsempfehlung aus.

5) Verhandlungsverfahren mit den Preisträgern der 2. Wettbewerbsstufe.

Die Wettbewerbssprache ist deutsch. Tag der Auslobung ist der 17.04.2023 (Absendung der Bekanntmachung).

### 3.5 Wettbewerbsbeteiligte

#### 3.5.1 Ausloberin, Wettbewerbsbetreuung

Ausloberin
Stadt Fürstenfeldbruck
Hauptstr. 31
82256 Fürstenfeldbruck

Wettbewerbsbetreuung
bgsm Architekten Stadtplaner
Weißenburger Platz 4, 81667 München
Tel. 089/447712-3, Fax 089/447712-40
mail@bgsm.de

#### 3.5.2 Wettbewerbsteilnehmende

Zur Teilnahme an der 2. Wettbewerbsstufe sind die Preisträger der 1. Wettbewerbsstufe eingeladen:

- Adept, Kopenhagen
- Atelier Starzak Strebicki, Posen mit Pracownia Architektury Krajobrazu, Warschau
- caspar.schmitzmorkramer GmbH, Köln mit studio grüngrau Landschaftsarchitektur GmbH, Düsseldorf mit Schellenberg + Bäumler Architekten GmbH, Dresden
- haascookzemmrich STUDIO2050, Stuttgart mit Planstadt Senner GmbH, Überlingen
- STUDIO RW / Landschaftsarchitektur und Stadtplanung, Berlin

Die eingeladenen Teams haben ihre Bereitschaft zur Teilnahme erklärt.

Der Wettbewerb wird als interdisziplinärer Wettbewerb für Architektur-/Stadtplanungsbüros und Landschaftsarchitekturbüros durchgeführt. Die Hinzuziehung von Verkehrsplanern als Fachberater/innen wird dringend empfohlen.

Persönliche Erklärung
Jede Teilnehmer:in hat seine/ihre Teilnahmeberechtigung eigenverantwortlich zu prüfen. Er/sie gibt eine Erklärung gemäß Anlage ab (Verfassererklärung, siehe Anlage 13). Liegen in der Person des Teilnehmers/der Teilnehmerin Gründe vor, die in § 4 Abs. 2 RPW 2013 aufgeführt sind, ist eine Teilnahme Wettbewerb ausgeschlossen.

### 3.5.3 Preisgericht, Sachverständige, Vorprüfung

Die Mitglieder des Preisgerichts wurden vor der endgültigen Abfassung dieser Broschüre gehört.

Fachpreisrichter:innen

1 Johannes Dachsel, Architekt und Stadtplaner (Stadtbaurat)
2 Prof. Dr. Janna Hohn, Architektin, Frankfurt
3 Michael Hinnenthal, Landschaftsarchitekt, München
4 Prof. Dr. Birgit Kröniger, Landschaftsarchitektin, Freising
5 Prof. Christa Reicher, Architektin und Stadtplanerin, Aachen
6 Ingo Schötz, Architekt, (StMB, Referatsleitung Städtebauförderung)
7 Prof. Dr. Christina Simon-Philipp, Architektin und Stadtplanerin, Stuttgart
8 Prof. Sophie Wolfrum, Stadtplanerin, München

Ständig anwesende stellvertretende Fachpreisrichter:innen

- Markus Reize, Stadtplaner (Stadtbauamt FFB)
- René Rheims, Landschaftsarchitekt, Krefeld
- Prof. Björn Severin, Architekt und Stadtplaner, Düsseldorf
- Karin Volk, Architektin, Kreisbaumeisterin

Stellvertretende Fachpreisrichter:innen

- Prof. Anne Beer, Architektin und Stadtplanerin, Greifenberg
- Doris Grabner, Landschaftsarchitektin und Stadtplanerin, München
- Matthias Rottmann, Architekt und Stadtplaner, Köln
- Franziska Spreen, Architektin (StMB Städtebauförderung)

Sachpreisrichter:innen

1 Christian Götz, Oberbürgermeister Stadt Fürstenfeldbruck
2 Thomas Karmasin, Landrat, Landkreis Fürstenfeldbruck
3 Dr. Georg Jacobs, Mitglied des Stadtrats, CSU-Fraktion
4 Dr. Andreas Rothenberger, Mitglied des Stadtrats, Brucker Bürgervereinigung (BBV)-Fraktion
5 Christian Stangl, 2. Bürgermeister, Bündnis 90/Die Grünen – Fraktion
6 Philipp Heimerl, Mitglied des Stadtrats, SPD-Fraktion
7 Georg Stockinger, Referent des Stadtrates Konversion Fliegerhorst

Ständig anwesende stellvertretende Sachpreisrichter:innen

- Andreas Lohde, Mitglied des Stadtrats, CSU-Fraktion
- Karl Danke, Mitglied des Stadtrats, Brucker Bürgervereinigung (BBV)
- Thomas Brückner, Mitglied des Stadtrats, Bündnis 90/Die Grünen – Fraktion
- Markus Droth, Mitglied des Stadtrats, FW-Fraktion
- Mirko Pötzsch, Mitglied des Stadtrats, SPD-Fraktion
- Dr.-Ing. Alexa Zierl, Mitglied des Stadtrats, ÖDP-Fraktion
- Dr. Michael Schanderl, stellvertretender Landrat, Landkreis Fürstenfeldbruck

- Dr. Ines Roellecke, Vertretung Landrat im Amt, Landkreis Fürstenfeldbruck

Sachverständige Berater:innen (ohne Stimmrecht)
- Nadja Kripgans-Noisser, Stadt Fürstenfeldbruck, Konversion Fliegerhorst
- Daniel Walleit, Stadt Fürstenfeldbruck, Stadtentwicklung
- Lucia Billeter, Stadt Fürstenfeldbruck, Klimaschutzbeauftragte
- Annina Wagner, Architektin, Reg. v. Obb. Städtebauförderung
- Prof. Dr. Alain Thierstein, Fachberatung regionale Verflechtung
- Dr. Alexander Ditsche, Bayer. Landesamt für Denkmalpflege
- Regina Arndt, Umweltbeirat
- Hans-Joachim Ohm, Seniorenbeirat
- Gisela Bechthold, Beirat für Menschen mit Behinderung
- Joachim Mack, Sportbeirat
- Dr. Hans Schleicher, Wirtschaftsbeirat
- Michael Kunz, Fachberater Verkehr, gevas München
- Christian Weigl, Fachberater Immissionsschutz, Müller-BBM
- Matthias Rammig, Fachberater Energie und Klima, Transsolar Energietechnik GmbH
- Christine von Raven, Fachberaterin Energie und Klima, Transsolar Energietechnik GmbH
- Michael Pehl, Fachberater Wirtschaftlichkeit, LBBW Immobilien Kommunalentwicklung GmbH
- Markus Lampe, Fachberater Wirtschaftlichkeit, LBBW Immobilien Kommunalentwicklung GmbH
- Christoph Gehr, BImA Bundesanstalt für Immobilienaufgaben
- Dieter Zwikirsch, BImA

Vorprüfung
- bgsm Architekten Stadtplaner, München
  unter Hinzuziehung von Sachverständigen Berater:innen und weiteren Fachleuten

### 3.6 Bearbeitungshonorare und Preise

| | |
|---|---|
| Summe Bearbeitungshonorare | 100.000 € |
| (bei 5 Teams 20.000 € je Team) | |
| 1. Preis | 42.500 € |
| 2. Preis | 25.500 € |
| 3. Preis | 17.000 € |
| Summe 2. Wettbewerbsstufe | 185.000 € |
| **Summe 1.+2. Wettbewerbsstufe** | **435.000 €** |

Sofern Wettbewerbsteilnehmende Umsatzsteuer abführen, wird ihnen diese anteilig zusätzlich vergütet. Das Preisgericht ist berechtigt, die Preissummen jeweils durch einstimmigen Beschluss anders zu verteilen. Die Beiträge der jeweils ausgelobten Wettbewerbssummen kommen in jedem Fall zur Verteilung.

### 3.7 Wettbewerbsunterlagen

Folgende Unterlagen werden den Planungsteams zur Verfügung gestellt:

A Auslobungsbroschüre
- Wettbewerbsaufgabe
- Beurteilungskriterien
- Allgemeine Bedingungen

B Anlagen

| | |
|---|---|
| Anlage 16 | Protokoll Preisgerichtssitzung 1. Wettbewerbsstufe |
| Anlage 17 | Auslobungsbroschüre (pdf) |
| Anlage 18 | Bürger:innenprotokoll |
| Anlage 19 | Stellungnahmen der Nachbarkommunen 12/2023 |
| Anlage 20 | Unterlagen Landschaftspark (Büro Grzimek) |
| Anlage 21 | Vordruck Flächenbilanz |
| Anlage 22 | Vordruck Verfassererklärung |
| Anlage 23 | Musterdatei Ebenenbelegung |

Die Anlagen stehen für die Dauer des Wettbewerbs unter der Adresse
https://data.bgsm.de/sharing/TscUGfB4H
zum Download zur Verfügung.

### 3.8 Wettbewerbsleistungen

Für den Wettbewerb sind maximal *(Anzahl)* Präsentationspläne im Format DIN A0 quer einzureichen. Die Pläne sind gerollt und ungefaltet abzugeben.
Jedes Teilnehmerteam darf nur einen Entwurf einreichen. Varianten, auch die Abwandlung von Entwurfsteilen unter Beibehaltung der Gesamtlösung, sind – soweit nicht ausdrücklich gefordert – unzulässig. Nicht verlangte Leistungen werden von der Beurteilung ausgeschlossen und können in begründeten Einzelfällen zum Ausschluss der Arbeit führen.

**A Leitbild**
- Schärfung des räumlich gestalterischen Leitbildes in textlicher und graphischer Form

**B Überarbeitung Schwarz-Grün Plan M 1: 5.000**
- Darstellung der räumlichen Verflechtungen zur Verdeutlichung der übergeordneten Funktions-, Bebauungs- und Freiraumzusammenhänge
- Baufeldscharfe Darstellung der Ergänzungsflächen in den Nachbarkommunen (siehe Ziffer 2.4)

**C Überarbeitung Städtebaulicher und landschaftsplanerischer Entwurf M 1: 2.500 (Gesamtgebiet einschließlich Darstellung der Potenzial- und Ergänzungsflächen)**
- städtebauliches und landschaftsplanerisches Konzept mit Aussagen
- zum Umgang mit dem baulichen Bestand

- zu den Baustrukturen der Gebäude (Geschossigkeit, Typologie)
- zur Nutzung, Nutzungsverteilung und Nutzungsschwerpunkten
- zur Erschließung, inkl. Anbindung an die Umgebung sowie zur Gestaltung und Gliederung der Verkehrsflächen im Wettbewerbsgebiet (MIV, ÖPNV, Fuß- und Radverkehr)
- Zu Nutzung und Gestaltung des Freiraums (private und öffentliche Freiflächen, erhaltenswerte und geschützte Landschaftsbestandteile, blau-grüne Infrastruktur. Baumerhalt / Neupflanzungen)
- zur Lage und Gestaltung der öffentlichen und privaten Freiflächen
- Darstellung der Ergänzungsflächen in den Nachbarkommunen (baufeldscharf, mit Haupterschließung und Grünstrukturen)
- Darstellung der Potenzialflächen (Baufelder in halbtransparenter Darstellung (keine Gebäude) mit Haupterschließung und Grünstrukturen)

**D Vertiefungsbereich M 1:1.000**

Darstellung eines frei wählbaren Ausschnitts im zentralen Bereich mit Neubau, Bestandserhalt, zentralen Einrichtungen.

- Inhalte entsprechend Punkt C, zusätzlich:
- Darstellung der Aufteilung der Verkehrsflächen
- Darstellung von Flächen für den ruhenden Verkehr (inkl. Parkierungsflächen im Straßenraum)
- Darstellung der Nutzungsverteilung, horizontal und vertikal
- Darstellung des Nahversorgungszentrums mit Einzelhandel und Ausweisung von Bereichen mit vorrangig belebten Erdgeschosszonen
- Explizite Benennung der Nutzung von Freiflächen (inkl. Eigentum privat/öffentlich)
- Parzellierungsvorschlag
- Gestalterische Aussagen Gebäude (Dachformen, Kubaturen etc.)
- Darstellung Photovoltaikflächen (Dächer, Freiräume)
- Darstellung Dach- und Fassadengrün / ggf. Blaue Infrastrukturen
- Darstellung Beschaffenheit der Oberflächen und Freiraumgestaltung (Permeabilität, Gründichte, Helligkeit)

**E Schnitte und Grundrisse M. 1:500**

- (Teil-)Schnitte in Nord-Süd- und Ost-West-Richtung in schematischer Darstellung mit Angaben zur Höhenentwicklung;
- Exemplarische Gebäudegrundrisse für unterschiedliche Nutzungsarten (Wohnen / Gewerbe / Bestand / Neubau); in Summe ca. 3.000 qm GF

**F Zwei Perspektiven**

3D-Darstellungen als Rendering (Größe max. DIN A2)

- 2 Fußgängerperspektiven (frei wählbare Standorte im Vertiefungsbereich 1. Bauabschnitt)

**G Massenmodell M 1:2.500**

Gesamtgebiet ohne Darstellung der Potenzial- und Ergänzungsflächen

**H Erläuterungen**

- zeichnerische und textliche Erläuterungen zum Entwurfskonzept (Städtebau, Freiraumplanung, Nutzungskonzept), textliche Erläuterungen auf den Plänen bitte zusätzlich auf Blättern DIN A 4 abgeben
- Erläuterungen zur Nutzung und Gestaltung der Grün- und Freiflächen (Erschließung, Aufenthaltsqualitäten etc.)
- Erläuterung in Skizzenform zum Umgang mit dem Gebäudebestand (Nachnutzung)
- Erläuterungen zum Mobilitätskonzept, Erläuterung in Skizzenform zur verkehrlichen Einbindung des Wettbewerbsgebietes in die Region
- Aussagen zu den Realisierungsabschnitten einschließlich der Potenzial- und Erweiterungsflächen

**I Berechnungen**

- Städtebauliche Kennwerte gemäß Vordruck Flächenbilanz (Anlage 21)

**J Verkleinerungen auf Papier, Unterlagen auf Datenträger**

- alle Präsentationspläne verkleinert ausgedruckt auf DIN A3
- alle Präsentations- und Prüfpläne auf Datenträger in Originalgröße sowie im Format DIN A3, jeweils als pdf- und jpg-Dateien

**K digitale Abgabe**

- alle Präsentations- und Prüfpläne in Originalgröße sowie im Format DIN A3, jeweils als pdf- und jpg-Dateien (jeweils 300 dpi)
- alle Lagepläne gesondert als dwg-Dateien mit farbiger Hervorhebung der für die Vorprüfung maßgeblichen Flächentypen (Ebenenbelegung gemäß Musterdatei (s. Anlage 23 zum Download; die dwg-Dateien werden nur zur Vorprüfung verwendet und nach Abschluss des Verfahrens vernichtet)
- 3D-Modell (*Dateiformat*)
- alle Erläuterungstexte als Word-Dateien
- alle weiteren Abgabeunterlagen ebenfalls in Form von Dateien (außer Unterlagenverzeichnis und Verfassererklärung)

  Die digitale Abgabe erfolgt über einen Upload-Link, der allen Planungsteams ca. 2 Wochen vor dem Abgabetermin zur Verfügung gestellt wird.

**I Verzeichnis der eingereichten Unterlagen**

**J Verfassererklärung**

- Verfassererklärung auf beigefügtem Vordruck (Anlage 22), abzugeben in einem verschlossenen, undurchsichtigen Umschlag

Hinweis zur Verfassererklärung:

Die Verfassererklärung ist rechtsverbindlich zu unterzeichnen, mit der Kennzahl zu beschriften und in einen gesonderten Umschlag, der mit der Aufschrift „Verfassererklärung“ und der jeweiligen Kennzahl zu kennzeichnen ist, zu stecken und zu verschließen. Dieser Umschlag (Verfassererklärung) ist wiederum zusammen mit den Plänen in einer weiteren undurchsichtigen, neutralen Verpackung einzureichen.

Für den Wettbewerb sind maximal (Anzahl) Pläne im Format DIN A0 (quer / hoch) einzureichen. Die Pläne sind gerollt und ungefaltet abzugeben. Alle Unterlagen sind zusätzlich in digitaler Form auf einem Datenträger einzureichen.

Jedes Teilnehmerteam darf nur einen Entwurf einreichen. Varianten, auch die Abwandlung von Entwurfsteilen unter Beibehaltung der Gesamtlösung, sind - soweit nicht ausdrücklich gefordert – unzulässig. Nicht verlangte Leistungen werden von der Beurteilung ausgeschlossen und können in begründeten Einzelfällen zum Ausschluss der Arbeit führen.

### 3.9 Anonymität, Kennzeichnung der Arbeiten

Die Wettbewerbsarbeiten sind anonym einzureichen. Sämtliche Unterlagen und ihre Verpackung dürfen keine Hinweise auf den/die Namen oder sonstige Identifikationsmerkmale der Teilnehmer tragen.

Alle Unterlagen sind rechts oben durch eine Kennzahl aus 6 arabischen Ziffern in einer Gesamtgröße von maximal 1 x 6 cm zu kennzeichnen. Datenträger sind ebenfalls mit der 6-stelligen Kennzahl zu versehen. Für einzelne Dateinamen wird um die Verwendung folgenden Musters gebeten: Kennzahl, Leistung, Format - z.B. 123456_Praesentationsplan1.jpg.

### 3.10 Termine 2. Wettbewerbsstufe

#### 3.10.1 Startkolloquium

Besichtigung im Vorfeld
Am *(Datum)* veranstaltet die Ausloberin ein Kolloquium unter Beteiligung der Mitglieder des Preisgerichts, der Sachverständigen und der Vorprüfung. Preisgericht, Sachverständige und Vorprüfung treten um *(Uhrzeit)* zu einer internen Vorbesprechung zusammen, die Teilnehmerteams werden um *(Uhrzeit)* hinzugebeten. Die Anwesenheit mindestens eines Vertreters einer Vertreterin je Planungsteam wird erwartet. Die Ausloberin behält sich die Durchführung in Form einer Videokonferenz bzw. vor. Es erfolgt eine gesonderte Einladung an alle Wettbewerbsbeteiligten.
Das Startkolloquium dient der Erläuterung und Diskussion der Aufgabenstellung und der Beantwortung von Rückfragen. Die Ergebnisse der Diskussion und die Antworten auf die Rückfragen werden allen Wettbewerbsbeteiligten schriftlich mitgeteilt. Sie werden Bestandteil der Auslobung.

Einige Tage vor dem Kolloquium wird erneut eine gemeinsame Besichtigung des Wettbewerbsgrundstücks mit Bustransfer angeboten, Treffpunkt Uhrzeit Bustransfer etc. werden noch ergänzt.

Schriftliche Rückfragen können bis zum *(Datum)* an die Wettbewerbsbetreuung gerichtet werden. Die Antworten auf die Rückfragen werden ebenfalls allen Wettbewerbsbeteiligten schriftlich mitgeteilt und Bestandteil der Auslobung.

### 3.10.2 Einlieferung

Einlieferungstermin ist der *(Datum).* Spätestens an diesem Tag sind die Wettbewerbsleistungen gemäß Ziffer 8.8 anonym und kostenfrei für die Ausloberin an folgende Postadresse aufzugeben:

bgsm Architekten Stadtplaner
Weißenburger Platz 4
81667 München

oder dort bis spätestens 17.00 Uhr einzureichen. Als Zeitpunkt der Einlieferung gilt im Falle der Einlieferung per Post, Bahn oder anderen Transportunternehmen das auf dem Einlieferungsschein angegebene Datum unabhängig von der Uhrzeit. Bei der Abgabe im Büro bgsm gilt die auf der Empfangsbestätigung vermerkte Zeitangabe.

Die Abgabe der Unterlagen in Dateiform (Ziffer 8.8 H der Auslobung). muss fristgerecht bis zum Tag der Abgabe über den zur Verfügung gestellten Upload-Link erfolgen. Der Link wird allen Planungsteams ca. 2 Wochen vor dem Abgabetermin zur Verfügung gestellt.

Im Zweifelsfall werden Arbeiten vorbehaltlich des späteren Nachweises der rechtzeitigen Einlieferung mitbeurteilt. Kann dieser Nachweis nicht geführt werden, werden sie nachträglich ausgeschlossen. Es wird deshalb dringend empfohlen, sich Einlieferungsbelege geben zu lassen und diese bis zum Abschluss des Verfahrens aufzubewahren.

## 3.11 Zulassung der Arbeiten

Zur Beurteilung zugelassen werden alle Arbeiten, die

- den formalen Bedingungen und
- in wesentlichen Teilen dem geforderten Leistungsumfang entsprechen und
- termingerecht eingegangen sind.

Über die Zulassung entscheidet das Preisgericht. Die Entscheidungen, insbesondere über den Ausschluss von Arbeiten, sind zu protokollieren. Es gibt keine bindenden inhaltlichen Vorgaben, die bei Nichterfüllung zum Ausschluss der Arbeit führen würden.

## 3.12 Abschluss des Wettbewerbs

### 3.12.1 Beauftragung durch die Ausloberin

Die Ausloberin wird, sobald die dem Wettbewerb zugrundeliegende Aufgabe realisiert wird und sofern kein wichtiger Grund der Beauftragung entgegensteht, ein Verhandlungsverfahren gem. § 17 VgV mit allen Preisträger:innen des Wettbewerbs durchführen und, unter Würdigung der Empfehlung des Preisgerichts, einen oder mehrere der Preisträger:innen mit städtebaulichen Leistungen für das Wettbewerbsgebiet beauftragen. Der Beschluss zur Auftragsvergabe ist dem Stadtrat der Stadt Fürstenfeldbruck vorbehalten.

Die zu vergebenden Leistungen umfassen mindestens die Vervollständigung des Wettbewerbsbeitrags für den Vertiefungsbereich zum städtebaulichen und landschaftsplanerischen Entwurf nach Merkblatt 51 der AKBW als Grundlage für die Bebauungsplanung. Nach Erfordernis können weitere städtebauliche Leistungen beauftragt werden, wie z.B. integrierte Rahmenplanung, Gestaltungshandbuch.

Die Preisträger:innen verpflichten sich, im Falle einer Beauftragung die weitere Bearbeitung zu übernehmen. Mit der Teilnahmebestätigung am Wettbewerbsverfahren erkennen die Teilnehmenden die Regeln und Termine des Wettbewerbs an.

Die Gewichtung der im Wettbewerb zuerkannten Rangfolge beträgt bei der Auftragsvergabe mindestens 40 %. Die endgültigen Vergabeunterlagen mit den Zuschlagskriterien einschließlich des verbindlichen Vertragsentwurfs werden den Teilnehmenden am Verhandlungsverfahren zum Verfahren selbst übermittelt.

### 3.12.2 Vergütung der weiteren Bearbeitung

Im Falle einer Beauftragung gemäß Ziffer 8.13.1 Abs. 2 werden durch den Wettbewerb bereits erbrachte Leistungen der Wettbewerbsteilnehmer anteilig bis zur Höhe des Bearbeitungshonorars und des zuerkannten Preises nicht erneut vergütet, wenn und soweit der Wettbewerbsentwurf in seinen wesentlichen Teilen unverändert der weiteren Bearbeitung zugrunde gelegt wird.

### 3.12.3 Eigentum, Rücksendung

Die eingereichten Unterlagen der mit Preisen ausgezeichneten Arbeiten werden Eigentum der Ausloberin. Die übrigen Wettbewerbsarbeiten werden kostenfrei zurückgesandt.

Unterlagen nicht prämierter Arbeiten werden von der Ausloberin nur auf Anforderung der Teilnehmer, die innerhalb von 4 Wochen nach Zugang des Protokolls eingegangen sein muss, zurückgesandt. Erfolgt keine Anforderung innerhalb der Frist, erklärt damit der Teilnehmer, auf sein Eigentum an den Wettbewerbsunterlagen zu verzichten. Die Unterlagen werden in diesem Fall vernichtet.

### 3.12.4 Nutzung, Urheberrecht

Bezüglich des Rechts zur Nutzung der Wettbewerbsarbeiten und des Urheberrechtsschutzes der Teilnehmer gilt § 8 Abs. 3 RPW. Die Stadt Fürstenfeldbruck kann eine Wettbewerbsarbeit oder Teile davon für die Bauleitplanung nutzen und auch ändern, wenn sichergestellt ist, dass der Wettbewerbsteilnehmer eine der Leistung entsprechende Vergütung erhält.
Mit Einreichen ihrer Wettbewerbsbeiträge erteilen die Wettbewerbsteilnehmenden der Großen Kreisstadt Fürstenfeldbruck die Zustimmung zur unbegrenzten und unentgeltlichen Nutzung der enthaltenen Darstellungen (Pläne, weitere Bildmaterialien etc.) und Texte für interne und öffentliche Zwecke. Dabei können auch die Namen von Wettbewerbsbeteiligten genannt werden. Sollten Sie mit der Nennung Ihres Namens nicht einverstanden sein, teilen Sie dies bitte der Wettbewerbsbetreuung möglichst frühzeitig mit.

### 3.13 Bekanntgabe des Ergebnisses und Ausstellung

Die Ausloberin wird das Ergebnis des Wettbewerbs unter dem Vorbehalt der Prüfung der Teilnahmeberechtigung den Teilnehmern durch Übersendung des Protokolls über die Preisgerichtssitzung unverzüglich mitteilen und der Öffentlichkeit sobald wie möglich bekannt machen. Alle Wettbewerbsarbeiten werden öffentlich ausgestellt. Ort und Zeitpunkt der Ausstellung werden noch bekannt gegeben.

### 3.14 Prüfung

Zuständige Stelle für Rechtsbehelfs-/Nachprüfungsverfahren:

Regierung von Oberbayern - Vergabekammer Südbayern
Maximilianstraße 39
80534 München
Tel. 089/21762411, Fax 089/21762847
vergabekammer.suedbayern@reg-ob.bayern.de

### 3.15 Datenschutz

Alle Wettbewerbsbeteiligten willigen durch ihre Mitwirkung am Verfahren ein, dass ihre personenbezogenen Daten im Zusammenhang mit dem Verfahren beim betreuenden Büro bgsm Architekten Stadtplaner in Form einer automatisierten Datei geführt werden. Eingetragen werden Name, Kontaktdaten, Berufsbezeichnung, Kammermitgliedschaft etc. Nach Abschluss des Verfahrens können diese Daten durch formlose schriftliche Mitteilung auf Wunsch gelöscht werden. Gemäß § 6 des novellierten Bundesdatenschutzgesetztes (BDSG) ist die Einwilligung der Betroffenen notwendig, da eine spezielle Rechtsgrundlage für die Führung dieser Datei fehlt.

Anlage 4:

Nach Versand zum Konversionsausschuss am 06.12.2023 eingegangene Stellungnahmen zu den Ergebnissen der 1. Wettbewerbsstufe

Die Stellungnahmen werden dem Bürger:innenprotokoll im Wortlaut beigefügt und so den Planungsteams der 2. Wettbewerbsstufe als Planungsgrundlage zur Verfügung gestellt.

**Der Landrat**

Landratsamt Fürstenfeldbruck • Postfach 1461 • 82244 Fürstenfeldbruck

**27.11.2023**

Große Kreisstadt Fürstenfeldbruck
Herrn Oberbürgermeister Christian Götz
Hauptstrasse 31
82256 Fürstenfeldbruck

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Götz,
lieber Christian,

ich freue mich sehr, dass der städtebauliche Wettbewerb für die Nutzung des Fliegerhorst-Areals nach Abzug der Bundeswehr konkret wird und durchaus beeindruckende Vorschläge hervorgebracht hat.

Da zukünftig ein Erinnerungsort an das Olympia-Attentat von 1972 am Ort des Geschehens entstehen soll, wurden die fünf ausgewählten und prämierten Entwürfe am 21.11.2023 im Rahmen der 6. Forumssitzung des Forums für Erinnerungsarbeit vorgestellt und im Hinblick auf den Erinnerungsort (Alter Tower und Rollfeld) diskutiert.

Es ist sehr erfreulich, dass der Erinnerungsort grundsätzlich bei allen fünf Konzepten berücksichtigt wurde. Dem Forum ist wichtig, dass diesem ausreichend Raum gegeben wird und er sich trotz angemessenem Abstand zur umliegenden Bebauung gut in das Gesamtkonzept eingliedert.
Das haben aus unserer Sicht die Konzepte mit den Tarnzahlen 1007 und 1015 am besten gelöst. Auch von der Fachjury wurde dies bereits positiv bewertet.
Nicht ausreichend gewürdigt wird der Erinnerungsort aktuell in den Konzepten 1002, 1003 und 1009. Hier wird der historische Ort zu sehr durch angrenzende Bebauung eingeengt. Vor allem der in Konzept 1003 vorgesehene „Eventplatz“ nahe des Alten Towers schränkt die Wahrnehmung und Realisierung einer Gedenkstätte stark ein.
Mir ist natürlich bewusst, dass auch diese Bewerber noch die Möglichkeit haben, ihre Entwürfe zu verändern und auf ggfs. bislang nicht beachtete Wünsche einzugehen.

Das Forum möchte außerdem die internationale und politische Bedeutung der geplanten Gedenkstätte betonen und einigte sich auf folgendes Resümee: „Der Erinnerungsort als wahrnehmbarer Raum im neuen Stadtquartier soll als authentischer Ort mit angemessenen Umgriff, unter Einbeziehung bisheriger Vorarbeiten in der digitalen Vermittlung (Website und App des digitalen Erinnerungsorts), berücksichtigt werden, um ihn entsprechend seiner internationalen Bedeutung entwickeln zu können.“

Ich freue mich auf die weitere Ausgestaltung und bleibe weiterhin sehr interessiert an den Ideen.

Mit freundlichen Grüßen

Thomas Karmasin
Landrat


| Hausanschrift | Sprechzeiten | Telefon | Telefax | E-Mail | Internet |
|---|---|---|---|---|---|
| Münchner Str. 32<br>82256 Fürstenfeldbruck | nur nach Vereinbarung | 08141/519-406 oder<br>08141/519-207 | 08141/519-550 | buero-landrat@lra-ffb.de | www.lra-ffb.de |

Landratsamt Fürstenfeldbruck • Postfach 1461 • 82244 Fürstenfeldbruck

Große Kreisstadt Fürstenfeldbruck
Frau Nadja Kripgans.Noisser
Hauptstraße 31
82256 Fürstenfeldbruck

**Räumliche Planung und Entwicklung**

**Auskunft erteilt:** Frau Heiß
Zimmer: A 311
Telefon: 08141 519-343
Telefax: 08141 519-718
E-Mail: rl21@lra-ffb.de

**Aktenzeichen**: 21-
(**Bitte bei Antwort angeben)**

Ihre Nachricht vom: 27.10.2023
Ihre Zeichen:

**29.11.2023**

**Städtebaulicher und landschaftsplanerischer Wettbewerb der Stadt Fürstenfeldbruck zur Entwicklung der militärischen Konversionsfläche:**

**Stellungnahme des Landratsamtes Fürstenfeldbruck**

Das Landratsamt Fürstenfeldbruck bedankt sich für die Möglichkeit, zu den prämierten Entwürfen der 1.Stufe des städtebaulichen und landschaftsplanerischen Wettbewerbs „Konversion Fliegerhorst“ Stellung nehmen zu können.

Die Bereiche Öffentliche Mobilität, Wirtschaftsförderung, Naturschutz, sowie Bildung und Sport haben sich hierzu wie folgt geäußert:

## Stabstelle Öffentliche Mobilität

Aus Sicht der Stabsstelle „Öffentliche Mobilität“ ist zu begrüßen, dass sich alle sechs Entwürfe mit dem Thema der Mobilitätsanbindung des Fliegerhorstgeländes über den klassischen MIV hinaus beschäftigt haben und jeweils Ideen zu Öffentlicher Mobilität eingeplant haben.

Seitens der Stabsstelle liegt ein abgestuftes Erschließungskonzept mit dem ÖPNV vor.

a) <u>ÖPNV mit Bussen (kurz- bis mittelfristig)</u>

Hier wird unterschieden zwischen der flächendeckenden Feinerschließung des Geländes und der überörtlichen Anbindung mittels Expressbussen.

Die Ortserschließung wird die Buslinie 815 übernehmen, die aktuell bereits von Fürstenfeldbruck (S) über die Brucker Innenstadt, Augsburger Straße und Zenettistraße bis vors Haupttor fährt und dort momentan endet. Diese würde nach der Öffnung kleinräumig den Fliegerhorst erschließen und dann wieder durch Fürstenfeldbruck zurückfahren. Damit ent-

steht eine Verbindung zum Bahnhof in Fürstenfeldbruck und zur Innenstadt sowie natürlich umgekehrt.

Alle vorliegenden Entwürfe zeigen die Möglichkeit einer feinräumigen Linienführung zur Anbindung der neuen Wohn-, Arbeits- und Ausbildungsplätze auf, so dass dies umgesetzt werden kann.

Die überörtliche Anbindung ist mittels zweier Expressbuslinien geplant. Expressbusse zeichnen sich allerdings durch eine möglichst stringente Linienführung und wenige, zentrale Haltepunkte aus. Bei Öffnung des Fliegerhorstgeländes ist deshalb wichtig, dass eine möglichst geradlinige Führung zwischen dem Haupttor und dem Gernlindner Tor gegeben ist und auch an diesen beiden Rändern des Geländes in West und Ost eine Ein- und Ausfahrt möglich ist.

Zum einen würde die Linienführung der bestehenden Expressbuslinie X800 angepasst werden. Die Linie fährt aktuell vom S-Bahnhof in der Buchenau, durch die Stadt Fürstenfeldbruck, vorbeigeführt am Fliegerhorstgelände zum Bahnhof in Esting und dann weiter zum Bahnhof in Dachau. Damit sind bereits die S-Bahn-Linien der S4, S3 und S2 angebunden. Zudem gibt es in Dachau Umsteigemöglichkeiten zum Regionalzugverkehr. Daran wird festgehalten, um diese Verbindungsmöglichkeiten aufrecht zu erhalten. Die Linie wird allerdings auf das neue Gelände verlegt und zwischen den beiden Toren möglichst gerade durchgeführt.

Dort überschneidet sie sich mit der geplanten weiteren Expressbuslinie, die vom Bahnhof in Fürstenfeldbruck (S4, Regionalzug) über die Kreisklinik zum Haupttor geführt würde und dann nach dem Gernlindner Tor zum Bahnhof Gernlinden (S3). Durch die teilweise Überlappung der Linienführung entstehen vor Ort ein dichtes Taktangebot und attraktive Umsteigebeziehungen zwischen den Expressbuslinien.

Alternativ fahren die beiden Expressbuslinien nicht überlappend über eine Hauptachse, sondern eine wird nördlich und eine südlich geführt. Die Ein- und Ausfahrten durch die beiden Tore bleiben bestehen. Dadurch erhöht sich insgesamt der Erschließungsraum der Linien und durch Umsteigemöglichkeiten untereinander an einem oder beiden Enden des Geländes bleiben die Fahrtmöglichkeiten erhalten.

Einer sinnvollen Führung der beiden Expressbuslinien über das Fliegerhorstgelände tragen nicht alle Entwürfe gleichermaßen Rechnung. Teils wird auf eine Verkehrsführung über eine zentrale Mittelachse verzichtet, teils wird diese als Shared Space geplant. Selbst wenn dieser vom ÖPNV befahren werden kann, steht dies einer Nutzung für eine Expressbuslinie im Wege, die sich durch kurze Fahrzeiten und wenige Halte auszeichnet, weshalb sie die in Shared Spaces notwendigen Tempolimits ungemein ausbremsen würde. Auch eine teilweise geplante Verschwenkung der Hauptachse verringert die Erschließungswirkung, sofern damit der Abstand zu Wohnbebauung und / oder Arbeits- und Ausbildungsplätzen wie auch sonstigen Einrichtungen mit Publikumsverkehr erhöht wird. Zwar könnte dies über die Fei-

**Hausanschrift**
Münchner Str. 32
82256 Fürstenfeldbruck
Mit ÖPNV erreichbar

**Sprechzeiten**
Montag bis Freitag
8.00 bis 12.00 Uhr
**oder**
**nach Vereinbarung**

**Vermittlung** 08141 519-0
**Telefax** 08141 519-450

**E-Mail** poststelle@lra-ffb.de
**Internet** www.lra-ffb.de

| | IBAN | Swift BIC: |
|---|---|---|
| Sparkasse FFB: | DE89 7005 3070 0008 0017 11 | BYLADEM1FFB |
| Volksbank FFB: | DE05 7016 3370 0000 0320 00 | GENODEF1FFB |
| Postbank München: | DE03 7001 0080 0072 7868 04 | PBNKDEFFXXX |

**Gläubiger-ID:** DE22ZZZ00000006072

nerschließung aufgefangen werden um überhaupt eine Anbindung in attraktiver fußläufiger Entfernung zu stellen, die über die Hauptachse geführten Expressbusse sind dann davon aber ausgenommen.

Für die Einrichtung einer Buslinie werden Vorlaufzeiten von 2 bis 3 Jahre benötigt wegen der Ausschreibezeiträume. Das sollte bedacht werden, um eine frühzeitige Anbindung zu ermöglichen. Denn die Nutzung des ÖPNV wird deutlich erhöht werden, wenn bereits zu Beginn ein gutes ÖPNV-Angebot verfügbar ist und sich nicht bereits Mobilitätsroutinen ausbilden und Fahrzeuge beschafft werden ohne dass dies der Fall ist.

b) SPNV (mit S-Bahn) (langfristig)

Im Falle einer Umsetzung des S-Bahn-Nordringes (mit Anbindung BMW FIZ) wäre konzeptionell eine Ergänzung als SPNV-Weiterführung von Olching über Esting/Gernlinden/Maisach und weiter in das Fliegerhorstgelände (über Expressbusstrecke) denkbar. Deshalb ist eine S-Bahn-Anbindung auch u.a. im S-Bahn-Positionspapier der Landkreise im MVV als Forderung enthalten, woraufhin seit 2021 das Staatsministerin im Programm „Bahnausbau Region München“ das Vorhaben „S-Bahnanschluss Fliegerhorst Fürstenfeldbruck – S3 (U22)“ führt. Die Gutachterliche Bewertung im Auftrag des zuständigen Staatsministeriums kam zu dem Schluss, dass die Maßnahme ggf. weiterverfolgt werden sollte (Voraussetzung u.a.: deutliche Strukturentwicklung Wohnen und Gewerbe). Wir gehen davon aus, dass die unterstellten +890 Personenfahrten/Tag (und damit der NKF) durchaus gesteigert werden könnten, wenn die Schnittstellen Fliegerhorst und Fürstenfeldbruck Nordost auch vom ÖPNV inner- und überörtlich verstärkt angebunden werden.

Eine solche Verknüpfung von straßengebundenem ÖPNV mit der künftigen S-Bahn-Anbindung sehen allerdings nur wenige Entwürfe vor. Teilweise ist eine S-Bahn-Anbindung gar nicht eingeplant, teils liegt der bzw. liegen die Bahnhöfe am Rand. Dies ist angesichts der Barrierewirkung zwar verständlich, verringert aber die Erschließungswirkung und sinnvolle Anbindung an die Expressbuslinien und damit attraktive Umsteigebeziehungen. Die teilweise geplante unterirdische S-Bahn-Führung umgeht diese Probleme, erhöht aber die Baukosten drastisch, was wiederum die Wahrscheinlichkeit einer Umsetzung gegen Null tendieren lässt durch den sehr ungünstig beeinflussten NKF. Dies gilt es zu bedenken.

Ergänzt werden könnte das Erschließungskonzept des ÖPNV mit passenden Mobilitätspunkten, für die wir unterstützend koordinierend tätig werden könnten. Hier werden verschiedene Leihangebote (z.B. Bikesharing) mit Infrastruktur fürs Fahrrad und einem ÖPNV-Angebot räumlich konzentriert angeboten um eine hohe Flexibilität zu bieten und die Erschließung zu erhöhen.

Hier ist auch der Schnittpunkt zu den Radwegen, die für Alltags- und Freizeitwege eine sichere und attraktive Anbindung auf dem Gelände bieten sollten.

**Hausanschrift**
Münchner Str. 32
82256 Fürstenfeldbruck
Mit ÖPNV erreichbar

**Sprechzeiten**
Montag bis Freitag
8.00 bis 12.00 Uhr
**oder**
**nach Vereinbarung**

**Vermittlung**
08141 519-0

**Telefax**
08141 519-450

**E-Mail**
poststelle@lra-ffb.de

**Internet**
www.lra-ffb.de

| | IBAN | Swift BIC: |
|---|---|---|
| Sparkasse FFB: | DE89 7005 3070 0008 0017 11 | BYLADEM1FFB |
| Volksbank FFB: | DE05 7016 3370 0000 0320 00 | GENODEF1FFB |
| Postbank München: | DE03 7001 0080 0072 7868 04 | PBNKDEFFXXX |

**Gläubiger-ID:** DE22ZZZ00000006072

**Stabstelle Wirtschaftsförderung**

Die Wirtschaftsförderung des Landkreises weist auf die große wirtschaftliche Bedeutung des geplanten Technologiecampus „Biodrom“ hin. Ziel ist es, am ehemaligen Fliegerhorst Fürstenfeldbruck Wissenschaft, Forschung, Entwicklung und Technologie im Bereich Medizin, Chemie und Biotechnologie zu vernetzen.

Für die Implementierung eines künftigen Hochschulstandorts kommt der Anbindung an das Biodrom, eine zukunftsfähige Nachnutzung des blauen Palais mit seinen Hörsälen als möglicher Hochschulstandort sowie die Integration in ein Gesamtkonzept besondere Bedeutung zu.

**Fachbereich Umwelt- und Klimaschutz, Sachbereich Naturschutz:**

Teilweise reichen die Entwürfe zum Planungswettbewerb Fliegerhorst FFB in das FFH-Gebiet Flughafen Fürstenfeldbruck hinein oder enden direkt an dessen Grenze. Nach einer kursorischen Vorprüfung der Entwürfe ist u.a. auf die Betroffenheit nachfolgender naturschutzfachlicher Belange hinzuweisen:

- Bepflanzung von gesetzlichen geschützten Flachlandmähweisen und Magerrasen im FHH-Gebiet
- Bepflanzung und Bebauung direkt bis an die Grenze des FHH-Gebietes (Kulissenwirkung)
- Überplanung von kartierten Biotopen außerhalb des FHH-Gebietes
- Summationswirkung aller Beeinträchtigungen auf das FFH-Gebiet

Die Betroffenheit des FFH-Gebietes ergibt sich aus § 33 Abs. 1 BNatSchG (Verschlechterungsverbot). Entsprechend § 34 Abs. 1 BNatSchG sind Projekte in bzw. mit Auswirkungen auf Natura 2000-Gebiete vor ihrer Zulassung auf ihre Verträglichkeit zu überprüfen (FFH-VP), wenn sie einzeln oder im Zusammenwirken mit anderen Projekten oder Plänen geeignet sind, das Gebiet erheblich zu beeinträchtigen. Der Projektträger hat nach § 17 Abs. 4 BNatSchG die zur Prüfung der Verträglichkeit erforderlichen Unterlagen vorzulegen. Prüfmaßstab für das Verschlechterungsverbot sind die Erhaltungsziele der Bayerischen Natura 2000-Verordnung sowie die für das Gebiet charakteristischen Arten (hier u.a. bodenbrütende Vogelarten des Offenlandes: Großer Brachvogel, Feldlerche, Wachtel und Rebhuhn).

Stellt die Überplanung geschützter Biotope im und außerhalb des FFH-Gebietes zweifelsfrei eine nachvollziehbare Beeinträchtigung von Schutzgütern dar, so sind die Auswirkungen einer randlichen Bepflanzung und Bebauung außerhalb des FHH-Gebietes sowie die Summationswirkung nicht ohne Weiteres nachvollziehbar.

Im FFH-Gebiet Flughafen Fürstenfeldbruck kommen diverse bodenbrütende Vogelarten vor. Der große Brachvogel *Numenius arquata* dürfte die Art mit höchsten Lebensraumansprüchen sein und somit am stärksten von der Überplanung des Fliegerhorstes betroffen sein. Der Brachvogel hält zu vertikalen Strukturen Abstände ein (Kulissenwirkung), da sich dort z.B. Fressfeinde unbemerkt

**Hausanschrift**
Münchner Str. 32
82256 Fürstenfeldbruck
Mit ÖPNV erreichbar

**Sprechzeiten**
Montag bis Freitag
8.00 bis 12.00 Uhr
**oder**
**nach Vereinbarung**

**Vermittlung**
08141 519-0

**Telefax**
08141 519-450

**E-Mail**
poststelle@lra-ffb.de

**Internet**
www.lra-ffb.de

| | IBAN | Swift BIC: |
|---|---|---|
| Sparkasse FFB: | DE89 7005 3070 0008 0017 11 | BYLADEM1FFB |
| Volksbank FFB: | DE05 7016 3370 0000 0320 00 | GENODEF1FFB |
| Postbank München: | DE03 7001 0080 0072 7868 04 | PBNKDEFFXXX |

**Gläubiger-ID:** DE22ZZZ00000006072

nähern könnten. Die Effektdistanz ist abhängig von Höhe, Dichte und Mächtigkeit der Strukturen sowie deren Emissionen (z.B. Licht, Lärm, Bewegung). Beim Brachvogel sind Meidedistanzen zu Baumreihen, Wälder, Gebäude, Straßen und Wege von mind. 100 – 300 m bekannt. Diese Effektdistanzen dürften bei einer Überplanung der Randbereiche des FFH-Gebietes zweifelslos in das Schutzgebiet hineinwirken und dem Verschlechterungsverbot nach § 33 BNatSchG zuwiderlaufen.

Auch die Summationswirkung aller bereits im FFH-Gebiet realisierten Projekte ist zu betrachten. Maßgeblich ist ob diese zusammenwirkend mit den Auswirkungen des neuen Projektes die Erheblichkeitsschwelle überschreiten. Hierbei muss man wissen, dass zuletzt aufgrund der Eingriffe ins FFH-Gebiet im Rahmen einer Umgehungsstraße, die größtenteils nördlich des FFH-Gebietes umgesetzt wurde, dieser Wert überschritten wurde. Die im Bebauungsplan festgesetzten Kohärenzmaßnahmen (Flächenausgleich für FFH-Gebiete) wurden aber nur unzureichend umgesetzt. Es ist somit regelmäßig für nachfolgende Projekte mit Auswirkungen auf das FFH-Gebiet davon auszugehen, dass die Erheblichkeitsschwelle weiterhin überschritten wird. Erst wenn die Mängel bei den Kohärenzmaßnahmen behoben sind und diese auch ihre Wirkung entfalten, dürften neue Projekte die Erheblichkeitsschwelle nicht mehr zwangsläufig überschreiten.

**Fachbereich Schulen, Sport, Kultur, Sachbereich Bildung und Sport:**

Grundsätzlich sollten die Schulen gut an den ÖPNV angebunden sein. Außerdem müssen ausreichend Fahrradstellplätze sowie Pkw-Stellplätze berücksichtigt werden.
Bei Ansiedlung eines großen Supermarktes in unmittelbarer Nähe zum Schulcampus sollte darauf geachtet werden, dass keine Konkurrenz zur Mensa entsteht.
Die Sportflächen können wie auch bei anderen Landkreisschulen von Sportvereinen mitgenutzt werden, allerdings muss die schulische Nutzung sichergestellt sein und somit Vorrang haben. Wenn auf die bestehenden Sportflächen zurückgegriffen wird, sollte die unmittelbare Nähe zum Schulcampus hierfür das Entscheidungskriterium sein.

Die Tarnzahlen 1003 (Starzak, Strebicki; Polen) und 1009 (ADEPT, Kopenhagen) sehen eine Implementierung des Schulcampus in die Luftkriegsschule vor. Das sehen wir sehr kritisch. Zum einen werden die aktuellen pädagogischen Anforderungen an die Schulräume, nicht denen von damals entsprechen, weshalb massive bauliche Veränderungen notwendig sein werden, die ggf. aufgrund des Denkmalschutzes nicht zulässig sind. Zum anderen werden dadurch höhere Kosten als bei einem Neubau erwartet.

Manche Entwürfe sehen einen Schulcampus vor, andere dagegen ein eigenes Gebäude je Schule und teilweise weit auseinanderliegend. Grundsätzlich sollten die derzeit geplanten und notwendigen Schulen des Landkreises (Realschule, Gymnasium, Förderzentrum) nahe beieinanderliegen. Am besten auch in räumlicher Nähe zu den städtischen Schulen um ggf. Synergieeffekte bei der Nutzung der Sportstätten oder Mensa nutzen zu können. Wir bitten um frühzeitige Einbindung des Landkreises insbesondere bei der weiteren Planung der Schulstandorte.

**Hausanschrift**
Münchner Str. 32
82256 Fürstenfeldbruck
Mit ÖPNV erreichbar

**Sprechzeiten**
Montag bis Freitag
8.00 bis 12.00 Uhr
**oder**
**nach Vereinbarung**

**Vermittlung**
08141 519-0

**Telefax**
08141 519-450

**E-Mail**
poststelle@lra-ffb.de

**Internet**
www.lra-ffb.de

| | IBAN | Swift BIC: |
|---|---|---|
| Sparkasse FFB: | DE89 7005 3070 0008 0017 11 | BYLADEM1FFB |
| Volksbank FFB: | DE05 7016 3370 0000 0320 00 | GENODEF1FFB |
| Postbank München: | DE03 7001 0080 0072 7868 04 | PBNKDEFFXXX |

**Gläubiger-ID:** DE22ZZZ00000006072

Mit freundlichen Grüßen

Sigrid Heiß, Architektin

Leitung des Referates für räumliche Planung und Entwicklung

**Hausanschrift**
Münchner Str. 32
82256 Fürstenfeldbruck
Mit ÖPNV erreichbar

**Sprechzeiten**
Montag bis Freitag
8.00 bis 12.00 Uhr
**oder**
**nach Vereinbarung**

**Vermittlung**
08141 519-0

**Telefax**
08141 519-450

**E-Mail**
poststelle@lra-ffb.de

**Internet**
www.lra-ffb.de

| | IBAN | Swift BIC: |
|---|---|---|
| **Sparkasse FFB:** | **DE89 7005 3070 0008 0017 11** | **BYLADEM1FFB** |
| **Volksbank FFB:** | **DE05 7016 3370 0000 0320 00** | **GENODEF1FFB** |
| **Postbank München:** | **DE03 7001 0080 0072 7868 04** | **PBNKDEFFXXX** |

**Gläubiger-ID:** DE22ZZZ00000006072

# STADT OLCHING

Stadt Olching · Postfach 1260 · 82134 Olching

Stadt Fürstenfeldbruck
z.H. Fr.Kripgans
Hauptstraße 31
822256 Fürstenfeldbruck

per Mail an
Nadja.Kripgans-Noisser@fuerstenfeldbruck.de

**Hausanschrift:**
Rebhuhnstraße 18 (Rathaus)
82140 Olching

Telefon: 08142/200-0 (Zentrale)
Durchwahl: 200-1310
Telefax: 08142/200-176

e-mail: bauamt@olching.de

Sachbearbeiter/in: Hr. Brunnhuber
Zimmer-Nr.: 056
Gesch.-Zeichen: III-0

06. Dezember 2023

**Konversion Fliegerhorst;**
**Stellungnahme der Stadt Olching zur 1. Wettbewerbsphase**

Sehr geehrte Frau Kripgans,

der Stadtentwicklungsausschuss der Stadt Olching hat sich in seiner Sitzung am 23.11.2023 mit den Ergebnissen der 1. Wettbewerbsphase befasst und gibt nachfolgende Stellungnahme, verbunden mit Anregungen für die zweite Wettbewerbsphase ab:

1. Verkehr

Die Stadt Olching bedauert, dass bei den ambitioniert ausgearbeiteten Entwürfen der Bedeutung einer realistischen und leistungsfähigen überörtlichen Erschließung kein Raum gegeben wurde, bzw. dies bei der Bewertung der Lösungen nur eine untergeordnete bis keine Rolle spielte.

Als Grundlage für die verkehrliche Einschätzungen dienen alte Grundlagen; der Verkehrsentwicklungsplan der Stadt Fürstenfeldbruck (VEP) ist für die Beurteilung der Auswirkungen auf die Nachbarkommunen nicht aussagekräftig. Die verkehrlichen Auswirkungen auf die Nachbarkommunen wurden nicht betrachtet, in der Folge sind auch keine Lösungsansätze entwickelt worden.
Die Leistungsfähigkeit der B 471 ist ausgeschöpft. Ein Ausbau der B 471 ist ohne eine Ertüchtigung des Anschlusses Dachau-Fürstenfeldbruck an der BAB 8 nicht zielführend. Die Vorschläge

zur Anbindung mit einer S-Bahn als Stichstrecke sind unrealistisch und führen zudem über Flächen von Nachbargemeinden ohne Berücksichtigung derer Belange in diesen Bereichen.

In der weiteren Planung, im Idealfall bereits in der zweiten Wettbewerbsphase, sind für die überörtlichen Verkehrsnetze des ÖPNV und des MIV aus Sicht der Stadt Olching nachfolgende Betrachtungen anzustellen:

a) Bewertung des „Ist-Zustandes" der vorhandenen Belastungen
b) Ermittlung der Leistungsreserven
c) Abstellen der Planung auf die vorhandenen Leistungsreserven in Bezug auf Art und Maß der baulichen Nutzung
d) Bei nicht ausreichender Leistungsreserve oder einer gewollten Nutzung die eine Anpassung der Leistungsreserven erfordert Aussagen zu:
   - Konkreten Maßnahmen der Verbesserung / Ertüchtigung
   - Trassendarstellung
   - Priorität und Realisierungsstufe
   - Trägerschaft

In diesen Betrachtungen sollte auch berücksichtigt werden, dass dem Ausbau der Fahrrad-Infrastruktur sowohl im inner- als auch im überörtlichen Verkehr (Stichwort „Radschnellwege") zunehmend Bedeutung zukommen wird. Insofern ist auch hier eine Darstellung / Konzeption wünschenswert.

Hinsichtlich der möglichen schienengebundenen Anbindung, verweisen wir auf unsere Anregungen im Schreiben vom 28.11.2022 zur Verknüpfung der beiden S-Bahn-Äste S3 und S 4.

2. Aufsiedelungskonzept

Im direkten Zusammenhang mit der verkehrlichen Konzeption steht die Frage nach der beabsichtigten zeitlichen Entwicklung des Plangebietes. Je nach Art und Umfang sind die in die notwendigen Verkehrswege rechtzeitig zu planen, zu errichten und in Betrieb zu nehmen. Ein Aufsiedelungskonzept sollte in graphischer Darstellung abgefordert und mit den Themen der überörtlichen Verkehre verknüpft werden.

3. Nutzung des Plangebietes

Die Einschätzung der Stadt Olching hinsichtlich der nicht ausreichend berücksichtigten Schwerpunktsetzung auf Bildung, Forschung, Wissenschaft und einen modernen Unternehmensstandort bleibt bestehen, bzw. ist in den Entwürfen nur ansatzweise und vor allem quantitativ nicht ausreichend dargestellt.

4. Gemeinsame infrastrukturelle Einrichtungen – Hallenbad und Sporthalle(n)

Sowohl in Fürstenfeldbruck als auch in Olching sind die Bäder nicht mehr zeitgemäß und bedürfen in naher Zukunft umfangreicher Investitionen.

Bau und Betrieb von Hallenbädern sind kostenintensiv. Mit Hallenbädern sind keine Einrichtungen im Sinne von „Spaßbädern" gemeint, sondern Einrichtungen die der sportlichen Betätigung und vor allem dem Schwimmunterricht dienen. Mit einem gemeinsamen interkommunalen Ansatz könnte, ausgehend z.B. vom bestehenden Schwimmbad, eine attraktive Einrichtung unter Trägerschaft mehrerer Kommunen geschaffen werden.

Auch besteht in den meisten Kommunen ein fehlendes Angebot an Sporthallenkapazitäten. Unter interkommunaler Trägerschaft könnte ein attraktives Angebot verwirklicht werden. In der Planung sollten daher solche Einrichtungen nach Fläche und Lage dargestellt werden.

5. Natur und Naherholung

Die bereits vorhandenen und ausgewiesenen FFH-Flächen sind in allen Planungen zu berücksichtigen und zu sichern. Ausreichende Naheerholungsflächen, auch mit überörtlicher Funktion, sollen dargestellt werden.

6. Sonstiges

Ein Aspekt, der zwar nicht im direkten Zusammenhang mit dem Planungswettbewerb steht, ist die, zumindest teilweise anzunehmende Belastung des Gebietes durch „PFAS", dass Bestandteil der Löschschäume war. Bei der baulichen Entwicklung und der einhergehenden Altlastensanierung ist dafür zu sorgen, dass keine Einträge in das Grundwasser erfolgen

Für Rückfragen und nähere Erläuterungen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Andreas Magg
Erster Bürgermeister

Gemeinde
maisach

Gemeinde Maisach • Postfach 15 • 82212 Maisach

Große Kreisstadt Fürstenfeldbruck
Konversion Fliegerhorst
z. H. Frau Kripgans-Noisser
Hauptstraße 31
82256 Fürstenfeldbruck

Schulstr. 1 • 82216 Maisach • www.maisach.de

Termine nach Vereinbarung

Telefon: 08141/937-0
E-Mail: info@maisach.de
Internet: www.maisach.de

Ihre Nachricht: 19.10.2023
Ihre Zeichen:
Unsere Zeichen:

| Sachbearbeiter | Zimmer | Telefon | E-Mail | Datum |
|---|---|---|---|---|
| Frau Loibl | Hauptgeb. E.08 | 08141/937-212 | bauleitplanung@maisach.de | 04.12.2023 |

**Stellungnahme der Gemeinde Maisach zu den fünf Siegerentwürfen des städtebaulichen und landschaftsplanerischen Wettbewerbs Fliegerhorst Fürstenfeldbruck**

Sehr geehrte Frau Kripgans-Noisser,

zunächst möchten wir uns für die Möglichkeit bedanken, eine Stellungnahme zu den fünf Siegerentwürfen des städtebaulichen und landschaftsplanerischen Wettbewerbs Fliegerhorst Fürstenfeldbruck abgeben zu dürfen. Wir begrüßen den Grundsatz, ein sehr ausgewogenes Verhältnis zwischen Wohnen und Gewerbe anzustreben, der sich durch alle Entwürfe hindurch abzeichnet.

Während vier der fünf Entwürfe die Fläche des Biodroms miteinbeziehen, treffen zwei der Entwürfe sogar Aussagen zur möglichen Entwicklung auf der westlich davon liegenden Fläche (Gemarkung Maisach). So plant das Büro haascookzemmrich STUDIO2050 (Stuttgart) zusammen mit Planstatt Senner GmbH (Überlingen) bspw. ein Naturschutzzentrum mit Aussichtspunkt. Optional geplant sind Künstler- und Musik-Shelter, ein Musikclub, ein Reithof mit pädagogischen Angeboten sowie Gärtnereien. In dem Entwurf von caspar.schmitzmorkramer GmbH (Köln) mit Studio grüngrau Landschaftsarchitektur GmbH (Düsseldorf) und Schellenberg + Bäumler Architekten GmbH (Dresden) ist die Maisacher Fläche hingegen als Erinnerungs- und Zukunftsort sowie als Gartenstadt 2.0 dargestellt.

Wir möchten darauf hinweisen, dass die Fläche westlich des Biodroms im Flächennutzungsplan der Gemeinde Maisach als landwirtschaftliche Fläche dargestellt ist, sodass aktuell noch nicht von Bauland ausgegangen werden kann. Langfristig strebt die Gemeinde Maisach hier tendenziell eher die Fortführung von Gewerbe an, weshalb wir ersuchen, dies in der Verkehrsplanung durch das Vorsehen einer Anbindung entsprechend zu berücksichtigen.

Nicht zu vernachlässigen ist außerdem die Nähe zum FFH-Gebiet im Gemeindegebiet Maisach. Ein weicher Übergang zwischen der Bebauung und dem FFH-Gebiet ist essentiell, um weder eine optische noch eine tatsächliche Gefährdung des Gebietes zu bewirken. Die Großflächigkeit und damit die Bedeutung des FFH-Gebietes sehen wir nicht nur in Bezug auf den Arten- und Naturschutz, sondern auch als eine wichtige Zäsur, die die Bereiche zwischen dem neuen Stadtteil und den Orten Maisach und Gernlinden als dauerhaft bestehendes offenes Gelände freihält und damit einem Zusammenwachsen beider Gebiete klar entgegenwirkt.

Unabhängig vom laufenden Wettbewerbsverfahren wird die Stadt Fürstenfeldbruck in diesem Zusammenhang gebeten, die Gemeinde Maisach bei der Gestaltung des Erinnerungsortes zu beteiligen.

Was leider bisher in keinem der Entwürfe Berücksichtigung findet, ist der Wohnwagen-Abstellplatz südöstlich des Biodroms an der Straße *Am Vorfeld*, welcher im Flächennutzungsplan der Gemeinde Maisach bereits als solcher dargestellt ist (Sondergebiet). Diesen bitten wir im weiteren Wettbewerbsverfahren planerisch mit darzustellen.

Bis auf das Büro Studio RW / Landschaftsarchitektur und Stadtplanung (Berlin) sehen alle Planungsbüros in ihren Entwürfen einen neuen S-Bahn-Anschluss oder zumindest eine Straßenbahnlinie als Verbindung zum nächsten S-Bahnhof vor. Da der S-Bahn-Anschluss nicht kurzfristig realisierbar sein wird, fordert die Gemeinde Maisach eine mitwachsende und in allen Entwicklungsstufen ausreichende Busverbindung, deren Endbahnhof im Bereich der S-3-Linie finanziell durch den Freistaat Bayern bzw. den Vorhabenträger auf dem Stadtgebiet Fürstenfeldbruck unterstützt werden muss. Neben der befürchteten finanziellen Belastung wird sich aufgrund der Nähe des neuen Stadtteils zu den S-Bahn-Stationen Maisach und Gernlinden der ohnehin schon hohe Parkdruck und die Lärmbelastung verstärken.

Des Weiteren möchten wir anregen, ob es aufgrund der Realisierungsdauer einer S-Bahn-Anbindung nicht sinnvoll erscheint, eine Trasse für eine Stadt-Umland-Bahn parallel zur Straße *Am Vorfeld* zwischen Gernlinden und Esting in den Planungen vorzusehen. Ebenso könnte ein Fahrradschnellweg parallel zur Straße *Am Vorfeld* bis zum neuen Stadtteil und weiterführend nach Emmering verlaufen.

Angesichts der noch bevorstehenden Konversion des Fliegerhorst-Geländes ist eher von einer langfristigen Entwicklung auszugehen. Wegen der bereits begonnenen Planung für das Biodrom ist eine Busverbindung jedoch frühzeitig zu planen und vorzusehen. Weiterführende Schulen sollten aus dem Nachhaltigkeitsgedanken vorrangig an gut angebundenen S-Bahn-Stecken vorgesehen werden.

Weitere Belastungen sind bei der B 471 und bei der B 2 sowie der Anschlussstelle A 8 (Dachau/ Fürstenfeldbruck) zu erwarten, weshalb die Leistungsfähigkeit zu untersuchen ist. Eine weitere direkte Anbindung des neuen Stadtteils an die B 471 ist zu begrüßen.

Wir möchten nochmals eindringlich darum bitten, dass im Rahmen der zweiten Wettbewerbsphase die infrastrukturellen Auswirkungen auf die Nachbarkommunen untersucht werden – sowohl hinsichtlich der technischen als auch der sozialen Infrastruktur. Im Rahmen der Bürgermeisterrunde am 17.11.2023 im Landratsamt Fürstenfeldbruck wurde der Gedanke angestoßen, dass unter Moderation des Landkreises ein Büro für Verkehrsplanung von den vier Kommunen Olching, Emmering, Maisach und Fürstenfeldbruck ausgeschrieben werden soll. Dieses Vorgehen begrüßen wir sehr, da der gesamte betroffene Siedlungsraum schon jetzt mit erheblichen Herausforderungen in Bezug auf die Verkehrsbelastung zu kämpfen hat.

Bei Rückfragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Hans Seidl
Erster Bürgermeister

Fürstenfeldbruck
Stadt · Land · Fluss
Sportbeirat
-Vorsitzender-
Joachim Mack
Tel.: 0160-8428114
Email: achim.mack@t-online.de

Herrn Oberbürgermeister
Christian Götz
Hauptstraße 31 / Rathaus
82256 Fürstenfeldbruck

Betr.: Konversion Fliegerhorst

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,

ich möchte mich zunächst für die sehr umfangreiche Beteiligung der innerhalb der Stadt Fürstenfeldbruck bestehenden Beiräte an der Konversion Fliegerhorst recht herzlich bedanken.

Der Sportbeirat hat die von der Stadt angebotenen unterschiedlichen Beteiligungsangebote, insbesondre auch den Workshop für alle Beiräte am 18. Oktober 2023 gerne genutzt. Auch waren und sind wir als sachverständige Berater in den Preisgerichtssitzungen vertreten.
Dabei konnten wir die in unseren Arbeitssitzungen entwickelten Vorschläge zum Sport an die Verantwortlichen der Konversion weitergeben.

Unser Ziel ist weiterhin alle auf dem Fliegerhorstgelände bereits vorhandenen Sportanlagen für eine vereinsgebundene u. vereinsungebundene Nutzung zu erhalten. Darüber hinaus sollen weitere Flächen in direkter Nachbarschaft für eventuell künftige Sportstätten (z.B. Boulderhalle, ggf. Eishalle, Tennishalle) vorgehalten werden.

Aus diesen Gründen favorisiert der Sportbeirat die beiden Planungsentwürfe Nr. 1007 und Nr. 1009, die aus unserer Sicht den Erfordernissen des Sports im Hinblick auf ein Sportzentrum im Fliegerhorst am weitesten entsprechen. Dabei sollen die vielfältigen Ergebnisse der Bürgerbefragung mit einfließen.

Entgegen der Formulierung im Auslobungstext 2.Stufe des Wettbewerbs (Sport- und Freiflächen) sind wir der Meinung, dass die Sportanlagen in erster Linie dem vereinsgebundenen u. vereinsungebundenen Sport zur Verfügung stehen müssen und die Verwaltung der Anlagen bei den Brucker Vereinen und nicht bei einem Schulträger liegen soll.

Wir bitten Sie, dieses Schreiben auch an die Konversionsbeauftragte, Frau Kripgans, und an den Leiter Amt 5, Herrn Maurer, weiterzuleiten.

Mit sportlichen Grüßen

Joachim Mack

Frau

Kripgans-Noisser

Umweltbeirat

28.11.2023

Sehr geehrte Frau Kripgans-Noisser,

wie mit Herrn Dr. Höckenreiner besprochen, erhalten Sie nachfolgend einige Anmerkungen und Vorschläge des Umweltbeirats zu den Entwürfen im Rahmen des städtebaulichen Wettbewerbs Fliegerhorst.

1. Energie

Das Thema Energie wird in allen fünf Konzepten nur äußerst knapp behandelt. Aus unserer Sicht muss dies zumindest perspektivisch mit betrachtet werden, da die Planung auch in der aktuellen Detailschärfe doch einige Stellschrauben vorwegnimmt. Eigentlich sind wir der Ansicht, dass das Thema Energie einen viel höheren Stellenwert erhalten und als wesentlicher Bestandteil des Wettbewerbs eingestuft werden müsste.

Aus unserer Sicht sollte insbesondere das Konzept der kalten Nahwärme betrachtet werden, da das Nebeneinander von Gewerbe und Wohnen dafür optimale Bedingungen liefert. Kaltwärmenetze können ihre Energie aus dem Erdreich, Grundwasser, gewerbliche und industrielle Abwärme, Abwasser, Solarthermie und Umgebungsluft beziehen. Durch die grundsätzlich modulare Bauweise können nach und nach neue Nutzer und Wärme-/Kältequellen erschlossen werden, so dass das Netz bedarfsgerecht erweitert werden kann. So kann sich über die fortlaufende Entwicklung ein größeres Wärmenetz entwickeln, dass über eine Vielzahl unterschiedlicher Quellen gespeist wird.

Um auf die Bedingungen des Standortes direkt einzugehen, sollten auch Grundwasserwärmepumpen einbezogen werden (der Untergrund verfügt über ideale Voraussetzungen). Perspektivisch sollte auch die tiefe Geothermie betrachtet werden.

2. Erweitern der Entwürfe um ein Landschaftsbauwerk (Hügel)

Durch die militärische Nutzung gibt es belastete Bodenbereiche, insbesondere mit der Stoffgruppe der PFAS. Die Strategie der BImA (Grundstückeigentümer) zum Umgang mit

Hauptstraße 31
82256 Fürstenfeldbruck

Telefon 08 14 1 / 28 1 - 0

http://www.fuerstenfeldbruck.de
umweltbeirat@beirat-ffb.de
/Stadt.Fuerstenfeldbruck

den PFAS-belasteten Böden wurde auf mehreren Symposien vorgestellt. Da es auch in absehbarer Zeit keine bezahlbaren Entsorgungswege für PFAS-belastetes Bodenmaterial geben wird, überlegt die BImA das Material auf ihren Standorten vor Ort zu sichern. In den Vorträgen wird davon ausgegangen, dass aus PFAS-haltigen Bodenmaterial ein gesichertes Landschaftsbauwerk erschaffen wird (ähnlich einer Deponie), was auch grundsätzlich mit dem Bodenschutzrecht vereinbar ist. Zum einen soll damit erreicht werden, dass keine Schadstoffe mehr in das Grundwasser ausgewaschen werden. Zum anderen soll aber auch sichergestellt werden, dass man an das Material wieder herankommt, wenn es neue technische Möglichkeiten gibt. Der Standort eines solchen Bauwerks hat unseres Erachtens wesentlichen Einfluss auf die Ergebnisse des Planungswettbewerbs. Wenn im Planungswettbewerb ein solches Bauwerk berücksichtigt wird, dürfte das aus unserer Sicht ein stärkeres Mitspracherecht bei solchen Überlegungen von Seiten der BImA bedingen.

Aber auch um in Sinne der Nachhaltigkeit lange Transportwege zu vermeiden, könnte überschüssiges Material aus Baumaßnahmen für ein solches Landschaftsbauwerk verwendet werden. Für das Landschaftsbauwerk würden sich sicher eine Vielzahl an Nutzungen finden (Rodelberg, Spielplatz, Streuobstwiese).

3. Architektur / Gebäude

- Bestandserhaltung

- Innovative Siedlungsentwicklung

    nachhaltiges und ressourcenschonendes Bauen (vorrangig mit Holz, Lehm, Stroh)

    Gebäudetyp e (experiment) und Modulbauweise

    Einbeziehung von Grau- und Schwarzwasser (s. Eco Quartier Pfaffenhofen)

    Planung und Bau einer Pyrolyseanlage (im 1. BA) zur Gewinnung von Pflanzenkohle für die Bodenverbesserung und zur

    Nahwärmeversorgung (Vergasungsprozess) von Bestandsgebäuden

4. Fliegerhorst soll Teil der Internationalen Bauausstellung Metropolregion München werden

- Unterstützung innovativer Prozesse durch Hochschulen und

- Vernetzung und Austausch mit Expert*innen

5. Freiraum

- Integrierte Regenwasserbewirtschaftung, wassersensible Stadtentwicklung,

→ Intelligente und multifunktionelle Infrastruktursysteme für zukunftsfähige Wasser- und Abwasserentsorgung (INIS-Verbundprojekt vom BMBF)

https://www.project.uni-stuttgart.de/samuwa/img/pdfs/leitfaden_wassersensible_stadtentwicklung.pdf

- Bodenschutz durch möglichst geringe Versiegelung, möglichst wenig Flächenfraß

- Schutz und Erhalt bestehender Bäume als Maßnahme zum Klima- und Bodenschutz

- Bodenfruchtbarkeit und Wasserspeichervermögen verbessern durch Pflanzenkohle (s. Pyrolyseanlage)

https://www.praxis-agrar.de/pflanze/ackerbau/pflanzenkohle

- Freizeitnutzungen auf multifunktionalen Freiräumen

Grünflächen, Parkanlagen, grüne Plätze,

Spielplätze,

Naturerfahrungsräume,

Fitness Parcours, Calisthenics Anlagen

Stadt-, Kraut-, Kleingärten, Obstwiesen

Essbarer Wildpflanzenpark www.ewilpa.de

Mit freundlichen Grüßen

G. Tscharke

Hauptstraße 31
82256 Fürstenfeldbruck

Telefon 08 14 1 / 28 1 - 0

http://www.fuerstenfeldbruck.de
umweltbeirat@beirat-ffb.de
/Stadt.Fuerstenfeldbruck

# Stellungnahme des Wirtschaftsbeirates zu den 5 Siegerentwürfen des städtebaulichen und landschaftsplanerischen Planungswettbewerbs Fliegerhorst FFB

## 1. Chancen der Konversion für die Stadt Fürstenfeldbruck

Die Vorgaben des Stadtrates Fürstenfeldbruck für die Konversion des Fliegerhorstes versprechen für Stadt und Bevölkerung große Chancen: Es sollen Wohnungen für 4000 Einwohner und 3000 neue Arbeitsplätze in Fursty geschaffen werden. Je mehr dieser 3000 neuen Arbeitsplätze im Laufe der Jahre von Einwohnern aus Fürstenfeldbruck und umliegenden Gemeinden besetzt werden, desto weniger Personen müssen zur Arbeit nach München auspendeln. Stadt und Landkreis Fürstenfeldbruck haben hier bisher den höchsten negativen Pendlersaldo im münchener Umland. In der Perspektive ideal ist die räumliche Nähe von Wohnungen und Arbeitsplätzen auf dem Gelände des Fliegerhorstes selbst. Diejenigen, welche später dort wohnen und arbeiten, können zu Fuß oder mit dem Fahrrad in die Arbeit kommen.

Für die Stadt Fürstenfeldbruck bedeutet dies nicht nur einen Zuwachs an Einwohnern und Finanzkraft. Durch die Ansiedlung von ertragsstarkem, innovativen Gewerbe, wie z.B. unternehmensorientierten Dienstleistungen, Software, Medizintechnik und Pharma, Recycling, Energie- und Klimatechnik, Luft- und Raumfahrt oder ähnlich zukunftsorientierten Unternehmen, kann die Wirtschaftskraft der Stadt erheblich gesteigert werden, verbunden mit deutlich höherem Gewerbesteueraufkommen. Das geplante Biodrom mit der Herstellung von Radiopharmaka und einem angegliederten Technologie- und Gründerzentrum bildet dafür den Nukleus, welcher schrittweise weiter ausgebaut werden soll.

## 2. Kritische Größe für den attraktiven Wirtschaftsstandort Fursty

Ein attraktiver Wirtschaftsstandort entsteht durch eine Fokussierung auf technologieorientierte Branchen - bei Bereitstellung der notwendigen Infrastruktur- nur ab einer gewissen kritischen Masse bzw. Mindestgröße. Eine gute Durchmischung aus Dienstleistungen,

Produzierendem Gewerbe, Handwerk und Handel ist dabei ebenso erforderlich wie ein guter Mix aus größerem Mittelstand, kleinen und mittleren Unternehmen, Selbständigen, Freelancern und kreativ Schaffenden.

Der größere Mittelstand mit mehr als 250 Beschäftigten benötigt dabei aus Wettbewerbsgründen zwingend moderne und auf effiziente Arbeitsabläufe zugeschnittene Neubauten mit ausreichender Fläche, pro Betriebsstätte mit bis zu 2,5 Hektar. Kultur- und Kreativschaffende, Freelancer und Selbständige können dagegen in einer Größenordnung von schätzungsweise 200 Arbeitsplätzen im östlichen Bereich des Kilometerbaus günstige Büros anmieten. Für einen Teil neu anzusiedelnder Handwerksbetriebe käme im Sinne einer Nutzung des vorhandenen Bestands eventuell auch ein Handwerkerhof in der denkmalgeschützten großen Flugzeughalle in Frage.

Das blaue Palais eignet sich kaum für gewerbliche Nutzung. Ideal wäre es zum Beispiel geeignet für eine private Hochschule wie die ESMT (European School of Management and Technology) im Weiterbildungsbereich für Berufstätige. Im Kilometerbau und in der ehemaligen Luftkriegsschule wären für die Unterbringung der Studierenden während der Lehrgänge bereits nutzbare Gebäude vorhanden, welche ebenfalls unter Denkmalschutz stehen.

Insgesamt ist mit einer Größenordnung von angestrebten und auch erreichbaren 3000 Arbeitsplätzen die kritische Masse gegeben. Allerdings müssen dafür auch ausreichend Flächen mit Eignung für gewerbliche Nutzung in der oben beschriebenen Ausrichtung zur Verfügung gestellt werden.

3. Gute Verkehrsanbindung

Um die Standortvorteile des neuen Gewerbegebietes Fursty auch tatsächlich zu heben, bedarf es einer guten Verkehrsanbindung. In diesem Sinne ist die gute Erreichbarkeit des Flughafens München MUC ein großer Standortvorteil für international tätige, exportorientierte Unternehmen. Günstig gelegen ist das Gewerbegebiet Fursty auch wegen der Nähe zur Autobahnausfahrt Fürstenfeldbruck an der A8 und zum Autobahnanschluss Inning an der A 96. Ideal für den Güterverkehr wäre die Wiedereröffnung einer Schienenanbindung über Gernlinden an die Hauptverkehrsachse München-Stuttgart. Für den Transport von Material, Geräten, Maschinen und Produkten sind ausreichende Kapazitäten für Transporte auf Straße und Schiene vorzusehen.

Mit viel Personenverkehr im Ziel- und Quellverkehr ist in den morgendlichen und abendlichen Stoßzeiten zu rechnen, wenn im Endausbau 3000 Personen nach Fursty kommen um zu arbeiten bzw. anfangs auch viele der dortigen Bewohner noch vom Fliegerhorst auspendeln müssen, solange Arbeitsplätze noch nicht vor Ort besetzt werden können. Das Gelände muss über eine leistungsstarke verkehrliche Erschließung durch Busse oder Straßenbahn von Gernlinden und über Busse aus Fürstenfeldbruck ebenso erreichbar sein wie über Individualverkehr. Neben Flächen für Gewerbe muss daher auch die notwendige Zahl an Firmenparkplätzen vorgesehen werden, in der Perspektive schon vorbereitet mit Elektroladesäulen.

4. Räumliche Anordnung des Gewerbegebiets Fursty

Da wie gerade ausgeführt die Anbindung von Biodrom, Technologiecampus und Gewerbegebiet verkehrsintensiv sein wird, wird seitens des Wirtschaftsbeirates eine räumliche Konzentration im nördlichen und östlichen Teil des Planungsgebietes für notwendig gehalten, sowie ein räumlicher Abstand zu der Wohnbesiedelung. Die Unterbringung von 3000 Arbeitsplätzen in einem Mischgebiet von Wohnen und Arbeiten halten wir für ausgeschlossen.

Daher scheidet aus unserer Sicht die Entwurfsidee „Fürstenfeld Wood- das urbane Dorf in Einklang mit Stadt und Landschaft“ des Planungsbüros Adept aus Kopenhagen leider als ungeeignet aus. Es bietet weder die für notwendig gehaltene weitgehende räumliche Trennung der gewerblichen von der wohnlichen Nutzung noch die notwendige verkehrliche Erschließung des Gewerbegebietes. Außerdem werden die Ansiedlungen von größerem Mittelstand häufig nur mit Neubauten möglich sein. Der vorhandene Bestand ist für viele Neuansiedlungen nicht attraktiv genug, das Gewerbegebiet Fursty steht hier im Wettbewerb mit anderen Gewerbegebieten in der Metropolregion München mit Augsburg.

Für eine räumliche Konzentration im Norden und Osten des Fliegerhorstes spricht wegen der hohen Verkehrsbelastung auch der Abstand zu Schulen, Altenheimen, Sportplätzen, Einzelhandel und Wohnen in den Wohnquartieren im Westen des Fliegerhorstes. Eine gemischte Nutzung wird angesichts der Vorgabe des Stadtrates von 3000 Arbeitsplätzen nur in einem schmalen Übergangsbereich möglich sein, in dem aber nur relativ wenige Arbeitsplätze Raum finden können.

Die Flächen für Biodrom, Technologiecampus, Gründerzentrum und Pharmaunternehmen können aus Sicht des Wirtschaftsbeirates nicht ausschließlich auf die nördlich angrenzende versiegelte Fläche im maisacher Bereich des Fliegerhorstes konzentriert werden. Der Masterplan Biodrom mit Zyklotron, Gründerzentrum, Forschungszentrum, Biotech-Inkubator und Sozialen Funktionen geht flächenmäßig weit über den sogenannten Nukleus hinaus und benötigt in der ersten und zweiten Ausbaustufe eine ebenso große Fläche auf dem Planungsgebiet des städtebaulichen Wettbewerbs auf fürstenfeldbrucker Flur.

TOP Ö 10

**VORAB-Auszug**
**aus der Niederschrift über die**
**10. öffentliche und nichtöffentliche Sitzung des Konversionsausschusses**
**vom 06.12.2023**

**Vorsitzender, Oberbürgermeister:**
Herr Christian Götz;
**Ausschussmitglieder:**
Herr Dr. Georg Jakobs; Herr Dr. Johann Klehmet; Herr Dieter Kreis; Frau Hermine Kusch; Herr Andreas Lohde; Herr Johann Schilling; Herr Christian Stangl; Herr Georg Stockinger; Frau Irene Weinberg; Herr Prof. Dr. Klaus Wollenberg;
**Vertreter/in:**
Frau Dr. Birgitta Klemenz; Frau Gina Merkl; Herr Mirko Pötzsch;

**Beratungspunkt (öffentlich):**

| | |
|---|---|
| **TOP 4** | **Städtebaulicher und landschaftsplanerischer Wettbewerb - Vorbereitung der 2. Stufe: Auslobungstext** |

**Sachvortrag:**

Der Sachvortrag Nr. 3181/2023 vom 22.11.2023 dient dem Gremium als Diskussionsgrundlage.

**Beschluss:**

Der Konversionsausschuss empfiehlt dem Stadtrat:

1. Die Verwaltung wird beauftragt den vorgestellten Auslobungstext als Grundlage für die 2. Stufe des Städtebaulichen Wettbewerbs Fliegerhorst zu verwenden und die weiteren Schritte zur Auslobung der 2. Stufe einzuleiten.

**Ja-Stimmen: 14**
**Nein-Stimmen: 0**

Für die Richtigkeit des Auszuges:
Fürstenfeldbruck, 12.12.2023

S. Trnka

Sophie Trnka
Schriftführerin

gez. Christian Götz
Oberbürgermeister

277

# STADTVERWALTUNG FÜRSTENFELDBRUCK

## Beschlussvorlage Nr. 3177/2023

**49. öffentliche und nichtöffentliche Sitzung des Stadtrates**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Betreff/Sach-antragsnr. | Haushaltskonsolidierung;<br>Vorstellung und Billigung des Haushaltskonsolidierungskonzepts | | |
| TOP - Nr. | | Vorlagenstatus | öffentlich |
| AZ: | | Erstelldatum | 20.11.2023 |
| Verfasser | Eckert, Marcus | Zuständiges Amt | Amt 2 |
| Sachgebiet | 20 Finanzen & Immobilien | Abzeichnung OB: | |

| Beratungsfolge | | Zuständigkeit | Datum | Ö-Status |
|---|---|---|---|---|
| 1 | Haupt- und Finanzausschuss | Vorberatung | 05.12.2023 | Ö |
| **2** | **Stadtrat** | **Entscheidung** | **19.12.2023** | **Ö** |

| | |
|---|---|
| Anlagen: | Entwurf Haushaltskonsolidierungskonzept Stand 06.12.2023 (nach HFA Vorberatung am 05.12.2023) |

**Beschlussvorschlag:**

Der Stadtrat fasst folgende Beschlüsse:

1. Das Haushaltskonsolidierungskonzept wird in der vorliegenden bzw. der in der im STR geänderten Fassung beschlossen.

2. Die Verwaltung wird beauftragt, über die Umsetzung und den Erfolg der Maßnahmen halbjährlich im Haupt- und Finanzausschuss zu berichten.

3. Die Haushaltskonsolidierung wird als nachhaltige Maßnahme zur Stabilisierung und Verbesserung der Finanzlage fortgesetzt. Das Konzept ist im 2. Halbjahr 2025 fortzuschreiben.

Große Kreisstadt Fürstenfeldbruck

# Haushaltskonsolidierungskonzept

Haushaltsjahr 2024/2025

Entwurf

**Stand: 06.12.2023**

Entwurf

1

# Inhaltsverzeichnis

1 Vorgaben der Rechtsaufsicht ..... 4
1.1 Gesetzliche Grundlagen ..... 4
1.2 Bestimmung in der Haushaltsgenehmigung vom 03.05.2023 ..... 4
1.3 Anforderung an das Haushaltskonsolidierungskonzept ..... 6
1.4 Entwicklung im Haushaltsjahr 2023 ..... 7
2. Haushaltskonsolidierungskonzept (HHK) ..... 9
2.1 Vorgehen zur Erstellung des HHK ..... 9
2.2 Konsolidierungsmaßnahmen ..... 10
3. Bewertung der Konsolidierungsmaßnahmen und Ausblick ..... 13

Entwurf

Entwurf

# 1 Vorgaben der Rechtsaufsicht

## 1.1 Gesetzliche Grundlagen

Die Genehmigungsfähigkeit des Gesamtbetrags der vorgesehenen Kreditaufnahmen für Investitionen und Investitionsförderungsmaßnahmen prüft die Kommunalaufsicht unter dem Gesichtspunkt einer geordneten Haushaltswirtschaft. Neben der vollen Genehmigung kommen Teilgenehmigung jeweils mit Bedingungen und/oder Auflagen oder Versagen der vorgesehenen Kreditermächtigung in Frage. Wenn die Kreditverpflichtungen mit der dauernden Leistungsfähigkeit der Gemeinde nicht im Einklang steht soll die Genehmigung versagt werden, Art. 71 Abs.2 GO.

Mit der Ermächtigung der Gemeinden, ihre Haushaltswirtschaft nach kaufmännischen Grundsätzen zu gestalten, sind die Sicherstellung der dauernden Leistungsfähigkeit und das Verbot einer Überschuldung ausdrücklich als weitere Haushaltsgrundsätze festgelegt worden. Nach der amtlichen Begründung zum Gesetz zur Änderung des kommunalen Haushaltsrechts vom 8. Dezember 2006 (GVBl S. 975), gewinnt wegen der Einbeziehung nichtmonetärer Vorgänge die dauernde Leistungsfähigkeit bei Gemeinden, die ihre Haushaltswirtschaft nach den Grundsätzen der doppelten kommunalen Buchführung führen, insbesondere im Hinblick auf den Verschuldungsgrad an Bedeutung.

Bei der Haushaltsführung nach den Grundsätzen der Doppik ist die dauernde Leistungsfähigkeit nach dem Muster zu § 1 Abs. 2 Nr. 4 KommHV-Doppik zu beurteilen.

Eine Überschuldung liegt nach § 98 Nr. 61 KommHV-Doppik bei einer doppelten kommunalen Buchführung vor, wenn die Summe der Verbindlichkeiten größer ist als die Summe des Vermögens (§ 85 Abs. 2 Nr. 2 KommHV-Doppik). Nach dem Wortlaut wird also auf eine bilanzielle Überschuldung abgestellt. Das Eigenkapital ist aufgezehrt und etwaige Fehlbeträge sind dann als „Nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag“ auf der Aktivseite der Bilanz auszuweisen (§ 24 Abs. 5 KommHV-Doppik).

## 1.2 Bestimmung in der Haushaltsgenehmigung vom 03.05.2023

Das Landratsamt hat im Bescheid unter Nr. 4 folgende Bestimmung verfügt:

*Die Stadt Fürstenfeldbruck hat der Rechtsaufsichtsbehörde bis zum 31.10.2023, oder ggf. bis zum Erlass einer Nachtragshaushaltssatzung, ein mit ihr abgestimmtes und vom Stadtrat beschlussmäßig behandeltes Haushaltskonsolidierungskonzept vorzulegen, das zumindest zum Ziel hat, dass der Saldo der laufenden Verwaltungstätigkeit im Finanzhaushalt die ordentlichen Tilgungen abdecken kann- und ein Verhältnis von mindestens 5% von bereinigtem Ergebnis aus laufender Verwaltungstätigkeit zu Einzahlungen aus laufender Verwaltungstätigkeit besteht.*

Diese wurde wie folgt begründet:

*1.4.1*
*Aufgrund der gefährdeten dauernden Leistungsfähigkeit ist ein rechtsaufsichtliches Tätigwerden erforderlich und geboten.*

*Konkret führt die Staatliche Rechnungsprüfungsstelle hierzu in ihrer Stellungnahme unter Anderem aus:*



Entwurf

- *In den Jahren 2024 bis 2026 kann das doppische Äquivalent der „Mindestzuführung“ in Höhe der ordentlichen Tilgungen nicht sichergestellt werden. Dies gelingt nur im Jahr 2023.*
- *Vom Saldo der laufenden Verwaltungstätigkeit laut Haushaltsplan sind zwischen 86,03 % und über 100 %, im Durchschnitt über 100 %, durch die ordentlichen Tilgungen gebunden. Bei niedrigen Tilgungsquoten sind selbst niedrige Bindungsquoten kein Beleg für eine solide Haushaltsführung bzw. hohe Finanzkraft. Die Salden sind komplett durch die Finanzierung der Verschuldung gebunden.*
- *Laut der Übersicht über die dauernde Leistungsfähigkeit generieren die Einzahlungen der laufenden Verwaltungstätigkeit im Verhältnis ein bereinigtes Zahlungsergebnis zwischen -2,5 % und 1,57 % und sind in drei von vier Jahren im negativen Bereich. Bei einer durchschnittlichen Investitionstätigkeit ist ein Wert über 15 % als gut, über 5 % bis 15 % als zufriedenstellend, und unter 5 % als ungünstig anzusehen. Die Stadt Fürstenfeldbruck hat jedoch eine überbordende Investitionstätigkeit, so dass ein Wert unter 15 % als ungünstig angesehen wird. Die Stadt Fürstenfeldbruck unterschreitet in den Jahren 2023 bis 2026 die als im Normalfall bereits als ungünstig einzustufende 5 % Schwelle bei Weitem und ist im Durchschnitt des Finanzplanungszeitraums mit –1,21 % und den überwiegend negativen Werten nicht nur in Anbetracht der hohen Investitionsausgaben als finanzschwach einzustufen.*

*In unserem Abwägungsprozess sind wir zu dem Ergebnis gekommen, dass lediglich ein Hinweis die Umsetzung unserer Forderung nach konsequenter Konsolidierung nicht gewährleisten würde.*

*Im Ergebnis unserer Ermessensausübung sehen wir von einer Beanstandung ab, da eine solche Maßnahme noch nicht geboten erscheint und zum erstrebten Zweck zu restriktiv wäre. Eine Beanstandung hätte zur Folge, dass die Haushaltssatzung nicht amtlich bekannt gemacht werden dürfte und keine Rechtswirksamkeit erlangen könnte, die Stadt somit im Stand der vorläufigen Haushaltsführung verbliebe.*

*Das Setzen einer Bestimmung stellt gegenüber der Beanstandung eine für die Stadt weniger belastende, aber gleichwohl zweckmäßige Maßnahme dar und wird vorliegend auch dem Grundsatz der Verhältnismäßigkeit gerecht. Zudem kann die Stadt ihre Haushaltssatzung sofort amtlich bekannt machen (vgl. hierzu nachfolgenden Punkt II.) und mit dem Haushaltsvollzug beginnen.*

*1.4.2*
*Wie aus dem Vorbericht zum Haushaltsplan 2023 hervorgeht, ist der Stadt die Problematik durchaus bekannt und bewusst.*

*Zum Schutz der Stadt vor weiteren finanziellen Verschlechterungen und zur Vermeidung einer rechtsaufsichtlichen Beanstandung des nächstjährigen Haushalts 2024 ist es geboten und erforderlich, in diesem Jahr lenkend einzugreifen und von der Stadt zu verlangen, dass sie auf die Finanzlage konsequent reagiert und im Hinblick auf künftige Haushalte umgehend konsolidierende Maßnahmen ergreift. Damit soll dem fortlaufenden Prozess des Substanzabbaus und der Erosion ihrer Finanzkraft entgegengewirkt werden.*

*Bei einer ernsthaften und konsequenten Auseinandersetzung mit der Finanzsituation der Stadt erscheint es realistisch, bereits im Vollzug des diesjährigen Haushalts das geplante Defizit im Bereich der laufenden Verwaltungstätigkeit zu senken.*

Entwurf

*Im weiteren Konsolidierungsprozess hat es das primäre und für den nächstjährigen Haushalt 2024 zu verwirklichende Sanierungsziel zu sein, das Defizit im Ergebnishaushalt und im Bereich der laufenden Verwaltungstätigkeit drastisch zu reduzieren bzw. in den positiven Bereich zu bringen. Daneben muss die Zielsetzung die Sicherung der dauernden Leistungsfähigkeit sein, um die Handlungsfähigkeit der Stadt zu garantieren. Es sind deshalb alle Anstrengungen zu unternehmen und Möglichkeiten zu nutzen, um wieder zu einer ordnungsgemäßen Haushaltsführung zu gelangen und sie auch langfristig zu gewährleisten.*

*Der Stadtrat ist deshalb mit Hilfe des Bürgermeisters und der Verwaltung gefordert, ein aussagekräftiges und umfassendes Haushaltssanierungskonzept zu erarbeiten und auch umzusetzen. Hierbei sind alle Ausgabetitel ernsthaft und kritisch zu hinterfragen und auf Notwendigkeit und Höhe zu überprüfen. Einsparpotential ist vor Allem bei den freiwilligen Leistungen der Stadt vorhanden. Auch die städtischen sowie von der Stadt unterstützten Einrichtungen sind auf Einsparmöglichkeiten zu durchleuchten.*

Nach einer ersten Beratung im Haupt- und Finanzausschuss am 13.06.2023 wurde beantragt, die Frist zur Abgabe auf den 31.12.2023 zu verlängern. Dem Antrag wurde am 14.06.2023 entsprochen.

## 1.3 Anforderung an das Haushaltskonsolidierungskonzept

Die rechnerischen Anforderungen an die Ergebnisse der Konsolidierung bestehen aus zwei Teilen:

a) Der Saldo aus lfd. Verwaltungstätigkeit im Finanzhaushalt muss die ordentliche Tilgung abdecken

| Jahr | Saldo lfd. Verw. | Ord. Tilgung | Differenz |
|---|---|---|---|
| 2023 | 1.618.300 | 1.392.000 | 226.300 |
| 2024 | -673.650 | 2.147.000 | -2.820.650 |
| 2025 | 432.950 | 2.692.000 | -2.259.050 |
| 2026 | 1.038.650 | 3.457.000 | -2.418.350 |

b) Es muss ein Verhältnis von 5% von bereinigtem Ergebnis zu Einzahlungen aus lfd. Verwaltungstätigkeit bestehen

| Jahr | Einz. lfd. Verw. | 5 % ≙ | ber. Ergebnis | Differenz |
|---|---|---|---|---|
| 2023 | 93.068.200 | 4.653.410 | 1.460.000 | -3.193.410 |
| 2024 | 90.966.300 | 4.548.315 | -2.274.000 | -6.822.315 |
| 2025 | 90.918.150 | 4.545.908 | -1.712.000 | -6.257.908 |
| 2026 | 92.831.000 | 4.641.550 | 1.873.000 | -2.768.550 |

Die Kommunalaufsicht hat jedoch bei der Abstimmung der Zahlen explizit darauf hingewiesen, dass sie darum bitte die „*Bemühungen nicht ausschließlich an diesen konkreten Zahlen auszurichten. Die unten aufgeführten Beträge sind eher als Mindestmaß zu verstehen, das es zunächst zu erreichen gilt, das aber jederzeit übertroffen werden darf bzw. vielmehr übertroffen werden sollte*“.

Entwurf

## 1.4 Entwicklung im Haushaltsjahr 2023

Das Haushaltsjahr 2023 wurde wegen der verlängerten Abgabefrist formal nicht in das Haushaltskonsolidierungskonzept einbezogen; die Ämter und Sachgebiete wurden über die Anforderungen informiert und zu einer besonders sparsamen und wirtschaftlichen Mittelbewirtschaftung angehalten.

Nach der aktuellen IKVS-Prognose für Oktober 2023 (Stand per 01.12.) wird sich das lfd. Jahr wie folgt darstellen:

a) Der Saldo aus lfd. Verwaltungstätigkeit im Finanzhaushalt muss die ordentliche Tilgung abdecken

| | |
|---|---|
| Saldo aus laufender Verwaltungstätigkeit | 5.787.591 € |
| ggü. dem fortg. Planwert 2023 von | 1.535.223 € |
| damit eine Verbesserung von | 4.252.368 € |

Die ordentliche Tilgung wird wie geplant mit 1.392.000 € erbracht.

Damit wird – wie bereits planmäßig vorgesehen – die Vorgabe erfüllt.

b) Es muss ein Verhältnis von 5% von bereinigtem Ergebnis zu Einzahlungen aus lfd. Verwaltungstätigkeit bestehen

| | |
|---|---|
| Einzahlungen aus laufender Verwaltungstätigkeit | 93.257.178 € |
| 5 % ≙ | 4.662.859 € |

| | |
|---|---|
| Saldo aus laufender Verwaltungstätigkeit | 5.787.591 € |
| ./. Einzahlungen mit Zweckbindung | - |
| ./. Bedarfszuweisungen | - |
| ./. Ordentliche Kredittilgung | 1.392.000 € |
| + Rückflüsse von Ausleihungen | 132.725 € |
| + Investitionspauschale nach Art. 12 FAG | 535.000 € |
| = Bereinigtes Ergebnis | 5.063.316 € |

Damit übertrifft das prognostizierte Jahresergebnis die 5%-Schwelle knapp um 400.457 €.

Allerdings hatte die Kommunalaufsicht bereits auf Folgendes hingewiesen:
Die (...) aufgeführten Beträge sind eher als Mindestmaß zu verstehen, das es zunächst zu erreichen gilt, das aber jederzeit übertroffen werden darf bzw. vielmehr übertroffen werden sollte (vgl. dazu auch das Zitat der Staatlichen Rechnungsprüfungsstelle im Bescheid: „Bei einer durchschnittlichen Investitionstätigkeit ist ein Wert über 15 % als gut, über 5 % bis 15 % als zufriedenstellend, und unter 5 % als ungünstig anzusehen. Die Stadt Fürstenfeldbruck hat jedoch eine überbordende Investitionstätigkeit, so dass ein Wert unter 15 % als ungünstig angesehen wird.“).

Entwurf

Entwurf

# 2. Haushaltskonsolidierungskonzept (HHK)

## 2.1 Vorgehen zur Erstellung des HHK

Nach Vorberatung im Haupt- und Finanzausschuss am 13.06.2023 hat der Stadtrat in der Sitzung am 26.06.2023 einstimmig die Einrichtung eines Arbeitskreises „Haushaltskonsolidierung“ bestehend aus Oberbürgermeister, Finanzreferent und je einem zu bestimmenden Mitglied pro Fraktion beschlossen.

Für die Fraktionen wurden folgende Mitglieder benannt:
BBV: Geißler, Karin ~ ÖDP: Dr. Zierl, Alexa ~ SPD: Heimerl, Philipp ~ FW: Droth, Markus ~
CSU: Dr. Jakobs, Georg ~ AG Best (parteilos) / Die PARTEI: Weber, Florian ~
Bündnis 90 / Die Grünen: Stangl, Christian

Dem Arbeitskreis wurden Unterlagen zur Vorbereitung als Grundlage zur Verfügung gestellt, insbesondere die „Anforderungen an das zu erstellende Haushaltskonsolidierungskonzept“, der sog. 10-Punkte-Katalog des Bayer. Staatsministeriums für Finanzen, ein Fachbuch zur Haushaltskonsolidierung, der Kommunalkompass - Tipps zum Sparen in der Kommune des Bundes der Steuerzahler sowie Daten aus Haushaltsplan und Bewirtschaftung aus dem „Interaktiven Haushalt“.

Der Arbeitskreis legte in seiner ersten Sitzung am 26.07.2023 folgende Parameter für die Arbeit fest:

- Man wolle sich um echte Konsolidierung bemühen, nicht auf „Planungskosmetik“ beschränken.
- In einem Eckwertebeschluss sollten Festlegungen getroffen werden zu den Hebesätzen der Realsteuern, zum Übertrag von Ermächtigungen (Haushaltsausgaberesten), Budgetvorgaben für die Ämter und – mit Ausnahme von Personalaufwand, Kreisumlage und ggf. weiterer gesetzlicher Vorgaben soll es zu keinen Steigerungen der Ausgabeansätze kommen.
- Auf Grund der Konsolidierung sowie der Neustrukturierung des Haushalts (Projekt „Doppik 2.0“) wird sich die Planung für den Haushalt 2024 ins Frühjahr 2024 verschieben, es wird ein Doppelhaushalt 2024/2025 geplant.
- Die aktuelle Entwicklung gebe keinen Anlass für eine haushaltswirtschaftliche Sperre.
- Auf eine externe Begleitung (nach der Absage des BKPV wegen fehlender Personalkapazität, hierfür wäre eine Förderung als Bedarfszuweisung möglich gewesen) wurde verzichtet. Hierfür lagen zwei Angebote vor.
- Die Konsolidierungssitzungen sollen ämterweise durchgeführt werden, in der jeweiligen Sitzung sollten die Amtsleitungen für ihren Geschäftsbereich jeweils Vorschläge unterbreiten. Soweit aus Reihen der Mitglieder des Arbeitskreises Ideen / Anregungen / Vorschläge zur Prüfung an die Ämter gegeben werden, sollten diese frühzeitig eingereicht werden.

Der Arbeitskreis kam in der Folge zu fünf weiteren jeweils gut 2-stündigen Sitzungen am 11.09., 19.10., 23.10., 02.11. und 06.11. zusammen.

Das HHK wird in der Folge in der Sitzung des Haupt- und Finanzausschusses am 05.12.2023 vorberaten und soll dem Stadtrat in der Sitzung vom 19.12.2023 zur Beschlussfassung vorgelegt werden.

Entwurf

Die Abstimmung des HHK mit dem Landratsamt erfolgt aus Zeitgründen parallel zum Versand für die Sitzung des HFA.

## 2.2 Konsolidierungsmaßnahmen

Im Folgenden werden die im Arbeitskreis im Konsens gebilligten Maßnahmen je Amt dargestellt:

| Nr. | Amt | Aufgabe / Leistung | Grundlage | Art der Konsolidierungsmaßnahme | Beschreibung | Wirksam ab HHJ | Betrag |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | 1 | Entschädigung f. ehrenamtliche Tätigkeiten | Gemeindeverfassungsrechtssatzung | Reduzierung / Verzicht | auf Technikpauschale | 2024 | 8.000 |
| 2 | 1 | Sitzungsdienst: Anmietung V'Forum für SR-Sitzungen | Pflicht | Verzicht | Rückkehr in Sitzungssaal im Rathaus | 2024 | 21.600 |
| 3 | 1 | Tourismusförderung /Stadtführungen | Freiw. Leistung | Reduzierung / Verzicht | Marketing / Werbung | 2024 | 3.700 |
| 4 | 1 | Tourismusförderung | Freiw. Leistung | Reduzierung / Verzicht | Beratungsleistungen im Klosterladen | 2024 | 5.700 |
| 5 | 1 | Stadtmarketing / -forum | Freiw. Leistung | Reduzierung / Verzicht | Eigenleistungen statt Bauhof | 2024 | 3.000 |
| 6 | 1 | Social Media / Öffentlichkeitsarbeit | Freiw. Leistung | Reduzierung / Verzicht | Anzeigen / Kampagnen / Grafiken | 2024 | 8.500 |
| 7 | 1 | Stadtmuseum | Freiw. Leistung | Reduzierung / Verzicht | Medientechnik / Ankäufe Sammlungen / Publikationen | 2024 | 16.000 |
| 8 | 1 | Fuhrpark | Freiw. Leistung<br><br>Pflicht | Verzicht<br><br>Reduzierung Fzg. | Dienstfahrzeuge im Carsharing<br><br>stärkere Nutzung Privatfzg. | 2024<br><br>2024 | 50.000<br><br>n. bek. |
| 9 | 1 | Infopoint / Telefonzentrale | | Reduzierung der | Besetzung bei Schließzeiten | 2024 | n. bek. |
| 10 | 1 | Poststelle | | Reduzierung Portokosten | Sammlung / Versand der Post in einem Großumschlag | 2024 | 600 |
| 11 | 1 | Organisation / Personal / Bewirtschaftung Gebäude | | Schließtage bei Brückentagen Weihnachten (max. 2) | Einsparung Heiz- / Stromkosten | 27.12.24<br><br>27./28. 12.2029 27.12.30 | n. bek. |
| 12 | 1 | StadtKunstLand Wettbewerb | Freiw. Leistung | Verschiebung | | 2024 | 60.000 |
| 13 | 1 | Bibliothek | Pflichtaufgabe | Erhöhung | Aktualisierung Gebühren (zuletzt 2018) | Q3 / 2024 | n. bek. |
| | | | | | | | |
| 14 | 2 | Grundsteuer A+B | Satzung | Erhöhung | Hebesätze | 2025 | n. bek. |
| 15 | 2 | Hundesteuer | Satzung | Erhöhung | Steuersätze / Gebühren | 2025 | n. bek. |

Entwurf

| Nr. | Amt | Aufgabe / Leistung | Grundlage | Art der Konsolidierungsmaßnahme | Beschreibung | Wirksam ab HHJ | Betrag |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 16 | 2 | Reinigung Verw.Gebäude | | Reduzierung | Mülleimer nur auf dem Flur | 2024 | n. bek. |
| 17 | 2/4 | Förderung E-Mobilität | Freiw. Leistung | Reduzierung | Budget auf 30 k€ + 2 Jahre nur Lasten-/Seniorenräder | 2024 | 20.000 |
| 18 | 2 | Erwachsenenbildung | Teilw. Pflicht | Reduzierung | Zuschuss vhs | 2024 | 55.000 |
| 19 | 2 | Reorganisation | SG 25 – Steuer | Reduzierung | Eingliederung in SG 21 | 2024 | 45.000 |
| 20 | 2/4 | Straßenreinigung | Satzung | Einführung Gebühr | Prüfungsauftrag | 2025 | n. bek. |
| 21 | 2/4 | Stadtgärtnerei | Freiw. Leistung | Reduzierung / Umstellung | Beetbepflanzung, etc. | 2024 / 2025 | 250.000 |
| 22 | 2/4 | Bauhof | | Reduzierung / Umstellung | Straßenbegleitgrün | 2024 / 2025 | 250.000 |
| 23 | 2 | Eigenbetrieb Veranstaltungsforum | Freiw. Leistung | Reduzierung Budget / Verlustausgleich | Fixierung auf 1,5 Mio. € | 2024 + 2025 | 170.000<br>165.000 |
| 24 | 2 | Eigenbetrieb Veranstaltungsforum | Freiw. Leistung | Kostenreduzierung | Technische Eingliederung in städt. Finanzwesen | 2025 | 80.000 |
| 25 | 2 | Eigenbetrieb Veranstaltungsforum | Freiw. Leistung | Erhöhung Einnahmen | Bewirtschaftung Parkplatz (digitale Lösung) | 2025 | n. bek. |
| 26 | 2 | Winterdienst städt. Objekte | Pflicht | Kostenreduzierung | Übernahme durch Bauhof | 2023 | 50.000 |
| 27 | 2/4 | Förderprogramm Dachbegrünung + Energieberatung | Freiw. Leistung | Aussetzung / Anpassung an Bedarf | Befristet | 2024 + 2025 | 50.000 |
| 28 | 2 | Förderung Kultur- und Heimatpflege | Freiw. Leistung | Verzicht / Aussetzen | Investitionszuschüsse f. 2 Jahre<br><br>Zuschüsse für Bauhofleistungen u. Anmietung ext. Räume<br><br>Zuschuss Kulturnacht<br><br>Mietzuschuss V'Forum f. Nicht-Kulturvereine | 2024 | 10.000<br><br>5.000<br><br>3.000<br><br>2.000 |
| | | | | | | | |
| 29 | 3 | Rattenbekämpfung | Freiw. Leistung | Verzicht | Zuständigkeit Veterinäramt | 2024 | 10.800 |
| 30 | 3 | Feuerwehr | Pflicht / Satzung | Erhöhung Einnahmen | Anpassung FW-Gebührensatzung | 2023/2024 | 20.000 |
| 31 | 3 | Sondernutzung öff. Flächen | Satzung | Erhöhung Einnahmen | Aktualisierung Gebühren | 2024 / 2025 | n. bek. |
| 32 | 3 | Straßenverkehr | Übertragene Aufgabe | Verbesserung Verkehrssicherheit + Erhöhung Einnahmen | Verkehrsüberwachung Ausweitung fl. Verkehr (Blitzer) | 2024/ 2025 | 100.000 |

Entwurf

| Nr. | Amt | Aufgabe / Leistung | Grundlage | Art der Konsolidierungsmaßnahme | Beschreibung | Wirksam ab HHJ | Betrag |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 33 | 3 | Straßenverkehr | Verordnung | Erhöhung Einnahmen | Neuregelung Parkraumbewirtschaftung Stadtmitte | 2024 / 2025 | 100.000 |
| 34 | 3 | Soziale Angelegenheiten / Barrierefreiheit | Freiw. Leistung | Reduzierung / Verzicht / Verschiebung | | 2024 | 190.000 |
| | | | | | | | |
| 35 | 4 | Bauverwaltung | | Erhöhung Einnahmen | Anpassung Verwaltungsgebühren | 2024 | n. bek. |
| | | | | | | | |
| 36 | 5 | Mob. Jugendarbeit | Freiw. Leistung | Verschiebung | Stelle konnte nicht besetzt werden / Budget wird gestrichen | 2024 | 8.250 |
| 37 | 5 | Sportförderung | Freiw. Leistung | Reduzierung | Kostenbeteiligung Erwachsener von 80 auf 50 % | 2024 | 45.000 |
| 38 | 5 | Kindergärten / Horte | Pflichtaufgabe / Satzung | Erhöhung Einnahmen | Aktualisierung Betreuungs- und Verpflegungsgebühr | 2024<br>2025 | 270.000<br>50.000 |
| | | | | | | | |
| | | | | | **Gesamt** | **2024**<br>**2025** | **1.831.000**<br>**1.956.000** |

„n. bek“ = nicht bekannt / nicht ermittelbar / abhängig von weiteren Gremienentscheidungen

Entwurf

## 3. Bewertung der Konsolidierungsmaßnahmen und Ausblick

Das ermittelte Konsolidierungspotential von knapp 1,2 Mio. Euro für das Jahr 2024 bzw. von ca. 2 Mio. Euro für 2025 wird sich durch die noch nicht betragsmäßig bekannten / bezifferbaren Maßnahmen weiter erhöhen.

So mühsam, manchmal kleinteilig und auch in den Folgen Einzelne oder ganze Gruppen belastend die erste Phase der Konsolidierung war, ist das Ergebnis doch zumindest als „ausreichend“ zu bewerten. Durch diese Maßnahmen sowie die im Rahmen des Eckwertebeschlusses (SR 26.09.2023) generell reduzierten Budgets der Verwaltung sollten sich die Vorgaben der Rechtsaufsicht einhalten lassen.

Gleichwohl kann für den städtischen Haushalt keinesfalls Entwarnung gegeben werden, zeichnen sich doch für den kommenden Doppelhaushalt 2024 / 2025 deutlich dunkle Wolken ab:

- Nach dem derzeitigen Stand eine Erhöhung der Kreisumlage von ca. 2,0 Mio. Euro
- Tarifbedingte Personalkostensteigerungen ca. 2,5 Mio. Euro
- Wegfall von Strom-, Gas- und Fernwärmepreisbremsen ca. 1,0 Mio. Euro

Bereits diese Positionen fressen das erarbeitete Konsolidierungsergebnis vollständig auf. Daneben bleibt das ökonomische Umfeld angespannt: Entlastungsmaßnahmen der Bundesregierung führen zu geringeren Erträgen aus der Einkommen- und Umsatzsteuerbeteiligung sowie bei der (ohnehin volatilen) Gewerbesteuer. Hohe Energie- und Wärmepreise belasten den Stadthaushalt durch fixierte Verträge weiterhin.
Gänzlich nicht absehbar sind die Auswirkungen der Haushaltsnotlage beim Bund auch auf kommunale Förderprogramme (Klima- und Energiewende, Digitalisierung an Schulen, Wohnungsbau, etc.).

Es ist daher sowohl die konsequente Durchführung der Maßnahmen sicherzustellen, als auch im regulären Haushaltsvollzug auf maximale Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit zu achten.

Für die Investitionsmaßnahmen des Finanzplans bleibt nur erneut auf die mehrfachen Ermahnungen der Rechtsaufsicht hinzuweisen:

*Übersteigen die beabsichtigten Vorhaben einer Gemeinde deren finanzielle Möglichkeiten, bleibt - abgesehen von einer Steigerung der Einnahmen- auf der Ausgabenseite nichts anderes übrig, als eine Priorisierung der angestrebten Maßnahmen vorzunehmen. (Vgl. dazu Haushaltsbescheid 2022 vom 27.04.2022).*

*In diesem Zusammenhang weisen wir ausdrücklich darauf hin, dass der Erfüllung von Pflichtaufgaben grundsätzlich der Vorrang vor der Erfüllung freiwilliger Aufgaben einzuräumen ist. Jedoch stehen nicht nur freiwillige Aufgaben, sondern auch Pflichtaufgaben unter dem Vorbehalt der Leistungsfähigkeit einer Gemeinde, vgl. Art. 57 Abs. 1 und 2 GO (jeweils „in den Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit“).*

Marcus Eckert
Stadtkämmerer

Christian Götz
Oberbürgermeister



Entwurf